ZUCKER.

LOUISIANA

BAUMWOLLE.

PRODUCTE,

REIS

HÜLFSQUELLEN,

TABAK.

ATTRACTION.

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
This project is made possible by a grant from the Institute of Museum and Library Services as administered by the Pennsylvania Department of Education through the Office of Commonwealth Libraries

https://archive.org/details/louisianaprodukt00loul

GOVERNOR OF LOUISIANA

Louisiana.

Produkte, Ressourcen und Attractionen.

Eine Uebersicht zuverlässiger Information in Bezug auf den Staat.

Von Wm. H. Harris,
Staats = Einwanderungs = Commissär,
Office New Orleans, La.

Unentgeltlich nach Empfang von 6 Cents Porto zugeschickt.

New Orleans.
1885.

Der neue Süden.

Dr. J. T. Tichenar, Präsident der Ackerbauschule von Alabama sagt im „Religious Herald“: „Der Süden hat die größte Bestimmung der Welt. Kein Volk hat eine solche Zukunft. Sein Boden, sein Klima, seine Erzeugnisse, seine Mineralien, seine Manufakturhülfsquellen, geben ihm Vortheile, wie sie nirgends anders geboten sind. Die hohe Moral des Volkes, die Stärke seines christlichen Glaubens, die Kultur seiner oberen Klassen, sichern dem Süden eine Ausnahmsstellung.

Die Knospe an der großen Eiche zeigt, daß dieselbe den Winter überlebt hat, und daß der Frühling nahe ist. Daß derselbe das Unglück der Vergangenheit überlebt hat, ist einer der schlagendsten Beweise der Stärke unserer Civilisation, und prophezeit den Anbruch besserer Tage. In der That, diese Tage haben schon angefangen. Man gehe wohin man will im Süden, und man sieht Verbesserungen in allen Industriezweigen. Die Thatsache, daß nördliches Kapital von südlichen Eisenbahnen Besitz ergreift, zeigt, daß der Norden zu der Zukunft des Südens Vertrauen hegt. Nie zuvor wurden in unserer Gegend so große Eisenbahnen gebaut.

„Die Nordküste des mexikanischen Golfs ist der natürliche Handelsmittelpunkt für die westliche Hemisphäre. Die Beschaffenheit des Kontinents, die Richtung der großen Flüsse, die Schwingung der Oceanströmungen und die gewöhnlichen Winde zeigen alle nach der Mississippimündung als dem natürlichen Mittelpunkt. Es gibt um New-Orleans Land genug um den Kontinent mit Zucker zu versehen und noch große Quantitäten zum Export übrig zu haben. Es braucht nur die richtige Maschinerie und Arbeitskraft. Die Niederungen am Mississippi können jährlich 10,000.00 allen Baumwolle produciren. New-Orleans ist zum Stapelplatz des Kontinents bestimmt. Sobald Schiffsverbindung über den Isthmus vollendet ist, muß New-Orleans der Haupthandelsplatz für Nordamerika werden.“

Louisiana.

Areal: 43,000 Quadratmeilen.

Gouverneur: Samuel Douglas McEnery.

Hauptstadt: Baton Rouge.

Offizielle Volkszählung 1880: 940,263 Einwohner.

Bevölkerung	Zusammen	Männlich	Weiblich	Eingeborne	Fremde	Weiß	Farbig
	940.263	468 911	471 352	886.110	54.144	455.368	485 200

Beschreibung:

Der Staat liegt in dem südwestlichen Theile der Vereinigten Staaten, zwischen den Längengraden 28° 50′ und 33° nördlicher Breite, und zwischen den Breitegraden 88° 40′ und 94° 10′ westlich von Greenwich.

Der Staat ist begrenzt im Norden von Arkansas und Mississippi, im Osten von Mississippi, im Süden vom mexikanischen Golf, und im Westen von Texas, der Mississippi und der Pearlfluß bilden die östliche und der Sabinefluß die westliche Grenze.

Der Mississippi schlängelt sich durch den Staat, in einer Länge von 800 Meilen; derselbe ist 2000 Meilen, bis zum St. Anthonyfall schiffbar.

Er mündet 105 Meilen südlich von New-Orleans in den mexikanischen Golf. New-Orleans ist die Haupthandelsstadt des Südens, und der größte Baumwollenmarkt der Welt, welcher ungefähr ein Drittel der gesammten Baumwollenernte der Vereinigten Staaten verschifft. Die Barre an der Mündung des Mississippi war ein ernstliches Hinderniß für den Handel des Hafens, bis der Triumph der Jetties einen dreißig Fuß tiefen Kanal bahnte. Die größten Schiffe passiren jetzt ohne Aufenthalt zu den Werften von New-Orleans, wo sie direkt einladen und ausladen.

Im Staate befinden sich viele andere schiffbare Flüsse, der Red, der Ouachita, der Atchafalaya, der Vermilion, der Calcasieu, der Amite, der Tchefuncta, der Tangipahoa und die Bayous Lafourche, Barataria, Macon, des Glaizes und viele andere, tausende von Meilen inländischen natürlichen Wasserweges für Dampfschiffe ergebend. Die Küstenlinie am mexikanischen Golf ist 1256 Meilen lang, und der Mississippi und die in ihm einmündenden Ströme tragen die Produkte vierzehn großer Staaten durch Louisiana nach den Handelshauptpunkten der Welt, unter welchen New-Orleans einen hohen Rang einnimmt. Der Staat enthält ungefähr 26,000.000 Acker Land und 1,250.000 Acker inländischer Wasseroberfläche.

Topographische Angaben.

Das Land ist zwischen Hügeln und Ebene ungefähr gleich vertheilt.

Die Ländereien können ungefähr folgendermaßen klassificirt werden:

Gute Hochländer	3,500.000 Acker
Bluff Länder	1,500.000 Acker
Prairie	2,500.000 Acker
Bebaufähiges Alluvialland	3,500.000 Acker
Bewaldetes Alluvialland	2,750.000 Acker
Fichtenländereien	1,500.000 Acker
Küstenmarschen	3,500.000 Acker

Die alluvialen Ländereien liegen am Mississippi und an anderen Strömen und Bayous. Im Frühling ist der Mississippi oft höher als seine natürlichen Ufer und künstliche Bänke, Levees genannt, halten ihn dann in Schranken.

Die Hochländereien nähern sich dem Mississippi nur an vier Punkten: Tunica, Bayou Sara, Port Hudson und Baton Rouge.

Der Fremde, welcher per Dampfboot Louisiana bereist, kommt zu der Meinung, daß Louisiana ein niedriges, flaches Land sei, und solche Berichte haben in vielen Gegenden Glauben gefunden. Die in den gebräuchlichen Geographien beschriebene Scenerie Louisianas ist eine Burleske. Die Cypressen-Niederungen Louisianas sind nicht die tödtlichen Moräste, als welche sie hingestellt werden, während ihr Reichthum an werthvollen Nutzhölzern dem Staate und dem Lande eine wachsende Wohlstandsquelle bietet. Würde die Hälfte des Geldes, welches für die Trockenlegung der Niederungen der alten östlichen Staaten verausgabt wird, in Louisiana verwandt, so könnte der größte Theil der Marschen in gesunde und angenehme Heimstätten umgewandelt werden.

Die langsam fließenden Ströme finden sich nur in den Alluvialländereien, welche nur ein Sechstel des Areals des Staates repräsentiren, während Theile desselben bis 500 Fuß über dem Meeresspiegel steigen. Da gibt es klare Flüsse, die sich über Felsen, Kiesel und Sand ergießen und ungezählten Reichthum ins Meer stürzen, da kein Fabrikant sie noch an seine Räder gebunden hat.

Die Küstenmarschen allein sind der Ueberschwemmung durch den Golf ausgesetzt. Mehr als die Hälfte der Alluvialländereien ist durch Levees beschützt und das Areal, welches der Ueberschwemmung ausgesetzt ist, beträgt nur ungefähr ein Neuntel des Staates. Die bebaubaren Alluvialländereien sind die fruchtbarsten in der Welt. Felder, welche ein Jahrhundert ohne Dünger bewirthschaftet wurden, sind noch fruchtbar. Verhältnißmäßig gibt es sehr wenig unfruchtbares Land im Staate. In Bezug auf Fruchtbarkeit klassifiziren sich die Ländereien im Staate wie folgt, nach den Alluvialen: Bluff, Prairie, Hochländereien, Fichten-Hochländereien und Fichten-Flachländereien. Ausgetrocknete Küstenmarschen sind von unvergleichlicher Fruchtbarkeit und produciren bis zu fünfundsiebenzig Bushel Reis auf den Acker.

Mineralien.

Petroleum, Kohlen, Schwefel, Soda, Eisen, Gyps, Kalk, Ocker, Mergel und Steinsalz werden im Staate gefunden, aber nur das Letztere hat eine Industrie entwickelt.

Nur eine theilweise geologische Vermessung des Staates hat bis jetzt stattgefunden; die mineralogischen Hülfsquellen desselben sind verhältnißmäßig unbekannt und kein Versuch, dieselben zu benützen, ist seit dem Bürgerkriege gemacht worden; aber in keinem Welttheil erringt der Bebauer vom Boden eine so große Menge und Mannigfaltigkeit des Ertrages für ein gewisses Quantum Arbeit, als hier.

Landwirthschaftliche Producte.

Die vorzüglichsten landwirthschaftlichen Produkte des Staates sind Baumwolle, Zucker, Tabak, Mais, Hafer und Kartoffeln. Reis ist jetzt auch eine hervorragende Ernte und sein Areal vermehrt sich jährlich. Andere Kornfrüchte werden gewöhnlich nicht gepflanzt, da wilde Gräser und Rohr für das Vieh genügend sind. Obstsorten des Staates sind Orangen, Citronen, Limonen, Pompelnüsse, Mispel, Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, Trauben, Erdbeeren und viele andere Arten kleiner Obstsorten und Beeren; viele von diesen wachsen wild. Alle diese, mit Einschluß von Melonen und Gemüsen reifen so früh, daß dieselben in nördlichen Märkten, wohin sie per Eisenbahn verschifft werden, außerordentliche Preise bringen. Wälder und Ströme sind voll von Wild und Fischen, von welchen sich viele Familien ernähren.

Im südlichen Theile des Staatas sind Orangen-Plantagen eine angenehme Besitzung, vortheilhaft und sich jährlich vermehrend. Wenige Acker, mit Orangen bepflanzt, werden, sobald sie zu tragen anfangen, dem Bebauer einen Lebensunterhalt gewähren. Gewöhnlich kauft der Händler die Orangen auf den Bäumen und erntet sie auf eigene Kosten.

Klima.

Das Klima ist nie zu heiß oder zu kalt für Feldarbeit. Sonnenstich ist beinahe unbekannt und zollhohes Eis nur selten gesehen. Im äußersten Süden des Staates ereignet sich ein Frost nur sehr selten. Trotz der Länge des Sommers ist die Hitze weit weniger drückend als in nördlichen und westlichen Staaten.

Während die Zeitungen in diesen Landestheilen eine tägliche Liste von Sonnenstichen, mit einer Temperatur von 100 Graden und mehr enthalten, steht der Thermometer bedeutend niedriger in New-Orleans, und die Nächte sind noch kühler und ermöglichen einen erfrischenden Schlaf. Diese Vortheile sind großentheils der Nähe des Golfs zuzuschreiben, von welchem während des Sommers südliche Winde wehen, welche den ganzen Staat erfrischen.

Obgleich ein großer Theil von West-Louisiana aus Prairie besteht, ist derselbe doch, sonderbarer Weise, ganz frei von verlängerten Trockenheiten, welche Kansas und anderen Prairie-Regionen so viel Schaden zufügen. Zwei Ernten im Jahr können vom selben Felde eingeheimst werden von Mais, Sorghum, Reis und Jute, und drei Schnitte von Tabak. Gemüse können jeden Monat im Jahr gezogen werden. Vieh, Schafe und Pferde werden im Staate mit wenig Kosten und Fürsorge gezogen und ohne Fütterung, da Salz die einzige Auslage ist. Noch wenig Aufmerksamkeit ist der Verbesserung der Racen zugewendet worden. Wenn der Winter eintritt, finden Pferde, Vieh, Schafe und Schweine ihren Unterhalt in Rohrdickichten, ohne Fütterung oder Stallung und sind im Frühling dick und fett. Nur Arbeitsthiere müssen gefüttert werden.

Kirchen und Schulen.

Kirchen der verschiedenen Konfessionen befinden sich in allen Parishes des Staates; auch ist ein gutes öffentliches Schulensystem durch eine Specialtaxe unterhalten. Die Neger haben gleiche Schulvortheile, aber in getrennten Anstalten.

Im Staate existiren achtundfünfzig Parishes, alle welche Eisenbahn- oder Wasserverbindung mit Handelsmärkten haben.

Marktgelegenheiten.

Die Produkte des Staates werden gewöhnlich in New-Orleans verkauft, dies kann e doch e benso leicht im nächsten Dorfe geschehen.

Die Einmachungs-Industrie.

Die Einmachung von Früchten und Gemüsen ist eine Industrie, die im Staate noch kaum versucht worden ist; doch findet sich in keinem Staate der Union eine solche Mannigfaltigkeit und Menge der Produkte. Die Einmachung der Golf-Shrimps zieht bereits die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und dieses Geschäft wächst. Die ausgedehnten Austerbänke der Südküste und der Bayous laden zur Verwerthung ein. Die Größe und das Aroma dieser Austern sind unübertrefflich. Einzelne derselben sind so groß, daß sie von Salonhältern, die beim Faß kaufen und beim Dutzend verkaufen, nicht verwerthet werden können.

Einfuhr.

Die wichtigsten Einfuhrartikel bestehen aus Kaffee, Mahagony, spanischer Ceder, Kleiderstoffen, Eisenwaaren, Geschirr, Maschinen, Malzliqueuren, Wein und Spirituosen.

Fabriken.

Die bedeutendsten Fabriken im Staate bestehen aus Zuckermühlen und Raffinerien, Baumwollengins und Factoreien, Baumwollensamen-Oelmühlen, Sägemühlen, Gießereien und Maschinen-Werkstätten, Tabak- und Moosfabriken und einer Jutefabrik in New-Orleans. Es ist noch viel Platz und Nachfrage für ausgedehntere Fabriken in allen Geschäftszweigen. Der Eisenbahnbau ist ausgedehnt über den ganzen Staat und verlangt viele kräftige Arme.

Wasserkraft.

Louisiana hat viele der besten Mühlströme der Welt, die nie gefrieren. Diese Ströme werden von den schönsten Baumwollfeldern umkränzt, deren Produkt als „Orleans" verschifft wird. Gemüse und Gras, für Menschen und Vieh, bleibt das ganze Jahr hindurch grün — die Gesundheit ist gut, die Lebensmittel billig, Kleidung leicht und kostet weniger als die Hälfte, wie im Norden. Holz zur Feuerung kostet nichts und die Kosten für Commission, Transport, Verschiffung, Versicherung, Pressen, Wiegen und wieder Wiegen, Verlust und viele andere machen zusammen einen Vortheil von 15 Procent über den nördlichen oder europäischen Fabrikanten aus.

Spanisches Moos.

Die Wälder liefern eine jährliche Ernte von spanischem Moos, dessen Einsammlung Männern, Frauen und Kindern lohnende Beschäftigung gibt, und tausende von Ballen werden jährlich nach dem Norden und Westen verschifft.

Die Moosindustrie bietet der Kapitalanlage ein vielversprechendes Feld.

Papierfabrikation.

Die klaren Gewässer vieler, nahe New-Orleans fließenden Ströme werden von Sachverständigen als unübertrefflich für die Papierfabrikation erklärt. Viele andere klare Gewässer im ganzen Staate bieten reichliche Wasserkraft.

Außer Jute, welche wie Unkraut wächst, bringt der Staat hundert andere Faserpflanzen hervor, wovon viele zur Fabrikation von Tauen, Webstoffen und Papier geeignet sind.

Oeffentliche Ländereien.

Es befinden sich im Staate noch ungefähr 2,000.000 Acker Vereinigte Staaten-Land, zur Ansiedlung reservirt, unter den Vorschriften des Heimstätte- und Forstcultur-Ge

setzes. Dieselben sind über den ganzen Staat vertheilt, aber die meisten sind in den Prairien, den guten Hochländereien, den Fichtenhügeln und den Fichtenniederungen zu finden. Der Staat eignet alle Sumpfländereien. Die meisten dieser Staatsländereien sind niedrig gelegen und für die Niederlassung nicht geeignet, aber unübertrefflich in Fruchtbarkeit. In der Prairieregion sind dieselben mit gutem Grasboden bedeckt und grenzen an die den Vereinigten Staaten gehörigen Hochländereien. In den waldreichen Gegenden sind dieselben mit Pecan, Cypressen-, Eichen-, Fichten-, weiße Wallnuß-, Gummi-, Eschen- und anderen Bäumen bewachsen.

Der Preis der Ländereien.

Einwanderer können in fast allen Parishes Land in beliebigen Quantitäten kaufen. Unbebautes Land ist von 25 Cents bis zu zehn Dollars werth; schon bebautes von $2 bis zu $50, je nach Lage und Gebäulichkeiten. Vortheilhafte Kaufkontrakte werden überall angeboten; viele Zucker- und Baumwolleplantagen sind zu einem Viertel des Werthes der Gebäude verkauft worden. Das Land ist so gut wie je, aber sein Werth hat sich in Folge des Mangels an Arbeitskräften verringert.

Die Aufhebung der Sklaverei.

Die Sklaven wurden vor mehr als zwanzig Jahren freigelassen. Während des Bestandes der Sklaverei war die Tendenz im Süden aristokratisch und Einwanderung unerwünscht. Diese Einrichtung begünstigte das Plantagensystem mit Sklavenarbeit, entmuthigte den weißen Arbeiter und erniedrigte seine socialen Verhältnisse. So kam es, daß die schönsten Alluvialländereien von Pflanzern, die großen Mengen Sklaven, welche die schwere Arbeit verrichteten, angesiedelt, ausgetrocknet und mit Levees versehen wurden. Die Fichtenhügel und -Ebenen und die Prairien wurden den einwandernden Landbauern überlassen. Diese Pioniere, die die Fichtenhügel besiedelten, bauten sich in den tausenden von Thälern, welche zwischen den Hügeln liegen, an, und arbeiteten sich mit ihrer Hände Arbeit vorwärts — ihre Söhne und Töchter lernten arbeiten, und wenn sie heiratheten, bauten sie sich entweder oberhalb oder unterhalb im selben Thale an. Viele derselben wurden im Laufe der Zeit sehr wohlhabend. Heute sind diese Farmer in besseren Umständen als viele der ursprünglichen Eigenthümer der Alluvialländereien, welche das neue System der freien Arbeit ruinirte. In vielen Fällen haben diese Plantagen ihre Besitzer gewechselt und sind jetzt erfolgreich. Einige der besten Zuckerpflanzer im Staate sind vom Norden eingewandert und viele der früheren Sklavenaufseher sind jetzt Besitzer von Plantagen, während die Söhne der früheren Eigenthümer selbst Aufseher werden mußten.

Unser Volk wird allmälig „yankeeficirt"; unsere Söhne und Töchter werden zur Arbeit erzogen und der Werth der Arbeit wird von allen anerkannt. Die Kinder unserer ältesten und besten Familien arbeiten im Felde oder in der Werkstatt und werden deshalb nicht verachtet.

Das freie Louisiana.

In keinem Staate der Union sind die Verhältnisse zwischen Arbeit und Kapital einträchtiger als in Louisiana und nirgends wird gewöhnliche Handarbeit so gut bezahlt. Da die Sklaven frei sind, fürchtet der Pflanzer den intelligenten Arbeiter oder Farmer nicht länger. Früher wurden die Letzteren als Feuerbrände betrachtet, deren Berührung die Leidenschaften der Sklaven entfesseln würde. Jetzt wird der Einwanderer von Allen bewillkommnet. In vielen Gegenden der Hochländereien, in denen die Neger die Baum-

wollenpflanzungen verlassen haben, liegt das Land brach und Arbeiter sind selten. Da die Besitzer sahen, daß die Steuern ihr Kapital verzehren, bieten sie den Einwanderern alle Vortheile.

Ländereien verschenkt.

In manchen Fällen verschenken die Eigenthümer vierzig Acker Land an Ansiedler und geben ihnen den Besitztitel nach zweijähriger Bewirthschaftung von zehn bis fünfzehn Acker. Diese Ländereien sind von $2 bis $10 per Acker werth, und mit guter Bebauung kann ein Ballen Baumwolle per Acker auf denselben erzielt werden.

Gesundheit.

Der Gesundheitszustand in Louisiana ist so günstig, als in irgend welcher Gegend der Union. Gelbes Fieber kommt außerhalb New-Orleans selten vor und ungeachtet des schlimmen Rufes dieser Stadt und den früher periodisch wiederkehrenden Epidemien, beweisen die statistischen Berichte der Lebensversicherungs-Gesellschaften, daß das Verhältniß der Todesfälle daselbst ein niedrigeres ist, als in vielen nördlichen Städten.

Seit fünf Jahren ist New-Orleans gänzlich vom gelben Fieber verschont geblieben und man glaubt, daß mit einer vernünftigen Quarantäne und intelligenten Sanitätsmaßregeln, Epidemien in Zukunft gänzlich vermieden werden können.

Arbeitsnachfrage.

Fortwährend existirt eine sich stetig vermehrende Nachfrage für Farmarbeiter. Zur Erntezeit werden 75 Cents per Tag nebst Rationen von Schweinefleisch, Maismehl und Weizenmehl, Haus, Garten und Brennholz zugesichert. Während der Reis- und Zuckerernte, im Herbst und Winter, einer angenehmen Arbeit, wird der Lohn ungefähr verdoppelt.

Das Pachtsystem.

Beim Baumwollenbau ist das Pachtsystem vorherrschend. Der Pflanzer liefert Land, Maulesel, Futter, Geräthschaften und Alles was nothwendig ist um die Baumwolle zu ernten und für den Markt fertig zu stellen, und bekommt die Hälfte der Ernte. Wenn er nur das Land vermiethet, erhält er nur ein Viertel. Zuckerpflanzer bezahlen gewöhnlich Monatslöhne, obwohl einige das Pachtsystem mit Centralzuckermühlen eingeführt haben. Unter diesem System wird das Land vermiethet und das Zuckerrohr preiswürdig gekauft.

Topographie und Bodenbeschaffenheit.

Dem Reisenden im fernen Westen muß die Gleichförmigkeit der Landschaft auffallen. Beinahe so flach als Holland, erscheint die weite Prairie endlos wie das Meer oder der Himmel, und das Auge des Einwanderers erfreut sich an den schönen Ernten, die auf einen reichen Boden schließen lassen. Er vergißt, daß alle diese Fruchtbarkeit in weiter Ferne von den großen Handelsplätzen gelegen ist, und daß Fracht über lange Verkehrslinien bezahlt werden muß, ehe die Ernte den Markt erreicht.

In Louisiana hat die Natur uns mit Wasserwegen versehen, mittelst der vielen Flüsse und Bayous, welche ein Netz über den ganzen Staat bilden und jeden Parish durchschneiden.

Die Alluvialparishes

sind East Carroll, Madison, Tensas, Concordia, Avoyelles, Pointe Coupee, West Baton Rouge, Iberville, Ascension, Assumption, St. James, St. John und St. Charles

Viele andere Parishes enthalten Alluvialländereien mit anderen Arten vermischt. Dieses sind die reichsten Ländereien in der Welt, und ist ihre Tiefe unbekannt. Felder, welche ein Jahrhundert ohne Düngung bebaut wurden, sind jetzt noch fruchtbar. Diese Kategorie besteht fast gänzlich aus großen Plantagen, welche Arbeiter beim Jahr beschäftigen, welche Zucker, Baumwolle und Reis pflanzen.

Die meisten Baumwollpflanzer arbeiten nach dem Miethsystem; der Arbeiter hat keine Auslagen außer seiner Beköstigung und erhält die Hälfte der Ernte, sobald dieselbe gereinigt ist und verkauft sie nach eigenem Gutdünken.

Das Central-Zuckermühlensystem

verbreitet sich immer mehr und mehr unter den Zuckerpflanzern, die ihre Felder an kleine Farmer verpachten, und deren Zuckerrohr zu bestimmtem Preise kaufen. Intelligente weiße Farmer sind sehr erfolgreich und die Pflanzer lassen jetzt weiße Pächter vom Westen und Europa kommen. Die Alluvialgegenden enthalten die größte Anzahl Neger. Die älteren Neger sind lenksam und gute Arbeiter, aber die jüngere, seit dem Bürgerkriege aufgewachsene Generation ist nicht so verläßlich.

Die Alluvialländereien sind unübertrefflich an Fruchtbarkeit und obwohl manchmal überschwemmt, trocknen sie schnell nach dem Sinken des Wassers. Daher sind auch Wechselfieber äußerst selten. Diese Alluvialländereien sind eine fortwährende Quelle des Reichthums, da fortgesetzte Bebauung ihre Fruchtbarkeit nicht verringert hat.

Die Bluffländereien

westlich vom Mississippi liegen in Avoyelles, West Carroll, Catahoula, Richland, Franklin, Rapides, St. Landry und Lafayette und fünf kleinen Inseln, die aus den Seemarschen emporragen. Oestlich vom Mississippi kommen sie in East und West Feliciana und in East Baton Rouge vor. Es sind dies Hochebenen von steilen Schluchten und tiefen Höhlungen durchschnitten, welche sehr fruchtbar sind. Der Boden ist ein feiner kieselkalkhaltiger Schlamm und kommt in der Fruchtbarkeit nächst den Alluvialländereien. Dieselben sind leicht zu bebauen und halten den Dünger gut. Mit guter Kultivirung liefern sie so wunderbare Erträge als die Alluvialländereien. Die Bluffländereien enthalten große und schöne Wälder, besonders von Magnolias, Buchen, Pappeln, Stechpalmen und Eichenarten, umwunden mit Weintrauben, Muscadines und hunderten von Blumenranken, deren wohlriechendste das gelbe Jasmin ist. Der jungfräuliche Boden ist dicht mit wildem Rohr bewachsen, welches dem Vieh reichlich Winterfutter bietet. Zahlreiche klare Ströme bewässern diese schöne Gegend, ein wahres Paradies für den Landmann.

Erzeugnisse.

Alle Erzeugnisse des Staates gedeihen auf dem Bluffboden.

Die guten Hochländereien

liegen in Caddo, De Soto, Sabine, Bossier, Webster, Red River, Claiborne, Bienville, Union, Jackson Ouachita, Morehouse und Theilen von Caldwell, East Baton Rouge und East und West Feliciana. Diese Ländereien liegen 300 bis 500 Fuß über dem Meeresspiegel. Der Boden ist ein grauer oder gelber, sandiger Lehm und sehr fruchtbar. Er wäscht leicht aus, wenn er nicht horizontal gepflügt wird. Die Grundlage ist ein sandiger Letten, der den Dünger gut hält.

Die rothen Ländereien

von Claiborne, Sabine, Union, Jackson und Webster gehören zu dieser Klasse. Diese

Ländereien liegen auf hohen Hügelrücken, sind aber zähe und waschen nicht leicht aus. Dies sind sehr gute Baumwollen- und Maisländereien, aber besonders für kleine Kornfrüchte geeignet. In den Wäldern finden sich alle Arten Eichen, Hartriegel, Buchen, Sassafras, Gummi, Esche, Ahorn, kurzblättrige Fichten und viele Büsche und Weinranken. Die genannten Parishes enthalten alle Alluvialländereien an den Flußufern, in Bienville, Claiborne, Jackson und Sabine sind dieselben jedoch nicht von Bedeutung. Die am Red River in Bossier, Caddo, De Soto und Red River und am Quachita in Caldwell, Morehouse und Quachita gelegenen, sollen die besten Baumwollenfelder der Welt sein.

In Bienville, Caldwell, Jackson, Quachita und Sabine gibt es auch große Strecken langblättriger Fichtenländereien, welche nicht so fruchtbar sind.

Die Erzeugnisse

der guten Hochländereien bestehen in Baumwolle, Mais, Reis, Kartoffeln, Tabak, Hafer, Weizen und Zucker für den Hausgebrauch. Kleine Kornfrüchte gedeihen, besonders in den berühmten „rothen Ländereien". Pfirsiche, Pflaumen, Birnen, Aepfel, Melonen und Trauben wachsen im Ueberfluß. In Claiborne gibt es viele schöne Weinberge und ein ausgezeichneter Wein wird producirt. Die guten Hochländereien, bei gewöhnlichem Anbau, tragen drei Viertel Ballen Baumwolle, fünfundzwanzig bis dreißig Bushel Mais, fünfunddreißig bis fünfundvierzig Bushel Reis, zweihundert bis vierhundert Bushel Kartoffeln, oder dreiviertel Hogshead Zucker. Mit Dünger und guter Bebauung kann dieser Ertrag verdoppelt werden.

Die große Prairie-Region.

Prof. S. H. Lockett sagt: Für mich wenigstens, ist dies die angenehmste Gegend im Staate. Dieselbe liegt fast ganz westlich vom Bayou Teche und südlich vom Bayou Cocodrie, die alten Opelousas- und Attakapas-Regionen. Im Süden grenzen dieselben an die undurchdringlichen Seemarschen, in die sie sich allmälig auflösen. Im Westen bilden die Calcasieu und Sabineflüsse die Grenze.

Die Bayous, Coulees und Wälder.

Dieses ausgedehnte Areal, so im Großen beschrieben, dehnt sich nicht in ununterbrochener, baumloser Weite aus. Coulees und Bayous ergießen sich durch dasselbe, gewöhnlich in der Richtung von Norden nach Süden, an deren Ufern schöne Waldungen von Nutzhölzern wachsen. Von diesen Gürteln von Forsten verlaufen sich Sporen in die offenen Prairien und zertheilen die ganze Region in getrennte Theile, jeder welcher einen bezeichnenden Namen führt, wie Faquatyka, Mamou, Calcasieu, Sabine, Vermilion, Mermentau, Plaquemine, Opelousas und Grand Prairie, welche die größten sind. Es gibt viele andere mit Lokalnamen, welche der Erwähnung nicht bedürfen. Die Oberfläche der Prairien, obgleich gewöhnlich eben, ist nicht gänzlich so.

Prairie-Wellen, Buchten und Häfen.

Die Prairie ist leicht wellenförmig, wie die Wellen eines tiefen Meeres. Man kann sie wirklich nicht bereisen, ohne daß man fortwährend an ihre Aehnlichkeit mit großen Wassermassen erinnert wird. Das Gras, welches an der Oberfläche wächst, wenn vom Winde geschüttelt, ähnelt den kleinen Wellanschlägen des Oceans; die dunkelblauen Waldränder gleichen entfernten Küsten; die hervorragenden Sporen, wie Kaps und

Vorgebirge, die „Cones" wie Buchten und Golfe und die manchmal vorkommenden Baumgruppen Inseln.

Prairie-Boden.

Der Boden der Prairien ist entweder von graugelber oder mattgrauer Farbe, aber viel besser als man gewöhnlich denkt, und verbessert sich bei richtigem Anbau ungemein. Seine Grundlage ist guter, zäher Lehm. Der östliche Theil der Prairie hat einen besseren Boden, als der westliche. Aber selbst der letztere bezahlt den Ackersmann mit Zinseszinsen.

Durch Düngung, Stampfen, Austrocknung und tiefes Pflügen wird der Prairieboden von Jahr zu Jahr besser. Baumwolle, Zucker und Reis können mit Vortheil gezogen werden, wie auch eine ausgezeichnete Sorte Tabak. Heu, von jeder Güte, kann durch Einfriedigung der Prairien und Mähung, wenn frisch und saftig, gewonnen werden, oder durch verbesserte und gesäte Grasarten.

Erzeugnisse der Prairien.

Die hauptsächlichsten Produkte der Prairien sind Hornvieh, Pferde und Schafe — nicht von besonderer Güte, wegen der nachlässigen Zucht. Geflügel aller Arten kann sehr leicht gezogen werden; Gemüse, Melonen, Feigen, Pfirsiche und feine Erdbeeren gedeihen.

Bevölkerung der Prairien.

Die Mehrzahl der Prairienbewohner sind acadischen Ursprunges. Ihr Vieh ist immer in der Prairie. Obgleich sie Tausende von Kühen besitzen, sieht man nur selten Milch oder Butter auf ihrem Tische. Mit allen ihren Gelegenheiten zum Wohlleben, ist ihr Haushalt nicht besser bestellt, als der von Leuten, die auf schlechten Ländereien wohnen.

Klima der Prairien — Gesundheit, langes Leben.

Das Klima der Prairie ist bewunderungswerth; luftig und kühl im Sommer, mild im Winter, trocken und gesund jederzeit; die Langlebigkeit der Creolen ist sprichwörtlich. Zusammengenommen kann diese Region als das natürliche Paradies von Louisiana betrachtet werden.

(Chicago Tribune.)

Könnte Westlouisiana mit seinem Boden, seinem Klima und seinen Erzeugnissen nach dem Norden, nach den Breitegraden von Illinois und Indiana versetzt werden, in den Pfad der östlichen und westlichen Reisen, so würde dasselbe eine Aufregung, größer als die Entdeckung des californischen Goldes hervorrufen. Tausende würden ihm zuströmen. Jeder würde einige Acker dieser so fruchtbaren Zuckerebenen besitzen wollen. Die Teche-Ländereien würden in Illinois drei- bis fünfhundert Dollars für den Acker erzielen.

Prof. E. W. Hilgard, von der California-Universität, sagt:

„Wenige Gegenden der Union bieten Ansiedlern so viele Vortheile als die Prairieregion zwischen den Mississippiniederungen und dem Nez Pique und Mermentau. Viel gesünder als die Prairien des Nordwestens, von Seewinden gekühlt, wohlbewässert, der Holzmangel aufgewogen durch die Milde des Klimas und die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher natürliche Hecken wachsen, während der so fruchtbare Boden, sowohl Zuckerrohr als Baumwolle in Menge hervorbringt, und seine Thätigkeit nach siebzig Jahren aufreibender Kultivirung unvermindert fortsetzt — wohl kann die Techegegend der Garten von Louisiana genannt werden."

(Derby's Geschichte von Louisiana — 1817.)

„Diese weite Ausdehnung natürlicher Wiesen verbreitet sich fünfundsiebzig Meilen südwestlich und nordöstlich und fünfundzwanzig Meilen breit, mehr als 1,200.000 Acker enthaltend, mit Ausschluß der zahlreichen Waldungen, die sie überall begrenzen. Die

Prairie fängt dreizehn Meilen nordöstlich von Opelousas an und erweitert sich allmälig in südlicher Richtung, verschiedene Zweige zwischen die Bayous aussendend.

Hier sieht man diese großen Viehherden, von welchen die Einwohner, wie auch die Bewohner von New-Orleans leben. Sicher ist, von einer Anhöhe diese Tausende von Pferden und Hornvieh zu beobachten, einer der wohlthuendsten Ansichten in der Natur. Wären die bewachenden Reiter unsichtbar, die Einbildung würde uns zu dem Hirtenalter zurückführen. Wenn man eine Vermehrung eines Stückes auf jede fünf Acker rechnet, so können von dieser Prairie allein 220.000 Stück jährlich ausgeführt werden, welche sich zu $10 das Stück auf $2,200.000 belaufen."

Hier folgt eine Analyse des jungfräulichen Prairiebodens Louisiana's von Professor Hilgard:

„Tiefe, zehn Zoll, ohne Farbenwechsel, darunter wird die Erde mehr grau, mit einer Vermehrung rundlicher, meistens eisenhaltiger Concrete (oder schwarze Kiesel); grauer Lehm zwei oder drei Fuß tief; Pflanzengräser, hauptsächlich Panicum sp. und Andropozan (Ginster) mit Vernonia (Eisenkraut). Farbe, tiefschwarz; Boden schwer, doch nicht so sehr als die Prairieländereien Mississippis und Alabamas und zerstäubt nicht, wenn getrocknet, wie der Letztere.

Mit Nässe gesättigt, bei 12·8 Centigraden, verlor er 10·6 Prozent beim Trocknen bei 204 Grad. Bei dieser Temperatur getrocknet, enthielt er:

Unlösliche Materie	67·21	77·17
Lösliche Kieselerde	9·96	
Pottasche		0·21
Soda		0·17
Kalk		1·74
Magnesia		1·48
Br. Oxyd von Mangan		0·27
Eisenperoxyd		2·78
Aluminium		4·83
Phosphorsäure		0·21
Schwefelsäure		0·11
Kohlensäure		2·06
Wasser und organische Bestandtheile		8·60
		99·66

Seemarschen.

Große Theile von Cameron, Vermilion, St. Mary, Terrebonne, Jefferson, Plaquemines, Lafourche, Iberia und St. Bernard bestehen aus Seemarschen, aber die Flußufer enthalten das reichste Alluvialland. Die Produkte sind Zucker, Reis, Gemüse, tropische Früchte, Fische und Wildpret. Ein Theil der Oberfläche von Vermilion, Cameron und Iberia besteht aus Prairie. Zuckerpflanzer besitzen die Bayouländereien, während Jäger und Fischer über die Marschen zerstreut wohnen und viele der Cheniéres mit Orangenbäumen und Eichen bewachsen sind.

Die Fichtenebenen

bedecken fast die Hälfte von St. Tammany, Tangipahoa, Livingston und Calcasieu. Die Waldungen bestehen aus prächtigen langblättrigen Fichten, im Handel als gelbe Pechfichte bekannt; und schöne Cypressen wachsen an den Flußufern. Die Fichtenebenen

bieten dem Holzhändler ein unbegrenztes Feld; Kohlenbrenner machen ein gutes Geschäft mit New-Orleans, wohin sie Holzkohlen in Loggern verschiffen und dafür 25 bis 50 Cents per Faß erzielen. Die Fabrikation von Pech, Theer und Terpentin wird nur spärlich betrieben und alle diese Industrien versprechen dem Kapitalisten großen Vortheil. Der Boden der Fichtenebenen ist dünn und sandig; im Vergleich zu den anderen Gegenden nennt man ihn schlecht, doch vergilt er die Arbeit genügend. Diese Region hat wenig Unterholz, ist aber mit rauhem Grase bewachsen, welches gute Weide für Hornvieh und Schafe liefert. Die Produkte bestehen aus Zuckerrohr, Mais, Kartoffeln, Reis, Tabak, Gemüse, Melonen, Obst und Trauben.

Die Fichtenhügel

befinden sich in Catahoula, Calcasien, Grant, Livingston, Natchitoches, Rapides, St. Helena, St. Tammany, Tangipahoa, Vernon und Washington. Alle diese Parishes enthalten eine große Mannigfaltigkeit des Bodens und eigenartige Waldungen. Natchitoches hat Tausende von Ackern der besten Alluvialländereien. Catahoula hat Bluffländereien auf Sicily Island und Alluvial am Black- und Quachitafluß. Grant hat Alluvial an den Bayous Rapides, Robert und Boeuf, Washington und St. Tammany am Peart River, und ein großer Theil von Calcasien ist Prairie. Die Ländereien an den Bächen in den Fichtenwäldern sind mit Ansiedlungen weißer Familien bedeckt, welche genügsam und arbeitsam sind und ihre ganze Arbeit ohne gemiethete Hülfe verrichten.

Die Ströme sind klar und rein, voll Fische und bieten reiche Wasserkraft für Mühlen. Der große Reichthum dieser Gegend besteht aus den Fichtenwäldern, welche von Kapitalisten, welche dieselben als Bauholz, Theer, Pech und Terpentin in den Handel bringen und mit Vortheil ausgebeutet werden könnten. Wie in den Fichtenebenen ist der Boden dünn, doch erhält er eine abgehärtete, unabhängige und gesunde Einwohnerschaft, welche Baumwolle, Mais, Kartoffeln, Reis, Tabak, Gemüse, Obst und Zucker für den Hausgebrauch zieht. Eine große Anzahl Vieh weidet ohne weiteres Futter im wilden Grase.

Hier folgt eine Analyse des langblätterigen Fichtenlandes.

Bodentiefe 9 Zoll; Bäume, außer Fichten, verschiedene Eichenarten; Farbe ledergelblich; verlor 4·106 Prozent Wasser bei 400 Grad Fahrenheit, nach Sättigung mit Feuchtigkeit bei 69·1 Grad. Grundlage 9 bis 20 Zoll — orangenfarbiger, sandiger Lehm, 10 Prozent Wasser bei 400 Grad, getrocknet bei dieser Wärme enthielt der Boden und Grundlage:

	Boden:	Grundlage.
Unlösliche Bestandtheile (vorzugsweise feine Materie)	89·801	77·931
Pottasche	0·218	0·266
Soda	0·076	0·072
Kalk	0·034	0·152
Magnesia	0·806	0·352
Brauner Manganoxyd	0·072	0·091
Eisenperoxyd	2.402	5·456
Aluminium	3.783	11·870
Phosphorsäure	0·036	0·043
Schwefelsäure	0·038	0·035
Organische Bestandtheile und Wasser	3·446	3·261

Die folgende Analyse des Fichtenlandbodens und Grundlage zeigt die Bestandtheile der besseren Lagen dieser Ländereien. Tiefe 5 Zoll, Grundlage 11 bis 18 Zoll.

	Boden:	Grundlage:
Unlösliche Bestandtheile (hauptsächlich Sand)	93·257	83·030
Pottasche	0·259	0·485
Soda	0·065	0·061
Kalk	0·129	0·073
Magnesia	0·180	0·519
Brauner Manganoxyd	0·146	1·153
Eisenperoxyd	1·251	4·145
Aluminium	2·356	8·871
Phosphorsäure	0·030	0·022
Schwefelsäure	0·024	0·071
Organische Bestandtheile und Wasser	2·380	3·117

Farmen in Louisiana.

Während es wahr ist, daß die großen Pflanzer Louisianas sich fast ausschließlich mit dem Anbau von Zucker, Baumwolle, Reis und dem für ihr Arbeitsvieh nothwendigen Futter beschäftigen, sind diese fürstlichen Domänen auf die Alluvialländereien beschränkt, und die Farmer der Hochprairie- und Fichtenländereien ziehen aus den natürlichen Weiden, den Nüssen, Früchten und Wurzeln Vortheil und ziehen Vieh, Schafe, Schweine und einige Pferde und Maulesel außer ihren Ernten.

Dies ist besonders in Südwest-Louisiana, der Prairieregion, der Fall, welche sich nicht viel von der texanischen unterscheidet, ausgenommen, daß sie nicht so groß und wohlbewässert ist, und daß der Regenfall genügend und verläßlich ist. Diese Ländereien können den Vergleich mit irgend welchen der Union aushalten und der Coloradokäfer und die Heuschrecke, die Plagen anderer Prairien, sind in unserem Staate noch nie gesehen worden.

Das Getreide, die Wurzelfrüchte, das Obst und das Gemüse werden wie im Westen, im Norden oder in England angebaut, erfordern aber viel weniger Sorgfalt.

Mais und Zuckerrohr werden nur mit dem Pflug oder Kultivator bebaut, in Reihen, vier bis sieben Fuß abstehend. Dieselben sollten dreimal gepflügt werden, obgleich guter Mais in reichem Boden mit einmaligem Pflügen gewonnen wird. Mais sollte zwischen dem 14. Februar und dem 1. März gepflanzt werden. Zuckerrohr entweder im Herbst oder Frühling. Es braucht nur alle drei Jahre gepflanzt zu werden. Baumwolle wird auch in Reihen gepflanzt, und zwar vom 20. März bis zum 1. Mai. Es sollte mit der Hacke ausgedünnt und dreimal gepflügt werden. Louisiana-Ländereien tragen von 25 bis 50 Bushel Mais, ein bis zwei Ballen Baumwolle, und ein bis zwei Hogsheads Zucker auf den Acker.

Reis wird viel gepflanzt und trägt von 30 bis 75 Bushel per Acker, von $45 bis $115 werth. In den Niederungen wird Reis mit der Hand ausgestreut und künstlich bewässert; im Hochland wird er in Reihen gedrillt, bei drei Fuß Distanz und mit dem Pfluge oder Cultivator bebaut. Er kann mit Maschinen geschnitten und wie Weizen gedroschen werden.

Hafer gedeiht überall im Staate. Weizen ist auf das nordwestliche Louisiana beschränkt. Zuckerrohr wächst leicht, aber die nöthige Maschinerie ist kostspielig und es erfordere ein großes Kapital, um eine Zuckermühle zu bauen und arbeiten zu lassen.

Kleine Farmer verkaufen ihr Zuckerrohr für $4 oder $5 per Tonne; zwanzig Tonnen sind eine gute Ernte auf den Acker, aber über dreißig Tonnen werden öfters erzielt. Die

Zuckerfabrikaton beginnt ungefähr um Mitte Oktober und dauert drei Monate. Arbeiter erhalten gewöhnlich $1·50 täglich während der Zuckerbereitung. Die Reisernte findet im August statt und der Lohn beläuft sich auf $1·50 per Tag.

Das Baumwollenpflücken beginnt im August und dauert bis Januar. Es ist dies eine leichte, reinliche Arbeit, und Frauen und Kinder pflücken so gut als Männer. Allen gefällt diese Saison und Arbeiter sind in Nachfrage. Gewöhnlich wird für das Pflücken ein Cent für das Pfund bezahlt. Ein guter Arbeiter kann im Tage mehr als 200 Pfund pflücken.

Der feinste Tabak wird in Louisiana gezogen und Perique genannt. Er wird zu $1 per Pfund verkauft und kann im Jahr dreimal geschnitten werden, einen reichen Ertrag erzielend. Während Louisiana alle Produkte des Nordens, Westens und Englands hervorbringt, sind seine Stapel Baumwolle, Zucker, Reis und Tabak, welche in jedem Weltmarkt in Gold bezahlt werden.

Die Kultivirung indischer Jute hat erfolgreich begonnen und der Ertrag beläuft sich auf 1000 Pfund Fiber per Acker, von besserer Qualität als die Importirte. Es gibt im im Staate brachliegende Ländereien genug, um den Weltbedarf zu decken. Ernten in diesem Staate sind gewöhnlich im Juni genügend kultivirt. Das milde Klima von New-Orleans befähigt die Gärtner Gemüse acht Wochen früher nach St. Louis, Chicago, Cincinnati und New-York zu senden, als dieselben in den Gärten dieser Städte reifen. Wir haben öfters Erdbeeren im December and sie dauern bis Mai. Orangen reifen im Oktober und dauern über den ganzen Winter. Japanische Pflaumen reifen von Dezember bis März.

Unsere frühen Gemüse bringen im Westen fabelhafte Preise. Ein Marktgärtner nahe New-Orleans verkaufte seine Gurken zu $20 das Faß und seine Kartoffeln zu $8.

Die Vortheile Louisianas als Farmland werden wie folgt aufgezählt:

Das Land ist so fruchtbar wie irgend welches in der Welt.

Die Ackererzeugnisse sind zahlreicher. Die Gesundheit ist gut, so auch das Wasser und übergenügend, Holz ausgezeichnet; Wassertransport von allen Theilen des Staates bis New-Orleans, dem größten Baumwollen- und Zuckermarkt in der Welt; Eisenbahnen im Staate concurriren mit billigem Flußtransport.

Die Bevölkerung ist hülfreich, gastfreundlich und bewillkommnen Einwanderung aus allen Erdtheilen.

Die Ernte hat nie aus irgend einer Ursache fehlgeschlagen.

Nach der Volkszählung von 1880 ist ein Einwohner von fünfzehn fremd geboren.

Heimstätten für Einwanderer.

Dieses Buch ist nicht im Interesse von Land- oder Eisenbahngesellschaften, welche Land verkaufen, veröffentlicht, sondern unter der Autorität des Staates Louisiana, und sein einziger Zweck ist, Einwanderer anzuziehen, sich auf öffentlichen Ländereien anzusiedeln, und Staatsbürger zu werden.

Das Heimstätte-Gesetz der Ver. Staaten.

Unter diesem Gesetz hat jeder Bürger, und jeder Einwanderer, der seine Absicht, Bürger zu werden erklärt hat, das Recht, 160 Acker Land durch Bezahlung von $18.70 in der Ver. Staaten Landoffice in New Orleans zu besiedeln; $14 baar, und den Rest in fünf Jahren.

Der Ver. Staaten Forstkultur Gesetz.

Unter diesen Gesetz kann jeder Bürger, oder Einwanderer, der seine Absicht, Bürger zu werden, erklärt hat, 160 Acker Land besiedeln; er hat dafür $18.70 in der Ver. Staaten Landoffice in New Orleans zu bezahlen, $14 baar, und den Rest in acht Jahren.

Dieses Gesetz ist liberal, es muß sich demselben aber in allen Hinsichten von Reklamirenden gefügt werden. Das Maximum ist 160 Acker, und daran müssen wenigstens fünf Acker im ersten Jahre gepflügt werden. Nächstes Jahr muß eine Ernte von wenigstens fünf Ackern erzielt, und fünf weitere Acker gepflügt werden. Im dritten Jahr müssen die ersten fünf Acker mit Holz, Samen oder Ableger, bepflanzt werden, und die zweiten fünf Acker eine Ernte bringen. Im vierten Jahre müssen die zweiten 5 Acker in Holz, Samen oder Ableger bepflanzt werden, also im Ganzen zehn Acker. Die Reklamirenden müssen jederzeit ihre getreue Vollziehung der Bedingungen beweisen. Das Holz muß nicht nur gepflanzt, sondern jedes Jahr beschützt und bestmöglichst kultivirt worden. Ein Patent für das Land wird nach acht Jahren Besiedlung geliefert, nachdem der Beweis geliefert ist, daß wenigstens 2700 Bäume auf jedem Acker gepflanzt worden sind, und daß auf jedem Acker wenigstens 675 lebende Bäume wachsen. Sollte zu irgend einer Zeit, während der acht Jahre, der Reklamirende dem Gesetz nicht nachkommen, so wird die Ansiedlung annullirt. Unter diesem Gesetz wird verlangt, daß die Bäume, Samen oder Ableger, welche durch irgend eine Ursache in einem Jahre zerstört werden, im Nächsten nachgepflanzt werden müssen.

Das Landgesetz von Louisiana

erlaubt Jedem, der beschwört, daß er das Land für seine eigene Nutznießung besiedeln will, 160 Acker, zum Preise von 12½ Cents für den Acker, was mit den Landoffice Kosten von einem Dollar $21 ausmacht. Man kann dieses Land in der Prairie Region des Staates auswählen, längs der Louisiana Western oder Morgan Eisenbahn, angrenzend an 160 Acker Ver. Staaten Heimstätte Land, und 160 weitere unter dem Forstkulturgesetz, so daß der Ansiedler in dieser schönen Region 480 Acker besseres Land als in den traurigen westlichen Prairien für $50.40 erhalten kann. Noch mehr Land kann von den Ver. Staate für $1.25 per Acker gekauft werden. Einwanderer aus den nördlichen, westlichen und südlichen Staaten bauen jetzt Heimstätten in dieser prachtvollen Region. Der Preis der im Privatbesitz befindlichen Ländereien wird höher, und bald werden die ungeheuren Heerden wilden Viehs und Pferde, die auf den ewigen Weiden grasen, von Drahtfenzen eingepfercht sein, und Eisenbahnen und Dampfschiffe ihr Möglichstes leisten müssen, um die Agrikulturprodukte zu Markte zu bringen. Ich habe in dieser Beziehung die Prairieländereien erwähnt, weil sie die Ansiedlung weiterer 160 Acker unter dem Forstkulturgesetze ermöglichen, aber die öffentlichen Ländereen befinden sich in jeder Gegend, in jedem Parish, und schließen jede Art Land ein, welches in der Topographie des Staates erwähnt ist. Dieselben werden in den Bluffs, guten Hoch-, Fichtenhügel-, Fichtenebenen, Alluvial-Ländereien und Küstenmarschen gefunden.

Ich würde jedem Farmer mit $500 bis $1000 Kapital, den in Louisiana eine Heimath zu gründen beabsichtigt, rathen, öffentliches Land einzusiedeln. Er braucht sein ganzes Geld, um seine Ansiedlung zu verwerthen. Kapitalisten und Pflanzer, welche unsre Produkte verarbeiten, oder auf großem Fuße zu pflanzen, oder Vieh zu züchten wünschen, finden große Plantagen, wie auch wilde Ländereien im Büreau der Einwanderung zum Verkauf registrirt.

Was es kostet eine Farm in Louisiana einzurichten.

Dies hängt von der Größe der Farm und den vorhandenen Mitteln ab. Ich kenne einen jungen Mann, der von Tennessee vor zehn Jahren nach Louisiana kam. Er arbeitete im ersten Jahre für die Hälfte der Ernte, welche ihm über $500 netto einbrachte; nächstes Jahr kaufte er eine Farm für $3000 auf Credit, und bezahlte dafür in drei Jahren; dann ging er nach Tennessee zurück um sich eine Frau heimzubringen, und seitdem hat er angrenzendes Land für $3000 gekauft und ein hübsches Haus für seine Familie erbaut und Alles bezahlt.

Ich habe andere Leute gekannt, welche kaum Geld genug hatten, um die Kosten der Ver. Staaten Landoffice für 160 Acker zu decken, und die mit einer Axt und einem Paar Ochsen anfingen; in fünf Jahren hatten sie eine gute Heimath, gut angebaute Farm und tüchtig Vieh, Schafe, Schweine und Geflügel. Dieselben mußten zuerst sehr hart arbeiten; sie erbauten bretterbedeckte Häuser aus Baumstämmen, deren Dach durch Holzstücke befestigt wurde. Sie konnten keine Nägel kaufen, und die Fußböden und Thüren waren aus gespaltenen Stämmen gemacht; Frauen und Kinder halfen ihnen Moos einsammeln, Hühner und Eier verkaufen, und für die Nachbarn Baumwolle pflücken, während die Männer, wenn sie einen Tag erübrigen konnten, auswärts arbeiteten, und einen Dollar verdienten, wo sie konnten. Ein sehr ärmliches Haus bietet dem Arbeiter in diesem Klima Schutz, bis er ein Besseres errichten, und das Alte als Küche benützen kann.

Ein Mann mit nur $500 kann sich eine Farm von 480 Ackern in Louisiana wie folgt einrichten:

Unter dem Ver. Staaten Heimstätte Gesetz 160 Acker	$14 00
" " " Forstkultur Gesetz 160 Acker	14 00
Staatsland zu 12½ Cents 160 Acker	20 00
Eine Paar Ochsen	40 00
Drei Milchkühe	45 00
36 Schafe zu $1.50	54 00
Einen Ochsenwagen	40 00
Farmgeräthschaften	25 00
Eine Sau	10 00
Hühner	10 00
Sechs Monate Lebensmittel	50 00
Lohn eines Arbeiters, drei Monate	60 00
Mais für Arbeitsthiere	25 00
Bauholz und Nägel für Thüren, Fußböden und Fenster	40 00
Samen	8 00
	$500 00

Es ist dies eine Schätzung von dem, was für einen Einwanderer, der mit geringen Mitteln das Beste erlangen will, überhaupt nothwendig ist. Dieselbe ist durchaus richtig, und jeder Artikel ist für den berechneten Preis zu haben. Mit der Hülfe eines Lohnarbeiters, während drei Monaten, kann der Ansiedler seine Hütte bauen, einen fünfzehn Fuß tiefen Brunnen graben, zwanzig Acker einfriedigen, Reis, Mais, Kartoffeln, Erbsen, Kürbisse, fünf Acker Baumwolle und ein Eckchen Zuckerrohr für die Kinder pflanzen.

Das Farmhaus eines Einwanderers kann sehr schnell und mit wenig Kosten mit den Stämmen kleiner, gerader Fichten oder Cypressen, nahebei gehauen, errichtet werden. Der Hauptkörper des Hauses wird, wie ein Stall, aus Balken gemacht, die Enden passend eingeschnitten und die Oeffnungen zwischen den Balken mit Lehm ausgefüllt. Die Querbalken werden von grünen Stangen gemacht und das Dach mit gespaltenen Brettern von Eichen, Cypressen oder Fichten bedeckt. Bauholz für Fußböden, Thüren und Fensterläden kann aus Cypressenholz gehauen oder in der nächsten Sägemühle gekauft, und Backsteine gekauft oder selbstgemacht werden.

Eine große und erfolgreiche deutsche Niederlassung ist Fabacher, in St. Landry Parish. Dieselbe wurde vor ungefähr zehn Jahren gegründet. Die Leute bauten ihre Häuser zusammen, und viele Familien waren 48 Stunden nach ihrer Ankunft unter Dach und Fach. In der Kostenberechnung für das erste Jahr habe ich nur für sechs Monate Lebensmittel angeführt, da erwartet wird, daß Milch, Butter, Eier und schnellwachsende Gemüse, wie auch Fische und Wildpret zur Ernährung der Familie beitragen werden. Kartoffeln werden im April für den Tisch reif, Radieschen, Erbsen und Mais sechs Wochen nachdem sie gepflanzt sind.

Reis wird im August geerntet, zu welcher Zeit auch das Baumwollenpflücken beginnt. Diese Ernte kann von Frauen und Kindern eingeheimst werden, und wird der Ertrag sich wahrscheinlich auf drei Ballen von fünf Ackern, im Werthe von $120 belaufen. Zehn Acker Reis werden ungefähr 12½ Faß zum Werthe von $4 per Acker tragen, im Ganzen $500 netto, welches, mit dem Erlös seiner Baumwolle, dem Ansiedler ein größeres Kapital, als seine Auslage für eine Farm von 480 Acker, zurückgeben würde. Es wird vorausgesetzt, daß der Mais, die Erbsen, die Kürbisse und die Kartoffeln mit Vortheil auf der Farm benützt werden können. Das Reisstroh bildet auch ein werthvolles Viehfutter, und wird, mit dem erübrigten Baumwollensamen, die Schafe im Winter in gutem Zustande erhalten.

Die Wolle, Lämmer und Kälber werden auch zu dem Gewinn beitragen. Der Farmer findet sich fähig, seine Felder auszudehnen, und seine Arbeiten für das kommende Jahr zu erweitern. So, von Jahr zu Jahr, mit der natürlichen Vermehrung des Viehstandes, mit Fleiß, Klugheit und Sparsamkeit, den Mehrwerth der Farm eingerechnet, kommt der Farmer empor, verschafft sich Bequemlichkeiten und selbst Luxusartikel, und ist kein Prophet nöthig um die Umwandlung des mittellosen Einwanderers in den vermögenden Farmer vorherzusagen.

Einfriedigung der Prairien.

Die Prairien Louisiana's sind durch viele große und kleine Ströme von einander getrennt. Diese Ströme sind dicht bewaldet und der Reisende ist fortwährend in Sicht von Wäldern; daher ist das Einfriedigungsproblem nicht so schwer zu lösen, als in den nackten, kahlen Prairien des Westens. Viele Neuangekommene benützen Drahtzenzen mit Pfosten, oder Cherokeerosenhecken; die Rosenhecke kann für $16 per Meile hergestellt werden, und ist in drei Jahren für Vieh unpassirbar.

Der Material für eine doppelte Drahtzenz kostet ungefähr $165 die Meile. Fünf Cypressenpfosten machen neun Fuß Zenz, dieselben können für $4 das Hundert gekauft werden, und dauern fünfzig Jahre.

Die Vortheile von Louisiana über die westlichen Prairien.

Hier kann der Farmer jeden Tag im Jahr arbeiten, im Westen nur sechs Monate.

In Louisiana ist es weder so heiß im Sommer, noch so kalt im Winter, als im Westen, Die Saison ist so lang, daß Wiesen viermal im Jahr gemäht werden können. Das Klima ist so mild, daß man nicht halb so viel für Kleidung und Obdach braucht, als im Westen.

Vieh braucht kein Obdach und gedeiht auf den natürlichen Wiesen. Es ergibt eine größere und regelmäßigere Vermehrung als in kälteren Himmelsstrichen. Gemüse reifen in jedem Monat im Jahr.

Louisiana Prairien sind im Winter den Nordwinden, im Sommer der Trockenheit, wie auch der Verheerung der Heuschrecken, Kartoffel- und Chintzkäfer nicht ausgesetzt.

Genügendes Bauholz ist nahe zur Hand, wie auch für Feuzen und Brennholz, und viele schiffbare Flüsse erniedrigen die Frachtkosten per Eisenbahn zu den Märkten.

Was ein Mann auf einer Louisiana Farm erzielen kann.

Nachdem eine Farm eingezäunt und bebaut, und Maschinen gekauft sind, ist es fast unglaublich, wieviel ein Mann produziren kann.

Ein Arbeiter mit einer Pulverisirungs- und Sämaschine kann 200 Acker Reis pflanzen. Mit 12½ Faß per Acker kann er auf 2500 Faß zu $4, im Ganzen $10,000 rechnen. Natürlich kann eine solche Ernte nicht von einem einzigen Mann eingeheimst werden, aber wenn die Erntemaschinen dem Reis angepaßt sind, wird die Ernte nicht mehr kosten, als die Weizenernte. Nahezu die ganzen Staatsländereien, Alle niedrig gelegen, eignen sich zum Reisbau. Wo Wasser in der Nähe ist, wendet man künstliche Bewässerung an, und der Reis bedarf keinerlei Kultivirung. Ein Farmer, mit verbesserten Maschinen, kann leicht 100 Acker Reis, 10 Acker Mais und 5 Acker Baumwolle pflanzen, ohne daß der Anbau und die Ernte eines Produktes, die des Anderen hindert.

Luzern und andere Gräser in Louisiana.

Der folgende Auszug ist Howard's Handbuch, welches im Süden mustergiltig ist, entnommen:

Luzern.

Luzernheu ist außerordentlich nahrhaft und Pferde, Hornvieh und Schafe fressen es gern. Soweit die Erfahrung des Verfassers reicht, wird es von Hausthieren jeder anderen Heusorte vorgezogen.

Der Ertrag des Luzerngrases ist enorm. Fünf Tonnen ausgezeichneten Heus können von einem Acker gewonnen werden. Man schätzt, daß von einem Acker Luzern genug grünes und dürres Futter gezogen werden kann, um fünf Pferde das Jahr hindurch zu ernähren; dies schließt die große Menge Grünfutter während dem Frühling, Sommer und Herbst ein. Im 32. Breitegrad ist Luzern während dem Dezember, dem Januar und einem Theile des Februars nicht grün, würde aber in den Niederungen, dem Golf entlang, wahrscheinlich das ganze Jahr hindurch grün bleiben.

Es kann einen ganzen Monat vor dem rothen Klee gemäht werden. Nur die Spargel wachsen rascher. Die Wurzel lebt zehn bis fünfzehn Jahre, vielleicht auch länger. Fünf Acker Luzern wurden auf dieser Farm während des Bürgerkrieges von Shermans Pferden und Vieh zerstört und der Boden war voll Löcher, wie nach einem Heuschreckenjahr. Die nächste Maisernte war sehr groß, was nach der Ansicht Villes, daß Luzern mehr Ammonia aus der Atmosphäre auffaugt, als irgend eine andere Pflanze, zu erwarten war.

Luzern scheint jede Bodenart gleichgültig zu sein, vorausgesetzt, daß sie trocken und reich genug ist. Der Verfasser hat es in dem Sandboden der Seeküste, wie im Lehm des blauen Sandsteinlandes üppig wachsen sehen. Das englische Klima ist ihm nicht günstig und die nördlichen Staaten sind zu kalt.

Luzern ist ein Kind der Sonne. Es ist eine Pflanze für ein warmes Klima. Es wächst so gut in den südlichen Staaten als in Frankreich und Italien und schadet ihm die Trockenheit verhältnißmäßig wenig.

Das Johnsongras (sorghum halapense)

erhebt sich auf einem vier bis zwölf Fuß hohen Stengel, je nach der Beschaffenheit des Bodens, aufrecht und glatt, mit geraden, biegsamen, graziösen, am Ende wie Mais aufgerollten Blättern, Blumen in einer Rispe an der Spitze, erst grün und sich allmälig in braun verwandelnd.

Im Winter ist es immerdauernd und trägt bei jedem der viermaligen Mähungen die ungeheure Quantität von zwei Tonnen auf den Acker. Herr Howard sagt in seinem Handbuch: Herr R. B. Moore hat sich seit 1874 stetig dem Anbau dieses Grases gewidmet und hat von seiner Farm von 100 Acker ein jährliches Einkommen von $7000 bis $10 000 erzielt.

Dieses Gras wird sowohl durch Samen, als durch Wurzeln, welche denjenigen des wilden Rohrs ähneln und dreißig Zoll in den Boden eindringen, fortgepflanzt.

Herr Post sagt:

Es gedeiht nicht nur in den Niederungen, sondern ebensogut im Hochland, obgleich es in schlechten Stellen wenig Heu erzielt — jedoch sehr gute Weide. Es liebt trockenes, heißes Wetter und während alle anderen Pflanzen die Einwirkung der heißen Sonne fühlen, behält es seine tiefgrüne Farbe und wird von der Trockenheit nur wenig geschädigt. Die Ursache liegt in seinen langen Wurzeln, welche, wie die des Klees tief nach Feuchtigkeit ausgehen und oft zwei bis drei Fuß unter der Oberfläche erreichen. Das Aufbrechen des Landes, alle paar Jahre, gibt ihm alle nöthige Pflege, während eine reichliche Behandlung mit Stall oder künstlichem Dünger sich reichlich bezahlt.

Für Milchleute ist es von großem Nutzen, da es die fetteste Milch und Butter erzielt und so schnell wächst, daß weniger Boden für dieselbe Anzahl Vieh erforderlich ist.

Wenn das Heu dieses Grases jahrelang an Stallbesitzer verkauft worden ist, ziehen sie es dem Timothy vor; Viehzüchter auch, sie beklagen sich aber, daß das Vieh es zu gierig frißt.

Bermudagras.

Dieses Gras wächst überall im Süden. Es nistet sich so gut auf den ärmsten Hügelrücken und Schluchten, als in den fettesten Niederungen ein.

Alle Arten Vieh verzehren es mit großem Behagen. Es läuft auf der Oberfläche des Bodens, von jedem Gelenk Wurzeln aussendend und sich so fortpflanzend, rasch einen dichten Boden bildend, der einen außerordentlichen Ertrag an Heu oder Grünfutter liefert, Alles Mähen und Stampfen schadet ihm nie. Hundert Pfund grünes Gras liefern fünfzig Pfund vollkommen trockenes, süßes Heu.

Herr Howard sagt in seinem Handbuch:

Ich halte es für zweifelhaft, ob ein Acker im Süden, gründlich mit Bermudagras bepflanzt, nicht mehr werth ist als mit irgend einem anderen Erzeugniß. Sollte ich darin Recht haben, so sollten wir darnach trachten, es fortzupflanzen. Ich pflanze es jedes Jahr auf Boden, der die Bebauung nicht werth ist.

Ich kann den Werth des Bermudagrases für Weide nicht besser beschreiben, sagt Herr Howard, als durch meine eigene Erfahrung. Ungefähr vor dreißig Jahren kaufte ich eine alte Plantage, nahe der Meinigen, in Hancock County, Ga. Dieselbe wurde billig verkauft, weil Bermudagras darauf wucherte. Ich erlaubte einem Manne, dreißig Acker, mit Bermudagras bepflanzt, zu benutzen. Er hatte damals eine Kuh, Kalb, Sau, Ferkel und eine Zuchtstute. Er baute eine kleine Maisernte, aber nie genug um seine Familie zu ernähren. Sein Vieh ernährte sich auf diesen dreißig Ackern Bermudagras, ausgenommen während kurzer Zeit im Winter, wo es Zulaß zu anderen Theilen der Plantage hatte. Er blieb fünf oder sechs Jahre auf dem Platze. Am Ende dieser Zeit hatte er fünfundzwanzig Stück Hornvieh, fünfundsiebzig Schweine und fünf Pferde. Ich bot ihm $1000 für den Zuwachs, was er nicht annahm. So weit der Werth des Bermudagrases für Weide.

Ich kann keinen besseren Beweis für den Düngwerth dieses Grases liefern, als durch Aufzeichnung der auf diesen dreißig Ackern erzielten Ernten, nachdem der Mann den Platz verlassen hatte.

Erste Ernte Baumwolle — nur halbe Pflanzung, wegen der Masse unzersetzter Erde; 1800 Pfund Samenbaumwolle, 600 Pfund Lint. Zweites Jahr 2800 Pfund Samenbaumwolle auf den Acker. Drittes Jahr 65 Bushel Mais auf den Acker, mit Baumwollsamen gedüngt. Vierte Ernte 42 Bushel Weizen per Acker.

Der Durchschnittsertrag dieses Feldes, ohne das Gras würde nicht mehr als 100 Pfund Samenbaumwolle, 15 Bushel Mais oder 10 Bushel Weizen erreicht haben. Ich kenne keine Pflanze, welche den Boden mehr verbessert und gewiß keine, welche eine so große Vermehrung mit so wenig Arbeit hervorbringt.

Ein Herr aus diesem County erzählte mir vor einigen Tagen, daß er eben von einem Acker Bermudagras acht Wagenladungen ausgezeichnetes Heu gemäht habe. Das Bermuda und das Crabgras sind im Süden za Hause, bis zur Golfküste. Dieselben leben nicht nur, sie leben trotz Vernachlässigung, und wenn gepflegt und ermuthigt, setzen ihren Wohlthäter durch ihren Ertrag in Erstaunen. Ich habe $114 werth Bermudagras von sieben Achtel Acker in einer Saison verkaufen sehen.

Herr Edward Atkinson glaubt, daß durch eine richtige Abwechslung der Ernten mit Schafen, Bermudagras, Baumwolle und gemahlenem Baumwollensamen die ausgesogenen Felder der älteren Baumwollenstaaten gänzlich renovirt werden könnten und für den Süden eine bis jetzt unbekannte Quelle des Reichthums bilden würden.

Für künstlich angelegte Weideplätze ist in Louisiana weder Sommer noch Winter viel Nothwendigkeit vorhanden.

Wir haben viele Gräser, welche nur Lokalnamen haben, außer dem Ginster, dem Teppichgras, dem Bermuda Gras, der lespidesa striata und dem weißen Klee, dem Roppen, dem Prairiegras, gazon (paspalum), dem gama, welche Alle in den Wäldern und offenen Ländereien üppig wachsen, und Crab Gras in den Zuckerrohr- und Maisfeldern, welche eine Sommer- und Herbstweide von unübertrefflicher Güte liefern. Es ist dies ein Vorzug des Südens über den Norden.

Der nördliche Farmer hat nichts von der Art des Crab Grases. Wir sind glücklicherweise von immerdauerndem Unkraut frei, die Nachtheile einer erfolgreichen Graseultur sind so wenige wie nur irgendwo.

Wintergras.

(Howard's Handbuch.)

Einer der bezeichnendsten und sonderbarsten Vortheile der Südens ist seine Fähig-

keit, Gräser hervorzubringen, welche als Winterweiden dienen können. Es ist dies eine Segnung des Klimas, die wir noch nicht genügend haben schätzen lernen. Die Zucht einer genügenden Anzahl Pferde, Maulesel, Hornvieh, Schafe und Schweine ist unumgänglich für ein ackerbautreibendes Land nothwendig. Für alle diese, ausgenommen die Schweine, ist Gras oder Heu nöthig. Die Mäh- und Trockenkosten des Heus sind durch verbesserte Maschinen sehr verringert worden. Doch sind sie von Belang. Außer den Unkosten für Heu, müssen die der Scheunen zu seiner Aufbewahrung berechnet werden, und auch die Fütterungskosten. Eine Scheune, zur Aufbewahrung des Heus für eine bedeutende Anzahl Vieh, ist kostspielig. Fast alle diese Auslagen werden durch gute Winterweiden erspart.

Des Vieh besorgt sein eigenes Mähen, und ist seine eigene Scheune. Es kommt während Fröſten oder heftigen Stürmen vor, daß Heu gefüttert werden muß. Mit Wintergrasen können Füllen, Hornvieh und Schafe im größten Theile der Südens ohne andere Unkosten, als die der Zinsen auf das Land, und für Salz, aufgezogen werden. Der Hauptzweck des Farmers, der Wintergrase zu ziehen beabsichtigt, ist, diejenigen zu säen, welche das ganze Jahr hindurch grün bleiben. „Rauheit," wie man es nennt, kann zeitweilig durch das Säen von Mais, Erbsen, Hirse und Hafer erzielt werden. Aber es gibt keinen vollständigen Ersatz für Winterweiden. Hafer, Gerste und Roggen können beweidet werden, aber das Vieh muß zur Zeit der höchsten Noth entfernt werden, und außerdem müssen sie jährlich gepflanzt werden, was kostspielig ist. Man muß sie einem vollständigen Mangel an Winterweiden vorziehen, aber sie sind beständigen Grasweiden weit unterzuordnen. Was folgt ist dem werthvollen Werk des Dr. D. S. Phares über südliche Grase entnommen.

Das Wiesenhafergras.

Dieses Gras verdient an die Spitze der südlichen Wintergrase gestellt zu werden. Es hat den doppelten Vortheil, daß es ein so gutes Heu als Weidegras ist. Es gedeiht auf feuchtem Boden nicht so gut. Fettes Hochland ist der richtige Boden. Auf diesem Lande wird es von fünf bis sieben Fuß hoch. Es wächst auf sandigerem Boden, als die Meisten der künstlich gezogenen Gräser. Der Heuertrag ist groß und die Qualität ausgezeichnet. Es wird schnell reif. Samen, der im Frühling gesäet ist, produzirt im Herbst Samen; der Samen ist reif, während der Stengel grün ist, was den Vortheil zur Folge hat, daß dieselbe Ernte Heu und Samen liefert. Der Ertrag an Grünfutter im Winter ist größer als der irgend eines anderen Grases.

M. Maculata—(Spotted Medick.)

Dies ist eine werthvolle Pflanze. Sie wurde von Chili nach Californien, und von da unter dem Namen californischer oder gelber Klee in die anderen Staaten eingeführt. Viele haben sie für Luzern gehalten und nennen sie noch so. Diese hat nur zwei oder drei gelbe Blüthen in jedem Büschel, während Luzern viele blaue an einem länglichen Kopfe hat.

Ich habe diese Pflanze seit ungefähr fünfundzwanzig Jahren gezogen. Sie liefert gute Weide vom Februar bis zum April oder Mai, und ein kleines Stück Land nährt eine große Anzahl Vieh oder Schafe. Das Vieh frißt dieses Gras zuerst nicht gern, gewöhnt sich aber bald daran, und liebt es dann sehr. Aber alle grasfressenden Thiere, mit Einschluß der Gänse, kennen Luzern, und fressen es gierig, sobald sie es sehen.

Pferde, die den Spotted Medick, grün, nicht mögen, fressen ihn bereitwillig getrock-

net. Ich säte den Letzten 1859 oder 1860. Jedes Jahr hielten viele Leute an diesem Felde an, und bewunderten sein üppiges Wachsthum. Während einer Anzahl Jahre hatte mein Vieh Zulaß zu demselben vom Dezember bis zum März oder später, zu meinem Vortheil. Nachdem ich dasselbe entfernt hatte, schoß das Gras auf demselben Boden auf, und ließ ich dasselbe im August, während es in Blüthe stand, mähen. Im Oktober wurde eine geringere Quantität gemäht. Dann ging in wenigen Wochen der Medick auf, und hielt das Feld bis zum nächsten Juni im Besitz.

So habe ich das Letztere während Jahren als Winter- und Frühlingsweide benutzt, und im August und Oktober 2½ bis 3 Tonnen Heu per Acker gemäht. Das Heu ist besser als das Westliche.

Nach einer üppigen Ernte Medick ist der Boden sehr lose, und in gutem Zustande für irgend welche Ernte. Man kann das Land jedes Jahr kultiviren, und bessere Mais- oder Baumwollenernten erzielen, als auf Feldern, auf denen kein Medick wächst, und außerdem den Vortheil der Winter- und Frühlingsweide haben.

Agrostis Vulgaris.

Es ist dies das Red Top Gras oder Herd's Gras Pennsylvaniens und der südlichen Staaten, und das Bent Gras Englands. Es wird zwei bis drei, auch zuweilen vier Fuß hoch. Es macht im Süden gutes Heu und gute Weide auf mäßig feuchtem Land. Es gedeiht in den Marschen, und wird selbst von längeren Ueberschwemmungen nicht beschädigt.

Man kann es wie Obstgartengras, zwei bis drei Bushel auf den Acker säen.

Poa Pratensis.

Dies wird auch glattes Waisgras, Speergras, in Kentucky blaues Gras genannt. Im ersten Jahre ist dieses Gras so klein, daß Viele es aufgegeben und umgepflügt haben. Im zweiten Jahre wächst es etwas, reift aber erst im Dritten. Er wächst ebensowohl hier, und ich glaube besser, und sieht im ersten und zweiten Jahre viel besser aus, als in der berühmten Blaugrasregion Kentucky's, oder irgendwo anders; es trägt drei bis vier Tonnen Heu auf den Acker.

Holcus Lanatus.

Als Sammtgras, Federgras, weißer Timothy in der alten Welt und Sammtmesquite in Texas bekannt. Dieses Gras wächst üppig durch den ganzen Winter in Louisiana. Dr. Phares sagt:

Sein Nährwerth besteht durchaus in Gummi und Zucker, während das Vieh Gras vorzieht, dessen Nährstoff theilweise aus Säuren und Salzen besteht. Daß daran nicht ein Mangel an Nährstoff, sondern eher ein Ueberfluß Schuld ist, wird durch Vergleichung mit andern Grasen bewiesen. Wir wollen das Obstgartengras in der Blüthe anführen.

Ein Acker Obstgartengras liefert 27,905 Pfund grünes Gras, 11,859 Pfund getrocknet; Nährstoff 1085 Pfund. Ein Acker Holcus, gleiche Bodenqualität liefert 19,057 Pfund grünes Gras, 6193 Pfund getrocknet; Nährstoff 1191 Pfund. Da dieses Gras im grünen Zustande weniger Wasser als Andere enthält, liefert es eine viel größere Menge Nährstoff als Obstgartengras und andere, obgleich nicht in so wünschenswerthen Verhältnissen und Bedingungen, wie sie dem Geschmack des Viehs entsprechen. Es sollte für Milchkühe und Schafe, sowie für magere Pferde die man fett machen will, besonders werthvoll sein. Grün gefüttert, würde es für Arbeitsvieh besser als irgend ein anderes grünes Gras sein.

Nährstoffe.

Obgleich die Pflanzer von Louisiana an den Hauptprodukten Zucker, Baumwolle und Reis festgehalten haben, haben die kleineren Farmer ein verschiedenartiges System befolgt, und viele derselben ziehen alle ihre Bedürfnisse, ausgenommen Thee und Kaffee. Bei diesem heilsamen System ist der kleine Farmer vollkommen unabhängig, und im südwestlichen Theile des Staates spinnt, webt und näht man noch alle Kleidungsstücke für die Familie zu Hause.

Die Neger des Baumwollengürtels sind meistens nach den Alluvial-Ländereien gezogen, wo sie höheren Lohn erhalten, und haben das Hochland intelligenten, weißen, eingeborenen oder eingewanderten Farmen überlassen. Das Resultat ist in der Vermehrung der Baumwollenernte des Südens um 6,000,000 Ballen zu finden.

Mit der Ansiedlung des Hochlands unseres Staates durch intelligente weiße Einwanderer, die kleinere Farmen mit besserem Pflügen, Düngen und einem intelligenteren System der Kultivirung bebauen, mit der Benutzung verbesserter Maschinen, können wir den Ertrag der Hauptprodukte auf demselben Area, verdoppeln, und doch dem Farmer Zeit zum Anbau von Getreide, Obst ꝛc., übrig lassen.

Unsere weißen Farmer haben bereits erfolgreich bewiesen, daß Baumwolle, Zucker, Reis und Tabak ohne die beständige harte Arbeit, die früher als nothwendig erachtet wurde, gezogen werden können. Dieselben finden Muße, ihre Heimstätten zur verschönern, und sich mit Bequemlichkeiten und selbst Luxusartikeln zu umgeben, während sie zugleich Geld zurücklegen.

Aber Europäer fragen oft: Können Weiße in der Sommerhitze in den südlichen Staaten arbeiten?

Ich antworte, daß Weiße mit bestem Erfolg in der Mitte des Sommers in den nördlichen Staaten arbeiten, wo die Hitze größer, und der Tag länger ist, und was sollte sie im Süden an der Arbeit hindern, wo die Hitze geringer ist, die Tage kürzer und die Nächte kühler.

Es wird berechnet, daß die Hälfte aller Baumwollenarbeiter im Süden jetzt aus Weißen besteht.

Sonnenhitze im Norden und Süden.

Der nördliche Sommer ist kurz—viel kürzer als der südliche—aber er ist während seiner Dauer viel heißer, und die Pflanzen erhalten die nöthige Wärme in einem viel kürzeren Zeitraum.

Von Gelehrten seit 1810 gemachten Beobachtungen sind im Smithsonian Institut aufbewahrt, und werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht und von seinem Sekretär dem Ackerbaubureau übermittelt, und in dessen Bericht aufgenommen. Wenn man diese Tabellen untersucht, überzeugt man sich, daß meine Aufgaben auf Wahrheit beruhen.

In einem der letzten Berichte sind die Thatsachen wie folgt dargestellt:

„Obgleich während des Jahres mehr Hitze in New-Orleans ist, als in Madison, Wisc. empfängt das Letztere mehr während den drei Monaten des Hochsommers als das erstere.

Im selben Bericht, und denselben begleitend, ist eine Tabelle, welche die tägliche Intensivität der Sonne für jede zehn Breitegrade feststellt. Derselbe sagt weiter: „Am fünfzehnten Juni befindet sich die Sonne 23 Grad nördlich vom Aequator und es kann daher leicht verstanden werden, daß die Intensivität der Hitze in dieser Breite größer sein sollte, als am Aequator; aber daß dieselbe sich sogar bis zum Pol sich vermehren

soll, wie die Tabelle angibt, erscheint beim ersten Blick nicht so klar. Es wird jedoch verstanden werden, daß, obgleich in einem nördlichen Breitegrade, die Obliquität der Sonnenstrahlen größer ist und die Intensivität deswegen geringer sein sollte, jedoch die längere Dauer des Tages mehr als genügend ist, diese Wirkung auszugleichen und das berichtete Resultat herbeizuführen.

Unkenntniß des Klimas in Amerika.

Selbst in Amerika findet man mehr Unkenntniß in dieser Angelegenheit, als man glauben sollte. Reiche Südländer bilden sich ein, daß, wenn sie nur genügend Baumwolle oder Zucker ziehen, damit sie Juni, Juli und August im Norden verbringen können, sie während des Restes des Jahres gesund bleiben werden, und während sie in nördlichen Badeorten schwitzen, oder in nördlichen Städten gebraten werden, trösten sie sich mit der Einbildung, daß die Hitze außergewöhnlich und im Süden noch viel größer ist.

Andererseits eilen Nordländer, welche den Winter hier zugebracht haben, beim ersten warmen Hauch des Sommers nach Hause zurück, im selben Irrthum befangen.

Am achtundzwanzigsten Juni zeigte der Thermometer in Havana und Mobile 82 Grad, in Key West und New-Orleans 84 Grad, in Buffalo 87 Grad, aber in New York 94 Grad. Wenn man die telegraphischen Berichte von verschiedenen Punkten der Union und Westindiens vergleicht, sieht man, daß an diesem Tage New-York thermometrisch, wenn auch nicht geographisch, dem Aequator um volle 10 Grad näher war, als Florida, oder Cuba. Hätten südliche Touristen, auf Ihrer Suche nach einem kühleren Klima, an diesem Tage nach Louisiana zurückkehren können, so wäre es ihnen vorgekommen, als ob sie von New-York dem Nordpol bedeutend näher gerückt wären.

Der große Westen.

Hier folgt ein Auszug aus dem von Prof. J. Henry, dem gelehrten Sekretär des Smithsonian Institutes für das Ackerbaubureau im Jahre 1856 verfaßten und dem Kongreß unterbreiteten Bericht. Wir empfehlen diesen Bericht Auswanderern, die die nach Amerika überzusiedeln wünschen:

Der Boden zwischen dem Mississippi und dem atlantischen Ocean ist allgemein von großer Fruchtbarkeit und im Ganzen, mit einigen Ausnahmen im Westen, mit Holz wohl versehen. Auch der Landestheil zwischen dem westlichen Ufer des Mississippi bis zum 98. Längengrad, welches die Staaten Texas, Louisiana, Arkansas, Missouri, Iowa, Minnesota und Theile der Territorien Kansas und Nebraska einschließt, ist fruchtbar, obwohl derselbe viel Prairie enthält und manchmal an Dürre leidet. Aber die ganze Fläche westlich von diesem, vom 98. Längengrad bis zum Felsengebirge ist eine unfruchtbare Wüste, in welcher das Auge kaum eine Abwechslung zu entdecken vermag. Vom Felsengebirge bis zum stillen Meer, mit Ausnahme des reichen aber schmalen Striches am Meer entlang, mag auch, im Vergleich zu anderen Landestheilen, als eine Wildniß bezeichnet werden, welche für den Ackerbauer ungeeignet ist; obgleich in manchen der Bergthäler, wie in Saltlake, einige Nährstoffe mittelst künstlicher Bewässerung gezogen werden können, genügend um eine bedeutende Bevölkerung zu unterhalten, angenommen, daß dieselbe sich Entbehrungen auferlegt, vor welchen die meisten Amerikaner zurückschrecken. Die weiter südlich gelegenen Theile des Bergsystems sind nicht weniger ungastlich, obgleich sie anders beschrieben worden sind. Wenn man diese Region durchreist, kommt man oft ganze Tage an keine Quelle, keinen Bach, wo man seinen Durst löschen könnte. Es ist wahr, daß ein Theil des Innern noch wenig bekannt ist, aber sein

Charakter kann nach den untersuchten Strecken vermuthet werden. Wie vorhergesagt, besteht diese Region aus einer erhöhten Landschwellung, mit Felsenrücken bedeckt, die sich in nordwestlicher Richtung hinziehen.

Die westlichen Abhänge, diejenigen, welche gegen den Ocean abfallen, sind besser mit Feuchtigkeit versehen und enthalten mehr Pflanzenwuchs, als die östlichen; und dies nimmt zu, je mehr man sich dem stillen Meere nähert, an dessen Küste sich eine Landstrecke von 50 bis 200 Meilen, mit ausgezeichnetem Klima und fruchtbarem Boden entlang der ganzen Küstenlinie der Vereinigten Staaten bis zum Golf von Californien hinzieht. Der Wechsel von diesem Küstenstrich zu einer in gleichem Breitegrade liegenden Gegend im Innern ist groß und erstaunlich. Wenn wir von der Seeküste bei einer Temperatur von 65 Graden aufbrechen, können wir in einer einzigen Tagereise, in manchen Fällen, ein wüstes Thal erreichen, in welchem der Thermometer 110 Grad im Schatten anzeigt. Wir haben bemerkt, daß die ganze Region, westlich vom 98. Längengrade, mit Ausnahme eines kleinen Theiles von Westtexas und dem schmalen Streifen an der Küste des stillen Meeres für den Ackerbauer nur wenig Werth hat; und vielleicht wird es den Leser in Erstaunen setzen, wenn wir ihn auf die Thatsache aufmerksam machen, daß diese Linie, welche vom Winnipeg-See südwärts bis zum mexikanischen Golf sich hinzieht, die ganze Oberfläche der Vereinigten Staaten in zwei fast gleiche Theile theilt. Diese Thatsache, wenn dieselbe richtig gewürdigt wird, dient einige der Illusionen zu zerstreuen, welche betreffs der Bestimmung der westlichen Hälfte des nordamerikanischen Festlandes, als Wahrheit angesehen wurden. Die Wahrheit aber, geht selbst noch über das lobenswerthe Gefühl der Vaterlandsliebe, und damit die Geschicke dieses großen Bundes richtig geleitet werden, ist es nothwendig, wohl mit dem Schauplatz seiner zukünftigen Geschichte vertraut zu sein.

Dieser Bericht wurde vor 25 Jahren gemacht und hat sich als wahr erwiesen, zum Leidwesen vieler Tausende von Einwanderern, welche jetzt diese großen regenlosen, baumlosen, dürren Wüsten verlassen möchten, wo sie im Sommer von den heißen Sonnenstrahlen verbrannt werden und im Winter bis auf die Knochen erfrieren; wo die Heuschreckenplage einem genügenden Regen auf dem Fuße folgt und der Kampf um's Dasein im Winter für Menschen und Vieh den ganzen Sommer in Anspruch nimmt.

Die Ländereien gehören meistentheils den Eisenbahngesellschaften, welche dieselben über die ganze Welt gepriesen und auf Papier und Karten anziehend gemacht haben. Millionen Acker sind an Ansiedler aus dem Westen und Europa verkauft worden und Millionen mehr sind zum Verkauf angeboten und werden jetzt nochals „gutes Land mit Wasserbächen und Quellen, die Thälern und Hügeln entspringen — ein Weizen- und Gersten-, Weinberg- und Feigenbäume- und Granatenland — ein Land mit Oel, Oliven und Honig — ein Land, wo man Brod im Ueberfluß ißt, wo einem Nichts fehlt, ein Land dessen Steine Eisen, und aus dessen Hügeln man Erz gräbt, ausposaunt.

Wir wollen damit nicht sagen, daß im Westen kein gutes Land existire, aber wir behaupten, daß dieses längst besiedelt und der Strom der Einwanderung die äußerste westliche Grenze, bis zur Trockenlinie und den Alkaliwüsten erreicht und sich jetzt nach dem Südwesten gewendet hat, einer Gegend, die selbst Amerikanern unbekannt ist und erst seit kurzer Zeit die Einwanderung willkommen geheißen hat.

Um diese Umstände zu beleuchten, copire ich hier den folgenden Brief eines Kansas Farmers:

Philipsburg, Kansas, den 10. Juni 1880.

An den Ackerbau-Commissär von Louisiana:

Geehrter Herr! Ich habe in diesem County, Phillips, während der letzten acht Jahre gewohnt. Als ich 1872 hier ankam, war das Land mit einer prächtigen Decke Buffalogras, ungefähr zwei Zoll hoch, bedeckt, gerade nach einem tüchtigen Regen. Die Vögel sangen und die ganze Natur schien sich im üppigsten Leben zu befinden. Ich glaubte, daß ich das Eldorado des Westens gefunden hätte, den Ort, wo Gott der Allmächtige, mit Meisterhand sein Werk vollendet und es für gut befunden hatte, war ich voller Hoffnung und begann die Gründung einer neuen Heimat. Ich pflügte auf meiner Farm 100 Acker Mais 1874, aber erntete nicht ein Körnchen, da die Heuschrecken die ganze Ernte auffraßen. Ich pflanzte 1875 75 Acker Mais und erntete 150 Bushel, da die Heuschrecken den Rest bekamen und während den nächsten vier Jahre ernteten die Heuschrecken die Ernte. Und doch hofften die Farmer noch. Aber, wenn die Heuschrecken ausbleiben, haben wir ein dürres Jahr. Ich habe in dieser Gegend noch nie eine halbe Ernte gesehen. Jetzt haben wir seit letztem November keinen Regen gehabt, der genügend gewesen wäre, die Erde einen Zoll tief zu befeuchten. Tausende von Ackern sind so trocken, daß sie dieses Jahr nicht bebaut werden können. Hunderte von Familien leben heute von der Gastfreundschaft ihrer Nachbarn. Hunderte verlassen ihre Landansprüche. Letzte Woche wurde eine Farm von 160 Acker, zehn Meilen vom Countysitz für $2·05 verkauft. Eine andere Farm von 160 Ackern, vier Meilen von Phillippsburg, die vor einem Jahre $300 kostete, wurde diese Woche für eine Nähmaschine, die nicht mehr als $30 werth war, umgetauscht.

Tausende hiesiger Farmen sind zum Verkauf ausgeboten. Alle sind entmuthigt und es gibt keine Käufer. Doch trägt unser Boden so viel als irgend welcher, wir können aber nicht Regen genug bekommen, um denselben auszubeuten.

Die Ansiedler hier sind gewöhnlich ehrlich, intelligent, fleißig, thatkräftig und sehr arm. Sie hoffen, nächstes Jahr eine bessere Ernte zu erzielen u. s. w.

Meine Erfahrung lehrt mich, daß Kansas wie Palästina, das gelobte Land der Juden, sehr überschätzt worden ist und für ein so kleines Land, sich in der Weltgeschichte viel zu breit macht. Drei Viertel der Farmer dieses Countys haben hier mehr ausgegeben, als sie verdient haben, während sie hart gearbeitet, Sparsamkeit geübt und wie Marion von Mais und Wasser gelebt haben.

Letztes Jahr war ich in Graham County, vierzig Meilen südwestlich von hier. Es sind da 1500 Neger aus dem Süden angesiedelt, die in Erdhöhlen leben, ohne Thüren, Fenster, Fensterladen, Arbeitsthiere; sogar ohne Wasser, soweit sie dasselbe nicht von entfernten Bächen herbeiholen; von Wasser und Brod lebend und einige sogar wilde Rosenknospen verzehrend, um den Hunger zu stillen.

Diese Beschreibung ist nicht übertrieben, die Sachlage ist wirklich schlimmer. Die Weizenernte war dieses Jahr ein Fehlschlag; gewöhnlich ernten wir von zwei bis zwölf Bushel auf den Acker. Jetzt wünsche ich von hier wegzuziehen. Ich wünsche eine Gegend zu finden, wo ich meinen Unterhalt ehrlich verdienen kann. Ich wünsche zu wissen, welche Vortheile Sie Einwanderern bieten. Wenn nöthig, könnte ich hundert Familien nach Louisiana bringen, da die Hälfte der Bevölkerung auswandern würde, wüßte dieselbe nur wohin zu gehen und ihren Unterhalt zu verdienen. Was kann man da mit $500 bis $1500 anfangen? Zu welchem Preise kann man Land kaufen, und zu welchen Bedingungen? Was für Produkte kann man bauen, und zu welchen Preisen kann man die Ernten verkaufen? Ist die Gegend gesund? Wie kann man am Besten Ihren Staat

erreichen? In welchem Zustand befinden sich Ihre Ernten? Wie gedeiht Ihr Obst? Was für Land haben Sie, und was ist die Aussicht für einen armen, arbeitsamen Mann, in Ihrem Staate seinen Unterhalt zu verdienen.

Hoffend auf Antwort, verbleibe ich achtungsvoll

J. D. Bradley.

Allgemeiner Rath:

Der einwandernde Arbeiter braucht nicht zu zögern, sich in Louisiana anzusiedeln. Er kann sofort bei annehmbaren Preisen ein Stück Land erhalten, wenn er bei dem Commissär der Einwanderung in New-Orleans vorsprechen will. Nachfrage nach ackerbautreibenden Arbeitern ist beständig, aber ist vermehrt und der Lohn verdoppelt, während der Reis-, Baumwollen- und Zuckerernte, vom August bis Februar.

Wie man nach Louisiana kommen kann.

Man kann nach Louisiana von irgend einer Gegend der Vereinigten Staaten kommen; wir würden aber rathen, daß die Einwanderer von New-York die Cromwelllinie, die von England die Dominionlinie und die von Deutschland die Norddeutsche Lloyd-Linie benutzen. Die Vereinigten Staaten- und Staatsländereien in Louisiana sind für viele tausend Familien genügend und obgleich Einwanderer mit außerordentlicher Energie sich darauf angesiedelt haben, würden wir zu diesem ohne ein Kapital von mehreren hundert Dollars nicht rathen.

Der Mann aus der Fremde

braucht sich deshalb nicht abschrecken zu lassen, oder auf eine Kolonie zu warten. Bei seiner Ankunft wird er Landsleute finden. Jede fünfzehnte Person im Staate ist fremd geboren.

Ehe man kommt, braucht man nur an den Staats-Einwanderungs-Commissär um Auskunft zu schreiben. Wenn man Texas erreichen will, muß man 200 Meilen weit Louisiana durchreisen, durch eine Gegend, welche Texas als Weide- und Ackerland weit voraus ist.

Viele westliche Farmer,

welche an Lungenkrankheiten und Rheumatismus litten, sind von den westlichen Prairien, nach unserem sonnigen Klima geflohen, wo sie eine gute Heimat und Gesundheit und Stärke gefunden haben. Sie haben Häuser gebaut, Bequemlichkeiten und Luxusartikel angeschafft und leben jetzt buchstäblich unter ihren eigenen Trauben- und Feigenbäumen.

Die Art Leute, welche man in Louisiana am meisten braucht,

sind Farmer, Leute, welche Land pachten oder kaufen wollen; Arbeitsleute, die für monatlichen Lohn arb iten wollen, und Handwerker aller Art; Leute mit Kapital, die sich der Viehzucht, dem Mühlenbetrieb und dem Fabrikgeschäft widmen, oder unsere brachliegenden Baumwollen- und Zuckerplantagen bearbeiten und unsere Reisländereien an der Küste nutzbar machen wollen. Wir haben für Lehrer, Professionisten, Buchhalter, Schreiber und derart Leute nur wenig Verwendung. Wir brauchen Leute, die den Boden urbar machen.

Wir haben, da unser Land zu viele natürliche Vortheile bietet, nicht nöthig, Reisegeld zu bezahlen, oder Nichtproduzenten einzuladen, wir wollen nur solche, deren Kapital

oder Arbeit uns Nutzen bringt. Wir brauchen mehr Produzenten, mehr Arbeiter, um die öffentlichen Ländereien zu besiedeln.

Die Sklaverei ist für immer aufgehoben und die Rechte aller sind vollkommen geschützt.

Wir laden besonders die Farmer der älteren Baumwollenstaaten, die des Westens und Nordens und die alten Unionsoldaten ein.

Eine erfolgreiche deutsche Colonie.

Fabacher, St. Landry Parish, 1. Aug. 1881.

W. H. Harris, Commissär des Ackerbaues, New-Orleans, La.

Geehrter Herr! Ich erlaube mir, Ihnen einige Zeilen betreffs des Fortschrittes der deutschen Niederlassung in St. Landry Parish zukommen zu lassen. Dieselbe ist ungefähr 29 Meilen westlich von Opelousas und 16 Meilen vom Mermentau gelegen, wo die Louisiana Western Eisenbahn den Fluß überschreitet, eine Station ist 16 Meilen von uns.

Neun Jahre zurück haben Herr Josef Fabacher und ich die Niederlassung gegründet. Wir kamen von New-Orleans, sind aber in Deutschland geboren, Herr Fabacher in Bayern und ich in Baden. Die Herren Peter Klein, Christ. Ruppert und John Frey, alle aus Bayern, folgten im nächsten Jahre. Sie hatten bei ihrer Ankunft nichts, besiedelten Heimstätten und sind jetzt in guten Umständen. Die Herren John Linden und Theo Flesh kamen vor acht Jahren; dieselben waren auch arm und haben heute jeder ungefähr vierzig Stück Pferde und Hornvieh und sind jetzt wohlhabend. Fred Zenter und John Mayers von Preußen und Bettus Zenter von Oesterreich, kamen vor sechs Jahren an und Frank Kreyter, ein Oesterreicher, vor zwei Jahren. Alle sind jetzt wohlhabend.

Herr G. Miller hält die Point-Loupquellen, eines der besten Bäder im Süden, das jährlich viele Rheumatismuskranke heilt. Dieser Platz liegt neun Meilen von der deutschen Ansiedlung. Acht polnische Familien kamen vor drei Jahren, ungefähr zwölf Meilen von hier an und leben jetzt in guten Verhältnissen.

Wir haben eine Sägemühle, eine Mehlmühle, eine Zuckermühle und zwei Reismühlen, eine katholische Kirche und öffentliche Schulen. Unsere Ansiedlung ist eine der gesundesten der Welt; das Land ist Wellenprairie mit einer Fülle von Holz. Schweine sind in Masse vorhanden und brauchen keine Pflege, da im Winter Eicheln genug vorhanden sind.

Die Herren James Little und Chas Swanton, von New-Orleans, sind dieses Jahr angekommen und sind erfolgreich. Das Land ist auch für Schafzucht geeignet.

Ich glaube, daß wir in Opelousas eine Reismühle haben werden, da Herr Jos. Block sagte, daß er dieses Jahr eine bauen werde. Dies würde uns sehr viel nützen. Wir haben auch ein Postamt. Einige Monate zurück, kamen mehrere junge Leute aus Preußen an, die Heimstätten ansiedeln und Bürger werden wollen. Niemand, der hierher gekommen ist, verläßt den Platz wieder. Jedem gefällt es. Louis F. und Louis Chamber siedelten sich hier vor sechs Jahren an und haben Erfolg. Tabak macht eine gute Ernte.

Nächsten Herbst werden mehr Einwanderer aus Bayern ankommen. Die Reisernte ist prächtig; Hafer hat sich dieses Jahr gut bezahlt, so auch Kartoffeln, von welchen wir diesen Frühling viel gepflanzt haben. Süßkartoffeln, Zuckerrohr und Tabak sehen gut aus. Wir haben nicht viel Baumwolle gepflanzt, aber sie sieht gut aus. Dies ist ungefähr Alles, was ich von der deutschen Ansiedlung sagen kann.

Achtungsvoll Zeno Hubert.

Die Fähigkeit Louisianas eine große Bevölkerung zu ernähren.

Louisiana enthält nur 21 Einwohner auf die Quadratmeile, während Frankreich deren 178 aufweist. Dasselbe Bevölkerungsverhältniß würde für Louisiana sieben und eine halbe Million ergeben. Wenn wir erst alle unsere Rohprodukte selbst verarbeiten, so kann der Staat unzweifelhaft fünfzehn Millionen Menschen ernähren.

Verfassung des Staates Louisiana. 1879.

Menschenrechte.

Art. 1. Jede legitime Regierung geht vom Volke aus, ist nur auf seinen Willen gegründet und nur zum Nutzen Aller. Ihr einzig rechtlicher Zweck ist, den Bürger in seiner Freiheit und in seinem Besitzthum zu schützen. Wenn dieselbe andere Zwecke verfolgt, so ist dies Usurpation und Tyrannei.

Art. 2. Das Recht des Volkes in seiner Person, seinen Häusern, Papieren und Effekten gegen ungerechtfertigte Untersuchungen sicher zu sein, soll nicht verletzt werden, und kein derartiger Befehl soll erlassen werden, außer auf wahrscheinliche beschworene Ursache und mit genauer Beschreibung des zu untersuchenden Platzes und der zu verhaftenden Personen.

Art. 3. Da eine wohlgeordnete Miliz für die Sicherheit eines freien Staates nothwendig ist, so soll das Recht des Volkes, Waffen zu tragen, nicht verkürzt werden. Dies soll jedoch die Passirung von Gesetzen gegen des Tragen verborgenen Waffen nicht hindern.

Art. 4. Kein Gesetz soll passirt werden, welches eine Religion vorschreibt oder verbietet, Rede- oder Preßfreiheit verkürzt, oder das Recht des Volkes, sich friedlich zu versammeln, und die Regierung um die Abschaffung von Mißbräuchen zu ersuchen.

Art. 5. Sklaverei oder unfreiwillige Arbeit, außer zur Bestrafung von Verbrechen, deren die Person rechtsgültig überführt werden ist, soll im Staate nicht existiren. Anklagen sollen durch Anklageakten oder Information betrieben werden, vorausgesetzt, daß sich niemand über ein Kapitalverbrechen zu verantworten braucht, außer auf die Eingabe der Großgeschwornen, ausgenommen in Fällen der Miliz im wirklichen Dienst, zur Zeit von Krieg oder öffentlicher Gefahr; noch soll Jemand zweimal für dasselbe Vergehen abgeurtheilt werden, außer auf sein eigenes Verlangen, wenn sich der Geschworenen nicht einigen konnten, oder der Gerichtshof einen Antrag auf Aufhebung der Verurtheilung angenommen hatte.

Art. 6. Niemand soll gezwungen werden, in einem Criminalfall Zeugniß gegen sich selbst abzulegen, oder in irgend welcher Gerichtsverhandlung, welche ihn einer Anklage aussetzen könnten, ausgenommen in Fällen, in welchen diese Verfassung anderweitig verfügt, noch soll jemand ohne regelmäßigen Prozeß des Lebens, der Freiheit oder des Eigenthums beraubt werden.

Art 7. In allen Criminalprozessen soll der Angeklagte das Recht zu einer raschen Aburtheilung durch unparteiische Geschworne haben, ausgenommen in Fällen, in welchen die Strafe nicht nothwendigerweise mit Gefängniß bei harter Arbeit oder dem Tode besteht, die Gesetzgebung mag die Prozessirung solcher Fälle durch weniger als zwölf Geschworene anordnen; vorausgesetzt, daß der Angeklagte in jedem Falle in dem Parish, in welcher das Vergehen begangen wurde, abgeurtheilt werden sollte; ausgenommen wenn der Gerichtshof eine Verlegung des Prozesses bewilligt hat.

Art. 8. In allen Criminalverhandlungen soll der Angeklagte das Recht haben, von der Ursache der Anklage benachrichtigt zu werden, den Zeugen gegenübergestellt zu werden, und Entlassungszeugen zwangsweise Zeugnißablage vorgeladen zu haben, sich zu vertheidigen und Rechtsbeistand zu haben, Geschworene peremptorisch zu verwerfen; die Zahl dieser Verwerfungen soll durch Gesetz bestimmt werden.

Art. 9. Uebermäßige Bürgschaft oder übermäßige Geldstrafen sollen nicht verlangt, noch grausame oder ungewöhnliche Strafen verfügt werden. Jedermann soll auf genügende Bürgschaft in Freiheit gesetzt werden, ausgenommen in Kapitalfällen, in welchen der Beweis klar, oder die Wahrscheinlichkeit groß ist, oder nach der Ueberführung, in Fällen, welche mit dem Tode oder Zuchthaus bestraft werden.

Art. 10. Das Habeascorpusrecht soll nicht suspendirt werden, außer im Falle einer Empörung oder eines feindlichen Einfalls.

Art. 11. Alle Gerichtshöfe sollen offen stehen, und Jeder, der in seinen Rechten, Ländereien, Waaren, Person, oder gutem Ruf geschädigt worden, soll durch rechtsgültiges Gerichtsverfahren zu seinem Rechte gelangen, das ihm nicht vorenthalten oder verzögert werden soll.

Art. 12. Die Militärgewalt soll unter der bürgerlichen stehen.

Art. 13. Diese Aufzeichnung der Rechte schließt andere, nicht einbegriffene, nicht aus.

Das Wahlrecht.

Art. 185. Jeder männliche Bürger der Vereinigten Staaten, und jede fremdgeborene männliche Person, welche naturalisirt ist, oder ihre Absicht, Bürger der Vereinigten Staaten zu werden, erklärt hat, und einundzwanzig Jahre oder darüber alt ist, und die folgenden Bedingungen erfüllt, ist Wähler, und hat das Recht bei jeder Volkswahl zu stimmen, außer in spätee angeführten Fällen:

1. Er muß wenigstens ein Jahr vor dem Wahl im Staate gewohnt haben.
2. Er muß wenigstens sechs Monate vor der Wahl im Parish gewohnt haben.
3. Er muß wenigstens dreißig Tage vor der Wahl im Ward oder Bezirk gewohnt haben.

Art. 187. Folgenden Personen soll es nicht erlaubt sein, zu registriren, zu stimmen, oder in Amt zu bekleiden:

Alle, die wegen ein Verrath, Veruntreuung öffentlicher Gelder, schlechter Aufführung im Amte, Diebstahl, Bestechung, ungesetzlichem Stimmen oder anderen mit Zuchthaus bestraften Verbrechen überführt wurden, Idioten und Irrsinnige.

Art. 188. Der Wahlrecht soll nicht wegen Rasse, Farbe, oder früherer Sklaverei verkürzt werden.

Nicht steuerpflichtiges Eigenthum.

Art 207. Das folgende Eigenthum, und kein Anderes, soll nicht steuerpflichtig sein. Alles öffentliche Eigenthum, Kirchen und Schulen, öffentliche Bibliotheken, und Bilder Statüen in öffentlichen Hallen; vorausgesetzt, daß so ausgeschlossenes Eigenthum nicht für Privatzwecke gebraucht oder vermiethet wird. Auch soll Hausgeräthe bis zum Betrage von $500 steuerfrei sein. Außerdem für zehn Jahre nach der Adoptirung dieser Constitution, das Capital, die Maschinen und anderes Eigenthum von Fabriken von Gespinnsten, Leder, Schuhen, Geschirr, Sattlerwaaren, Hölzern, Marmor, Hüten, Mehl, Maschinen, Ackerbauwerkzeugen, Seife, Schreibmaterialien, Möbeln, und Chocolade, falls wenigstens fünf Arbeiter in der Fabrik beschäftigt sind.

Kopfsteuer für Schulen.

Art 208. Die Gesetzgebung soll auf jeden männlichen Einwohner über 21 Jahre alt eine jährliche Kopfsteuer von wenigstens $1 und nicht mehr als $1.50 erheben.

Begrenzung der Steuerpflicht.

Die Staatssteuern auf Eigenthum, für alle Zwecke, einschließlich Verwaltung, Schulen, Levees und Schuldzinsen, soll nie 6 Mills voll Dollar in einem Jahre übersteigen, noch Parish oder Stadtsteuer 10 Mills.

Heimstätten und Steuerbefreiungen.

Art. 219. Die Heimstättte, vom Schuldner bewohnt, der Familie zu ernähren hat ein Arbeitspferd, ein Karren, ein Joch Ochsen, zwei Kühe und Kälber, fünfundzwanzig Schweine, oder 1000 Pfund geräuchertes oder gesalzenes Schweinefleisch, und auf einer Farm das nöthige Viehfutter für das laufende Jahr, sind von Pfändung absolut frei, bis zum Werthe von $2000.

Gesetzvorschriften von allgemeinen Interesse.

In keinem Lande der Welt hat der Einwanderer so viel persönliche Rechte als in Louisiana. Er denkt, spricht und stimmt, wie es ihm gefällt. Wird er in Person, Eigenthum oder Ruf geschädigt, so beschützen die Gerichtshöfe sein Recht mit Energie Arbeiter haben ein Vorrecht auf ihren Lohn. Er giebt keine Einkerkerung für Schulden, und genügendes Eigenthum ist von Pfändung ausgeschlossen. Die Religionsfreiheit ist unbeschränkt. Das Volk wählt seine Beamten, und die Stimme des Armen ist so mächtig, als die des Reichen. Das Heimstätte-Gesetz verhindert die Beschlagnehme der Heimath.

Niemand kann ohne regelrechten Richterspruch des Lebens, der Freiheit oder des Eigenthums beraubt werden. Jedermann kann sich selbst, oder durch einen Anwalt vor Gericht vertheidigen.

Jeder, der einer Gesetzverletzung angeklagt ist, hat Recht auf Rechtsbeistand, eine Abschrift der Anklage, eine Liste der Zeugen, auf die sie gegründet ist, und kann die Anwesenheit von Entlassungszeugen erzwingen; er soll den Staatszeugen gegenübergestellt werden, und einen öffentlichen und schnellen Prozeß vor unparteiischen Geschworenen erhalten.

Die Staatssteuer kann nie mehr als 60 Cents, und die Parishsteuer als $1 von $100 betragen.

Jeder Bürger kann nach eigenem Gewissen Gott verehren, und kann wegen seinen religiösen Ueberzeugungen nicht in Person oder Eigenthum geschädigt werden. Die Rede- und Preßfreiheit kann durch kein Gesetz verkürzt werden. Der soziale Status des Bürgers kann nie von der Gesetzgebung berührt werden.

Das Recht des Volkes, sich friedlich zu versammeln, und die Regierung zur Abhülfe von Mißständen aufzufordern, darf nicht verletzt werden.

Kein Vortheil erstreckt sich auf die Nachkommen des Schuldigen. Privateigenthum soll nicht ohne volle Vergütung für öffentliche Zwecke benutzt werden.

Kein rückwirkendes, oder rechtsgültige Contrakte affizirendes Gesetz darf passirt werden. Streitigkeiten zwischen Bürgern können gesetzkräftig durch Schiedsgericht geschlichtet werden.

Die Militärgewalt muß sich der Civilgewalt unterordnen, und Soldaten dürfen in Friedenszeiten nicht bei Bürgern einquartirt werden.

Glückspiele sind unter hohen Strafen verboten.

Wer besticht oder bestochen wurde kann nie wieder ein Amt verwalten.

Großgeschworene werden aus dem Volke ausgewählt, und müssen erfahren, intelligent und ehrenhaft sein.

Die Staatsgesetze beschützen Arbeiter an Gebäuden, Straßen, Wegen, Eisenbahnen, Kanälen und ähnlichen Arbeiten gegen den Contraktor oder Unter-Contraktoren, die den Lohn nicht prompt bezahlen, und machen die Eigenthümer verantwortlich.

Die Lohnfrage.

Der Arbeiter auf einer Louisiana Zuckerplantage erhält 75 Cents täglich während des ganzen Jahres, und $1.50 während des „Rollens." Außerdem erhält er Rationen, Haus, Brennholz und Garten. Die folgende Schätzung liefert einen Vergleich zwischen nördlichen und südlichen Löhnen.

Auf der Louisiana Zuckerplantage.

9 Monate Arbeit (234 Tage) zu 75 Cts. per Tag	$175 00
3 " " (78 Tage) zu $1.50 per Tag	117 50
12 Monate Rationen zu 12½ Cts	45 60
12 Monate Hausmiethe	25 00
12 Monate Brennholz	10 00
12 Monate Gartenmiethe	5 00
Im Ganzen	$378 10

Auf der Louisiana Baumwollenplantage.

12 Monate Arbeit zu $15 per Monat	$180 00
12 Monate Rationen, Haus, Garten und Brennholz	85 60
Im Ganzen	$265 60

Gewöhnliche Arbeitslöhne im Norden.

313 Tage Arbeit zu $1.10		$344 30
Dagegen Hausmiethe	$ 75.00	
Lebensmittel	100.00	$200 00
Nette Verdienst		$144 30

Es wird hieraus ersehen, daß der von einem Louisiana Zuckerpflanzung-Arbeiter erzielte Lohn $292.50 und einem Baumwollpflanzungarbeiter $180.00 beträgt. Zu jedem dieser Beträge muß 85.60 für dem Arbeiter gelieferte Nothwendigkeiten gerechnet werden. Unter dem Pachtsystem, welches in der Baumwollenregion vorherrschend ist, und sich in die Zuckergegenden verbeitet, ist der Betrag noch größer. Außer den Geldvortheilen verringert der Kostenpreis von Lebensmitteln und Kleidung diese Kosten noch bedeutend.

Die New Orleans Pacificbahn und ihre Wichtigkeit für den Einwanderer.

Die Bahn läuft von New Orleans nordwestlich über 300 Meilen durch die Mississippi- und Red River-Thäler und durchschneidet die Parishes Caddo, De Soto, Natchitoches, Rapides, Avoyelles, West Baton Rouge, Iberville, Pointe Coupee, St. James und St. Charles, ungefähr siebenzehn im Ganzen. An ihrer Linie liegen einige der wichtigsten Städte im Staate, unter welchen sich Shreveport, Mansfield, Alexandria, Plaquemine, Donaldsonville und kleinere befinden.

Diese Plätze sind wachsende und beständige Märkte für die in der Nachbarschaft wachsenden Produkte. New Orleans selbst, als Marktplatz kann nicht überschätzt werden, da es 215.000 Einwohner hat, die Nichtproduzenten sind. Es braucht allein 3,000.000 Bushel Getreide, zu welchem Fleisch, Gemüse, Obst, Milch, Butter und Käse zugerechnet werden müssen und hat daher der Ansiedler an der New Orleans Pacific stets einen Markt vor seiner Thür, zu dem er zwei Wege hat. Der Vortheil südlicher über die nördlichen Wasserwege ist, daß sie immer offen sind, und Kälte nie den Red River und untern Mississippi verschließen und dadurch den Eisenbahnen ein Monopol eröffnen wird. Die Geschichte des Transportes hier und in Europa zeigt, daß die billigsten Wege stets preisangebend sind.

Wenige Verkehrswege im Lande erschließen so viele werthvolle Ländereien, als die New-Orleans-Pacificbahn und der Ansiedler ist nicht genöthigt, im Schall ihrer Pfeife sich anzubauen. Sie überschreitet viele Flüsse, die sich in den Red und Mississippi ergießen und schiffbar sind. Diese Flüsse liefern Gelegenheit, die Eisenbahn zu erreichen, die für die schwereren Produkte, wie Baumwolle, Tabak und Getreide, von großer Wichtigkeit sind. Unter diesen Flüssen sind der Grand, der Atchafalaya, der Teche, der Cosatcha und viele andere. Die Schifffahrt auf diesen Flüssen ist das ganze Jahr offen, und sie sind zu der Erntejahreszeit am wasserreichsten. Es ist viel werth, daß die New-Orleans-Pacificbahn nicht nur die Producte zum Markte befördert, sondern auch die Bedürfnisse in Verbrauchsartikeln und Utensilien bringt. Die Bahn setzt ihn an einen Punkt, an welchem er kaufen und verkaufen kann.

Die Leitung der New-Orleans-Pacificbahn erkennt an, daß das beste Eisenbahngeschäft im Lokalgeschäft liegt, während Transitgeschäft ungewiß und mühevoll ist. Lokalgeschäft bietet eine bleibende und sich vermehrende Einnahme. Während die Eisenbahnverwaltung sich auf Geschäftsgrundsätze basirt, ist es doch ihr größtes Interesse, ihre Bahnlinie durch arbeitsame Ansiedler besiedelt zu wissen.

Die Stadt New-Orleans.

New-Orleans ist die größte, schönste und reichste Stadt im Süden. Seine Straßen sind elegant und seine Kultur kann mit den größten Städten der Welt verglichen werden. In folgendem Artikel beschreibt der New-Orleans Demokrat seinen sozialen und kommerziellen Zustand.

Wir sind ein ackerbautreibendes Volk und müssen es bleiben. Es ist wahr, daß der Reichthum unserer Wälder und Mineralien mannigfaltig und unerschöpflich ist, und daß die Wasserkraft des Staates auf gleich großem Areal unerreichbar ist; doch macht die große Bodenverschiedenheit, welche alle Bedürfnisse deckt, das milde Klima, frei von der Strenge der nordischen Winter und der großen Hitze südlichen Sommers und unsere vortheilhafte geographische Lage, Ackerbau unser wichtigstes Interesse. Die Natur hat uns nicht nur unsern Weg gezeigt, sondern uns auch jede Erleichterung verschafft. Wir

produziren nicht nur alle wichtigen Produkte für die Erhaltung von Menschen und Thieren, sondern auch die Artikel von hohem Handelswerth. Wenn diese Wahrheiten in- und außerhalb des Staats bekannt sind, wird man sehen, daß kein Volk auf Erden mehr Vortheile hat, als das von Louisiana.

Die Natur hat uns nicht bloß die Erzeugs-, sondern auch die Verarbeitungskraft gegeben. Laßt uns z. B. die Baumwollfabrikation betrachten. In Massachusetts, New Hampshire und anderen Neu-Englandstaaten ist die Winterfabrikation vielfach durch Eis verhindert, oder durch schwere Auslagen für Brennmaterial vertheuert. Brennholz ist hier in Masse vorhanden und billig, wie auch die Arbeitskraft. Unsere Wasserkraft ist unberechenbar, und diese werthvollen Naturgeschenke sind über den ganzen Staat vertheilt.

Jetzt wo die Feindschaften und Vorurtheile des Bürgerkrieges überwunden und die Rassenverhältnisse geregelt sind, wo unsere Regierung alle gleichmäßig begünstigt, können wir auf eine unvergleichliche Zukunft rechnen. Diese Vortheile fangen schon an, Aufmerksamkeit zu erregen.

Die Einwanderung vom Norden und Westen wird sich nothwendigerweise nach dem Süden wenden. Die große Vermehrung des Landwerthes, welche sie für gewöhnliche Mittel unerreichbar macht; die begrenzte Auswahl der Producte, niedrige Preise und kostspieliger Transport nach entfernten Märkten; der Mangel an Holz; die beständigen Mißernten in Folge von Insekten und Trockenheit; die langen und strengen Winter, während welchen für das Vieh Sorge getragen werden muß; diese und viele andere Nachtheile, welche wir nicht kennen, müssen bald die Aufmerksamkeit intelligenter Ansiedler auf unsern Staat lenken. Tausende der besseren Klassen im Norden sehen nach dem jetzt ruhigen und friedlichen Süden als ihre Zuflucht von gefährlichen sozialen Ausbrüchen, von welchen man bei uns nichts weiß. Mit unsern Millionen Ackern brachliegender Ländereien, welche billig gekauft werden können, und einer abgehärteten, ehrlichen, intelligenten, gesetzliebenden und gastfreien Bevölkerung, kann die Zeit, wenn wir unsern vollen Antheil an der Einwanderung erhalten, nicht fern sein.

So ausgezeichnet auch die Aussichten für den Staat im Allgemeinen sein mögen, so sind sie doch kaum so gut als die der Hauptstadt, der anerkannten Metropole des Südens — New Orleans. Nach beinahe zwei Dezennien schlechter Geschäfte — einer Periode, von welcher seine Nebenbuhler Nutzen gezogen haben, ist die Halbmondstadt wieder auf dem Wege zur kommerziellen Prosperität. Mit einem Hafen, in dem die größten Seeschiffe einlaufen können, einem Bankkapital, das beliebig vergrößert werden kann; genügenden und billigen Frachtgelegenheiten; und mit unvergleichlichen Gelegenheiten für rasche und billige Ladung kann New Orleans jede Concurrenz zu Nichte machen. Das Kapital der vereinigten Banken von New Orleans beläuft sich jetzt auf ungefähr $5.000.000, während die Klarirungen für das am 31. August 1880 beendigte Fiscaljahr über $60.000.000 mehr als im Vorjahre betrugen, zu dem der Getreidehandel am meisten beigetragen hat.

Trotzdem wird ein großer Theil der Geschäfte dieses Jahres von Privatkapital repräsentirt, und daher in den Klarirungen nicht mit einbegriffen ist. Das Bankkapital wird nächstens vergrößert werden müssen, obgleich eine augenblickliche Nothwendigkeit dafür nicht vorhanden zu sein scheint. St. Louis, welches uns früher im Getreidehandel übertroffen hat, und letzthin auch ein Baumwollenmarkt zu sein beanspruchte, hat in 25 Banken ein Kapital von $10.000.000, welcher Betrag auch für den vermehrten Baumwollen- und Getreidehandel von New Orleans nöthig werden wird.

Von den Berichten der Zollbeamten für des am 31. Juli endete Jahr kann man sich eine Vorstellung von den in New Orleans zur Verfügung stehenden Frachtgelegenheiten machen. 1321 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 1,244,046 Tonnen kamen an; 1336 mit einem Tonnengehalt von 1,267,652 klarirten.

Wie gesagt, wie sehr sich auch die Ausfuhr von unserm Hafen vermehren mag, so braucht man doch keinen Mangel an Transportmitteln zu fürchten. Mit Dampfschifffracht $\frac{3}{8}$d. nach Liverpool oder New York für Baumwolle, und 8d. für Getreide nach Liverpool, können Rheder auf schnelle Beförderung rechnen. Auf Baumwolle kostet die Pressung 50 Cents per Ballen, Verschiffung 55 Cents für Dampfschiffe, 60 bis 70 Cents für Segelschiffe.

Auf Getreide: Verschiffung $1.50 bis $2.50 für 1000 Bushel, Säcke 4 Cents per Stück, füllen und nähen $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Cent per Sack, mit Nadeln und Zwirn; Schiff füllen 1 Cent per Bushel. Lootsengebühr: Für Dampfschiffe Einfahrt und Abfahrt $80. Quarantänegebühren $20; Hafenmeistergebühren $15 bis $20; Stadtlevéegebühren für Dampfschiffe 15 Cents per Tonne, für Segelschiffe 20 Cents per Tonne bis zu 1000 Tonnen, und für den Rest 15 Cents. Getreideschiffe, welche in Algiers laden, brauchen nur ein Drittel der Stadtgebühren zu bezahlen. Bugsiren kostet 40 Cents per Tonne. Während dem letzten Jahre hat sich die Ausfuhr von Baumwollensamenöl sehr vermehrt; von ersterem wurden 5.491,487 Gallonen und von letzteren 163,906,968 Pfund ausgeführt. Im selben Jahre hat sich die Ausfuhr von Weizen um 2,898,106 Bushel, von Mais um 4,832,550 Bushel und von Baumwolle um 99,994,827 Pfund vermehrt.

New Orleans bietet den südlichen und westlichen Staaten nicht nur die Vortheile eines Exportmarktes, sondern auch die eines Einkaufpunktes. Da es mit europäischen Häfen durch regelmäßige Dampferlinien und Segelschiffe im Baumwollengeschäfte verbunden ist, bietet es jeden Vortheil für die Einfuhr fremder Waaren zu billigen Frachtraten, wie auch den Einkauf von Lokalwaaren zu den billigsten Preisen. Unsere Kaufleute, die von erster Hand kaufen, können so billig als irgend welche andere verkaufen.

Die Herrschaft von New Orleans als Baumwollenmarkt ist durch die permanente Anwesenheit vieler europäischer Käufer bewiesen. Da dieselben die ersten Baumwollenfirmen der Welt vertreten, ist deren Gegenwart von Jahr zu Jahr eine Versicherung, daß die Stadt Vortheile für den Einkauf und die Verschiffung von Baumwolle bietet, die sie nicht missen können.

Die Fähigkeit von New Orleans als Baumwollenfabrikstadt.

Hier folgen eine Anzahl Beschlüsse, welche von der New Orleans Baumwollenbörse angenommen wurden.

Es wird beansprucht:

1. Daß die Baumwolle, die in diesem Markt und in Texas verkauft wird 34 Prozent mehr in Stärke, Länge und Gewicht ist, als irgend eine andere für die Fabrikat or von Sheetings, Garnen, Shirtings für heimgemachte Baumwollstoffe.

2. Daß der Vorrath dieser Baumwolle in New Orleans genügend für den Spinner für den größten Theil des Jahres ist, ohne Assekuranz, Zinsen, oder „Futures" Spekulationen.

3. Daß das Klima sich für die Baumwollenmanufaktur vollständig eignet.

4. Daß Lebensmittel, Kleider und Miethe, welche die Hauptunkosten der Arbeiter bilden, so billig sind als irgendwo in den Ver. Staaten.

5. Daß Arbeitskräfte für die Baumwollenspinnerei in der Stadt im Ueberfluß vorhanden, und für das ganze Jahr zu haben sind.

6. Daß Triebkraft mittelst Kohlen billiger als in östlichen Spinnereien beschafft werden kann.

7. Daß Liegenschaften, günstig für die Ablieferung zu Wasser von Vieh und Brennmaterial in der Mitte einer Arbeiterbevölkerung und zu mäßigen Preisen zu haben sind.

8. Daß der von den Vereinigten Staaten erhobene Eingangszoll, mit der Befreiung von Staatssteuern für Gebäude und Maschinen, welche zur Baumwollspinnerei verwandt werden, solche Kapitalanlagen ermuthigen.

9. Daß unsere Maschinenwerkstätten mit vollkommenen und modernen Maschinen, jeden Theil der Maschinerie repariren können, während unsere Verbindungen mit dem Norden neue Theile mit Leichtigkeit beschaffen lassen.

10. Daß die Fracht durch die Verarbeitung der Baumwolle bedeutend vermindert werden wird.

Es ist bekannt, daß die Manufakturindustrie jetzt bedeutend vortheilhafter aufgenommen werden kann, als früher, da alle Manufakturartikel jetzt größtentheils des Resultat von Maschinenarbeit sind, welche die früher zur Anlernung von Arbeitern nothwendige Zeit vermindert. Andrerseits muß man nicht vergessen, daß die erfolgreiche Fabrizirung von Baumwollenwaaren große Kapitalien und einsichtsvollen Betrieeb verlangt. Selbst unter den günstigsten Verhältnissen schlägt diese Industrie manchmal fehl. Sollte aber dieselbe Energie und Fähigkeit, welche 5,750,000 Ballen Baumwoll, erzeugt, und dieselbe verkauft und verschifft, auf deren Manufaktur verwandt werden, so dürfen wir auf Erfolg rechnen. Da sich Ihr Comite aber auf die Instruktionen der Börse beschränkt, so legt dasselbe die folgenden Beschlüsse vor:

Da Veränderungen in den Wegen innerer und äußerer Verbindungen, und die Verminderung rechtmäßiger Gewinne im Transithandel und dem Waarenverkauf den Verdienst eines großen Theils der Bevölkerung beeinträchtigen.

Sei es beschlossen, daß die Stadt New Orleans ihren Hülfsquellen der Factorei, des Waareneinkaufs und Verkaufs die Verarbeitung des Rohmaterials hinzufügen sollte.

Beschlossen, daß die Vortheile der Baumwollfabrikation der Börse genügend erscheinen, um die Kapitalanlage eines Kapitalisten, der guten und sicheren Nutzen will, oder eines Eigenthümers, der seinen eigenen Vortheil, sowie den der Stadt sucht, rechtfertigen.

Achtungsvoll unterbreitet,

Wm. M. Burwell,
Vorsitzer des Comites.

Liste der in New Orleans empfangenen Baumwolle, mit der Totalernten von 1835–36 bis 1880–81.

Jahre.	Ernte.	New Orleans.	Prozent.
1835–36	1,360,727	495,443	36.41
1836–37	1,422,930	605,813	42.04
1837–38	1,801,497	742,726	41.23
1838–39	1,360,532	578,514	a2.52
1839–40	2,177,835	954,446	43.83
1840–41	1,621,945	822,870	50.33
1841–42	3,680,574	740,155	44.04
1842–43	1,378,875	1,089,042	79.89
1843–44	2,030,400	910,854	44.86
1844–45	2 304,501	970,238	40.90
1845–46	2,100,537	865,375	38.34
1846–47	2,178,651	740,550	62.83
1847–48	2.347,635	1,213,805	51.70
1848–49	2,728,596	1.152,382	42.23
1849–50	2,096,706	781,886	37.66
1850–51	2,355,257	932,369	39.63
1851–52	3015,029	1,373,464	45.55
1852–53	3,262,882	1,580,875	48.74
1853–54	2,930,027	1,346,925	45.97
1854–55	2,847,339	1,232,644	43.27
1855–56	3,527,845	1,651,432	47.09
1856–57	2,939,519	1,435,000	48.81
1857–58	3,113,962	1,576,409	50.62
1558–59	3,851,401	1,669,274	43.34
1859–60	4,675,770	2,139,425	45.77
Krieg			
1865–66	2,154,476	711,629	33.08
1866–67	1,951,988	702,131	35.97
1867–68	2,430,893	579,231	23.81
1868–69	2,260,557	794,205	35.12
1869–70	3,113,592	1,152,997	36.66
1870–71	4,347,006	1,446,400	33.28
1871–72	2,914,351	957,538	32.19
1872–73	3,930,508	1,240,384	31.56
1873–74	4,185,534	1,221,696	29.18
1874–75	3,832,991	993,775	25.91
1875–76	4,669,283	1,415,959	30.36
1876–77	4,485.423	1,195,035	26.64
1877–78	4,773,765	1,391,519	29.15
1878–79	5,074,155	1,187,355	23.44
1879–80	5,661,252	1,504,654	26.12
1880–81	6,611,000	1,879,593	23.34

Hauptprodukte südlicher Industrie, Baumwolle, Zucker und Reis.

Die folgende dem Ver. Staaten Census entnommene Tabelle zeigt die Baumwollen produktion der verschiedenen Staaten, und das durchschnittliche Erzeugniß auf den Acker.

	Staaten.	Acker.	Ballen.	Per Acker.
1.	Mississippi	2,093,330	955,808	.46
2.	Georgia	2,617,138	814,441	.31
3.	Texas	2,137,732	803,642	.37
4.	Alabama	2,330,083	699,954	.30
5.	Arkansas	1,042,976	608,256	.58
6.	South Carolina	1,384,249	522,548	.39
7.	Louisiana	864,787	508,569	.59
8.	North Carolina	893,153	389,598	.44
9.	Tennessee	722,589	330,644	.46
10.	Florida	245,595	54,997	.22
11.	Indian Territory	35,000	17,000	.49
12.	Virginia	24,000	11,000	.46
13.	Kentucky	2,667	1,367	.51

Louisiana liefert die größte Durchschnittsproduktion per Acker, nahe zwei Drittel Ballen. Die Ballen werden zu 475 Pfund berechnet, so daß das ganze Erzeugniß in 1879 8,015,592,000 Pfund Samenbaumwolle war, wovon 2,725,198,000 Pfund Lint und der Rest Baumwollensamen.

In diesem Staate wurde beinahe die Hälfte der Ernte in der Alluvialregion nördlich vom Red River gezogen. In dieser Gegend liegt der fruchtbarste Baumwollengeriff des Südens, East Carroll, das 19|20 Ballen auf den Acker produzirt. Das allgemeine Verhältniß für die ganze Gegend ist 8|10 Ballen. Die Parishes am unteren Fluß, von Red River bis St. Charles, produzirten etwa ein Sechstel der Ernte und 7|10 Ballen auf der Acker. Die Eichen-Hochländereien des Red Riverlandes, von Rapides bis zur Texas Grenze produzirten etwa drei Zehntel der Ernte und ungefähr einen halben Ballen auf den Acker. Sogar unsere Fichtenländereien berichten vier Zehntel Ballen auf den Acker, welches der Durchschnittsertrag für das ganze Land ist. Unsere schlechtesten Felder tragen somit so gut als die besten in andern Staaten.

Counties die den höchsten Ertrag per Acker haben.

	Acker.	Total.	Per Acker.
East Carroll, La.	40,167	38,160	.95
Chicot, Ark.	26,951	25,338	.94
Washington, Miss.	63,409	54,873	.87
Bowie, Texas	11,599	7,958	.69
Marlborough, S. C.	41,251	23,785	.58
Richmond, N. C.	25,198	12,754	.51

Der Watkins Landkauf.

Ungefähr eine und eine viertel Million Acker Land im südwestlichen Louisiana sind von einem von Herrn J. B. Watkins repräsentirten Syndicate gekauft worden. Es sind darunter die schönsten Ländereien in Cameron, Vermillion und Calcasieu. Mehrere tausend Acker neuentwässertes Land wurden dies Jahr mit Reis bepflanzt.

Herr Watkins berichtet wie folgt:

„Die große Strecke Seemarsch im südwestlichen Louisiana, der Küste entlang vom Sabine See östlich bis Vermillion Bay, 120 Meilen lang, und 15 bis dreißig Meilen breit war bis jetzt fast gänzlich unbekannt. Von dieser ganzen Strecke haben sich die Gewässer des Golfs fast gänzlich zurückgezogen. Das Sediment von Ueberschwemmungen und die dichte Vegetation haben dieses Land allmälig erhöht, so daß es jetzt über dem gewöhnlichen Wasserstand des Golfs liegt, und die Fruchtbarkeit des so gebildeten Bodens ist unübertrefflich. In dieser großen Ebene, und östlich davon, befinden sich plötzliche Erhöhungen, von Seemarsch umgeben, acht bis sechzig Fuß höher als das umliegende Land. Diese waren einst Inseln, und werden noch so genannt—die höheren—Berge. Diese sind schon seit vielen Jahren bewohnt, und enthalten jetzt den größten Theil der Ansiedler dieser Region. Diese Inseln sind sehr fruchtbar, und für die Zucht von Orangen, Feigen und anderen tropischen Früchten besonders geeignet.

„Sabine-See und Fluß, die 300 Meilen weit schiffbar sind, bilden die Westgrenze. Dreißig Meilen östlich von Sabine befindet sich der Calcasieu-See und Fluß, die in derselben Richtung in den Golf fließen, und 60 Meilen weit schiffbar sind. Vierzig Meilen weiter östlich fließt der Vermillionfluß in derselben Richtung. Die Quellen aller dieser Flüsse liegen südlich vom Red River, welcher in südöstlicher Richtung von Nordtexas fließt, und hundert Meilen oberhalb New Orleans sich mit dem Mississippi vereinigt.

Diese Region ist somit durchaus von den Ueberschwemmungen des Mississippi und seiner Nebenflüsse geschützt. Die vier genannten Flüsse, die durch diese Region fließen, haben ihre Quellen und Lauf durch ebenes Land und daher nur gemäßigte Steigerungen.

Die vier Hauptseen dieser Region, Sabine, Calcasieu, Mermentau und White, sind fast gleichmäßig von einander entfernt, und fast von gleicher Größe, zusammen etwa 360 Quadratmeilen. Es giebt viele kleinere Seen. White (der weiße See) wird so wegen seinem weißen, ganz aus Seemuscheln bestehenden Grund genannt. Der Grund, wie auch die zahlreichen Fische, können in dem sehr klaren Wasser genau gesehen werden. An Stellen an den Fluß- und Seeufern, und besonders an einem großen Theile des Golfs befinden sich natürliche Dämme. Diese erstrecken sich vom Sabinefluß 70 Meilen östlich und sind von einer Viertelmeile bis zu zwei Meilen breit und hoch genug, um der höchsten Sturmfluth zu widerstehen, ausgenommen an zwei Strecken von einigen Meilen Länge. Diese befinden sich an und nahe den Mündungen der Calcasieu- und Mermentauflüsse.

Diese Landstrecke ist die Basis einer dreieckigen Prairie und Prairiemarsch-Region, mit dichten Wäldern an beiden Seiten — im Nordosten und Nordwesten, deren Apex 50 Meilen nördlich von der Golfküste und die offene Basis 120 Meilen derselben entlang liegt und daher ein herrliches, von Seeluft gemildertes Klima hervorbringt.

Der Thermometer (Fahrenheit) zeigte während der letzten sechs Jahre 27 Grad niedrigste Temperatur im Winter und 94 höchste im Sommer.

In einem solchen Klima und solchem Boden findet man den größten Pflanzenreich-

thum. In den Sümpfen bleibt das Gras das ganze Jahr hindurch grün und ist daher diese Region ein ausgezeichnetes Weideland.

Als ich dieses Land sah und seine natürlichen Hilfsquellen beobachtete, kam ich zu dem Schluß, daß Kapital in seiner Urbarmachung gewinnreich angelegt werden könne. Ich kaufte daher von den Vereinigten Staaten und Staatsregierungen alles freie Land in gewissen von nur bestimmten Grenzen, bis zu 30 Meilen Inland.

Unser Urbarmachungsplan ist, Deiche dem Golf, den Flüssen, Seen und Bayous entlang zu bauen, von genügender Höhe und Stärke, um im Falle von Regengüssen und Sturmfluthen Ueberschwemmungen zu verhüten und dabei werden wir von dem natürlichen Dämmen bedeutend unterstützt. Wir graben Kanäle 18 Fuß breit und eine halbe Meile von einander entfernt. Rechtwinkelig mit diesen, in Entfernungen von 2½ Meilen, graben wir größere Kanäle und bilden so längliche Strecken von 2½ Meilen Länge und ½ Meilen Breite, 800 Acker enthaltend. Durch diese Strecken graben wir in passenden Entfernungen Kreuzgraben 30 Zoll tief und 8 Zoll breit am Grunde und bis zu 30 Zoll an der Oberfläche erweitert.

Die Kanäle werden gegraben, die Dämme konstruirt und die Deiche gebaut, größtentheils mit Anwendung eines starken Dampfbaaggerbootes. Die kleineren Graben werden mit Dampfmaschinen gezogen, die nur einmal mit einer Schnelligkeit von 1½ Meilen per Stunde, durchpassiren. An passenden Orten bauen wir automatische Fluthschlösser, durch welche wir die Wasserhöhe in den Kanälen kontroliren und ist die nöthige Wassermenge einigermaßen durch Ebbe und Fluth bedingt.

Außerdem haben wir mächtige Windpumpen, und wenn die Elemente die Arbeit nicht auf natürlichem Wege thun, können wir leicht unsere Grab-, Pflüge- und andere Landbaumaschinen auf den Kanälen an Ort und Stelle schaffen und an den Pumpen befestigen. So vorbereitet, mit dem Wasser unter Kontrolle, sind diese Landstrecken im Stande für die erfolgreichste Reiskultur. Reis kann von Februar bis Juni gepflanzt werden, nahezu wie Weizen und mit ähnlicher Bereitung des Bodens. Wenn er zwei Zoll hoch ist, wird Wasser eingelassen und der Boden allmälig überschwemmt, so daß die Pflanzen nicht vom Wasser bedeckt werden. Das Land bleibt unter genügendem Wasser, um alles Gras und Unkraut auszurotten, bis der Reis 18 Zoll hoch ist. Es ist dann stark genug, um alle andern Pflanzen niederzuhalten, und das Wasser kann abgelassen werden, um den Boden trocken und fest für die Ernte zu machen, welche je nach den Zeiträumen der Saat, mehrere Monate in Anspruch nehmen kann. Reis wird etwa in derselben Weise geerntet und gedroschen, als Weizen, und mit ähnlichen Maschinen. Wir nahmen die Arbeiten im Dezember 1882 auf und haben seitdem die folgenden Utensilien im Gebrauch: Drei Dampfbaggerboote, welche jedes monatlich einen Kanal eine Meile lang, 18 Fuß breit und 6 Fuß tief gräbt, zwei Grabmaschinen, vier Lokomotiven, die die Grabmaschinen ziehen, Pflüge mit einer Arbeitskraft von 70 Ackern per Tag, Säe- und Erntemaschinen, zwei Dampfschiffe und neun andere Boote.

Die Golfküste.

Die Küstenlinie Louisianas erstreckt sich von Texas im Westen, an der Mündung des Sabineflusses bis nach Mississippi im Osten, an der Mündung des Pearlflusses.

Lockett sagt:

Man kann sie in zwei getrennte Sektionen, die in vielen Hinsichten verschieden sind, eintheilen.

Die erste, oder östliche Sektion liegt zwischen Cat Island, nahe der Mündung des

Pearlflusses und dem Atchafalaya Bayou. Diese zwei Punkte sind die östlichen und westlichen Grenzen des Mississippi Deltas. Die Wasser des Mississippi fanden früher ihren Weg durch Manchac Bayou, Maurepas- und Pontchartrain-Seen und die Rigolets in den Borgne-See und von da in den Mississippi-Sund, an dessen Eingang Cat Island liegt. Diese Wasser fließen noch in die Atchafalaya-Bai, durch den Fluß gleichen Namens. Diese ganze Küstenstrecke ist sehr unregelmäßig, von zahlreichen Buchten eingeschnitten, und von tausenden von Seen und Bayous durchzogen, die es kaum möglich ist, auf einer Karte wiederzugeben. Die allgemeine Form dieses Theiles der Küste ist ein Bogen, convex nach Außen, mit einem Radius von ungefähr 65 geographischen Meilen und dem Mittelpunkte einige Meilen westlich von der südwestlichen Spitze des Pontchartrain-Sees. Dieser Bogen durchzieht die schmale Landzunge, welche das untere Delta bildet, bei den Forts St. Philipp und Jackson. Die ganze Länge des Bogens, mit Ausschluß des unteren Deltas, beträgt 170 Meilen. Die Gruppirung der Inseln an diesem Bogen, convex gegen den Golf, sowie die allgemeine Aehnlichkeit ihrer Formen, sind bemerkenswerth. In diesen tausend Inseln liegt das Paradies des Jägers und Fischers. Fische und Wasservögel gibt es da in Hülle und Fülle. Die Jäger und Fischer von Beruf haben ihre Dörfer auf diesen Inseln gebaut und leben gut, mit wenig Anstrengung. Sie erziehen ihre Kinder ohne ärztlichen Rath und andere Bedürfnisse der Civilisation. Hier findet man die berühmten Bayou Cook und Bayou Shalon-Austern, Seeschildkröten und Krebse. Shrimps sind in Unmasse vorhanden.

Der Ruf dieser lieblichen Inseln, von Lebenseichen, Orangen und Bananen beschattet, mit ihrem Fischreichthum, ist weltbekannt.

Leute aller Nationen kommen dahin, um an dem Naturreichthum theilzunehmen.

Chinesen trocknen Millionen Shrimps. Malayen und Manilesen verkaufen Shrimps und die feinsten Fischarten für drei Cents das Pfund. Oesterreicher haben die schönsten Austernbänke. Franzosen und Spanier haben ihre Dörfer, Orangenwaldungen, Boote und Netze und kommen durch den Barataria-Bayou nach New Orleans mit ihren Produkten.

Dieser schöne Bayou mündet in die Bai gleichen Namens, welche voll Dörfern dieser primitiven Völkerschaften ist, die von der Natur so reichlich bedacht sind.

Viele Häuser sind aus Holzbalken gebaut, deren Dach und Seiten aus Schilf bestehen. Grand Paß hat Tiefwasser von Barataria Bai in den Gulf zu gelangen. Oestlich liegt der Vereinigte Staaten-Leuchtthurm und Fort Livingston, westlich

Grand Isle.

Diese schöne Insel, die erst eine lokale Berühmtheit erlangt hat, ist schon seit langer Zeit der Sommeraufenthalt der Louisiana Pflanzerfamilien.

Sie ist 10 Meilen lang und über eine Meile breit, und liegt etwa 9 Fuß über dem Meeresspiegel. Ihre Küste besteht aus glattem, weißem Sand. Im Mittelpunkt der Insel befindet sich ein 5 Meilen langer und 200 Ellen breiter Wald von alten Lebenseichen. Diese Bäume waren alt, als die Insel das Versteck des Seeräubers Lafitte war und haben wahrscheinlich tausenden von Stürmen widerstanden. An der Landseite dieser prächtigen Waldung befinden sich die Orangenbäume der kleinen Farmer, die einen bis zum Ende der Insel fortlaufenden Obstgarten bilden.

Hier wächst die duftende Guava, welche so zart ist, daß sie keinen Transport verträgt. Andere tropische Früchte wachsen und gedeihen, und doch ist die Hitze nie so groß, als in New-Orleans, fünfzig Meilen nördlich. Seebäder hier sind unübertrefflich und

dauern vom Mai bis zum Ende Oktober. Das Hotel und die Badhäuser sind für etwa fünfhundert Personen genügend, welche Anzahl per Dampfschiff von New-Orleans anlangt, sobald aber Eisenbahnverbindung vorhanden sein wird, werden bedeutendere Gebäulichkeiten nothwendig werden.

Diese Küste bietet viele Vortheile für Anlage von Kapitalien.

Louisiana Manufakturen.

New-Orleans macht stetigen Fortschritt und hat kürzlich eine neue Baumwollenmanufaktur, zwei neue Brauereien, zwei neue Reismühlen, zwei Zuckerraffinerien, dreizehn neue Gießereien, fünf Buchbindereien, fünfundzwanzig Schuhfabriken, eine Kistenfabrik, neununddreißig Bäckereien, fünf Ziegeleien, neunzehn Faßfabriken, zwei Zuckerbäckereien, vier Sägemühlen, fünf Thür- und Fensterfabriken und sechs Tabakfabriken errichtet.

Louisiana ist ein Ackerbaustaat, und, obgleich vortheilhaft für Manufakturen, wird diesen wenig Aufmerksamkeit geschenkt, ausgenommen solchen, die unser Rohproduct für den Markt bearbeiten Der Staat hat jetzt über zweitausend Fabriken, worunter nur sechs für Baumwolle.

Zucker wird auf jeder Zuckerplantage bereitet und Raffinerien sind jetzt über den ganzen Staat verbreitet. Auf jeder Plantage befindet sich eine Faßfabrik. Baumwolle wird nach dem Pflücken gereinigt und in Ballen verpackt, ehe sie versandt wird. Reis wird gewöhnlich gedroschen und in Säcken nach New-Orleans zur Verarbeitung verschifft.

Tabak wird auf den Plantagen zu Carotten verarbeitet.

Viele Plantagen haben Maismühlen und gibt es viele allgemein benutzte Baumwollenmaschinen, die mit Dampf- oder Wasserkraft betrieben werden.

Für Manufakturwaaren wird hier, trotz der Vortheile für Fabrikanlagen, viel mehr bezahlt als im Norden. Die hiesige Bevölkerung in nicht geneigt, den Gewohnheiten ihrer Vorfahren zu entsagen.

Obgleich wir prächtigere Waldungen besitzen, als andere Staaten, gibt es doch erst wenige Sägemühlen, die im Stande sind, mehr zu liefern, als den lokalen Bedarf.

Handbücher über ältere Staaten sind mit statistischen Berichten über alle industriellen Felder gefüllt. Da ist jede für Mühlen geeignete Lage nutzbar gemacht, jeder Acker fruchttragenden Landes bebaut, jedes Bergwerk in Betrieb, alles Rohmaterial verarbeitet. Hier mit allen Vortheilen des Bodens, des Klimas, des Materials und der Arbeitskraft, alles was bis jetzt erreicht wurde, ist die praktische Constatirung der Sicherheit des Erfolges.

New-Orleans Manufakturen.

Die Stadt hat erst zwei Baumwollenfabriken. Millionen könnten in dieser Industrie mit Vortheil angelegt werden.

Gießereien und Maschinen.

Die sechs Gießereien in der Stadt sind durch die große Nachfrage für Zuckermaschinerie so sehr in Anspruch genommen, daß ihre Anzahl vermehrt werden sollte.

Eisfabriken.

Zwei Eisfabriken sind in Betrieb, die jährlich mehr als 25.000 Tonnen Eis liefern. Mehr Fabriken sind nothwendig. Das Eis bringt im Großen etwa $12 per Tonne.

Die Kistenfabriken

versorgen Texas, Mississippi, Louisiana, Alabama und Tenessee mit papierenen und hölzernen Kisten und fast der ganze Westen bezieht seinen Bedarf an spanischem Cedernholz für Cigarettenkisten von hier.

Ziegeleien.

Sieben Ziegeleien existiren in New-Orleans und Umgegend.

Besen und Bürsten.

Die Fabrizirung von Besen und Bürsten beschäftigt etwa hundert Personen, meistens Knaben.

Das Einmachungsgeschäft.

Das Einnahmen von Obst und Shrimps beschäftigt erst etwa zweihundert Personen, während zwei tausend mit Einmachen von Obst, Gemüsen, Austern und Fischen lohnende Beschäftigung finden könnten.

Cigarren und Tabak.

Die Fabrizirung von Cigarren und Taback beschäftigt etwa fünfzehnhundert Personen, worunter viele Frauen und Kinder. Das Produkt dieser Industrie ist auf etwa $1,250,000 geschätzt.

Baumwoll-Samen-Oel Fabriken.

Diese beschäftigen nahe 200 Arbeiter und erzielen ein „Produkt" von nahe drei Millionen Dollars jährlich. Diese Fabriken haben einen Verein gebildet. Sie zahlen sehr wenig für den Samen und ihr Verdienst ist sehr groß. Capital und Mitbewerbung für dieses Geschäft würde sich lohnen.

Lagerbier.

Es sind zwei große Brauereien in New Orleans von denen man sagt daß sie besseres Bier brauen als die berühmten nördlichen und westlichen Brauereien. Es schmeckt besser, ist reiner und nimmt schnell den Platz des eingeführten Bieres ein.

Capital in Brauereien angelegt würde große Interessen bringen.

Möbeln.

Es sind nur wenige kleine Geschäfte hier, die Möbeln herstellen. Eine große Fabrik könnte das schöne hier wachsende Holz verbrauchen und mit Vortheil an die hiesigen Händler verkaufen.

Mahl-Mühlen.

Sind nur einige kleine in New Orleans. Dieses Geschäft ladet Capitalisten ein, ihr Geld gewinnbringend anzulegen.

Leder- und Sattler-Arbeiten.

Durch die Constitution von 1879 war dieses Geschäft frei von Taxen für zehn Jahre, was einen neuen Antrieb dazu gab. Der Platz selbst wird versorgt und große Verkäufe gemacht nach Texas, Alabama, Mississippi, Tennessee und Georgia.

Kleider-Geschäft.

Es sind mehr wie 1000 Personen mit der Herstellung von Männer-Kleidern beschäf-

tigt, welche mehr denn eine Million Dollars werth Kleider fertig machen und außer dem Stadtgeschäft auch die benachbarten Staaten versorgen.

Reinigung von Moos.

Es sind in und bei New Orleans solche Geschäfte welche jährlich nahe an zehn Millionen Pfund Moos produciren. Dieser Erwerbszweig ist im Wachsen begriffen und eröffnet großen wie kleinen Capitalisten ein weites Feld. Nicht der hundertste Theil der jährlichen Ernte von Moos wird eingeheimst.

Seife.

New Orleans erfreute sich immer eines großen Handels in Seife seit der Entdeckung, daß Baumwollensamen Oel in der Herstellung von Seife verwerthet werden kann. Dies Oel giebt die schönsten Toiletten und „Castile" Seifen. New Orleans füllt den Bedarf aller Nachbar Staaten—Alabama, Mississippi, Florida und Texas, und hat in letzter Zeit sehr viel nach Mexiko versandt. Dieser Erwerbszweig beschäftigt ungefähr 100 Arbeiter und erzeugt jährlich Waare zum Werthe von $250,000 Dollars.

Reis-Mühlen.

Die Reis-Mühlen dieser Stadt sind das natürliche Ergebniß des vermehrten Anbaus von Reis in Louisiana. Fast die ganze Ernte wird in rohem Zustande nach dieser Stadt geschickt und muß hier gereinigt werden. Wenn die Reiskörner bei'm Reinigen zerbrochen wurden, so verkauft man den Reis an die Brauer zur Bier-fabrikation.

Verschiedene Fabrik-Geschäfte.

Unter den kleineren solcher Geschäfte in New Orleans, denen man nur eine vorbeigehende Notiz geben kann, sind „Säcke"—diese sind hauptsächlich für Baumwoll-Samen, Reis und ähnliche Artikel.—Herstellung von Brodwaaren—fast nur lokale Bäckereien—Wagen und Kutschen—Irdene Waaren—Eisen und Dampfkessel—Matratzen—Mineral-Wasser—Wohlriechende Wässer (perfumery)—Eisbehälter—Säge-Mühlen und Fabriken für "sash doors and blinds"—Zucker Fabriken—Nudel Fabriken (vermicelli)—Korbwaaren.

Baumwollen-Fabrikation.

Der Umsatz der Ernten von Baumwolle, Zucker, Reis und Getreide, sowie die jährliche Zufuhr von Kohlen welche alle während Herbst und Winter hier ankommen, beschäftigen Tausende von Arbeitern welche im Frühling und Sommer erwerbslos sind. Dieser Zustand bringt eine Masse Leute für ungefähr das halbe Jahr außer Arbeit und könnten dieselben sehr gut und mit Vortheil in der Manufaktur von Baumwolle in dieser Stadt benützt werden.

Eisenbahnen von Louisiana.

Folgendes ist eine Liste der Eisenbahnen im Staat. Keine Erwähnung ist gemacht von den zahlreich beabsichtigten Linien.

Baton Rouge Groß Tete und Opelousas: — von Port Allen nach Lombard 28 Meilen, wird weiter gebaut nach Opelousas.

Chicago, St. Louis und New-Orleans; — von New-Orleans nach Cairo 571 Meilen, — 93 Meilen im Staat.

Clinton und Port Hudson, — von Clinton nach Port Hudson 21½ Meilen.

Louisiana Western — von Vermillionville nach Orange, Texas 112 Meilen, 106 im Staat.

Morgan's Louisiana und Texas — von New-Orleans nach Alexandria, mit Zweigbahnen nach Houma u. Thibodeaux; St. Martinsville und Avery's Salzmine 265 Meil.

New-Orleans und Mobile — jetzt verpachtet an die Louisville und Nashville — 141 Meilen, davon 33 im Staat.

New Orleans Pacific (kontrolirt von der Texas Pacific) — von New-Orleans nach Shreveport und Zweigbahn nach Baton Rouge 335 Meilen, alle im Staat.

Red River und Texas — von Vidalia westlich 30 Meilen.

Pontchartrain — von New-Orleans zum See 7 Meilen.

New-Orleans und Mississippi Valley — von New-Orleans nach Memphis 391 Meilen. — 90 Meilen fertig im Staat.

Vicksburg, Shreveport und Pacific — von Delta nach Monroe wird weitergebaut nach Shreveport, 110 Meilen Bahn gebaut, noch zu bauen, 38 Meilen und Bahnbett gradirt — alle im Staat.

West Feliciana von Bayou Sara nach Woodville, Miss. Länge 27½ Meilen, wovon 20 Meilen im Staat.

Texas Pacific, Shreveport, Zweigbahn von Marshall Texas nach Shreveport. Länge der Bahn im Staat 17¾ Meilen.

New-Orleans und North Eastern, von New-Orleans nach Meridian. Miss. 196 Meilen, 43 im Staat.

Mississippi, Terre au Boeufs und Lake von New-Orleans nach Lake Borgne 28 Meilen.

Im Ganzen 1247¾ Meilen im Staat.

Die Louisville und Nashvibe Bahn.

Diese große Hauptlinie mit der Mobile und Ohio nebst ihren zahlreichen Zweig- und Verbindungs-Bahnen besorgen den Handels-Verkehr für eine Fläche Land über 100,000 Quadrat Meilen groß. Die Gegend muß zu einem großen Theil ihre Erzeugnisse nach New Orleans senden. Diese wichtige Eisenbahn Verbindung berührt die vier Staaten Mississippi, Alabama, Tennessee, Kentucky und auch einen kleinen Theil von Nordost Louisiana und durch Verbindungen vereinigt sich mit den Bahnen in Florida, Georgia, den Carolina's und Virginia.

Entlang der Linie der Mobile und New Orleans Abtheilung liegen eine Anzahl sehr schöner Bade-Plätze, welche jedes Jahr von Bürgern aus allen Theilen des Staates und besonders von New Orleans besucht werden. Von Bay St. Louis bis nach Ocean Springs ist eine ununterbrochene Linie von herrlichen Sommerwohnungen. Große Summen sind verausgabt worden sie zu verschönern und man schätzt daß während der letzten zwanzig Jahre wenigstens 10 Millionen an Farmen, Villas und Obstgärten entlang des Mississippi Bundes angelegt wurden.

Die Morgan Louisiana und Texas Bahn.

Das Morgan Interesse ist ein wichtiger Factor, welcher die Halbmond Stadt mit dem westlichen Theil des Staates und den östlichen Theilen von Texas verbindet; ferner durch die Iron Mountain Bahn und die Texas Pacific mit dem ungeheuren System

dessen Centrum in St. Louis liegt; durch die Galveston, Harrisburg und San Antonio Bahn mit der südlichen Verlängerung der International Bahn, welche die Grenze bei Laredo überschreitet und sich mit den Palmer-Sullivan Bahnen verbindet, welche einen ausgedehnten Theil des östlichen Mexiko durchschneidet.

Die Louisiana und Texas Bahn

ist eine wohl ausgerüstete Bahn erster Klasse. Sie besitzt ausgezeichnete Endpunkte. Ihre Front am Fluß in Algiers ist 2000 Fuß lang—hat Werften, Güterschuppen und Ankerplatz genug um drei große Schiffe zu gleicher Zeit aus- und einzuladen. Sie hat Bahn Geleise so angelegt um leere und geladene Wagen sofort an die Seite der Schiffe zu stellen; eine neue und mächtige Baumwollen-Presse von welcher die Ballen direkt mit Handwagen in die Schiffe geschafft werden; sie hat ausgedehnte Dampf-Maschinerie womit Schiffe ausgeladen werden und hat was in naher Zukunft in Berechnung zu ziehen sein wird, Platz für Getreide Elevators der größten Sorte mit dazu gehörigen Bahn Geleisen. Die Leichtigkeit für Umladen und Versenden ist großartig. Die Transfer Schiffe können 6–700 Wagen per Tag besorgen. Die Depots an Elysian Fields und St. Ann Straßen sowie der große Complex und die Gebäude an Poydras Straße in New Orleans haben Platz genug für eine unbeschränkte Menge von Fracht Die Gebäude, Anlagen und Maschinerie der Compagnie sind vielleicht die größten in diesem Theil des Landes und setzen sie im Stand, alle die verschiedenen Arbeiten die für ihre Bahn und Schiffe gethan werden müssen, schnell zu vollenden.

Von Algiers nach Morgan City

ist die Entfernung 80 Meilen. Die Bahn läuft entlang des südlichen Theil des Staates und eröffnet das Land für 40 Meilen nördlich ihres Geleises und südlich zu den Ufern des Golf von Mexiko. Eine schöne Brücke überspannt Berwick's Bay in Morgan City. Die Bahn läuft von Algiers bis wenige Meilen von Morgan durch schöne und blühende Reis- und Zucker-Plantagen welche mit großen Sümpfen abwechseln, wo Cypressen Bäume von großem Umfang wachsen, deren Wurzeln mehere Monate des Jahres von stillstehenden Wasser bedeckt sind. Zahlreiche kleine Farmer haben Staat und Gouvernement-Land belegt und beschäftigen sich mit Landbau indem sie Zucker Reis, Mais und Küchen-Gewächse ziehen. Auch sammeln sie spanisches Moos von den Cypressen-Bäumen im Sumpf.

Von Berwick City nach Lafayette,

vierundsechzig Meilen Entfernung passirt die Bahn durch prächtiges Farm Land wo Zucker, Baumwolle und Apfelsinen in Ueberfluß hervorgebracht werden. Bei Lafayette zweigt die Linie ab in fast nördlicher Richtung nach Alexandria am Red River Die Gegend durch welche dieser Zweig führt, liegt in einem der fruchtbarsten Distrikt des Staates und bietet der ganzen Linie entlang die Ansicht einer großen ununterbrochenen Plantage.

Von dem Endpunkte in Lafayette verbindet sich die Morgan Bahn mit der Louisiana Bahn, welche das östliche Ende des großen Huntington Systems ausmacht und die südliche Grenze von Texas durchkreuzt und durch ihre Verbindung mit der Centra Texas. Fünf Achtel dieser Bahn sind Eigenthum der Morgan Gesellschaft—die die nördlichen und mittleren Theils des Lone Star Staates dem Handel und Verkehr eröffnet.

Die New Orleans und Texas Bahn zur Morgan Gesellschaft gehörig eröffnete ein Land von wenigstens 18,000 Quadrat Meilen Ausdehnung gänzlich in den Grenzen des Staat Louisiana.

Das Huntington System

in San Antonio controllirt die Galveston, Harrisburg und San Antonio Bahn nach Houston und die Texas und New Orleans, Louisiana Western nach Lafayette, so El Paso und San Antonio mit New Mexiko, Arizona und mit dem Seehafen San Diego im südlichen California verbindend. Dieses große Huntington System wird die ganze südwestliche Grenze der Ver. Staaten und die nordwestliche von Mexico berühren und eröffnen.

Morgan's Louisiana und Texas, die Louisiana Western, die Texas und New Orleans und die Galveston, Harrisburg und San Antonio Bahnen sind jetzt unter der Führung einer Gesellschaft das

Southern Pacific Company Atlantic System

genannt, mit A. C. Hutchinson als General-Direktor und J. G. Schriever, Direktor der Beförderung. Die Meilen-Zahl von New Orleans nach El Paso ist 1209. Morgan's Dampfschiffe unterhalten Verbindung mit den Bahnen, indem sie New York jeden Dienstag und Sonnabend Abend und New Orleans Mittwoch's und Sonnabend Früh verlassen. Diese Schiffe sind von schönster Bauart und ausgezeichnet als Fracht-Träger eingerichtet.

Die New Orleans Pacific und das große Gould System des Südwestens.

Dieses große System welches bereits mehre Tausend Meilen besitzt und selbst noch längere und zahlreichere Linien in Entwurf hat wird eine Landfläche von vielen hundert Tausend Quadratmeilen durchziehen. Ihre äußersten Endpunkte sind die Stadt Mexiko, 1000 Meilen südlich von der Grenzstadt Laredo; New San Diego an der südwestlichen Küste und San Francisco an der Central Küste von Californien; St. Louis und die anderen großen Central-Handels-Städte des Westens und Mississippi Thales; Denver, Col., durch die Fort Worth und Denver Bahn—und solche im Entwurf bestehenden Linien welche in Zeiten bestimmt sind eine der größten Eisenbahnverbindungen der Welt zu bilden und die ungeheuren Regionen des Westen und Südwestens nach allen Richtungen mit ihrem Bahn Netz zu überziehen. New Orleans wird der Ausgangspunkt dieses Bahn-Netzes im Süden sein und die Niederlage für alle diese verschiedenen Handels-Artikel dieses, weit ausgedehnten Erdtheiles welche für den Heimverbrauch und zur Versendung nach fremden Gegenden bestimmt sind.

Die Bahn auf welcher diese ungeheuren Frachten nach New Orleans gebracht werden ist die New Orleans Pacific. Der Theil der Bahn von New Orleans nach Donaldsonville läuft dem Mississippi entlang bis auf eine kurze Entfernung südlich von Baton Rouge, wo sie nach Süd-Westen abzweigt. Sie führt durch einige unserer fruchtbarsten Parische, über zahlreiche Zuckerrohr-, Reis und- Mais-Felder, während den Reisenden die Aussicht auf große landwirthschaftliche Wohlhabenheit eröffnet ist. Auf dieser Station kreuzt die Bahn den Bayou Lafourche an dessen Ufern einige der wichtigsten Plantagen d Staates gelegen sind. Der Boden dieser Gegend ist sehr reich und bringt in manchen Streifen bis zu zwei Hogsheads Zucker per Acker.

Von Donaldsonville bis Alexandria

führt die Bahn durch große Zucker und Baumwollen-Ländereien und wird den Verkehr eines großen Theils der Gegend an sich ziehen, welcher früher nach dem Red River und

Mississippi ging. Bei Rosedale ungefähr 45 Meilen oberhalb Donaldsonville hat die Große Tete Gesellschaft eine Zweigbahn nach der Haupt-Linie gebaut, welche sie so mit West Baton Rouge verbindet.

Von Alexandria nach Shreveport,

Entfernung 130 Meilen, führt die Bahn durch ein bemerkenswerth reiches und fruchtbares Land, welches große Massen von Zucker und Baumwolle erzeugt. Eine 12 Meilen lange Zweigbahn lauft südlich längs eines kleinen Bayou welcher die Hauptlinie mit der kleinen blühenden Stadt Natchitoches verbindet. Von Pleasant Hill erstreckt sich ein Wald von verschiedenen Sorten harter Holzbäume weit über die Texas Grenze hinaus. Dieses Holz ist werthvoll zu verschiedenem Gebrauch und verspricht ein werthvoller Handelsartikel zu werden.

In Shreveport

verbindet sich dieser Theil der Bahn mit der Texas Pacific, welche durch Longview und Marshall nach Dallas und Fort Worth in Texas führt und 400 Meilen westlich zu dem letzteren Punkt vollendet ist.

Diese New Orleans Abtheilung der Texas Pacific Eisenbahn von New Orleans nach Shreveport und welche durch das Herz in gewöhnlich nordwestlicher Richtung schneidet wird eine Bodenfläche von nicht weniger als 1000 Quadratmeilen ihrer verschiedenen Produkte entleeren. Alle diese Gegend mit Tausenden von Plantagen und Farmen und ihren blühenden Städten und Dörfern treibt ihre Geschäfte mit New Orleans. Die Bahn hat unsern Kaufleuten einen neuen und beständig wachsenden Handel eröffnet, welcher unserm innern Geschäfte guten und großen Vorschub leistet. New Orleans als der einzige tiefe Seehafen an der Golf Küste ist das Waarenhaus für die ganze weite Region, von dem Gould'schen Eisenbahn System durchschnitten.

Die New Orleans und Pacific Bahn eignet ihrer Bahn entlang viele Tausende von Ackern von werthvollem Wald und urbarem Land welche sie an Ansiedler zu günstigen Bedingungen abgiebt.

Der Louisville, New Orleans und Texas oder Mississippi Valley Bahn.

Das Depot dieser Bahn ist in New Orleans. Sie läuft dem östlichen Ufer des Mississippi entlang durch ununterbrochene Reis- und Zuckerrohr-Felder bis nach Baton Rouge. An diesem Punkte verläßt sie den Fluß und geht direkt nördlich durch East Baton Rouge und Feliciana, die Clinton und Port Hudson Bahn durchschneidend. Sie führt weiter durch Willinson County, Mississippi, durch die reichen Fluß-Counties bis Vicksburg den Fluß einige Meilen unterhalb dieser Stadt wieder berührend. Dort haben sie Verbindungen mit Bahnen die nördlich, östlich und westlich laufen.

Die New Orleans und North Eastern Bahn

wurde in November 1813 eröffnet und dem Verkehr übergeben. Die Bahn läuft in die Stadt über was man den größten Trestle-Bau in diesem Lande nennen kann. Die Trestle nahe dem Süd-Ufer des Lake Pontchartrain ist fast 14 Meilen lang, sich von People's Avenue bis Point aux Herbes erstreckend, wo die Trestle für ungefähr sechs

Meilen in nordöstlicher Richtung durch den See in den Parish St. Tammany läuft und das Nordufer gerade östlich vom Bayou Bonfouca erreicht.

Die Hauptrichtung der Bahn ist nordöstlich, da ihr Endpunkt Meridian ist, 196 Meilen von New Orleans. Mit der Ausnahme von Enterprise gab es keine größeren Städte der Bahn entlang; aber die schnelle Entstehung neuer Ansiedlungen, überhaupt an südlichen Bahnen bemerkenswerth ist an der North Eastern besonders auffallend. Unter den größeren sind nennenswerth: Slidell, Poplarville, Purvis, Hattiesburg, Ellisville und Heidelberg. Es giebt viel andere Stationen auf welchen große Mengen von Baumwolle, Vieh und andere Frachten verladen werden genug um ein sich gut bezahlendes Geschäft für eine neue Bahn zu errichten.

Die Gegend der North Eastern entlang hat Ueberfluß an Fichten-Holz und anderen Sorten. Es giebt große Strecken gutes Weideland und das Viehgeschäft ist ein Hauptzweig an dieser Bahn. In Parish St. Tammany und entlang der Bahn durch Mississippi, können ausgezeichnete Ländereien zu sehr annehmbaren Preisen erworben werden.

Die Nord Eastern schließt sich in Meridian an andere Bahnen des Queen- und Crescent System's an, welches die Alabama Great Southern, die Cincinnati Southern, Vicksburg und Meridian und die Vicksburg, Shreveport und Pacific in sich begreift, ein großes System, das nördlich, südlich von Cincinnati nach New Orleans, und östlich westlich von Meridian nach Shreveport reicht. Die wichtigsten Vereinigungspunkte sind Meridian, Birmingham, Chattanooga und Cincinnati, wo Anschließungen nach allen Punkten Nord, Ost und West gemacht werden. An der Linie der Alabama Great Southern sind die großen Kohlen-Felder von Alabama, weshalb die Direktion große Anstrengungen macht, das Kohlen-Geschäft in New Orleans in die Höhe zu bringen, welches durch solch eine Politik und die Herstellung von Kohlen-Elevators an der Fluß Fronte, diese Stadt in kurzer Zeit zu einer Kohlen Station machen muß.

Schiffbare Flüsse.

Das folgende ist ein ein Verzeichniß der schiffbaren Flüsse im Staate:

Namen.	Meilen schiffbar.	Wie weit schiffbar.
Amite Fluß	61	Port Vincent.
Atchafalaya	218	Red River.
Barataria Bayou	78	Harvey's Kanal.
*Bartholomew Bayou	40	Baxter, Arkansas.
Bisteneau See	30	Minden.
Black Fluß	126	Mündung des Ouachita.
Bodcau See	10	Belleyne.
Boeuf Fluß	55	Rayville.
Boeuf Bayou	11	
Calcasieu Fluß	132	
Cane Fluß	60	Grand Ecore.
*Eroß See	25	Jefferson, Texas.
Courtablean Bayou	36	Washington.
D'Arbonne Bayou	50	Farmerville.
DeGlaize Bayou	29	Evergreen.
DeLarge Bayou	20	
Dorchite Bayou	6	Minden.
Gabeln des Calcasieu	32	
Grand Caillou Bayou	13	
Lafourche Bayou	318	Donaldsonville.
Lacombe Bayou	15	Bayou Lacombe.
Little Fluß	12	Trinity.
Louis Bayou	15	Bayou Castor.
Macon Bayou	138	Floyd.
Manchac Bayou	18	Hope Villa.
Mermentau Bayou	81	Lake Arthur.
*Mississippi Fluß	585	St. Paul, Minn.
Natalbany Fluß	12	Springfield,
*Ouachita Fluß	217	Camden, Ark.
*Pearl Fluß	103	Carthage, Miss.
Petite Anse Bayou	8	Salt Mine.
*Red Fluß	510	Shreveport, State Shoals, Texas.
Rouge Bayou	15	
Sabine Fluß	387	
Teche Bayou	91	St. Martinsville,
Tensas Fluß	112	Lake Providence.
Tickfaw Fluß	16	
Terrebonne Bayou	27	
Tangipahoa Fluß	15	
Tchefuncta Fluß	20	Old Landing.
Vermillion Bayou	49	Pin Hook Brücke.
Andere Ströme	255	
Total	3771	

*Theile dieser Ströme fließen durch andere Staaten.

Meilen der Schiffahrt in jedem Staate des Mississippi Thals.

	Meilen.		Meilen.
Louisiana	3,771	Minnesota	720
Arkansas	2,100	Wisconsin	660
Mississippi	1,380	Ohio	560
Montana	1,310	Texas	550
Dacota	1,280	Nebraska	440
Illinois	1,270	West-Virginia	500
Tennessee	1,260	Pennsylvania	380
Kentucky	1,027	Kansas	240
Indiana	1,230	Alabama	200
Iowa	840	New York	70
Indian Territory	830		

Ocean Dampfer Linien von New Orleans nach anderen Häfen.

Die Morgan Kuste Dampfer Linien.

Die Morgan Gesellschaft besitzt zahlreiche Dampfer welche Fracht und Passagiere entlang den verschiedenen Punkten an der Küste der Vereinigten Staaten expediren. Diese Linien sind wie folgt:

Nach New York.
Nach Galveston, Clinton, Corpus Christi.
Nach Indianola.
Nach Brazos St. Jago.
Auch drei Linien nach fremden Häfen:
Nach Havana über Key West und Cedar Keys.
Nach Havana über Indianola.
Nach Vera Cruz über Galveston.

Diese Linie umfaßt etliche der schönsten eisernen Fracht-Dampfer der Welt welche im Durchschnitt wöchentlich 15 Tausend Faß Fracht für Texas allein bringen, ausgenommen was für diesen Hafen bestimmt ist. Sie verlassen New York Dienstags und Sonnabends, Nachmittags, und haben hier mit Morgan's Eisenbahnen Verbindung. Sie verlassen New Orleans Mittwochs und Sonnabends, Vormittags, und machen die Reise nach New York in sechs Tagen. Diese Schiffe bringen assortirte Fracht von New York, welche hier, an der Golf Küste und im Innern von Texas vertheilt wird, die erstere durch Küsten-Dampfer und die letztere durch die Morgan Bahn. Die auswärtige Fracht nach New York besteht aus südlichen Produkten, Baumwolle, Reis, Zucker, Oelkuchen, Molasses u. s. w.

Mehrere zu dieser Linie gehörige schöne Dampfer tragen Fracht und Passagiere zwischen New Orleans, Galveston, Clinton und Corpus Christi via Morgan City.—Sie machen vier Reisen die Woche, jede zweite Reise an der Küste entlang bis nach Corpus Christi ausdehnend.

Während der Wintermonate ist der Verkehr sehr lebhaft und macht es nothwendig Extradampfer einzustellen. Ihre Frachten sind assortirt vom Norden aus nach diesem Hafen verschifft und bei dieser Linie wieder an die Golfküste verschifft, ebenso wie verschiedene Waaren direct von hier.

Die Indianola-Linie.

Ein Morgan-Dampfer macht zwei regelmäßige Reisen, Fracht und Passagiere von Galveston nach Indianola befördernd. Ein großer Theil dieser Fracht kommt von New-Orleans via Galveston uns Clinton-Dampfer-Linie. Der Handel zwischen der Halbmondstadt und der Texasküste ist fortwährend im Wachsthum begriffen und die verschiedenen Dampfer bringen werthvolle Ladungen nach Morgan City zurück. Sehr viel Baumwolle, Häute u. s. w. wird von Indianola nach hier verladen und von hier nach den Handels-Emporien des Mississippi Thales und nach dem Norden weiter gesandt.

Die Morgan-Linie nach Vera Cruz.

Während des Winters verläßt alle 16 Tage ein Morgan-Dampfer Morgan City nach Vera Cruz via Galveston. Das Schiff läuft direct nach Vera Cruz ohne irgend einen Hafen an der mexikanischen Golfküste zu berühren. Diese Linie erhält von der mexikanischen Regierung jede Reise eine Zulage für die Post von Galveston nach Vera Cruz Diese Schiffe bringen via der Morganbahn, Kaffee und andere mexikanische Prodnkt nach diesem Hafen und nehmen Baumwolle, assortirte Waaren und zahlreiche Passagiere auswärts.

Havana-Linie.

Während der Monate, wo in New Orleans keine Quarantaine-Maßregeln gegen die zwischen den Tropen gelegenen Häfen in Kraft sind, fahren zwei schöne Morgan-Dampfer zwischen New-Orleans, Cedar Keys Key West und Havana, Cuba. Die auswärtige Fracht ist meistens westliches Produkt; Mais und anderes Getreide. Die Rückfracht ist Zucker, Cigarren, Tabak, Molasses und andere Produkte der Insel. Ein Dampfer verläßt die Werfte der Companie einmal per Woche, gewöhnlich mit vielen Passagieren und gut geladen.

Linie nach Brazos.

Der Dampfer Arkansas, ein schönes eisernes Schiff, verläßt Morgan City alle zehn Tage für Brazos Santiago. Dieses Schiff nimmt eine assortirte Fracht und trifft in Brazos mit der Bahn zusammen, welche von Point Isabel nach Brownsville läuft. Aur der Rückreise hält der Dampfer in mehreren Texashäfen an und nimmt Rindvieh füf diesen Platz mit. Der Passagierverkehr zwischen Brownsville und hier ist ziemlich groß und fortwährrnd wachsend.

Mexican Transatlantic Company

läuft unter mexikanischer Flagge von Liverpool nach Mexico, New Orleans, Havana und zurück nach Liverpool.

Anchor Line

Dampfer vom mittelländischen Meere nach New Orleans und zurück nach Liverpool; Agent: H. Clayton, Kenner Block an Carondelet Straße.

New Orleans und Mexican-Dampfer-Linie.

E. A. Yorke & Co. sind die Agenten dieser Stadt. Der Dampfer berührt auf Hin- und Herweg die mexikanischen Häfen Bagdad, Tuxpan, Vera Cruz und Tampico. Die Fracht auswärts ist meistens assortirte Waare und während der Wintermonate Baumwolle.

Linien nach Central-Amerika.

Die Macheca-Linie nach Englisch- und Spanisch-Central-Amerika.

Macheca, Gebrüder, haben seit langen Jahren in einem einträglichen Verkehr mit der Küste von Central-Amerika und der Caraiben-Insel-Gruppe gestanden. Zu jetziger Zeit hat die Firma zwei Dampfer, die Kate Carroll und City of Dallas, die reguläre Reisen nach Belize, Livingston, Port Barrios, Isabel, Pauzos, Puerto Cortez machen, Bauholz, assortirte Waaren und westliche Produkte dahinbringen und von dort die verschiedenen Erzeugnissen der Tropen, hauptsächlich Früchte zurückbringen.

Die Oteri-Linie nach Spanisch Honduras und den Caraibischen Inseln.

Diese unternehmende Firma ist seit vielen Jahren im Fracht- und Fruchtgeschäft zwischen diesem Hafen und Central-Amerika. Sie haben 3 Dampfer, S. Oteri, Professor Morse und E. B. Ward jun., welche regelmäßige Reisen nach Ruatan, Utilla Truxillo, Belsate, Ceiba, Stephen River und Congor Hoy in Spanisch Honduras befördern. Sie bringen Passagiere und assortirte Fracht auswärts und centralamerikanische Produkte zurück, hauptsächlich Südfrüchte. Dieser Handel wächst sehr schnell

New-Orleans, Honduras und Guatemala-Dampfer-Linie.

Das Dampfschiff Ellie Knight, Agent G. H. Menge, macht regelmäßige Reisen, befördert die Vereinigten Staaten Post nach Belize, Livingston, Puerto Cortez und Santo Tomas.

New-Orleans und Central-American-Dampfer-Linie.

C. A. Fish & Co. senden den Dampfer Lucy P. Miller auf reguläre Reisen mit Frach und Passagieren nach Corn Island, Greytown, Bluefield und Port Limon.

Roß, Keen & Co., Merikanische Küstenlinie

hält eine Menge erster Klasse Dampfer, laufen von New-Orleans nach Liverpool Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, Reval, London, Genua, Barcelona und andere Häfen des Auslandes, je nachdem Fracht vorhanden ist. Diese Compagnie macht Contracte für Transportation mit Dampf oder Segel nach irgend einem Hafen in Europa.

Die folgenden Dampfer sind jetzt in dieser Linie: Cassius, Cleddy, Driffield, Gerands Petriana, Silverdale, General Napier und Robert Dickenson. Diese Dampfer haben von 1700 bis 3000 Tonnengehalt.

Die West India und Pacific-Linie

von Dampfern, H. J. Sanders, Agent, besteht aus 13 erster Klasse Dampfern von durchschnittlich 2600 Tonnen Tragkraft zusammen. Diese Linie läuft zwischen Liverpool, westindischen und mexikanischen Häfen und New-Orleans. Die Dampfer bringen große Ladungen aus Bordeaux und Havre, welche sie auf ihrem Wege abliefern. In den Häfen der Antillen und Mexiko erhalten sie kleine Ladungen und kommen dann hierher ihre Fracht zu vervollständigen. In diesem Hafen müssen sie Getreide, — hauptsächlich für Ballast — Baumwolle und Oelkuchen nehmen. Diese Dampfer halten keine

regelmäßige Zeit für Ankunft und Abreise, sondern gehen hier gewöhnlich eines per Woche ab.

Die Mississippi- und Dominion-Linie.

Silas Weeks & Co. Agenten, eignet 13 erster Klasse Dampfer. Liverpool ist das Hauptquartier der Linie und des Abgangs der Dampfer, welche nach Corunna, Spanien, nach Havana und von da nach New-Orleans laufen, von welchem letztern Orte sie Fracht nach Europa holen. — Dieselbe besteht aus Baumwolle, Getreide und Oelkuchen hauptsächlich; diese Linie thut ein ausgebreitetes Passagier- und Frachtgeschäft mit Cuba.

Die Harrison-Linie.

Lucas E. Moore & Co. Agenten, hat 25 Schiffe und ist eine der größten Linien, die von Liverpool auslaufen. Ihr Weg liegt zwischin den Westindischen Inseln, centralamerikanischen und mexikanischen Häfen von Colon (Aspinwall) bis Tampico. Nur wenige dieser Schiffe landen hier nicht mehr als zwei monatlich. Die Schiffe dieser Linie, welche hier landen, erhalten wenigstens die Hälfte ihrer Rückfracht in den zwischen-tropischen Häfen, wo sie ihre Ladung mit Baumwolle, Getreide, Oel, Oelkuchen u. s. w. erhalten.

Die Olano, Larrinaga & Co. Linie

von spanischen Dampfern zählt 8 schöne große eiserne Schiffe, Gebrüder Avendano Agenten. Diese Schiffe segeln von Liverpool nach mehreren spanischen Häfen und von da nach Puerto Rico, Cubanische Häfen und New-Orleans. Während der Wintermonate wird ein Schiff dieser Linie alle 10 Tage von hier abfahren. Nachdem sie so viel Ladung als möglich in den Häfen der Antillen, wo sie anlegen, erhalten haben, kehren sie nach New-Orleans zurück, um ihre Ladung zu vervollständigen und von da aus Getreide, Baumwolle u. s. w. über Havana nach Liverpool befördern. Diese Linie hat einen großen Passagierverkehr zwischen hier und den westindischen Inseln und ist mit allen modernen Bequemlichkeiten für solchen Verkehr ausgerüstet.

Die Serra-Linie

von spanischen Dampfern zählt 13 schöne große Schiffe. Der Weg dieser Linie ist von Liverpool via Havana und westindische Häfen nach New-Orleans. In diesem Hafen vollenden sie ihre Ladung und segeln direkt für Liverpool. Während der Wintermonate landen hier ungefähr zwei Schiffe dieser Linie monatlich. Ihre hauptsächliche Rückfracht ist Baumwolle für Liverpool.

Spaish Flang-Linie.

A. K. Miller & Co. Agenten, hat 10 Schiffe, welche von Liverpool via Cubanische Häfen nach New-Orleans laufen. In diesem Hafen laden sie mit Baumwolle und Getreide direkt nach Liverpool. Während der Wintermonate wird wenigstens ein Schiff der Linie alle zwei Wochen New-Orleans berühren.

Die Transatlantic-Linie.

A. Schreiber, Agent. Diese Linit hat einige schöne eiserne Schiffe und während des Winters wird alle 15 Tage ein Schiff dieser Linie den Hafen auslaufen, direkt für

Havre und mit Baumwolle u. s. w. geladen. Auf der Reise von Europa landen diese Schiffe in zahlreichen westindischen und mexikanischen Häfen um Fracht einzunehmen. In New-Orleans vollenden sie ihre Ladung. Einige dieser Schiffe bringen auf jeder ihrer Reisen Passagiere von westindischen und mexikanischen Hafenplätzen nach dieser Stadt.

New-Orleans nach Florida-Häfen.

Die Dampfer Amite, Alicia und Washburne — Post & Son, Agenten — verlassen diesen Hafen alle zwei Wochen für Pensacola, Cedar Keys, St. Marks und Apalachicola, Florida. Die Fracht nach diesen Plätzen besteht gewöhnlich aus verschiedenen westlichen Producten.

In Cedar Keys treffen sie mit den Postdampfern von Key West, Tampa Bay und Charlotte Harbor zusammen und mit der Transitbahn nach Jacksonville — in St. Marks mit der Jacksonville-, Pensacola- und Mobilebahn nach Tallahassee und in und in Apalachicola mit der Central und People's-Linie von Booten nach allen Punkten an den Chattahoochee und Flintflüßen.

Die Cromwell-Dampferlinie nach New-York.

Diese Linie hat jetzt sechs erster Klasse eiserne Dampfer laufen. Jede Woche kommen zwei Schiffe an und gehen zwei ab von diesem Hafen und befördern auf beiden Wegen große Ladungen assortirter Waare. Von New-York aus kommen nach hier große Mengen von Fracht für diese Stadt und für Weiterverschiffung nach Plätzen den Mississippi aufwärts. Massen schwerer Fracht werden durch diese Dampfer von New-York hierher gebracht für Weiterverschiffung nach St. Louis auf Flußdampfern Sowohl die Küsten- und Flußtransportation kann sich günstig mit den nördlichen Eisenbahnen um Beförderung für solche Fracht bewerben, welche für die Städte im oberen Mississippithal bestimmt ist; so lange die Zeit nicht in Betracht gezogen wird und die Waare nicht leicht dem Verderben ausgesetzt ist.

Die auswärtigen Frachten

bestehen gänzlich aus südlichen Produkten, Reis, Baumwolle, Oelkuchen, Zucker, Molasses u. s. w. Die Schiffe befördern auch große Mengen von centralamerikanischer und mexikanischer Fracht die von dem Wanderer, E. B. Ward jun. und zahlreichen Schoonern, die im tropischen Fruchthandel angestellt sind, nach diesem Hafen gebracht werden. Etwas dieser letzteren Fracht wird in New-York nach Liverpool, Bremen und Havre umgeschifft zum Beispiel Kaffee, Gummi, Cedern- und Farbeholz von Central-Amerika und auch von Mexiko.

Unregelmäßige Fahrten.

Außer den regelmäßigen Dampferlinien landen hier viele unregelmäßige Schiffe von allen verschiedenen Häfen der Welt um eine Ladung Baumwolle oder Getreide zu holen. Es ist unmöglich diese aufzuzählen, sowie die große Anzahl Segelschiffe, welche in diesen Hafen einlaufen.

Vortheile der südlichen Fahrstraße von Europa.

New-Orleans ist die größte und wohlhabendste Stadt des Südens und nahe der Mündung des großen Mississippiflusses gelegen. Die beste Linie für Einwanderer von

Europa nach dem Süden und Westen ist über diesen Hafen. — Die größten Schiffe von allen Theilen der Welt können den Fluß heraufahren, ohne von den Werften, wo sie ein- und abladen, gehindert zu sein. New-Orleans ist der größte Markt für Baumwolle in der Welt, da sie fast ein Drittel der Ernte in den Vereinigten Staaten verschickt. Seit die Mündung des Flusses durch die Jetties geöffnet ist, sind Getreide-Elevators hier gebaut worden und Millionen Bushels von dem Westen finden eine sichere Wasserstraße nach Europa durch diesen Hafen. Getreide vom fern abliegenden Californien ist über diese Straße angezogen worden.

Außer den regulären Dampferlinien erster Klasse von englischen, französischen, deutschen und spanischen Häfen, kommen viele unregelmäßige Schiffe hierher um von unsern Hauptprodukten eine Ladung nach Europa zu erhalten, welche im Herbst und Winter ausgeführt werden, was uns jährlich 1500 Schiffe und einen Tonnenbetrag von 15.500,000 gibt. Eine andere belgische Linie von Antwerpen ist beabsichtigt, welche in 21 Tagen nach New-Orleans direkt laufen soll. Diese Linie eröffnet den direktesten Verkehr mit Europa und bringt uns in Verbindung mit der überzähligen Bevölkerung von Holland, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien. Ungefähr 60 Procent von dem großen Tonnengehalt, der hier verladen wird, rechnet man, kommt hier in Ballast an, mit Raum genug 100.000 Einwanderer jährlich bequem herüberzubringen.

Jetzt sind diese Schiffe nicht organisirt und zufrieden mit einem Cargo für einen Weg, aber die großen Veranlassungen Ladung für beide Wege zu erhalten, würden die unregelmäßigen in regelmäßige Linien zusammenbringen und es ihnen ermöglichen trotz der größeren Entfernung nach hier ebenso billig zu befördern, als nach atlantischen Häfen.

Der Westen ist auch für diese Strecke interessirt, denn da der Weizen aus jener Gegend jetzt den Wasserweg nach Europa über New-Orleans nimmt, so können dieselben Schiffe, welche ihn fort bringen eine Ladung Einwanderer zurück bringen und die leeren Getreidebarken könnten sie bequem und billig den Mississippi aufwärts nach dem Westen befördern.

Die Gefahren des nördlichen Weges zur Winterzeit von Eis und Sturm sind sehr groß. Versicherungs-Companien berichten den Verlust von nur sechs Dampfern, die auf der südlichen Straße seit der Eröffnung der Ocean-Dampfschifffahrt verloren gingen, aber die Berichte eines Jahres allein zeigen den Verlust von 70 Schiffen, die auf der nördlichen Straße verloren gingen. Dies ist ein großer Beweisgrund zu Gunsten des Weges über New-Orleans, aber ein Vergleich zwischen den Umständen, welchen den Einwanderer über die beiden Wege, sofort berühren, muß die größeren Vortheile des südlichen Weges sofort klar beweisen. — Wenn der Einwanderer über den nördlichen Weg, die Gefahren der Seestürme und der schwimmenden Eisberge überlebt hat, muß er 1000 oder mehr Meilen in vollgepfropften Bahnwagen fahren und wird endlich in einer mit Schnee und Eis bedeckten Gegend abgesetzt, wo sein Vermögen hinschmilzt, um Hunger und Kälte fern zu halten. Er arbeitet ohne Verdienst, um sich warm zu halten, bis der Grund aufthaut und gepflügt werden kann.

Auf dem südlichen Wege ist das Wetter gemäßigt und die See ruhig. Die Einwanderer landen in New-Orleans im Oktober, November und Dezember, können zu Extralöhnen in unseren Winterernten von Zucker und Baumwolle arbeiten und bei Frühlingsanfang können sie weiter auf ihrem Wege nach dem Westen gehen, mit vollen Taschen, in Zeit um den Grund, nachdem er aufgethaut ist, zu bearbeiten.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß Einwanderer, einerlei, was ihr Bestimmungsort, gegen Schwindler geschützt werden sollten, welche alle Seehäfen unsicher machen, um Leichtgläubige zu berauben.

Dies wird in New-Orleans bald zu Stande gebracht werden, durch den Bau eines Zufluchtshauses — ein Castle-Garden — welches unter der Direktion von geeigneten Beamten den frisch angekommenen Einwanderern eine Rast geben soll, wo für sie gesorgt und Rath gegeben und von wo aus man sie nach ihren Bestimmungsorten befördern wird. Es sind bereits genug Mittel vorhanden, den Castle-Garden zu erbauen und es ist wahrscheinlich, daß die Heimat während des nächsten Jahres in Betrieb gesetzt werden wird.

Wenn wir den Castle-Garden in New-Orleans fertig haben werden, wird dem Handel des Hafens geholfen werden, indem den Ocean-Dampfern Fracht für beide Wege offerirt wird. Dies wird wird sie in Stand setzen die Frachtsätze so zu ermäßigen, daß der niedrige Preis das Getreides an dem Westen den Mississippi stromabwärts nach New-Orleans und von da nach den Häfen Europas bringen wird.

Es würde gegen unser Interesse sein, wollten wir Einwanderer, die nach dem Westen bestimmt sind, im Süden zurück zu halten versuchen. — Wir würden sie zu unserer Winterernte miethen und pünktlich im Frühjahr weiterbefördern.

New-Orleans wird einfach als eine Mittelstation an der Hauptstraße nach dem Westen betrachtet werden. Die erste Schiffsladung von Winterernte-Arbeitern, die im Frühjahr den Strom aufwärts passiren, werden jene treffen, welche über New-York kamen und im Schnee überwinterten. Sie werden unsere Winterernten anpreisen und die, welche nächste Jahreszeit nachfolgen, werden den Weg über New-Orleans nehmen. Es wird daher nicht lange dauern, bis seine Vorzüge über ganz Europa bekannt werden.

Man muß die südliche Gegend sehen, um sie werth zu schätzen. Die Fruchtbarkeit des Landes würde sie Allen empfehlen, welche durchgereist sind. Die Erinnerung an unser sonniges Land würde durch den rauhen Winter des Nordwestens lebendig bleiben und manche würden in ein oder zwei Jahren zu uns zurückkehren. Die Einwanderer, welche durchreisen, würden die Vorurtheile gegen den Süden zerstreuen, welche so gewissenlos von Agenten in anderen Theilen der Vereinigten Staaten verbreitet werden.

Der Castle-Garden von New-Orleans wird unter der Controlle eines Directoriums stehen, das von allen Geschäftszweigen, die bei der Förderung der Einwanderung über diesen Hafen interessirt sind, vertreten sein wird.

Er wird eine Wohlthat für den Süden sein, mit keinem Nachtheil für irgend wen.

Die nöthigen Schiffe sind bereits hier; in Ballast ankommend; Eisenbahnen führen nach jedem Punkt in der Mitte des Staates; wir haben den großen Fluß mit seinen Tausenden von Meilen von Zuflüssen, die bis in das Herz des fernen Westens reichen und wird seine endliche Bestimmung nur dann erfüllt haben, als bester Wasserweg nach Europa, wenn unsere Absichten durchgeführt sein werden.

Die Gast Isthmus-Eisenbahn.

(New-Orleans Democrat.)

Der vorgeschlagene Bau einer Schiffs-Eisenbahn über die mexikanische Landenge ist in runder Zahl ungefähr 150 Meilen lang und wird in einer Richtung von nahezu Nord nach Süden, oder von der Pacificseite nördlich nach der Golfküste führen. Da zwei Flüße der Linie entlang laufen, will Herr Eads sie für ungefähr 50 Meilen be-

nützen, so daß die wirkliche Länge der Bahn nicht mehr als 100 Meilen sein würde. An der Pacificseite ist das Wasser tief genug um Schiffen von irgend welcher Größe die Annäherung zu erlauben, während an der Golfküste ein Hafen mit wenig Kosten für die Compagnie hergestellt werden könnte.

Das Studium einer großen Landkarte — nach Mercators Entwurf — wird jeden unparteiischen Verstand überzeugen, daß diese Schiffs-Eisenbahn eine Umwälzung von den bestehenden Verkehrslinien und Handelsstraßen unseres ganzen Planeten verursachen würde, während zu selber Zeit die günstige Lage von New-Orleans, innerhalb 1000 Meilen vom nördlichen Endpunkt der Bahn, auffallend erscheint. Die großen Dampfer und Segelschiffe, welche den Handel mit China besorgen, würden, anstatt Cape Horn oder Good Hope zu umschiffen, oder den Suez Canal zu durchfahren, Tausende von Meilen Entfernung und viele Tage Zeit sparen, indem sie Capitain Ead's Bahn den Vorzug geben. — Die Ausgaben, welche der Transport über den Isthmus verursacht, sind klein im Vergleich mit dem Geld, das durch die Ersparniß von Zeit und Entfernung gewonnen wird.

Der Handel dieses Landes mit Australien war bisher, wenigstens seit der Vollendung der Pacificbahn, mit San Francisco. Die mit diesem Verkehr beschäftigten Schiffe, deren Ladungen für die Städte des Thales und östlichen Märkte dieser Republik bestimmt sind, müssen von der Südsee direkt nach der Eisenbahn segeln, hinüber gefahren und in den Golf gebracht werden. Der größere Theil davon wird ihre Reise nach New-Orleans fortsetzen und ihre kostbaren Cargos auf unseren Werften abladen. Sie werden von hier Cargos von Baumwolle, Zucker und Baumwollsamenöl nach Europa tragen, während es nicht lange dauern wird, bis Dampferlinien direkt zwischen den Häfen von Australien, jenseits des Aequators und unserer Stadt, via der Isthmus-Bahn fahren werden.

Da nur leichte und unveränderliche Winde in dieser Gegend während des größten Theiles des Jahres vorherrschen und nur wenige Küstendampfer den Fluß der Wasser brechen, ist der Handel an der Pacificküste von Südamerika bis Valparaiso nördlich noch in seiner Kindheit. Wenn die Eads-Bahn vollendet ist, werden zahlreiche kleine Dampfer von 500 bis 1000 Tonnengehalt den jetzt fast ganz vereinödeten Küsten entlang steuern, und über diese Isthmusstraße ihre Ladungen von werthvollen Produkten — einzig in ihrer Art — nach der Halbmondstadt bringen. — Sie werden Farmerzeugnisse in vollen Frachten zurückbefördern, ebenso Manufakturwaaren von Faserprodukten, sowie Maschinen und Metallwaaren der Vereinigten Staaten nach den zahlreichen Häfen jenseits des Aequators, die diese Waaren jetzt von Europa beziehen.

Die Parishes von Louisiana.

Größe, Bevölkerung und Bewirthschaftung.

Parishe	Land, Quadratmeilen	Acker unter Cultivation	Einwohner	Parishe	Land, Quadratmeilen	Acker unter Cultivation	Einwohner
Ascension	373	37,908	16,896	Morehouse	760	57,379	14,206
Assumption	327	36,511	17,010	Natchitoches	1,290	58,969	19,722
Avoyelles	843	84,787	16,747	Orleans	187	4,436	216,140
Baton Rouge, East.	395	40,026	19,986	Ouachita	640	48,847	14,723
Baton Rouge, West	210	26,753	7,667	Plaquemines	930	36,908	11,575
Bienville	856	45,048	10,442	Pointe Coupee	575	56,594	17,799
Bossier	773	69,420	16,045	Rapides	1,498	76,149	23,597
Caddo	852	95,409	26,305	Red River	387	33,930	8,573
Calcasieu	3,400	14,003	12,448	Richland	578	31,409	8,444
Caldwell	535	18,267	5,770	Sabine	1,008	18,524	7,344
Cameron	1,545	5,743	2,415	St. Bernard	680	11,850	4,405
Carroll East.	400	56,793	12,147	St. Charles	284	21,177	7,161
Carroll West	380	10,071	2,776	St. Helena	413	28,255	7,504
Catahoula	1,350	29,823	10,288	St. James	308	54,675	14,714
Claiborne	765	126,000	18,857	St. John	190	29,213	9,686
Concordia	620	45,816	14,914	St. Landry	2,276	137,37	40,002
De Soto	856	82,239	15,605	St. Martin	618	39,876	12,662
Feliciana, East.	450	53,118	15,132	St. Mary	648	66,326	19,891
Feliciana West.	302	21,115	12,809	St. Tammany	923	3,895	6,887
Franklin	550	22,104	6,495	Tangipahoa	790	21,021	9,638
Grant	578	24,414	6,188	Teusas	612	78,679	17,824
Iberia	536	49,604	16,686	Terrebonne	1,806	40,403	17,956
Iberville	646	42,112	17,600	Union	880	62,661	13,526
Jackson	576	26,604	5,328	Vermilion	1,226	25,330	8,735
Jefferson	395	19,776	12,166	Vernon	1,540	16,303	5,160
Lafayette	262	62,704	13,236	Washington	668	18,224	5,190
Lafourche	1,024	44,802	19,113	Webster	594	42,402	10,005
Livingston	575	10,467	5,257	Winn	954	22,548	5,846
Lincoln	485	108,084	11,075				
Madison	670	48,395	13,908	Total	44,426	2.507,935	940,103

Quadratmeilen	44,426
Acker in Cultivation	2.507,935
Bevölkerung	940,103

Ascension, Iberville, St. James, St. John, St. Charles und Jefferson.

Diese Parishe liegen an beiden Ufern des Mississippi Fluß und erdehnen sich von der Stadt New Orleans bis zu den Baton Rouge Parishes und haben eine doppelte

Flußfront von 125 Meilen. Am Westufer werden sie von der New Orleans und Pacific Bahn durchschnitten und am Ostufer von der Mississippi Valley Bahn. Der Boden dieser Parishe ist alluvial, und die Hauptprodukte Zucker und Reis. St. James ist berühmt wegen seines Perique Tabak, obgleich dieses werthvolle Kraut auf allem Land in dieser Station gezogen werden kann. Die hauptsächlichsten Ortschaften in diesen Parishen sind Donaldsonville, Plaquemines, St. James, Edgard, Hahnville und Jefferson. Es giebt viel mehr Plätze und öffentliche Landungen entlang des Flusses aber die Dampfboote liefern und empfangen Fracht gewöhnlich an den Plantagen-Ladungen.

Das Klima an dieser Küste ist gut, das Wetter während des größten Theil des Jahres entzückend und die Gesundheit wird von allen praktischen Aerzten zugestanden. Die Durchschnitts-Dauer des menschlichen Lebens ist so lang hier als irgendwo sonst in den Vereinigten Staaten. Die Winter sind wie der indianische Sommer und Frühling tritt gewöhnlich im Februar ein, mit Blüthen an Pfirschen und Pflaumen-Bäumen und Brombeersträuchern. Rosen blühen während des ganzen Winters. Die Sommerhitze wird durch die erfrischenden Winde von den Seen und dem Fluß gemäßigt und die Nächte sind im Allgemeinen lieblich.

Da das Land angeschwemmt ist, nach und nach gebildet von Ansammlungen von Bodensatz, welcher vom Mississippi und anderen Flüssen herabgebracht wurde, ist das reichste der Welt. Es liegt am höchsten an den Ufern der Ströme und fällt nach den Waldländern im Rücken, welche gewöhnlich sumpfig sind, langsam ab. Daher der Unterschied zwischen Front- und Back-Ländereien. Hier und da findet man einen Hügel oder Gürtel hohes Land, bewachsen mit mannigfaltigen prächtigen Bäumen und dichtem Gebüsch von Rohr und Schlingpflanzen und manchmal findet man einen Indianer-Damm, aus Muscheln von den benachbarten Seen hergestellt. Die Front-Ländereien sind fast alle urbar gemacht und werden bis zwei oder drei Meilen zurück bebaut. Der urbare Theil des hohes Landes wird auch bebaut. Der hauptsächliche Waldbestand sind, Cypressen, Eichen, Eschen, Gummibaum, Ahorn, Weide, Blackberry und Cottonwood.

Der Preis von Land richtet sich nach Lage und Verbesserungen.

Der Religion der alten Ansiedler, die französisch sprechen und ihrer Abkömmlinge, ist katholisch.

Es giebt in jeder Ansiedelung öffentliche und Privat-Schulen.

Auch giebt es viele schöne und gut rentirende Apfelsinen-Haine.—Pecan-Bäume bringen einen Ueberfluß von wohlschmeckenden Nüssen und Japan Pflaumen, ander Sorten Pflaumen und Feigen wachsen ebenfalls im Ueberfluß. Pfirschen, Weintrauben, Birnen, Bananen, Persimmone, Erdbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren und Maulbeeren, gedeihen ebenso gut; Kartoffeln und Mais wachsen zur Genüge. Die ausgesuchtesten Garten-Gemüse kann man in Winter und Sommer wachsen sehen.

Pferde, Maulesel, Rindvieh, Schaafe, Ziegen und Schweine sind leicht zu ziehen. Besonders sind Schafe und Schweine leicht zu halten, vermehren sich schnell und sind vortheilhaft. Gelegenheit für Weide ist groß; da der Winter nie hart ist, so stirbt das Gras nie ganz ab. Von dem einheimischen Gras kann ausgezeichnetes Heu gemacht werden.

Man kann sich einen besseren Platz für Gemüse-Gärten kaum vorstellen. Man pflanzt in den Gärten in Frühling, Sommer, Herbst und Winter und es giebt keinen

Monat oder Woche im Jahr wo der Gärtner nicht ernten könnte. Eine Liste von allen den Gemüsen, welche hier mit Erfolg und Nützen gezogen werden, zu geben, würde das Verzeichniß einer ersten Klasse Samenhandlung im Lande ausfüllen. Es sind keine Treibhäuser nothwendig um unsere nördlichen Sommer-Gemüse zu ziehen, in der Mitte des Winters und für Alles was gezogen werden kann, ist immer Absatz da.

Dies ist das Land wo Milch und Honig fließt.— Blumen in Fülle—Bienen gedeihen gut und verlangen wenig Aufsicht. In diesem halbtropischen Klima können sie das ganze Jahr durch ihre Ernte von den Blumen holen. In dieser Gegend giebt es keine Entschuldigung für einen Mann, wenn er seine Heimath nicht mit einem Kleid von Schönheit schmückt. Fast jede Blume, Strauch und Baum, die in dieser Zone bekannt sind, gedeihen hier, von der stolzen Magnolia, welche einen Reiz zu jeder Gegend giebt, wo sie wächst—bis zu dem bescheidenen Veilchen. Viele Wohnungen sind so zu sagen umwölbt von blühenden Bäumen, Sträuchern, Ranken und Blumen. Hunderte von verschiedenen Sorten Rosen können gezogen werden, von Januar bis Juni, um die Luft wohlriechend zu machen, und dann wieder von Juni bis Januar.

Es ist vielleicht kein Platz in der Welt wo sich Milcherei so gut bezahlt als hier. Kühe gedeihen und geben eine Menge Milch das ganze Jahr durch selbst wenn sie herumstreifen.

Es gibt kein Land in der Welt wo die Zucht von Federvieh eine so leichte und vortheilhafte Beschäftigung ist als in diesem Theile des Mississippi Thales. Türkies, Enten, Gänse, Hühner, Perlhühner, Trauben u. s. w. gedeihen und vermehren sich ohne Ausgaben für den Eigenthümer; und außer seinen eignen Tisch zu versorgen, kann er noch eine große Anzahl jährlich zu Markt bringen.

Die Seen, Bayous, Teiche und Flüsse liefern fortwährend verschiedene Sorten Fische. Die Felder und Wälder liefern dem Jäger feine Gelegenheit Hasen, Eichhörnchen, Waschbären und viele und häufige Sorten von Vögeln zu schießen, und hier und da trifft man auch einen Bär oder Hirsch.

Die Entwässerung der Plantagen geschieht durch das Graben von Canälen, welche vom Fluß nach rückwärts in das Niederland laufen oder in einen von den zahlreichen Bayous, welche ein Netzwerk über die ganze Alluvialgegend ziehen.

Die Decks der vorbeipassirenden Dampfboote bieten eine Ansicht der wachsenden Ernten von Zuckerrohr und Reis und der Wohnungen der Zuckerpflanzer, umgeben von Lebenseichen und Apfelsinen-Bäumen, sehr anziehend für den Reisenden.

Außer den Landereien an den Ufern des Flusses werden auch die Ufer der Bayous bis zu einer Tiefe von ein bis zwei rückwärts angebaut.

Im Rücken des bestellbaren Landes sind dichte Wälder von Cypressen, Eichen, Eschen, Gummibaum und anderen werthvollen Hölzern.

Die Cypresse wird von Pflanzer benutzt um Kühler, Cisternen, Fässer, Hogsheads, Schindeln und allgemeines Nutz- und Bau-Holz zu machen. Bis jetzt hat man von den übrigen werthvollen Wald-Wachsthum noch nie einen andern Gebrauch gemacht, als es zu Brennholz zu verwenden.

Parish Ascension

ist fast ganz alluvial; der Theil welcher an den Mississippi Fluß grenzt, hat dieselben Charakter wie die Küste von Iberville Parish; Ascension eignet sich zum Anbau von Zuckerrohr, Reis und Baumwolle und ist das Land sehr produktionsfähig. Die Hauptstadt des Parish Donaldsonville ist ein blühendes Städtchen von etwa 2000 Einwoh-

nern und war zu einer Zeit geneigt den Vorrang mit New Orleans und Baton Rouge zu bestreiten.

Bei weitem der größte Theil des Parish liegt östlich vom Mississippi.

Gegenüber Donaldsonville ist das kleine Städtchen Darrowville, welches erst seit den letzten paar Jahren entstanden ist.

Das Land an dieser Seite des Flusses ist im Allgemeinen alluvial, aber an der nördlichen Grenze ist ein Streifen hohes Land drei bis vier Meilen breit und ungefähr 15 Meilen lang. Der New River, Amite und Manchac sind von kleinen, fleißigen und vorwärts kommenden Farmern dicht besiedelt.

Parish Iberville

liegt zwischen Bayou Gros Tete und dem Mississippi in Osten und dem kleinen Grand River und seiner Ketten von Seen und Bayous an Parish St. Martin im Westen grenzend. Er ist gänzlich angeschwemmtes Land. Gürtel von anbaufähigen und reichlich produktiven Land liegen an den Ufern der meisten Bayous bis zur Tiefe von einer halben bis zwei Meilen, besonders in dem nördlichen Theil an den Bayous Gros Tete, Maringuin und DeGlaize.

Im südlichen Theil des Parish, längs des unteren Grand River und seiner Zuflüsse, Pigeon und Sorrel, ist das Land theilweise urbar gemacht und oft von guter Beschaffenheit, aber Ueberschwemmungen hindern zum großen Theil ihre Bebauung. Bayou Plaquemine, welcher den Grand River mit dem Mississippi verbindet, ist ein breiter schiffbarer Strom und ist an seinen beiden Ufern dicht angesiedelt. Die Hauptstadt des Parish Plaquemine thut ein blühendes Geschäft in der Verschiffung von landwirthschaftlichen Produkten und Cypressen-Holz.

Die Küste von Iberville ist bemerkenswerth wegen ihres großartig verbesserten Zustandes und großer Ausdehnung ihrer Plantagen: es sind da viele schöne Wohnhäuser von Lebenseichen und Pecan-Bäumen umgeben. Hohes Land liegt auch längs Bayou Goula und Manufactory Bayou, beinahe zurückreichend bis Lake Natchez, welcher sie gänzlich entwässert.

Parish St. James,

nördlich vom Mississippi, gleicht mehr den Flußparishen weiter nördlich, als denen auf der eigentlichen Delta Ebene. Das hohe Land nahe des Flusses ist sehr fruchtbar und dicht angesiedelt und meist von Zucker Plantagen bedeckt. Nördlich von diesem Streifen geht die Entwässerung nach Maurepas See, durch die Bayous des Acadiens und Mississippi Bayou, welche wenige Meilen vom Haut Fluß entspringen. Der Streifen von Marschland der die Ufer von LakeMaurepas einfaßt, ist nur von ¾ bis 1 Meile weit so das Land längs der Bayous südlich vom Fluß; der angebaute Grenzgürtel, von der gewöhnlichen Breite von 2½ bis 3 Meilen, wird etwas plötzlich von der Marschprairie, welche den Lake des Allemands begrenzt, unterbrochen, welche von dort aus sich nach Westen als ein Gürtel von 6 Meilen Breite erstreckt; ein wenig über den Meridian der Vermessung ungefähr halbwegs zwischen dem Mississippi und Bayou Lafourche.

Parish St. Charles

hat viele geographische Vortheile und ist theilweise an verschiedenen Seiten bei den drei Seen von beträchtlicher Größe begrenzt, nämlich: Pontchartrain, Salvador und Des Allemands, die beiden letzteren durch den Bayou des Allemands verbunden. Die Ent-

fernung bei Fluß von seinem Courthouse nach New-Orleans ist etwa 20 Meilen. Die Verkehrsmittel zwischen den zwei Punkten sind zahlreich und bequem.

St. Charles und der angrenzende Parish St. John wurden zuerst von 200 deutschen Colonisten angesiedelt, welche im Jahre 1720 aus dem Elsaß kamen. Die Flußküste dieser beiden Parishe wurde lange Zeit die deutsche Küste genannt und auch ein See und ein Bayou (des Allemands) erhielten davon ihre Namen.

Später — 1757 — siedelten sich eine Anzahl Familien von Acadiern und Flüchtlingen aus Neu-Schottland hier an. Die jetzige Creole-Bevölkerung des Parish sind ausgezeichnet für ihre Einfachheit, Sparsamkeit und fröhliche Sinnesart, stammen ab von Chevalier Darensburg aus dem Elsaß und den französischen Flüchtlingen aus Neu Schottland. Sie machen den größten Theil der weißen Bevölkerung aus.

Es giebt etliche Sägemühlen im Parish, welche große Mengen von Cypressenholz liefern. Die Herstellung von Pfosten, Schindeln, Faßdauben, Hogsheads und Fässern gibt Vielen Beschäftigung. Die Gelegenheiten für Transportation von Fracht und Passagieren sind gut. Drei Eisenbahnen passiren von New-Orleans durch den Parish, nämlich die Donaldsonville, Morgan und Chicago. Der Mississippi, die Seen und der Bayou des Allemands geben Gelegenheit für Schifffahrt. Die öffentliche Straße am Flußufer entlang bietet dem Pflanzer zu Pferd oder im Buggy leichten Zugang zu der Stadt.

In Bontte-Staton, in der südöstlichen Ecke des Parish ist ein Lager von Choctaw-Indianern. Sie leben von der Manufaktur von Körben und anderer Artikel aus einheimischem Rohr und von Sammeln von Sassafrasblättern, die zu sogenanntem Gumbo filé zerrieben werden. Eine Reismühle ist im Parish und in Hahnville sind eine ziemliche Anzahl von Manufakturgeschäften.

Am Bayou des Allemands gehen viele Leute auf die gewerbsmäßige Jagd In den Winter Monaten schickt man große Mengen wilder Enten von diesem Punkt nach New-Orleans. Moos sammeln und zuzubereiten für Verschiffung, Holzfällen und zu Markt bringen gewährt vortheilhafte Beschäftigung. Der Boden in der Nähe des Flusses eignet sich sehr gut zur Herstellung von Ziegeln und billiger Thonwaare.

Bontte Station an der Morgan-Eisenbahn ist ein hübsches kleines Städtchen mit etlichen Verkaufsläden, einer öffentlichen Schule und einer Anzahl hübscher Wohnhäuser.

Die Starplantage, eine der schönsten im Parish, ungefähr drei Meilen oberhalb Hahnville, war die Heimat von Chevalier Darinsbourg, dem Anführer der ersten deutschen Ansiedler. Daselbst ist jetzt eine katholische Kirche und Begräbnißplatz in der unteren Frontecke.

Freetown ist der Name einer Creole-Ansiedlung an dem Flußendpunkt der Bontte Road. Hier wohnen eine Anzahl weißer und farbiger Familien, welche kleine Gärten besitzen. Es gibt an diesem Punkt mehr große Verkaufsläden. Der Platz ist von Pecans- und anderen Bäumen gut beschattet. Hier sind auch eine katholische Kapelle und eine Kirche für Farbige.

Hahnville liegt am rechten Ufer, ungefähr 28 Meilen von der Canalstraße in New-Orleans und ist eines der hübschesten Städtchen im Staate. Es giebt hier zwei Schulen, zwei Kirchen, eine Zeitung, verschiedene schöne Verkaufsläden, Schmiede, Zimmerleute, Bäcker, Fleischer u. s. w. Das Courthaus liegt eine halbe Meile unterhalb Hahnville und liegt halbwegs zwischen den beiden Enden des Parish.

Parish St. John (the Baptist).

Reicht südwärts bis zum Lake des Allemands und den ihn begrenzenden Marschen und nordwärts umschließt er die Erdenge (neck of land), welche die Seen Pontchartrain und Maurepas von einander trennt und ist in vielen Beziehungen ähnlich wie Parish St. Charles. Er umfaßt zwischen dem Hauptfluß und Lake Maurepas eine weite Strecke von sehr fruchtbarem Land, welches in gutem Stande von Cultivation steht. Felder von Zuckerrohr und Gemüsegärten bedecken das meiste kulturfähige Land im Parish. Die Gegend zwischen den beiden Seen ist theils Cypressen-Sumpf, theils Marschprairie, welche durch einen dichten Unterwuchs von Stachel- oder Tannenpalme fast undurchdringlich gemacht ist. Die Prairie an den Ufern des Lake Pontchartrain ist theils von der sogenannten zitternden oder schwimmenden Sorte von Prairie und kann selbst von den Passagieren auf der großen Landstraße — die New-Orleans und Chicago Eisenbahn, die hier durchpassirt, bemerkt werden. Es giebt in dieser Gegend trotzdem einige Punkte und Ansiedlungen, die kultivirt werden.

Parish Jefferson

dehnt sich vom Lake Pontchartrain im Norden bis zur Spitze von Barataria-Bai an der Golfküste aus. Das meiste des pflügbaren Landes liegt im nördlichen Theil am Mississippi, direkt westlich von und gerade über der Stadt New-Orleans. Die beziehungsweise hohen Ufer, an welchen Algiers und Gretna liegen, formiren einen Hügel von dessen Südseite das Wasser südwärts durch den Bayou Barataria nach der Barataria Bay abfließt. Auf dem höheren Lande gelegen an diesem Bayou, sowie an den Bayous Dauphine oder Des Familles sind einige schöne Zuckerplantagen, obgleich das pflügbare Land von geringer Tiefe ist und ungefähr von dem Zusammenfluß der beiden Bayous an, bis nahe an das östliche Ende des Lake Walla, schließt sich die Marschprairie an ihre Ufer an.

Im südlichen Theil ist die Oberfläche des Parish fast gänzlich mit Sumpf, Marschprairie und Seemarsch bedeckt, durchzogen von einem verwickelten Netz von Bayous- und Seen, die Sammelplätze von Fischern und Entenjägern nur. Zahlreiche Muschelhaufen bilden die einzigen Erhöhungen in der flachen Ebene, sie bestehen fast ausschließlich aus den Schalen des Clam oder gnathodon und werden in der Zukunft zweifellos für Straßenbauten benutzt werden, wie jene am Lake Pontchartrain.

Durch den Compagnie-Canal können niedrig gehende Dampfer und andere Wasser-Fahrzeuge bei Algiers aus dem Mississippi in den Bayou Barataria gelangen und Harvey's Canal stellt weiter westlich eine ähnliche Verbindung her. Bayou Barataria ist schiffbar und durch jene Verbindungen ist der Gulf ohne Mühe erreichbar. Ehe die Südpaß Jetties hergestellt waren, wurde diese Straße stark angepriesen, als der wünschenswertheste Durchweg für die Schiffe von New-Orleans und selbst jetzt noch kann es zur ansehnlichen Wichtigkeit für den Küstenhandel werden, da nur sehr wenig Gegenströmung in der Fahrt von Barataria-Bay aufwärts, angetroffen wird.

Das Ufer des Lake Pontchartrain im nördlichen Ende des Parish ist von 4 bis 5 Meilen Marsch-Prairie begrenzt, deren landwärts gelegenes Ende durch einen Gürtel von Lebenseichen markirt ist und den Hintergrund der Landschaftsscene, als vom Fluß aus gesehen, bildet. Das Land zwischen dem Fluß und diesem Streifen von Lebenseichen ist dicht angesiedelt und sehr fruchtbar.

Ein hervorragender Bürger, an der Küste wohnhaft, schreibt:

Wir haben Platz für mehr Leute. Wir wollen Handwerker und fleißige Menschen

aller Klassen hierher zu kommen und ihre Heimat zu bauen. Dieses Land bietet eine ebenso gute Aussicht für die Ausdauer und den Muth als irgend ein anderes Land und wir wünschen es bekannt zu wissen. Es ist berühmt für sein ausgezeichnetes Klima, die Fruchtbarkeit des Bodens, die Verschiedenheit und den Ueberfluß seiner Produkte und den Reichthum, Bildung und freundlichen und gleichartigen Charakter seiner älteren Bürger. Die New-Orleans und Donaldsonville Eisenbahn erstreckt sich in seinem Rücken; der große, mächtige Strom fließt an seiner Fronte vorbei, und die ruhelosen Dampfboote, welche stolz ihre goldene Fracht tragen, treiben ihr Geschäft und schwimmen auf seinem schwellenden Rücken, so weit als das menschliche Auge auf- und niederblicken kann. Durch diese Gelegenheiten kann man New-Orleans in zwei Stunden erreichen. Land, Häuser und Bauplätze werden hier so billig und zu so günstigen Bedingungen als sonstwo zum Verkauf angeboten. Was mehr kann man für irgend ein anderes Land sagen?

Wo unter der Sonne sind dem armen aber ehrgeizigen Pflanzer oder dem fleißigen Handwerker bessere Gelegenheiten geboten? Es ist erstaunlich zu denken, daß diese weite und wundervolle Gegend, so reich in ihren tausend Hülfsquellen noch nie von der Hand energischen Unternehmungsgeistes berührt wurde.

Was hält die Fluth der Einwanderung ab diesen Weg zu fließen und unsere brachliegenden Länder mit fleißigen Landbauern zu bevölkern, die stärksten, tapfersten und furchtlosesten Menschen, Pioniere und Ansiedler? Nichts. Die Morgenröthe unserer zukünftigen Wohlfahrt fängt an anzubrechen, der Tag von Louisianas Ruhm kommt; wir wohnen in Frieden in unserer Heimat und die Wolken die bisher die Aussicht verdunkelten, sind verzogen und zerstreut.

Assumption, Lafourche und Terrebonne Parishes.

Diese Parishe liegen westlich vom Mississippi; sie erstrecken sich von nahe Donaldsonville bis zum Golf von Mexiko. Der Bayou Lafourche, welcher bei Donaldsonville aus dem Mississippi fließt, passirt durch die ganze Länge von Assumption und Lafourche bis in den Golf, ungefähr 100 Meilen südöstlich. Südlich und westlich von diesen liegt der Parish Terrebonne des Golf von Mexiko entlang von Timbalier Bay im Osten sich erstreckend bis Atchafalaya Bay im Westen, eine Entfernung von über 70 Meilen. Als nördliche und östliche Grenze hat es den Parish Lafourche und einen Theil von Assumption, weil es als westliche Grenze der Parish St. Mary und Atchafalaya Bay und Fluß hat. Der Parish bedeckt ungefähr 1584 Quadratmeilen und wurde in 1765 zuerst von Acadiern besiedelt. Ein großer Theil des entlang des Golf liegenden Landes ist Seemarsch und deshalb ohne gehörige Entwässerung nicht für Landbau geeignet. Im nördlichen Theil des Parish aber findet man einen ausgezeichneten Alluvialboden, welcher wunderbare Eigenschaften für Produktion besitzt und ausgedehnt kultivirt wird. In dieer Sektion, nahe dem Städtchen Houma ist die Oberfläche der Erde ungefähr 11 Fuß über Fluthwasser und ist durch zahlreiche Bayous leicht zu entwässern.

Alles urbare Land in diesen Parishen ist alluvial. Ein Theil ist sandiger Lehm, ein anderer Theil steifer dunkler Grund ohne Sand und eine Zusammensetzung von Beiden. Der sandige Grund ist leichter und viel besser zu bebauen; aber in dem steifen Boden reift das Zuckerrohr eher und paßt auch besser für Reis. Der gemischte Boden vereinigt die guten Eigenschaften von beiden.

Die Erbsenernte wird fast allgemein als Dünger gebraucht, und wo man z. B. sich streng an dieses System hielt, ehe der jungfräuliche Boden durch eine fortwährende

Folge derselben Sorte aussaugender Ernten entkräftet wurde, wetteifern die Felder mit frisch urbar gemachtem Land in dem Ueberfluß und Güte ihres Ertrages.

Die Plantagen entlang der Ströme sind gewöhnlich in große Strecken ausgelegt; der vordere Theil für Zuckerrohr und Mais und das Hinterland an Pächter, welche Reis bauen. Im Rücken der Plantagen, welche gewöhnlich bis zu 80 Acker weit reichen, findet man ausgetrocknete Bayous mit hohem Land an beiden Ufern; diese sind von kleinen Eigenthümern eingenommen, die Mais, Reis, Baumwolle und Zuckerrohr und andere Ernten ziehen, welche sie für Heimgebrauch und Bequemlichkeit brauchen.

Die vorherrschende Religion ist die katholische, aber es sind Kirchen aller Religionen sowie öffentliche und Privat-Schulen in jeder Ortschaft.

Die Einwohner sind fast durchgängig einsichtsvoll und gut erzogen. Alle Klassen sind freundlich und gastfrei.

Bayou Lafourche ist ungefähr sieben Monate des Jahres für Dampfboote und andere Fahrzeuge schiffbar. — Durch ihn landet man Steine, Kohlen, Ziegel, Sand, Kalk, Bauholz und Faßreifen aus dem Westen in Front der verschiedenen Zuckerplantagen und Städtchen; auch werden Flöße von Baumstämmen aus den Sümpfen von Nord-Louisiana und Mississippi bei den Sägemühlen gelandet. Auf diesem Strom werden bei Hochwasser auf Dampfbooten, bei niedrigem Wasserstand auf Flachbooten, eine große Menge von Maschinen, die zum Zuckerbau nöthig sind und Waaren an die verschiedenen Landungen gebracht und die Ernten auf den Markt geschickt. Mittels kleiner Segelschiffe — Luggers — werden von der Seeküste aus Austern, Wildpret, Fische, Melonen, Apfelsinen u. s. w. nach den Eisenbahnstationen zur Weiterbeförderung nach New-Orleans gebracht oder am Bayou entlang zu den Anwohnern verkauft.

Bayou des Allemands ist ein schöner Strom, nahe Donaldsonville entstehend und in Lake Salvador mündend, wo er sich in den zahlreichen Baien und Ausflüßen, welche sich nach den Golf von Mexiko erstrecken, verliert. Er ist für Dampfboote von 4 Fuß Tiefgang schiffbar und durch ihn finden viele Erzeugnisse von Lafourche einen Ausweg zum Markt. Dieser Bayou entwässert das ganze Land zwischen Bayou Lafourche und dem Mississippifluß so weit abwärts als den Parish St. Charles.

Bayou Blue fließt von Thibodaux nach dem Golf und könnte von Lake Fields an schiffbar gemacht werden.

Bayou Chackbay, Chonpic, Malagay und Grand Bayou und viele andere dienen das Land zu entwässern.

Lake Fields hinter Lockport und Lake Long in seinem Rücken sind schöne Gewässer, bekannt für ihre ausgezeichneten Fische als catfish, perch, sac-a-lait, buffalo u. s. w.

Lake Salvador ist ein prächtiger Wasserkörper nördlich von Lockport und ist der Eingang zu einer reizenden Sammlung von Seen, welche bei Grand Paß in den Golf führen, so schön als auf der Erdkugel gefunden werden können.

Lake Allemands ist eine große Fläche Wasser zwischen Lafourche und St. James. Diese Seen sind zu allen Jahreszeiten mit Fischen und Krebsen versehen und während der Jagdzeit sind sie Lieblingsaufenthalte von ungeheueren Schwärmen von Wasserhühnern und Enten, die von den kälteren Klima des Nordens nach hier gekommen sind.

Viele der Einwohner kleiden und ernähren ihre Familien in der That von den Erträgnissen ihres Hühnerhofes und im Frühjahr sind Kisten mit Eiern die hauptsächlichste Fracht auf Dampfbooten.

Das Land eignet sich wunderbar für Anbau von Felderbsen, süße und irish Kartoffeln, Kürbisse, Melonen und allgemeine Küchengemüse. Feigen, Pflaumen, Pfirsiche und Apfelsinen werden mit Erfolg in den verschiedenen ihnen passenden Lagen gezogen.

Das noch nicht urbare Land ist dicht mit dem besten Holz bewachsen, worunter man verschiedene Sorten Eichen, Eschen, Cypressen, Gum, Magnolia, Ahorn und Pecan findet. Das werthvollste ist die Cypresse, welche sehr dauerhaft ist und meistens zum Bauen, Fenzen, Schindeln, Dauben und Feuerholz gebraucht wird.

Die Anzahl von Zierbäumen und Immergrün zur Verschönerung von Höfen und Gärten ist sehr groß, darunter die großblumige Magnolia und die majestätische Lebenseiche, welche reichlich das Lob verdienen, das ihnen von Besuchern des Staates so freigebig gespendet wird.

Es giebt große Strecken Land im Innern, dick mit schönen Cypressen bewachsen, zu jetziger Zeit nicht gut zugänglich; aber da das Holz, welches näher zu haben ist, schnell verbraucht wird, so müssen diese Sümpfe in naher Zukunft sehr werthvoll werden. Das Holzgeschäft bietet ein großes Feld für Fleiß und Unternehmungsgeist, denn das untere Louisiana handelt nothwendigerweise viel in Baumaterialien, Fenzpfosten, Faßdauben und Schindeln.

Es herrscht ein gewöhnliches Vorurtheil unter Fremden und schwere Zweifel ob die weiße Rasse Feldarbeit während der Sommerhitze zu vollbringen fähig sei. Aber kleine Farmer sind gewöhnt ihre tägliche Feldarbeit ohne Schaden für ihre Gesundheit zu verrichten. In der Regel steht die Creolenbevölkerung früh auf und besorgt einen großen Theil ihrer Arbeit früh, ruht während des Mittags gut aus und beendigt sie des Abends, wenn die Sonne von ihrer Kraft verloren hat. Die Gesundheit der weißen Arbeiter hält einen günstigen Vergleich mit denen in irgend anderen südlichen Staaten aus.

Fremde drücken oft ihre Verwunderung aus, daß im flachen Lande, wo Cypressenbäume häufig und wo die meisten Waldbäume mit Moos behängt sind, so viele Menschen wohnen, die das Alter von 70 Jahren erreicht haben. — Die Nächte sind kühl und wir sind nicht der durchdringenden Hitze ausgesetzt, welche den Bewohnern höher gelegenen Gegenden den erfrischenden Schlaf der Nacht raubt. Die Nähe der Golfküste übt einen herrlichen und dankenswerthen Einfluß auf die Hitze des Sommers aus.

Wegen der Lage von Ländereien an dem Lafourche und der Länge der Zeit seit sie besiedelt sind — an 100 Jahre — hat der Einwanderer weniger Aussichten für billiges Land als in den höher gelegenen Parishen, welche größere Strecken von anbaufähigem Land besitzen; diese können zu billigeren Preisen beschafft werden; aber der Boden in dieser Gegend ist fruchtbarer und in besserer Lage für den Markt, zwei Vortheile, welche für Ansiedler in einer neuen Gegend Gewicht haben sollten.

Im Rücken von Front-Ländereien können kleine Strecken zu annehmbaren Preisen gekauft werden, welche ebenso guten Boden wie die Frontländereien haben, und außerdem den Vortheil besitzen, gutes Weideland für alle Sorten Vieh abzugeben. Dieses Land ist den Ansprüchen von Farmern in kleinem Maßstabe angemessen und ist so fruchtbar, daß es nur wenig Arbeit verlangt um Alles was zum Leben, seinen Bequemlichkeiten und selbst Luxus nöthig ist, zu sichern.

Die Leichtigkeit Produkte nach New Orleans, dem Hauptmarkt, zu verschicken, wird von keiner anderen Gegend übertroffen und was die Bevölkerung braucht, kann sie direkt von diesem großen Handelsplatz oder aus den verschiedenen Verkaufsläden an den Ufern des Lafourche oder im Innern erhalten.

Dampfboote, welche Tausende von Hogsheads Zucker geladen haben, passiren täglich in Hörweite und sind zu gleicher Zeit gute Fahrgelegenheit für Passagiere, deren Zeit nicht beschränkt ist.

Morgan's Louisiana und Texasbahn bietet schnelle und direkte Fahrgelegenheit nach New-Orleans. — Die Hauptplätze sind Houma, Napoleonville und Thibodaux, aber beide Ufer des Lafourche sind mit kleinen Ansiedlungen bedeckt. In jedem Städtchen werden öffentliche und Privatschulen gehalten. Die Schulen für Weiße und Schwarze sind getrennt.

Diese Gegend ist gut mit Kirchen versehen und jede Glaubenssekte kann ohne Unbequemlichkeit ihren eigenen Platz für Gottesdienst besuchen. Die zur römisch-katholischen Kirche gehören, sind voraus im Punkte der Anzahl und besitzen etliche sehr schöne Gotteshäuser. Es herrscht die größte Freiheit in Glaubenssachen und die verschiedenen Sekten sind herzlich einig in der Ausübung von Wohlthätigkeit.

Es ist fortwährende Nachfrage für Ingenieure, Zimmerleute, Schmiede und Feldarbeiter zu lohnenden Preisen. Die Menge von Maschinen in Zuckerhäusern von ausgedehntem Charakter verursachen Nachfrage für das beste Talent im Repariren und Herstellung von Maschinen, Vacuum-Pans, Centrifugals und Sugar-Mills. Von der Tüchtigkeit der Maschinerie, die nöthig ist eine Zuckerernte zu verarbeiten, hängt der Erfolg einer Jahresarbeit ab und muß in geeigneter Zeit gethan werden, sonst erleidet der Pflanzer großen Verlust.

Hunderte von Leuten, die an dem unteren Lafourche und den Seen im Innern von Terrebonne wohnen, verdienen bequemen Unterhalt, indem sie Austern entweder zu den Bewohnern des Bayou Lafourche oder durch die Seen und Canäle nach New-Orleans schaffen. Andere leben im Winter von der Entenjagd, indem sie diese Zugvögel für den New-Orleans-Markt oder für den Heimgebrauch schießen.

Avoyelles, Rapides, Natchitoches und Red River Parishes.

Diese Parishe erstrecken sich in der obigen Reihenfolge von der Mündung des Red River entlang seines gewundenen Laufes bis ungefähr 300 Meilen nordöstlich, wo er in Caddo-Parish eintritt.

Avoyelles ist alluvial, mit Ausnahme von ein wenig Prairie. — Der Boden von Rapides, Natchitoches und Red River ist alluvial an den Strömen, aber der größere Theil des Landes liegt in den langblätterigen Fichtenhügeln und gutem Hochland. Gelegenheit zu Markt gibt der Red River und die New-Orleans Pacificbahn.

Die hauptsächlichsten Städte sind: Marksville, Alexandria, Natchitoches und Coushatta. Das urbare Alluvialland von

Avoyelles Parish

liegt zwischen den verschiedenen Bayous, welche ihn durchziehen. Diese Ländereien sind von keinen des Mississippithales übertroffen und haben Farmer von anderen südlichen Staaten angezogen, welche vom Schweiß ihres Angesichts leben und in ihrer neuen Heimat sicher reich werden.

Der achtbare H. Skipwith schreibt folgendermaßen von der Prairie in diesem Parish: Wenn ein Fremder durch den Parish von Simmsport nach Monanville vordringt, der ganze Weg auf nahe ein und derselben Höhenfläche, tritt er aus dem Sumpf und sieht zum ersten Male die Marksville Prairie 50 Fuß über sich erheben, seinem erstaunten Gesichtskreis die scheinbar drohenden Zinnen einer alten Festung darbietend und

beim ersten Anblick scheint es, als ob ein unübersteigbares Hinderniß seinen weiteren Fortschritt hemmend, durch irgend ein wundervolles Naturereigniß heraufbeschworen worden sei; aber wenn er näher kommt und die Zeichen des unzweifelhaften Alterthums untersucht und seinen verirrten Weg verfolgt, bis er eine Straße findet, fast so steil als der Tarpejische Felsen, Furcht und Wunder machen der Wißbegierde Platz.

Diese Prairie, 8 Meilen von Osten nach Westen und 18 Meilen von Norden nach Süden, besitzt etliche sehr ehrwürdige Landmarken und ungefähr 18000 Acker sehr schönes Land, welches unter einem ziemlich nachlässigen Bepflügungssystem fest und ruhig in Hervorbringungs-Fähigkeit zugenommen hat; es ist eine gewöhnliche Bemerkung unter den aufmerksamen Beobachtern im Parish, daß die Prairie jetzt fruchtbarer ist, als wie sie — ungefähr zwischen 1768 bis 1784 — zuerst von Acadians besiedelt wurde, welche vor der Ueberschwemmung, die sich über Pointe Coupee ergoß, flohen. Es ist auch die Lage des alten Postens von Avoyelles und ist noch die Heimat eines schwachen Ueberrestes des Tunicastammes, welcher einst mächtig genug war, Krieg gegen die Natchez-Indianer zu führen und sie im Zaum zu halten. Am östlichen Rande der Prairie floß einst der Red River und am nordöstlichen Rande, fast in den Stadtgrenzen von Marksville, kann man noch die gut angelegten Linien einer Erdbefestigung sehen, mondartig in Form, welche zu gut hergestellt und zu künstlich ausgelegt ist, als die Annahme zu rechtfertigen, daß es die Arbeit eines wilden Volksstammes sei.

Gerade südlich von Choupique, eine merkwürdige Hochebene — 5 Meilen lang und 3 Meilen breit — ist eine andere solcher erstaunlicher Offenbarungen für den Reisenden, plötzlich 75 Fuß hoch aus dem Sumpf emporsteigend. Der Boden dieser Prairie ist fruchtbar un fast so ertragsfähig als das Alluvialland, welches sie umschließt.

Parish Rapides.

Der Red River fließt schräg durch von Nordwesten nach Südosten und sein Lauf durch den Parish ist wegen seiner schlangenförmigen Windung ungefähr 60 Meilen lang. Das Thal liegt hauptsächlich auf der Westseite und hat eine Durchschnittsbreite von ungefähr 10 Meilen. Durch dieses Alluvialland westlich vom Red River und fast in gleicher Linie laufen die Bayous Rapides, Robert und Boeuf, einen fast fortwährenden Strom bildend. Die Entfernung zwischen dem Strom und diesen Bayous wechselt von ungefähr 2 bis 7 Meilen ab. In dieser Abtheilung liegen die Plantagen und Farmen am Fluß und nahe den Bayous, an welchem die Wohnhäuser der Pflanzer und die Quartiere für die Arbeiter stehen. Hier sind auch die Zuckermühlen, Cottongins und sonstige Farmgebäude angelegt; und nahe den Grenzen der Ströme laufen die Hauptstraßen, welche das Land durchkreuzen. Fast das ganze Territorium hier beschrieben, ist gesichert vor Ueberschwemmung und jeder Acker Land kann entwässert und anbaufähig gemacht werden.

Diese Sektion ist bei Weitem der reichste Theil des Parish und hier findet man die größten und ertragfähigsten Baumwollen- und Zucker-Plantagen im Staat. Es war ursprünglich von dichten Rohrbrüchen bedeckt, aber diese sind durch das Eindringen der Viehheerden zerstört worden, oder haben den verschiedenen Ernten, die in diesem Theil von Louisiana gezogen werden, Platz machen müssen.

Die Gesundheit des Parishes wird durch keinen Theil des Südens übertroffen und ist fast ebenso vollkommen als in irgend einer anderen Gegend. Beispiele von Langlebigkeit der eingeborenen Bevölkerung sind sehr häufig. Fremde und Eingeborne höherer Breiten, empfinden keine Unbequemlichkeiten, sich an das Klima zu gewöhnen und

ertragen das Ausgesetztsein des Witterungs-Wechsels, ebenso leicht und ohne schädliche Folgen als die hier geborene Bevölkerung. Sonnenstich kommt selten oder nie vor und man fühlt keine entnervenden Wirkungen des Klimas.

Alexandria, der Sitz des Parishes, liegt am Westufer des Red River, 150 Meilen oberhalb seiner Mündung, ist eine Stadt von beträchtlicher Wichtigkeit und hat eine Bevölkerung von 2000. Es liegt am Anfang der Tiefwasser-Schifffahrt im Red River und ist der Mittelpunkt und Hauptverschiffungsplatz einer ungeheuer fruchtbaren Landesgegend. Es hat zahlreiche Kirchen und Schulen und vergrößert sich schnell. Pineville am gegenüberliegenden Ufer ist die zweite Stadt im Parish und hat ungefähr 600 Einwohner. Die Kaufleute dieses Geschäftsplatzes verschicken eine große Menge Baumwolle. Cheneyville, Conesmil, Cotile und Lecomte sind Ortschaften von etwas Bedeutung. Alle sind im Thalabschnitt gelegen.

Der Grundboden dieses Landestheiles mag in drei Klassen getheilt werden:

1. Alluvial ist der ertragsfähigste und ist gleichmäßig zum Anbau der großen Stapelartikel, Baumwolle und Zuckerrohr anwendbar.

2. Hochland und Tiefland der Wasserläufe, an welchem der Boden gewöhnlich aus sandigem Lehm besteht, abwechselnd in Tiefe; sehr ertragfähig, leicht zu bearbeiten und oft per Acker einen Ballen Baumwolle und vierzig Bushel Mais hervorbringend.

3. Die Fichten-Ländereien, aus einer dünnen Kruste bestehend, mit Unterlage von Lehm und können durch Anwendung von gewöhnlichen Düngemitteln sehr fruchtbar und empfänglich gemacht werden.—In den Niederungen findet man verschiedene Sorten der Eiche, Cypresse, Esche, Hackberry, Gum, Cottonwood, Ulme, Buche, Weide und viele andere Arten. Auf den Hügeln ist die gelbe Fichte fast der allenige Baumwuchs. Die Sägemühlen besorgen den Heimgebrauch für Bauholz und verschiffen große Mengen nach Punkten am Red und Mississippi River.

Parish Natchitoches

ist einer der ältesten im Staat und obgleich die Hälfte fast seiner Oberfläche mit Fichten bewachsenes Hügelland ist, steht er in Bevölkerung als dritter und in Baumwollenbau als fünfter unter den Hochland Parishen. Die Hauptfläche für Anbau liegt in der Niederung des Red River und in dem eichenbewachsenen Hochland, welches sie an beiden Seiten begrenzt.

Südlich von der alten Stadt Natchitoches und außerhalb der Red River Niederung ist der Charakter des Hochlands, der von Fichten-Hügeln, unterbrochen nur in der hüglichen, durchbrochenen Gegend am Bayou Cajache bei gelegentlicher Erscheinung von Kalkstein und von Kalk bedürftigen Baumsorten in den engen, tiefen Thälern, während die Hügel oft mit eisenhaltigem Sandstein bedeckt sind. Die hohen Ufer des Flusses bei Natchitoches und Grand Ecore sind mit Fichten gekrönt. Nordwestwärts aber, jenseits Spanish Lake, fehlt die Fichte und wellenförmiges Hochland von Eichen und einer Mischung von kurzblättrigen Fichten mit einem Boden von röthlichen Lehm von leidlicher Fruchtbarkeit nimmt den Platz der Fichtenhügel. Dieses Eichen-Hochland ist in der Hauptsache einerlei in Charakter mit dem in den benachbarten Parishen von Sabine und De Soto.

Nördlich vom Red River erscheint die langblättrige Fichte auf den Höhen bei Compte, eine von dem Hauptkörper derselben isolirte Landstrecke bildend, isolirt durch die Tiefländereien am Black Lake grenzend, mit ihrem Baumwuchs von Eichen und kurzblättrigen Fichten.

Sieben Achtel alles angebauten Landes sind der Alluvial-Boden der Red River Niederung. Der Holzwuchs ist Pecan, Eiche, Esche, Ulme, Hackberry, Cypreß und Locust. Das Vorderland ist schwemmartig porös, fast 20 Fuß in Tiefe und gut entwässert. Die Ernten sind Baumwolle, Mais, süße Kartoffeln und Tabak für Heimgebrauch. Baumwolle und süße Kartoffeln sind die Haupterzeugnisse, das erstere Zweidrittel des bebauten Landes einnehmend. Der Boden von

Red River Parish

ist ungefähr ein Drittel Alluvial und das übrige gutes Hochland. Ein hervorragender Mann in diesem Parish schreibt:

Der Red River, so krumm gebogen wie das Horn eines Widders, giebt dadurch seiner Flußfronte dreifach seine gerade Länge und fließt direkt durch ihn, und seine Alluvial-Ländereien sind mit Recht als die reichsten der Welt bekannt.

Außer diesem Alluvial-Land am Red River ist der östliche Theil des Parish unter dem Namen „der Hügel" bekannt, sehr fruchtbar und von einer intelligenten und fleißigen Bevölkerung bewohnt, welche von dem besten Blute in Georgia, Virginia, den Carolinas und Alabama abstammt.

Unser Parishsitz Coushatta ist eine der vorwärtsschreitenden Städte in Amerika. Mit dem Geräusch des Zimmermann's Hammers an allen Seiten, würden Sie glauben, daß Sie in Leadville, Colorado, sind.

Was den Gesundheitszustand unserer Bevölkerung anbelangt, so glaube ich, daß er sich mit irgend einer Gegend in den Baumwollenstaaten vergleichen läßt. Wir haben etwas Sumpf und Fieber, das aber leicht zu behandeln ist.

Es giebt Tausende von Ackern von verbessertem Land die gekauft werden können, aber das verbesserte Land steigt in Werth.

Kirchen und Schulen werden über den ganzen Parish gebaut.

Arbeit ist gut; der Neger sieht daß er in Leben und Eigenthum beschützt wird.

Die Weißen sind alle harte Arbeiter und fleißig in ihren verschiedenen Berufen vom Feld zur Kanzel.

Chinesen werden hier nicht verlangt. Der gute, feste Caucasier, sei er Scandinavier, Engländer, Franzose oder Jude, ist willkommen. Etwas mehr von Afrika's edlen Söhnen könnten Anstellung hier finden, nach der Ermuthigung welche denen die hier sind gegeben wird, zu urtheilen. Seine Farbe empfiehlt ihn. Keine Fragen werden gestellt. Dieses Land ist das ideale „Kansas" für den Neger. Wenn er sich nicht selbst in Ordnung halten kann, so thut's der Weiße für ihn. Ohne Korn, Fleisch, Pferd, Land oder Heimath ist er überall willkommen, und braucht nicht Landstreicher zu werden um Arbeit oder Heimath zu bekommen.

Vienville, Lincoln und Jackson Parishes.

Diese drei Parishes liegen zusammen in Nord Louisiana. Sie liegen in der als gutes Hochland bekannten Landbildung; die südlichen Theile von Vienville und Jackson erstrecken sich bis in die langblättrige Fichten-Region. Es giebt keine großen Flüsse in diesen Parishen, aber hunderte von Bächen und Flüßchen und unzählbare natürliche Quellen von frischem Wasser.

Das Land ist wellenförmig und in manchen Plätzen durchbrochen, aber ausgezeichnet dem Farmen besser als dem Pflanzen in großen Maßstabe angepaßt. Die berühmten „Rothen Länder" in dieser Gegend erzeugen Getreide und Gras zur Vollkommenheit.

Die Farmer ziehen ihre Bedürfnisse zu Hause, leben gut und sind unabhängiger als die Pflanzer in dem alluvial Land. Die protestantische Religion ist die vorherrschende und Kirchen aller Glaubensbekenntnisse, sowie privat und öffentliche Schulen sind in jeder Nachbarschaft eingerichtet. Mehr als Zweidrittel des Landes in dieser Gegend ist mit dem heimischen Wachsthum von Eichen, Hickory und Fichten bedeckt.

Verbindung mit Märkten ist durch den Red River im Westen und dem Ouachita im Osten.

Der Boden im Allgemeinen wellenförmig sandiger Lehm mit sandiger Grundlage, einige Theile davon steifer Lehmgrund. Alles stark bewaldet. Die zahlreichen Gewässer sind mit verschiedenen Sorten Fischen überfüllt. Das Wasser meistens in Gebrauch kommt aus Brunnen. Ansiedler finden keine Schwierigkeit, Wasser zu erhalten, wo immer nur sie einen Brunnen zu graben wünschen. Die Tiefe der Brunnen schwankt zwischen 20 bis 60 Fuß.

Die Gesundheit der Gegend ist so gut wie in irgend einem Theile der Vereinigten Staaten.

Verbessertes oder unverbessertes Privatland kann in Strecken wie es den Käufern paßt erworben werden, der Preis von ein bis fünf Dollars schwankend. Verbessertes Land kann von zwei bis fünf Dollars gekauft werden und der Käufer bekommt so viel Zeit das Ankaufsgeld auf dem Lande selbst zu verdienen. Verbessertes eingefenztes Land kann man von zwei bis drei Dollars per Acker pachten, oder für ein Drittel der Mais- oder ein Viertel der Baumwollenernte.

Ein großer Theil deiser Ländereien gehören noch der Regierung und können für $1.25 per Acker gekauft oder als Heimstätten belegt werden.

Die für gewöhnlich angestellten Arbeiter sind farbige Männer und Knaben. Der Preis für Arbeit ist von 5 bis 12½ Dollars per Monat. Arbeiter können mit Sicherheit das ganze Jahr hindurch auf der Farm arbeiten. Fleißige weiße Leute können zu allen Jahreszeiten Beschäftigung finden. Handwerker verlangen von 1½ bis 3 Dollars per Tag. Für ihre Arbeit ist nicht viel Nachfrage. Es kommen jährlich eine kleine Anzahl Einwanderer von Georgia, Alabama und Mississippi.

Diese Parishe passen am besten für Viehzucht. Die Sommer Weide—range—ist ausgezeichnet und die Castor und Dougdemonia Sümpfe sind bedeckt mit switch-cane, welches im Winter dem Rindvieh ausgezeichnete Weide liefert.

Es sind jetzt verschiedene Wassermühlen und Gins in erfolgreichem Betrieb. Mit etwas Gewandheit und Scharfsinn in Dammbauten würden die Flüßchen genug Wasserkraft liefern, um irgend welche Maschinerie zu treiben. Baumwollen- und Wollenfabriken könnten mit guten Ansichten auf Erfolg angelegt werden. Ebenso Schuh-, Leder- und Wagen- und Geschirr Fabriken.

Die am besten zum Anbau geeigneten Natur Produkte sind Baumwolle, Mais, Zuckerrohr, Hafer, irish und süße Kartoffeln und fast jede Art von Garten-Gemüse. Pfirschen, Aepfel, Plaumen, Weintrauben und Feigen gedeihen gut.

Der größte Theil der Einwohner ist weiß. Sie sind sparsam, fleißige, intelligente und gesetzliebende Bürger, welche nördliche und europäische Einwanderer bewillkommnen würden.

Der Parish-Sitz von Bienville ist Sparta; von Lincoln, Vienna, und von Jackson, Vernon.

Bossier, Webster, Claiborne und Union Parishes.

Diese Parishe,—aneinandergrenzend—entlang der nördlichen Grenze von Louisiana vom Red River im Westen, bis zum Ouachita River im Osten liegend, sollten zusammen beschrieben werden:

Die Bodenbildung ist eins gutes Hochland und die nördliche Grenze ist der südliche Theil von Arkansas. Die Höhe ist von 300 bis 500 Fuß über dem Meeresspiegel.

Der Parish-Sitz von Bossier ist Bellevue; von Webster, Meridian; von Claiborne, Homer, und von Union, Farmerville.

Wenn auch ein beschränkter Theil von alluvial Land an den Ufern der größere Flüsse in Bossier, Webster und Union Parishes liegt, so ist die Hauptformation der Geneng doch gutes Hochland.

Die allgemeine Ansicht der Landschaft bietet eine Reihe von aufeinander folgenden Hügeln, nicht steil, sondern meistentheils wellenförmig und gelegentlich von breiten Strecken ebenen Hochlandes unterbrochen und die öftere Erscheinung von Strömen fließenden, reinen, klaren Wassers, welches durch Thäler von fruchtbarem Niederland läuft. Die Wälder haben überall Ueberfluß von werthvollem und brauchbarem in südlichen Boden einheimischem Holz. Yellow Pine, verschiedene Sorten Eichen, Eschen, Hickory, Ulme, Nußbaum, Gum und Cypressen werden in Menge und von einer Güte gefunden, die für die verschiedenen Artikel, zu denen sie gebraucht werden sollen, unübertrefflich sind.

Der Grund ist meistentheils sandiger Lehm, der in Farbe und Zähigkeit in verschiedenen Lokalitäten sich ändert, ist leicht zu bebauen, und wenn er nicht durch lang anhaltendes Abernten erschöpft ist, belohnt er die Hand der fleißigen Arbeit liberal. Baumwolle, Mais, Erbsen, Hafer, Weizen, Korn, Kartoffeln, Sorghum und Zuckerrohr, Kürbisse, Rüben, Melonen und beinahe alle Sorten von Garten-Gemüsen werden gebaut; und nicht nur einige, sondern beinahe alle diese sind Stapel-Produkte auf jeder gut bewirthschafteten Farm. Für die ersten acht oder zehn Jahre, nach Abholzung, bringt das Land im Durchschnitt ohne Dünger und ohne Unterlaß ½ Ballen Baumwolle, oder 20 Bushel Mais, oder 200 Bushel Kartoffeln, oder 200 Gallonen Molasses, oder 25 Bushel Hafer und eine Nacherute von Erbsen. Das ist eine billige Abschätzung. Viele Hochlandfelder, mit gewöhnlicher Bebauungsweise und ohne Dünger haben einen Ballen Baumwolle oder dreißig Bushel Mais per Acker geliefert.

Es ist wahr, daß gelehrte und geschickte Aerzte ihre Heilkunst hier unter der Bevölkerung betreiben, aber es ist eben so wahr, daß keiner von ihnen, von dem Einkommen seiner Parishen reich wird. Gute Gesundheit ist ein Geschenk für das Volk gewesen seit der ersten Ansiedlung.

Wasser im Ueberfluß wird von reinen, klaren und kühlen Brunnen und Quellen geliefert; die wellenförmige Oberfläche des Landes, die reine, trockne Luft, alles verbindet sich, dieses Klima unübertrefflich in Gesundheit zu machen. Tödtliche Epidemien haben diese Gegend nie heimgesucht, und ein Fall von Sonnenstich ist vielleicht nie vorgekommen.

Es ist nicht ungewöhnlich für Leute, die Gebirge und Badeplätze an der Seeküste zu besuchen, zur Erholung und Vergnügen, aber so zu thun als Kranke, würde hier als ziemlich spaßhaft angesehen werden.

Die jetzige Bevölkerung ist ungefähr gleich zwischen Weißen und Schwarzen vertheilt. Die hier wohnenden Weißen sind bemerkenswerth gleichartig, da sie Einwanderer oder

deren Abkömmlinge von den südlichen Staaten östlich vom Mississippi sind. Sie sind intelligent, fleißig, gesetz- und vaterlandsliebend und im höchsten Grade moralisch in ihrem Benehmen und Aufführung. Fremde und sich gut betragende Besucher aus anderen Gegende finden immer ein herzliches Willkommen.

Die farbige Bevölkerung ist ordnungsliebend, heiter, mäßig betriebsam, höflich und freundlich in ihrem Umgange mit den Weißen. Viele von ihnen eignen Land und bearbeiten ihre Farmen in Ruhe und Frieden, und da sie gedeihen im Wohlstand, zufrieden und glücklich.

Dieß ist eine Gegend für Farmers, nicht Pflanzer, und der Gedanke einer landeigenden Aristokratie, wenn je gewesen, ist lange schon veraltet und verschwunden.

Land ist merkwürdig billig, betrachtet man seinen wirklichen Werth. Ausgezeichnetes Holzland kann in beliebig gewünschten Strecken zu zwei bis drei Dollars per Acker gekauft werden und verbesserte Grundstücke mit guten Wohnungen, andern Bäulichkeiten und Fenzen zu von fünf bis sieben Dollars per Acker. Die Zahlungen können zu höchst annehmbaren Bedingungen, durch eine Reihe von Jahren laufend, gemacht werden.

Pacht für Land beträgt von zwei bis drei Dollars per Acker, der Durchschnittspreis ist drei Dollars. Manche ziehen vor ein Drittel der Mais- oder ein Viertel der Baumwolle-Ernte, welche vom Land gewonnen wird, zu geben.

Die Föderal-Regierung eignet noch viel Land, welches von Ansiedlern belegt werden kann, und der Staat einen noch viel größeren Betrag; aber das letztere ist meistens niedriges Land entlang der großen Wasserläufe und jährlicher Ueberschwemmung unterworfen. Viel werthvolles Hochland besitzt die Vicksburg, Shreveport und Texas Bahn, welches zweifellos zu Verkauf angeboten werden wird, zu billigen und erleichternden Bedingungen.

Die religiöse Gesinnung der Bevölkerung ist protestantisch. Fast Alle gehen Sonntags zum Gottesdienst in ihre verschiedenen Gebethäuser und Kirchen. Oeffentliche und Privatschulen sind in jeder Nachbarschaft.

Das Volk dieser Region hat immer einen hohen Werth auf die Vortheile von Erziehung gelegt. Im Allgemeinen sind sie eine belesene Gemeinschaft und Bücher und Zeitungen sind in fast jedem Hause zu finden.

Gewiß vier Fünftel der erwachsenen, männlichen Bevölkerung sind mit täglicher Handarbeit beschäftigt. Faulheit wird mit Recht als vorwurfswerth betrachtet, und die besten Bürger—viele von ihnen über Furcht vor Noth—sind fleißige, hart arbeitende Menschen.

Die Masse der Weißen, da sie sparsam und wirthschaftlich sind, haben eignes Capital, und wenn sie nicht Landeigenthümer sind, ziehen vor, das Land das sie bebauen, zu pachten. Wenn sie lieber für Lohn arbeiten wollen, können weiße Arbeiter immer $15 per Monat und Kost erhalten. Meistens werden sie wie Mitglieder des Arbeitgeber's Familie behandelt, und haben manche gesellschaftliche Vortheile.

Feldarbeit wird das ganze Jahr durch fortgesetzt, ohne Gefahr für die Gesundheit und nur wenig Unbequemlichkeit für den weißen Arbeiter. Es ist hier im Hochsommer wirklich weniger Krankheit als im Herbst oder zeitigen Frühling. Die farbige Bevölkerung stellt jedoch die Mehrheit welche für Lohn arbeiten. Sie erhalten 10 bis 15 Dollars und Kost per Monat, je nach Betragen und Anstelligkeit. Aber die meisten Farmen werden nach dem Antheilsystem bewirthschaftet: der Eigenthümer liefert

Land, Vieh und Geräthschaften und der Arbeiter den Dienst und beköstigt sich und Familie.

Die Ernte, wenn eingeheimst, wird zu gleichen Theilen zwischen ihnen getheilt. Da diese, die gewöhnlichste Form von Verträgen, nur für die Bebauung des Bodens und das Einheimsen der Ernte ist, haben die Eigenthümer viel Aerger und Verdruß um ihre Farmen in gutem Zustande zu erhalten, weil für alle andre Sorte Arbeit besondere Verträge gemacht werden müssen, und der Neger durchschnittlich, wenn er nicht durch seinen Zustand zur Anstrengung gezwungen ist, ist selbst für eine billige Vergütung nicht gewillt, diesem nachträglichen Verlangen zu entsprechen.

Es ist richtig bemerkt, daß einige Monate in jedem Jahre, thatsächlich, in vergleichsweiser Faulheit von der großen Masse dieser Sorte Arbeiter unnütz verlebt werden. Ein großer Zuwachs weißer Arbeit ist sehr erwünscht, und sie würden immer beständige, angenehme und vortheilhafte Beschäftigung finden. Handwerker bekommen gewöhnlich zwei bis drei Dollars per Tag, aber ziehen vor auf eignes Unternehmen zu arbeiten.

Bauholz ist im Ueberfluß und wird in den zahlreichen Sägemühlen zu $10 für 1000 Fuß verkauft.

Es gab nur wenig Einwanderung während der letzten zehn Jahre, trotzdem hat die Bevölkerung schnell während dieser Zeit aus natürlichen Gründen zugenommen, welches der beste Beweis für Gesundheit und Zufriedenheit der Einwohner bildet.

Schönes Hornvieh und Schweine werden in großer Menge gezogen und gedeihen gut. Verbesserte Rassen sind sehr allgemein eingeführt worden und sind so häufig geworden, daß Pedigree die Preise nicht mehr steigert. Unter der Landbevölkerung, fertig gerichtetes Fleisch bringt für Rindfleisch 3 bis 5 Cents und Schweinefleisch 4 bis 5 Cents per Pfund, und 50 Cents für ein Viertel Hammelfleisch. Bewohner der Stadt müssen für die Bequemlichkeit eines regulären Marktes theurer bezahlen.

In einer Gegend wo viel Rindvieh geschlachtet wird, muß es viel Häute geben. Diese Thatsache in Verein mit der, daß der unerschöpfliche Vorrath von Gerberrinde, welchen die Wälder liefern würden, anzeigen, daß das Gerben von Leder ein sehr vortheilhaftes Geschäft in diesem Parish sein sollte.

Glücklicherweise hat die Erfahrung bereits den Erfolg von Versuchen in diesem Industrie-Fach bewiesen, denn unsere wenigen, kleinen Lokalgerbereien treiben bereits fremdes Leder aus dem Markt.

Vor etlichen Jahre errichtete eine Körperschaft mit großem Aufwand von Capital und betrieb mit Erfolg für längere Zeit eine große Baumwollenfabrik in der Stadt Arizona. Dieses kostbare Gebäude, mit aller seiner Maschinerie steht jetzt leer. Oeffentliche Steam-Gins und Mahlmühlen haben die altmodischen mit Pferdekraft getriebenen Maschinen, welche früher zu jedem Plantation Ginhaus gehörig waren, fast gänzlich verdrängt. Der Preis, Mais zu mahlen, ist gewöhnlich der achte Theil und der für Reinigen und Packen von Baumwolle wechselt zwischen dem fünfzehnten und achtzehnten Theil.

Diese Sektion kann mit Recht zu erfolgreicher Bienenkultur empfohlen werden. Auf den zahlreichen Bienenkörben wird jährlich viel Honig genommen und einige unternehmende Bienenväter machen es eine nützliche Waare zur vortheilhaften Ausfuhr. Die vorzeitlichen sogenannten „Gums" werden meistens gebraucht und ein solcher mit einer Colonie Bienen kostet hier $1.50.

Federvieh aller Arten kann hier in unbeschränkten Mengen gezogen werden, da man es in jedem Farmhof im Ueberfluß findet.

Viele Sorten der ausgewähltesten Fruchtbäume wachsen üppig in diesem Boden und Klima. Die Scuppernong Traube ist vielfältig angebaut worden und verschiedene schöne Weingärten, welche von zwei bis sieben Acker jeder enthalten, mit ausgezeichneten Weinstöcken an galvanisirtem Draht gezogen, können in und nahe der Stadt Homer gesehen werden. In kleinerem Maaßstabe gibt es solche überall.

Hunderte von Gallonen dieses schmackhaften Weines werden von den Produkten dieser Weinberge fabricirt, welche ein hübsches Einkommen für den Eigenthümer ergeben.

Das Früchteinmachen in Kannen bietet eine Zukunft für in solchen Geschäften bewanderte hier eine Fabrik zu errichten, da Tausende von Bushels herrlicher Pfirsiche jährlich den Schweinen gefüttert werden.

Die Erzeugnisse sind Baumwolle, Mais, Reis, Kartoffeln, Tabak, Hafer, Weizen und Zucker für Heimgebrauch.

Kleineres Getreide gedeiht gut, besonders in dem berühmten „rothen Land." Pfirsichen, Pflaumen, Birnen, Aepfel, Melonen und Weintrauben gedeihen gut. Das gute Hochland, mit nur gewöhnlicher Cultivation, bringt per Acker ½ Ballen Baumwolle, oder 25 Bushel Mais, oder 35 Bushel Reis, oder 200 Bushel Kartoffeln, oder ¾ Hogshead Zucker. Mit Düngemitteln und guter Kultur können diese Zahlen verdoppelt werden.

Da nun das Land billig ist, so können ehrliche und fleißige Einwanderer, aus anderen Gegenden, wenn sie ihr Augenmerk auf dieses gesunde Hochland richten wollen, sicher sein, lohnende Beschäftigung, schöne Heimath und herzliches Willkommen bei einem intelligenten, sparsamen und aufrichtigen Volke zu finden.

Caddo, DeSoto, Sabine und Vernon Parishes.

Diese vier Parishe werden im Osten vom Red River und im Westen vom Staate Texas begrenzt.

Der Parish Caddo umfaßt die nordwestliche Ecke von Louisiana, und DeSoto, Sabine und Vernon liegen südlich davon in angegebener Reihenfolge. Die hauptsächliche Bodenbeschaffenheit—ausgenommen in Vernon—ist Hochland; doch liegen schöne Strecken von Alluvialland am Red River, in Caddo und DeSoto und am Sabine Fluß in Sabine Parish.

Es giebt auch eine Fläche von langblättrigen Fichtenhügeln im südöstlichen Theil von Sabine Parish. Diese Parishe erstrecken sich vom 33sten Grad nördlich bis unter den 31sten südlich.

Die New Orleans-Pacificbahn läuft durch Alle, Vernon ausgenommen, und giebt so mehr Transportgelegenheiten außer denen, welche die Wasserstraßen bieten. Die Hauptstadt von Caddo ist Shreveport; von DeSoto, Mansfield; von Sabine, Manny und von Vernon, Leesville.

Die hauptsächlichsten Holzsorten sind rothe Eiche, Pfahl-Eiche (post-oak), Hickory-Fichte, Black-Jack, und etwas Gum und Dogwood in den Hochlanden. Im Niederland sind die vorherrschenden Sorten; Cottonwood, Esche, Hackberry, Cypressen, Gum, Schwarzeiche und Weiden.

Das Land ist eingetheilt in Hoch- oder Gebirgsland und Nieder- oder Thalboden. Das Hochland ist gewöhnlich eben, und wenn frisch, sehr fruchtbar ohne die Hülfe von

Düngemitteln; wenn alt und erschöpft, wird die Fruchtbarkeit wieder ersetzt, indem man Baumwollesamen als Dünger braucht.

Der Thalboden ist von einer Fruchbarkeit, die von keiner in den Vereinigten Staaten übertroffen wird.

Die Erzeugnisse, welche am besten der Cultur angemessen sind, sind Mais, Baumwolle, Hafer, Korn, Gerste und Hirse. Der Durchschnittertrag ist für Korn im reichen Thalboden 50 Bushel per Acker; Baumwolle ein Ballen 500 Pfund per Acker; Hafer, Korn und Gerste 25 Bushel, und Hirse 2 Tonnen per Acker.

Die Gesundheit des Klimas wird im ganzen Staat nicht übertroffen. Das Wasser im Gebrauch ist Quell- und Brunnenwasser im Hochland und Cisternenwasser im Niederland.

Die Durchschnitts-Temperatur ist Sommer und Winter wie folgt: Juni, 76 Grad; Juli, 83; August, 78; Dezember, 47; Januar, 55; Februar, 53. Fast alle Nationalitäten von Europa sind vertreten, zu dem größten Theile Deutsche. Das Volk ist im Allgemeinen sittlich, fleißig und glücklich.

Alle Sorten Land sind zum Verkauf angeboten, verbessert, unverbessert oder wildes Land.

Privatland zu irgend beliebigen Mengen kann im Hochland zu 1 bis 5 Dollars, im Thalgrund zu 5 bis 10 Dollars per Acker gekauft werden. Verbessertes Hochland bringt von 1½ bis 5 Dollars, und verbesserter Thalgrund 15 bis 25 Dollars per Acker. Hochland kann für 1 zu 2 Dollars, und Thalgrund zu 5 bis 10 Dollars per Acker gepachtet werden.

Es giebt Vereinigtes Staaten Land, sowie Staats-, Schul- und Eisenbahnländereien zum Verkauf. Das Staats-Land wird jetzt zu 75 Cents per Acker angeboten.

Jeder Theil dieser Gegend ist gut im Ueberfluß bewässert, und wo nicht genug natürliche Quellen sind, kann man leicht Brunnenwasser erhalten indem man von 20 bis 40 Fuß tief gräbt.

Es giebt die größte Auswahl von Fruchtbäumen im Ueberfluß auf der ganzen Bodenfläche.

Der gewöhnliche Bodengrund ist reicher Lehm mit Thon-Unterlage, welche hauptsächlich Baumwolle, Korn, Hafer, Gerste, Mais und Zuckerrohr erzeugt, sehr viel Aufmerksamkeit wurde in den letzten Jahren dem Zuckerrohr zu Theil, zum Bau für Heimgebrauch; es giebt per Acker 250 bis 350 Gallonen Syrup bester Sorte.

Das Rohr wird nie durch Frost beschädigt und man kann das Wachsthum günstig mit dem des untern Mississippi vergleichen, obgleich natürlich nicht so reich an Zuckergehalt.

Reis wird manchmal für Heimgebrauch gezogen, in manchen Gegenden ist es eine sichere Ernte, indem er 15 bis 25 Bushel roh per Acker bringt und der Anbau ist nur beschränkt, weil die zum Reinigen nöthige Maschinerie fehlt.

Weniger wie 10 Prozent ist unter Kultur und nicht mehr als 5 Prozent dieser Grundfläche ist unbebaubar oder Sumpf, und man kann wohl Nirgends eine Viertel Sektion finden an welcher ein fleißiger Farmer nicht eine gute Heimstätte für seine Familie errichten könnte.

Tabak von feinster Sorte wächst hier, den aus dem Connecticut Thal weit übertreffend; er ist nicht der Zerstörung durch den Tabakwurm ausgesetzt und dieselbe Pflanze giebt 2 Ernten das Jahr.

Vor der ersten Ernte können 800 bis 1000 Pfund per Jahr per Acker erzielt werden und die Hälfte in der zweiten.

Dies ist das Land für die süße Kartoffeln: sie gedeiht hier zur höchsten Vollkommenheit—200–250 Bushel per Acker ist eine gewöhnliche Ernte.

Der Erzreichthum ist nicht groß, aber man findet Kohlen an verschiedenen Orten, die vom Sabine Fluß bis zu Bayou Pierre aus der Erde bis zu sechs Fuß tief hervorbrechen.

Diese Kohle ist bituminous lignite, reich an Leuchtgas, brennt gut im gewöhnlichen Kamin; aber da Holz überall im Ueberfluß vorhanden ist, hat man keine Aufmerksamkeit auf den Abbau der Kohle verwendet.

Eisenerz ist in großen Mengen in den Dolet Hills an den Abhängen am Red River; die Sorte ist dieselbe, wie die in Jefferson, werthvoll zu manchen besonderen Zwecken, mit Holz genug zum Schmelzen.

Nahe der Stadt Mansfield sind Anzeichen von super-phosphate, welcher den berühmten Ablagerungen am Ashley und Cooper Fluß in South Carolina gleichen.

Die Seen und Bayous bieten ausgezeichnete Gelegenheit während Frühjahr und Sommer zum Fischfang, von denen große Auswahl im Ueberfluß vorhanden ist; und während des Winters ist Wildpret — Wasservögel jeder Ort—vorhanden, das man für eine Kleinigkeit kaufen kann; die größte Mallard Ente kostet 10 Cents und Brants und wilde Gänse für 25 bis 50 Cents per Stück.

Es giebt keinen Theil von Louisiana welcher von dem Einwandererzug, welcher den Baumwollengürtel aufsucht, so viel übersehen wurde.

Die Viehzucht ist billig und giebt sicheren Erfolg—Rindvieh, Schweine und Schafe brauchen wenig Sorge und Aufmerksamkeit und gedeihen selbst während der Wintermonate, wo sie sich von den natürlichen und im Ueberfluß vorhandenen Hülfsquellen unserer Wälder ernähren.

Baumwollen- und Wollenfabriken würden durch ihre Anlagen hier einen großartigen Profit abwerfen, die alles Rohmaterial vor ihren Thüren zu haben und genug Transportation vorhanden ist, um die Ueberproduktion nach New Orleans oder den westlichen Städten zu schicken.

Vor dem Bürgerkrieg schenkte man der Obstkultur wenig Aufmerksamkeit, aber es war immer Ueberfluß der größten und schmackhaftesten Pfirsichen vorhanden, und diese einfach von dem Samen gezogen.

Aber jetzt herrscht ein besserer Geist vor und es hat sich ein Geschmack für die Cultur verschiedener Früchte entwickelt, und man kann überall Aepfel und Birnen sehen und so weit hat sich das Klima günstig zu ihrem Anbau gezeigt; mit geeigneter Aufsicht und praktischer Erfahrung in der Behandlung der Obstgärten, kann man reichen Lohn für diese Art von Betriebsamkeit erwarten. Die Feige ist eine Frucht die nie mißräth und ist von bester Sorte.

Es gibt eine große Anzahl Kirchen sind in diesen Parishen. Die hauptsächlichen christlichen Sekten sind Baptist, Methodist, Presbyterian, Katholisch und Episcopal. In jedem Theil giebt es öffentliche Schulen und bei den jetzt erreichbaren geringen Mitteln sind die Erfolge schmeichelhaft.

Diese Schulen sind für die Wohlfahrt von Weißen und Schwarzen, werden aber getrennt erhalten.

In Mansfield ist ein College für die Erziehung von Frauenzimmern, und auch in

Keachi, 90 Meilen nordwestlich von Mansfield—beide Einrichtungen mit einem Corps guter Lehrer, welche einen vollendeten Cursus für die Unterrichtung in allen Theilen weiblicher Erziehung bieten.

Vernon Parish.

Der Parish Vernon liegt südlich von Sabine und westlich von Rapides, und erstreckt sich zum Sabine Fluß, der Grenze von Texas. Diese Parish ist bemerkenswerth wegen der ausgedehnten Wälder von großblättrigen Fichten, mit denen er bedeckt ist. Leesville ist der Parishsitz.

Ein hervorragender Bürger schreibt:

„Der Parish ist nicht Hochland, obgleich ein großer Theil Thalboden und Cypressen-Dickichte nahe dem Sabine Fluß sind. Es giebt etwas Prairieland wenige Meilen nordwestlich, nördlich und südlich von Leesville, das sehr fruchtbar ist. Der große Anacoco Creek passirt durch fast den ganzen westlichen Theil des Parish und gewährt sehr viel schönes Land, außer etwas gut bewaldetes Staatsland. Zahlreiche Bäche durchlaufen diesen Theil des Parish, in den Anacoco mündend und eine große Anzahl, laufen durch den östlichen Theil welche sich in den Calcasieu ergießen. Das Land eignet sich gut für Baumwolle, Mais, Kartoffeln, Reis und Zuckerrohr. Die Bevölkerungszahl ist ungefähr 5000, meistens Weiße.

Die Farmers befinden sich gut und haben sich in der Nähe der Prairien und entlang der Bäche und Flüsse angesiedelt, wo sie Zugang zu Sumpf- und Holzländereien haben obgleich in vielen Beispielen sie sich in den Fichtengegenden niedergelassen haben, wo sie das Fichtenland bebauen und Vieh züchten. Die Bodenbeschaffenheit des Parish ist im Allgemeinen wellenförmig und zum Theil hügelig und die gelbe Fichte wächst im Ueberfluß.

Die Sumpfländereien sind von zweierlei Beschaffenheit, ein niedriger, harter Thalboden und hohes, sandiges Sumpfland, alles gut mit Eichen, Gum, Hickory, Magnolias, Eschen und anderem Holz bewachsen. Der weite Umkreis für Viehweide und klares Wasser im Ueberfluß, machen es zu was man es wünscht um Feldbau mit Viehzucht zu vereinen.

Das Fichten- und Cypressenholz haben viel Aufmerksamkeit angezogen und ein lebhaftes Geschäft, besonders in Fichtenholz, wird jetzt betrieben, indem man Stämme durch den Anacoco und Sabine nach dem Orange Holzmarkt zu lohnenden Preisen flößt. Der Handel ist im Wachsen begriffen.

Privatland hat fast gar keinen Preis, da es so viel öffentliches Land giebt, das zum Landbau geeignet ist, auf welchem Einwanderer sich ohne Geld niederlassen können, ohne Furcht je in ihrem Besitz gestört zu werden; weil seit den ersten Ansiedlungen in dieser Gegend es nur 3 oder 4 Fälle gegeben hat, wo die Ansprüche, Rechte und Interessen solcher Ansiedler durch andere Parteien die das Land vorbelegten, gestört oder bestritten wurden.

Der Charakter der Einwohner ist gesetzliebend und gastfreundlich—nur wenige Criminalfälle schwerer Bedeutung ereignen sich. Beweis dafür ist, daß die Polizei Geschworenen im Jahre 1880 nur die Summe von $650 erhoben um die ganzen Ausgaben für die Criminaljustiz zu decken, da sie dies für genug für den Zweck hielten.

Ackerbau, Holzfällen und zum Markt flößen und Viehzucht sind die Haupterwerbszweige des Volkes und im Allgemeinen befindet es sich wohl dabei.

Die Gesundheit des Parish ist ausgezeichnet. Alle Gewässer liefern Fisch im

Ueberfluß. Rehe und Turkeys sind in allen Gegenden vollauf. Eine schöne Maisernte wurde dieses Jahre gezogen, welche zu annehmbaren Preisen verkauft wird und die Bürger des Parish sind vorbereitet, Alle willkommen zu heißen, welche kommen, eine Heimath zu suchen.

Caldwell, Ouachita und Morehouse Parishe.

Diese Parishe liegen im Nordosten von Louisiana und entlang des Ouachita-Flusses von der nördlichen Grenze von Catahoula im Süden, bis zum Staat Arkansas im Norden.

Ihre Erdoberfläche ist sehr ähnlich; die Hauptformationen sind alluvial an den Flüssen und das höhere Land wird als gutes Hochland classificirt, mit Ausnahme des westlichen Drittels von Caldwell, welches sich in die langblättrigen Fichtenhügel ausdehnt. Meist das ganze westliche

Caldwell

ist rauhes Fichtenland, durchschnitten von mehren Armen des Bayou Castor. An de Scheide, zwischen Bayou Castor und Washita Fluß ist das Land gekrümmt und rückenförmig, besonders nahe dem Washita, in gerader Linie mit dem Flusse laufend, an welchem es gelegentlich steile Abhänge bildet.

Diese Bergrücken haben einen dunkeln lehmigen Boden und geben Anzeichen von den Dasein von Kalk durch die Abwesenheit der langblättrigen Fichte und Vorherrschen der besseren Sorten von Eichen, Hickory, Wild Plum und Red Hawthorn. Der beste Theil dieser Gegend liegt in der Nachbarschaft von Grandview. Zwischen Grandview und Columbia liegt eine Prairie (Prairie du Cote), ungefähr eine Meile im Durchmesser, fast rund und mit gelbem Lehmboden. Der Boden ist sehr fruchtbar und mit Ausnahme weniger Hawthornbüsche, baumlos.

Oestlich von Washita-Fluß ist der Boden hauptsächlich alluvial, der Ueberschwemmung ausgesetzt, eine kleine Hügelstrecke von Hochland ausgenommen, die sich zwischen den Washita- und Boeuf-Flüssen zu ihrer Vereinigung hinzieht.

Ouachita Parish ist zwischen Hochland im Westen und Thalboden im Osten fast gleich vertheilt.

Die nordwestliche Theil hat hügliches Eichenhochland mit Zumischung von kurzblättriger Fichte, wie im angrenzenden Theil von Union Parish.

Zwischen den Eichen- und Hickoryholz dieses Hochlands ist die großblättrige Magnolia (macrophylla) bemerkenswerth, da sie sonst im Staate selten ist. Das bedeutet immer, daß der Grund kalkreich und deßhalb fruchtbar ist.

Zwischen den langblättrigen Fichtenhügeln und den Eichenhochländereien liegt westlich von Monroe ein ausgedehntes Cypressendickicht, bekannt a s „Cheniere au Toudre," welches ungefähr sieben Quadratmeilen bedeckt. Zahlreiche Bayous, die ihre Wasser dahin entleeren, überschwemmen viel Land und erschweren seine Rückgewinnung für Cultur.

Das Land östlich vom Washita-Fluß ist ganz alluvial, eine enge Hochlandrückenkette mit Eichen und kurzblättrigen Fichten ausgenommen, welche zwischen dem Fluß und Bayou Lafourche liegt.

Viel Alluvialland ist sicher vor Ueberschwemmung. Dies ist besonders der Fall mit „der Insel" zwischen dem Washita-Fluß und Bayou de Siard gelegen, welche

als der Gartenfleck der Gegend betrachtet wird und sowohl Baumwolle wie Mais hervorbringt.

Am Washita-Fluß, nahe Monroe, ist der vorherrschende Baumwuchs Wassereiche, Sycamore, Honey-Locust und Black-Locust, welches einen kalkreichen Boden anzeigt.— Der Fluß und die schiffbaren Bayous machen die Alluvialgegend leicht zugänglich und liefern Gelegenheit zur Versendung von Felderzeugnissen.

Morehouse

schließt mannigfaltigere Bodenbeschaffenheiten in sich als irgend ein anderer Parish im Staat. Es hat einige Cypressen, Sümpfe, etwas niederes Land oder Alluvialboden, Fichtenland, Hochland und selbst Prairie.

Der Thalboden ist vorherrschend und bedeckt ungefähr Zweidrittel des Parish, während die Prairien nur einige Tausend Acker Land umfassen.

Die allgemeine Ortsbeschreibung der Gegend ist Hügelrücken mit Fichten bedeckt, welcher durch die Mitte des Parish von Nord nach Süden läuft und nach dem niederen Land auf jeder Seite abfällt.

Im Westen ist das niedere Land des Bayou Bartholomew; im Osten das des Boeuf-Flusses, wovon ein großer Theil aus Cypressen-Sümpfen besteht, die der Ueberschwemmung ausgesetzt, und daher nur dünn besiedelt und wenig kultivirt sind. Die wohlhabendste Gegend ist am Bayou Bartholomew.

Das Land hier ist gut bevölkert, dem Handel offen, in guter Verbindung mit Märkten und frei von Ueberschwemmung. Hier liegen die größten Plantationen, ebenso viele kleine Farmen, welche von ihren Eigenthümern, weißen Leuten, bebaut werden und Alles was gebraucht wird, wie Schweinefleisch, Mais u. s. w. hervorbringen.

Fast alles Land in Morehouse ist fruchtbar, aber es ist ein großer Unterschied in ihrer Hervorbringungskraft.

Das beste Land ist an den Niederungen des Bayou Bartholomew. Das am Boeuf-Fluß ist zu niedrig und sumpfig für Anbau, während die Hochländer meistens bewaldet und nicht so fruchtbar sind.

Die Hochländereien sind aber trotzdem guter Boden zweiter Klasse, und während sie nicht so viel Baumwolle hervorbringen,—nur ungefähr halb so viel als in den Niederungen—sind ße vollständig gut für Mais und besser für Früchte, Trauben u. s. w.

Sehr wenig Baumwolle wird darauf gezogen, ausgenommen auf frischem Land. Mais, Hafer u. s. w. sind die gewöhnlichen Ernten.

Die Hochländer haben einen Vortheil, der ist, sie bringen keinen solchen üppigen Wuchs von Gräsern oder Unkraut hervor als der Thalboden, so daß weniger Arbeit zum Instand halten der Ernte nöthig ist.

Man schätzt gewöhnlich, daß ein Mann voll 50 Prozent mehr Hochland als Niederland bebauen kann.

Dies macht die hügelige Gegend mehr zum Anbau von Mais und dergleichen Ernten geeignet.

Nur ein kleiner Theil des Parish, nicht mehr als ein Achtel, ist angebaut, und ein Drittel konnte leicht bearbeitet werden, ohne mehr Ausgaben für Entwässerung, Leveebauten u. s. w.

Die beste Gegend für Pflanzer ist am Bayou Bartholomew, Oak Ridge, Gum Swamp und Prairie Mer Rouge, Gegenden welche 14 Ballen Baumwolle per Acker zu ziehen, fähig sind.

In diesen Parishen haben sowohl die Ver. Staaten wie der Staat noch Land, hauptsächlich in den Fichtenhügeln, wo viele ausgezeichnete Lagen für Sägemühlen gekauft werden können.

Das Land ist hoch und gesund, gut bewässert und jeder Sorte von Ernte angemessen, und für Neuankommende sehr einladend.

Eine große Menge Land kann hier von Privatleuten zu einm Dollar per Acker gekauft werden.

Der allgemeine Preis für Land ist jedoch wie folgt:

Angebautes Land, erster Klasse, mit guten Verbesserungen, Wohnhäuser, Wirthschaftsgebäude u. s. w. 20 bis 30 Dollars per Acker; wildes Land, erster Klasse, 4 bis 6 Dollars. Das meiste Land wird beim Jahr verpachtet und dann sind die Preise für verbessertes Land, in kleinen Strecken, ¼ der Ernte, oder 4 bis 6 Dollars per Acker. Für große Plantagen, mit Wohnhäusern, Gins, Hütten und mit Allem was zu einer guten Bearbeitung dds Bodens nöthig ist, von 3 bis 4 Dollars per Acker.

Es giebt Arbeit genug für beides Sägmühlen und Plantagen und Farms. Die Feldarbeiter an den großen Plantagen sind hauptsächlich Schwarze, während die kleinen Farmen durch ihre Eigenthümer, weiße Farmer beearbeitet werden. Lohn ist genügend; die Neger ziehen aber immer vor auf Antheil zu arbeiten und die meisten arbeiten unter solchem System.

Die Einnahmen eines Arbeiters ändern sich je nachdem, ob er gut arbeitet oder die Jahreszeit günstig ist; man schätzt aber gewöhnlich, daß ein fleißiger Mann von 8 zu 10 Ballen Baumwolle und von 150 bis 200 Bushel Mais im Jahr ohne Schwierigkeit erzielen kann.

Die Schätzung über die Ertragsfähigkeit gutes Landes ist für ausgezeichnetes allwial Land ein Ballen Baumwolle per Acker, oder 35 Bushel Mais, 40 Bushel Hafer, und für Hochland ½ bis ⅔ Ballen Baumwolle.

Es giebt wenig Viehzucht, obgleich die Rohrdichte ausgezeichnete Weide für Rindvieh bietet und sich die Hügelländer gut für Schafzucht eignen.

Diese Gegend ist mit allen Sorten Holz die in Nord-Louisiana und südlichen im Arkansas bekannt sind bewaldet; darunter Fichten, Cypressen, Hickory, Dogwood, verschiedene Sorten Eichen, Sassafras, Sweet-Gum, Osage-Orange und Black-Walnut.

Bauholz ist im Ueberfluß und billig. Fichte verkauft für $10 per tausend Fuß und Cypreß von $12.50 bis $15.

Pfirschen, Aepfel, Birnen und Pflaumen blühen hier. Die Bergländer passen besser für Obstzucht als die reichen Niederung-Länder. Sie passen sich ausgezeichnet für Weinbau, viele verschiedene der Gegend einheimische Sorten, welche von üppig hier im Walde wachsen. Darunter kann man die Traube anführen, Battura genannt, welche von den französischen Ansiedlern hier im Ueberfluß gefunden wurde.

Diese Traube ist von dunkelblauer Farbe, wächst nahe der Flußufer und gedeiht, nachdem sie überschwemmt war, indem die Beeren hervorbrechen, sobald das Wasser fällt.

Die größeren Ströme sind der Boeuf und der Ouachitafluß und Bayou Bartomolew, welche alle groß und für den größeren Theil des Jahres für Dampfschiffe, die 1500 Ballen Baumwolle tragen können, schiffbar sind.

Es gibt Hunderte kleiner Ströme und eine Anzahl Seen, gefüllt mit den besten eßbaren Fischen, Trout, Baß, Bank und White Perch, Cat-Buffalo und Barfisch.

Das Klima ist ausgezeichnet und weder den extremen von Kälte und Hitze im Winter und Sommer ausgesetzt. Gesundheit ist gut, besonders im Hochland.

Schulen und Kirchen gibt es in jeder Nachbarschaft und weiter vorgeschrittene Lehrinstitute gibt es in Bastrop, Columbia und Monroe, die hauptsächlichsten Städte. Es leben von den bestgebildeten Leuten des Südens in diesen Parishes und es gibt keine Gegend in Amerika, wo der Einwanderer bessere Behandlung bekommen würde.

West-Carroll-, Richland- und Franklin-Parishe.

Diese Parishe liegen im nordöstlichen Theile des Staates zwischen dem Mississippi und Ouachitafluß.

Die Landformation ist gleichmäßig. Der größte Theil Hügelland, während was an Bayou Macon im Osten und Boeuf River im Westen grenzt, alluvial ist.

Die Shreveport und Pacifiebahn durchschneidet Richland-Parish und seine größten Städtchen sind Delhi und Rayville, jedes 200 bis 300 Einwohner enthaltend, mit Schulen, Kirchen und allem was zur Civilisation bei gebildeten und wohl erzogenen Gemeinden nöthig ist.

Diese Parishe sind überall gut bewässert. Die hauptsächlichsten Ströme sind Bayou Boeuf und Macon, welche im Winter und Frühjahr für große Dampfboote schiffbar sind, genug Gelegenheit für Verschiffung der Landeserzeugnisse bietend.

Das Land, welches an die Bayous grenzt, ist so gut als irgend welches im Staat, der wirkliche Ertrag von Baumwolle per Acker, nach dem Censusbericht 4/5 Ballen betragend. Während dies der Durchschnittsertrag des ganzen Parish ist, so erreicht die Ernte an den Bayous im Alluvialland oft 1½ Ballen Baumwolle oder 50 Bushel Mais per Acker. Nur ein kleiner Theil dieser Ländereien ist angebaut, obgleich nicht ein Acker braches Land in ihren Grenzen liegt. Alles nicht bebaute Land ist mit einem prächtigen, dichten Baumwuchs bedeckt, darunter die Eiche, Esche, Ulme, Black Walnut, Buche, Magnolia und andere Arten in Alluvial- und Hügelland heimisch.

Die Hauptprodukte sind Baumwolle, Mais, süße Kartoffeln, Hafer, Korn, Hirse, und viele einheimische Grassorten wachsen gut.

Floyd ist der Parishsitz von West-Carroll und Winnsboro von Franklin-Parish.

West-Carroll liegt zwischen Bayou Macon und Boeuf, aber schließt nur einen engen Gürtel von Alluvium ein, der längs dieser Ströme liegt; der Haupttheil ist eine Hochlandhügelkette, ähnlich wie die „Bastrophügel", welche den am weitesten nördlich gelegenen Theil der Hochland-Halbinsel bilden, welche weiter südlich die Parishe Richland und Franklin bildet, unter der allgemeinen Benennung „Bayou Macouberge". — Dieser Bergrücken steigt ziemlich jählings aus der Thalebene des Bayou Macon zu der Höhe auf 20 Fuß auf. Er besteht aus sandigem, gelbem Lehm und der östliche Theil ist mit kurzblättrigen Fichten bewachsen. Im westlichen Theil sind post und black jackoak oder Fichte vorherrschend. Der westliche Abhang nach Bayou Boeuf zu ist sanft und das Land wird besser, je weiter wir absteigen; der gelbe Lehm, Untergrund, ist bis zu einiger Entfernung in die Bayou Boeuf Alluvialgegend sichtbar.

Der Boden der letzteren ist sehr fruchtbar. West-Carroll grenzt nördlich an den Staat Arkansas. Die Grundbeschreibung iü dieselbe für Richland und Franklin, Alluvial- und Hügelland.

Diese drei Parishes erstrecken sich südlich von der Arkansasgrenze eine Entfernung von 90 Meilen zum Ouachtafluß.

Die Ansicht von Richland Parish ist eine Ebene mit einer gelegentlichen Erhöhung

eines engen Streifen Landes bis 8 oder 10 Fuß über die Oberfläche. Im südwestlichen Theil giebt es ein Stück Prairie. Die Thal- oder Sumpfländer liegen an den Strömen und werden als sehr fruchtbar betrachtet, da sie in guten Jahreszeiten von 1 bis 1½ Ballen Baumwolle per Acker hervorbringen und Mais und andere Produkte im Verhältniß. Die Holzarten, die im Ueberfluß da sind, sind: Eiche, Gum, Hickory, Fichte, Esche, Dogwood und Birke. Hier gibt es fast alle Sorten Bäume, die im Süden wachsen.

Der Boden des Parish eignet sich sehr gut für den Anbau von Küchengewächsen. Mit wenig Arbeit zieht man hier solche Pflanzen für den Heimgebrauch so schön, als in irgend einem Theil der Union. Brunnenwasser findet man in einer Tiefe von 15 bis 20 Fuß. Es ist reines Freestone oder vermischt mit Kalk, Eisen, Alaun und Copperas.

Es ist nur wenig fremde Einwanderung nach diesen Parishes gekommen, aber hie und da findet man alle Nationalitäten vertreten, welche in ihren Geschäften vorwärts kommen. Es nimmt nur Willenskraft und Thätigkeit gepaart mit Mäßigkeit und Nüchternheit von Seiten des neuen Ansiedlers um bald unabhängig zu werden.

Man kann hier Land aller Sorten kaufen, solche wie irgendwo im Staat gefunden werden können und ebenso erzeugungsfähig, vom reichen, lockeren, mürben Hügelland an, leicht zu bebauen und gute Erfolge bringend, bis zum reichen Thal- und Alluvialboden, welcher unerschöpflich ist, wo Ernten von Mais, Baumwolle, Sorghum und Kartoffeln in fabelhaften Mengen erzielt werden. Die reichen „Hammock Lands" erwarten die Axt und den Spaten um die unnennbare Erzeugnißkraft dieser bisher vernachlässigten Goldminen bloßzulegen. Die Fichtenländer können leicht urbar gemacht werden und geben gute Ausbeute. Das Land ist mehr kieselerdig als sonstwo zu finden und gänzlich fähig und aushaltbar für 15 oder 20 Jahre, ohne Dünger reiche Ernten hervorzubringen.

Viele große Landeigenthümer haben verbessertes Land, das sie gern veräußern würden, verbessertes von 5 zu 15, unverbessertes von 1 zu 5 Dollars per Acker.

Früchte und Küchengewächse aller Sorten, die in der gemäßigten Zone wachsen, sind vollauf zu allen Jahreszeiten und diese, ebenso eine Auswahl anderer Garten- und Feldprodukte können mit Vortheil für Verkauf auswärts gezogen werden, aber hier, wie in anderen Theilen des Staates auch, hält man noch an dem von unsern Vätern vererbten — Eine Ernte — System fest, und nur Einwanderung mit neuen Menschen und vorgeschrittenen Begriffen können den Pflanzer aus den ausgefahrenen aber durch die Zeit geheiligten Geleisen, in welchen sie fahren, heben.

Die Arbeit auf den großen Plantagen wird gewöhnlich durch Neger gethan. Das Antheilsystem herrscht vor und wo Lohn bezahlt wird, so beträgt er von 12 bis 15 Doll. im Monat.

Viele Weiße bewirthschaften kleine Farmen mit ihren eigenen Familien mit gelegentlich einem Mann zur Aushilfe. Sie sind fast allgemein vorwärts gekommen, haben keine Schulden und sind wirklich die unabhängigste Klasse, da sie ihre Bedürfnisse selbst erzeugen.

Die Gesundheit dieser Gegend ist günstig mit der irgend eines Theils im Süden zu vergleichen und das Klima ist schnellen Wechseln von Hitze und Kälte nicht unterworfen. Solche Fremde und Einwanderer von anderen Staaten, die bereits hier ansässig sind, finden zu keiner Zeit Schwierigkeiten im Feld zu arbeiten. Das Volk wünscht Einwanderung und wird alle Klassen mit ihren Glaubensbekenntnissen bewillkommnen.

Jede Form von Religion wird geduldet und ermuthigt und Prediger werden hochgeachtet.

Gelegenheiten für Erziehung sind so gut wie irgendwie im Staat. Oeffentliche Schulen werden von 3 bis 5 Monate im Jahr offen gehalten. In den meisten Fällen werden, wenn die öffentlichen Schulen geschlossen sind, Privatschulen während der Dauer des Jahres fortgeführt.

Negerarbeiter sind sehr gut zum Ernten, Pflanzen, Bearbeiten und Einheimsen, aber sonst fast werthlos, so weit es Verbesserungen und die Förderung des Interesses ihrer Arbeitgeber anbelangt. Weiße Arbeiter können hier das ganze Jahr durch mit vollkommener Sicherheit für ihre Gesundheit arbeiten; in Wirklichkeit, derjenige, welcher jeden Tag im Jahre mit Mäßigung arbeitet, erfreut sich eines größeren Grades von Gesundheit, als die, welche nur arbeiten, wenn die Noth zwingt. Es ist große Nachfrage für Arbeiter, aber der Vorrath ist gänzlich unzulänglich für den Gebrauch.

Gelegenheiten für den Markt sind gut. Im Norden die Vicksburg, Shreveport und Pacificbahn, im Osten Bayon Macon und im Süden und Westen der Tensas und Ouachitafluß.

Kirchen, Schulen und andere Anzeichen von Erziehung und Civilisation sieht man über die ganze Gegend.

Es ist vergleichsweise nur ein kleiner Theil dieser Gegend unter Cultivation. Sie bietet ein großes Feld für Capital und Einwanderung, welche beide von freundlichen, großmüthigen und gastfreundlichen Menschen willkommen geheißen werden würden.

East Carroll, Madison, Tensas, Concordia, Pointe Coupee und West Baton Rouge Parishes.

Diese sind alle Alluvialparishe und wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt. East Carroll hat gemäß dem Vereinigten Staaten-Census von 1880 einen größeren Ertrag von Baumwolle per Acker, als irgend eine County in den südlichen Staaten. Dieser Parish liegt in der äußersten Nordostecke des Staates, im Norden begrenzt von der südlichen Linie von Arkansas im Parallele 33 und im Osten vom Mississippifluß. Die anderen Parishe liegen genau südlich von East Carroll in der obengegebenen Reihenfolge und erstrecken sich längs des westlichen Ufer des Mississippi auf eine Entfernung von mehr als 250 Meilen.

Der ganze Landtheil, den diese Parishe enthalten, ist wahrscheinlich in Fruchtbarkeit von keinem in der Welt übertroffen. Vor dem Krieg, als die Flußdamme sicher waren, kostete anbaufähiges Land von 50 bis 125 Dollar per Acker. Jetzt kann man dasselbe Land für 5 bis 25 Dollar kaufen.

Diese Verringerung des Werthes liegt an dem unsicheren Zustand der Flußdämme. Alle diese Parishe sind seit dem Krieg durch zeitweise Fluthen verheert worden, und obgleich nicht jedes Jahr überschwemmt, so hält man doch die „Hinterländereien" nicht für ausgedehnte Plantagen-Anlagen sicher. Die ganze Flußfront ist mit den Hauptproduktionen des Staates angebaut. West Baton Rouge und Pointe Coupee bauen Zuckerrohr und Baumwolle, während die Parishe nordwärts nur Baumwolle liefern.

Das höchste Land liegt am Flußufer und die Entwässerung geht nach rückwärts, da das Land immer niedriger wird, bis es den bewaldeten Sumpf 2 oder 3 Meilen zurück erreicht. Diese Sümpfe sind mit einem dichten Wachsthum von Cypressen Eichen, Eschen und Gum bedeckt und müßten des Holzes halber bald wieder werthvoll werden,

welches in Sommer und Herbst zu erlangen ist, obgleich es in Winter und Frühling unter Wasser steht.

Für den Kapitalisten, der mit dem Geschäft bekannt ist, ist das Feld für Spekulation in Bauholz offen. Von Juni bis Dezember sind die Sümpfe trocken genug, um das Wegholen mit Ochsengespannen und Timberwheels zu erlauben. Von Februar bis Mai, wenn das Crevasse-Wasser den Sumpf überschwemmt, ist es tief genug, um das Holz zu flößen. Tragbare Sägemühlen könnten an beliebigen Punkten errichtet werden. Bauholz ist in großer Nachfrage und kein anderes kommt dem Cypressenholz für Bauzwecke gleich. Es ist, der Güte angemessen, von 15 bis 30 Dollar per 1000 Fuß werth. Faßdauben von Cypressenholz für Fässer und Hogsheads, Schindeln und Pfosten werden immer verlangt und bringen gute Preise. Ihre Güte und Dauerhaftigkeit sind größer als die, der von anderem Holz gemachten.

Die Pflanzer in dieser Gegend sind im Allgemeinen gut gebildet und erzogen. Sie sind gastfreundlich und hochsinnig.

Die Neger, welche weit in der Mehrzahl sind, sind jetzt ein glückliches, gelehriges und zufriedenes Völkchen. Der Carpetbagger, dessen politische Ueberlegenheit die Frucht von Zwietracht, die er unter den Schwarzen säete, war, ist schon lange fortgegangen.

Die Parishsitze von diesen Parishen sind: Lake Providence, Richmond, St. Joseph, Vidalia, New Roads und Port Allen. Es gibt hunderte von kleinen Landungen, entlang dieser großen Flußstrecke und Dampfboote, welche fast immer in Sicht sind, landen an irgend einer Plantage.

Dies ist ohne Zweifel das Land, wo man am leichtesten gut leben kann. Die Erde nur zur Hälfte kultivirt, liefert alle Feld-, Garten- und Fruchterzeugnisse; alles Zuchtvieh vermehrt sich und mästet sich an dem wilden Wachsthum des Waldes und der Weide und Wildpret und Fisch kann man fangen, wenn man wünscht.

Katholische und protestantische Kirchen sind in jedem Parish und separirte Privat- und öffentliche Schulen für Weiße und Schwarze. — West Baton Rouge und Pointe Coupee werden von der New-Orleans und Pacificbahn durchkreuzt und Madison ebenso von Osten nach Westen von der Vicksburg, Shreveport und Pacificbahn.

Außer den Zuckerrohr- und Baumwollenernten gedeihen hier alle Feldfrüchte des Nordens zur Vollkommenheit.

Mais wird von allen Pflanzern und Pächtern gebaut. In neuem Land bringt es sehr große Ernten hervor — 75 Bushel auf den Acker — das Ergebniß ist gewöhnlich 20 bis 40 Bushel — dem Land, der Zucht und Jahreszeit angemessen. Der hier gezogene Mais ist gesünder, als der aus den westlichen Staaten eingeführte. Vieh, das damit gefüttert wird, wird selten oder nie krank — während westlicher Mais bei Pferden und Eseln Kolik erzeugt und Verluste erfolgen. Der Same wird vom 20. Februar bis 1. Mai gepflanzt. Aber später Mais im Juni oder Juli gepflanzt, trägt oft ebenso gut, es kommt alles auf die Jahreszeit an. Wenn der Boden locker erhalten und an den Wurzeln pulverisirt bleibt und in Hügeln um den Fuß der Stockes geworfen wird, wird er nie von Trockenheit leiden oder verbrennen.

Cow Peas werden ungefähr Mitte Mai in Maisfeldern gepflanzt. Die Ranken laufen über den Boden und bei August bedecken sie ihn mit einem dicken Blattwuchs, so dicht und die Ausläufer so groß, daß die Sonnenstrahlen nie durchdringen können. Im September und zeitig im Oktober werden diese Ranken und Blätter abgeschnitten oder ausgerissen und nachdem sie einige Tage dem Trocknen ausgesetzt sind, ins Haus gebracht,

oder in Haufen gesetzt für Heu. Es macht ein gesundes Viehfutter; sie bleiben fett daran während des Winters und fressen es gern bis zuletzt. Der Anbau der Cow Pea hat einen anderen Vortheil. Sie erneuert den Boden und gibt ihm die Nährstoffe wieder zurück, die ihm vom Zuckerrohr, Baumwolle und Mais entzogen wurden. Deshalb wird sie als das beste, billigste und zuverlässigste Düngemittel angesehen.

Die schmackhafteste und in ihren Bestandtheilen reichste Nuß in der Welt ist die Pecan. Der Baum erreicht eine ungeheure Größe, sein Stamm mißt 15 Fuß im Umfang, seine Höhe erreicht 125 Fuß und sein Schatten am Mittag bedeckt einen Umkreis von ungefähr 115 Fuß. An Großartigkeit ist er der erste Baum von den vielen Exemplaren, die in Louisiana wachsen. Er trägt im siebenten Jahre Frucht, zuerst wenig, aber jährlich mehr. Kurz nach dem Kriege war starke Nachfrage dafür und wurde zu hohen Preisen verkauft. Ein Pflanzer in West Baton Rouge verkaufte in 1865 für $500 Werth Pecans, die von nur 33 Bäumen gesammelt wurden. Ein Baum brachte 5 Fässer, die für $35 per Faß verkauft wurden. Dieselbe Sorte Pecans brachte letztes Jahr von 12 bis 15 Dollars per Faß.

Wenn man betrachtet, daß dem Vieh so wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist es erstaunenswerth, daß es sich so vervielfältigt Wirklich haben nur Wenige versucht, die Rasse zu veredeln. Kühe und Kälber werden — selbst im Winter — selten gefüttert. Das kalte Wetter thut dem Wachsthum im Herbst wenig Schaden, gewöhnlich nicht vor Dezember. Die gewöhliche Länge des Winters ist vom 1. Dezember bis zum 15. Februar. Während dieser Zeit braucht das Rindvieh sehr wenig Futter; es findet genug Unterhalt von dem Ueberfluß des vorhergehenden Herbst. Wenn der Pflanzer nahe eines Rohrdickichts wohnt, wo das „Switchgras" wild wächst, oder wo sein Vieh in den Wäldern wild herumlaufen kann, kann er sicher sein, daß bei Frühlingsanfang das Vieh zurückkommt, ohne ein Pfund Fleisch verloren zu haben. Diese Länder ergeben im Durchschnitt für den Acker 500 bis 600 Pfund rohe Baumwolle oder 40 Bushel Mais, mit gehöriger Zucht.

Die Eigenthümer sind wohlhabend und die Arbeiter zufrieden. — Es gab hier nie irgend welche politische oder gesellschaftliche Zerwürfnisse. Die Rassen sind in gutem Einvernehmen; die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter sind gut bestimmt und zufriedenstellend. Alles zusammengenommen, bieten die kultivirten und die überschwemmten Distrikte einen so lebendigen Unterschied als nur zwischen Wohlhabenheit und Verlassenheit sein kann.

Die Eigenthümer pflanzen auf drei verschiedenen Arten: Lohn, Antheil oder Pacht. Der Lohn für fest angestellte Arbeiter beläuft sich durchschnittlich auf 75 Cents per Tag, der Arbeiter seinen Unterhalt selbst bestreitend. — Der Arbeiter, welcher auf Antheil arbeitet, bekommt Land, Wohnung, Fuhrzeug, Handwerkzeug, Samen, Feuerholz und alles Nothwendige, eine Ernte zu machen und gibt die Hälfte des Ertrages dem Eigenthümer. Der Pächter liefert alles Nothwendige selbst und zahlt dem Eigenthümer 80 Pfund rohe (lint) Baumwolle per Acker, als Rente. Diese drei so verschiedenen Kontrakte führen doch zu demselben Resultate, ausgenommen in Fällen von ausnahmsweise sparsamen Pächtern. Der Tagarbeiter kann $250 per Jahr verdienen, wenn man Extraarbeit für Holzhacken und Baumwollenpflücken einrechnet und das ist ungefähr dasselbe, was der, welcher an Antheil arbeitet oder der Pächter erübrigen kann. Es gibt Beispiele, in welchen Pächter bei Einsicht, Fleiß und Sparsamkeit so viel erübrigen, um unabhängig zu werden und jetzt wohlhabend sind. — Weiße Leute können dies thun,

aber der Neger, wie er ist, denkt nicht an Morgen und deshalb ist er niemals etwas weiter als Einer, der bequem von der Hand zum Munde lebt. Das System ist freisinnig genug, mehr als in irgend einer ackerbautreibenden Gegend. Es bietet dem ehrlichen Fleiß und der Sparsamkeit die beste Zusicherung, die irgendwo in der Welt dem Mann ohne Kapital geboten werden kann. Der Arbeiter, welcher an den großen Baumwollenplantagen arbeitet, kann ohne anderes Kapital, als seine nackte Muskelkraft, soviel verdienen und so viel für etwa kommende schlechte Tage zurücklegen, als der Farmer in England, der mit $1000 Dollar anfängt — ja mehr.

Der alte abgedroschene Vorwand, daß weiße Leute keine Feldarbeit im Süden verrichten können, sollte jetzt wohl vergessen sein, besonders da durch gesetzliche Aufstellungen bewiesen wird, daß drei Fünftel der Baumwolle, welche die Vereinigten Staaten liefern, durch weiße Arbeit hervorgebracht wird.

Einwanderer werden hier gewünscht und würden herzlich bewillkommnet werden, seien sie Kapitalisten oder Arbeiter.

Leute mit kleinen Mitteln können dieselben jetzt gut anlegen und Niemand, der für anständigen Lohn arbeiten will, braucht einen einzigen Tag arbeitslos zu sein. Leuten, die auf Antheil arbeiten wollen, werden bequeme Wohnungen, Wagen, Handwerkszeug, Feuerholz und ein Gartenplatz frei geliefert und denen, die pachten wollen, bietet man alle Gelegenheiten und gibt ihnen Vorschüsse zu annehmbaren Bedingungen; in Wirklichkeit, ein Mann kann ohne einen Dollar hieher kommen und Land pachten, Maulesel, sowie Geräthe und was er für ein Jahr zum Lebensunterhalt gebraucht an Kredit bekommen und kann — wenn er thätig ist — im ersten Jahr wenigstens seinen Unterhalt machen und so viel außerdem, daß er für Fahrzeug und Geräthschaften bezahlen kann.

Und dann hängt sein Erfolg von ihm selbst ab; er ist sicher, wenn er seine Pflicht thut. Dünger wird nur wenig gebraucht, aber Erfahrung beweist, daß, wo man ihn benutzt hat, die Erfolge ausgezeichnet waren und großen Vortheil brachten.

Grant, Winn und Catahoula Parishe.

Diese drei Parishe liegen ziemlich in der Mitte von Louisiana, zwischen den 31. und 32. Parallelen.

Grant und Winn liegen in den großblättrigen Fichtenhügeln und obgleich Catahoula als ein „Fichtenholzparish" angesehen wird, so ist doch ein großer Theil davon alluvial und Theile davon „Bluff- und Hochland". Alle diese Parishe sind gut bewaldet. Der bergige Theil ist ein Zusammenhang von Erhöhungen, von Thälern und Niederungen unterbrochen, von zahlreichen Flüßchen durchschnitten, welche ihre Nahrung von klaren Wasserquellen erhalten. Der Sumpf ist flaches Alluvialland, vor zahlreichen Bächen und Bayons durchkreuzt und überfüllt mit Seen, von welchen einige auf Schönheit Anspruch machen können.

In der Sumpfgegend findet man beinahe alle die werthvollen Arten von Eichen, ebenso Eschen, Sweetgum, Hackberry Maple und Persimmon. Auf den Hügeln findet man außer diesen genannten, noch Pappel, Sumac, Sassafras, Hickory, Magnolia und unübersehbare Fichtenwälder.

Der Boden des Sumpfes ist überaus fruchtbar, enthält aber keine Mineralien. — Der von Hügelländereien ist vorherrschend sandiger Lehm, der auf rothem oder gelbem Thon liegt, mit Steinen, die zu Bauzwecken passen — an den Bergseiten heraus sichtbar. Der Boden der zahlreichen Thäler in der bergigen Gegend ist alluvial und sehr

fruchtbar. Kohlen, Spuren von Eisenerz, Kreide, Thon und Kaolin sind entdeckt worden. Daß viel Schwefel vorhanden ist, beweisen die zahlreichen Schwefel- und Salzquellen, von denen zwei, die „White Sulphur" und die „Castor Sulphur" mit Recht wegen ihrer heilbringenden Eigenschaften berühmt sind. Der Mineralreichthum ist noch nicht aufgedeckt. Große Massen von Marmor sind in Winn Parish aufgedeckt worden.

Alles was in diesen Breitengraden erzeugt werden kann, kann hier angebaut werden, aber die folgenden Produkte sind die besten: Baumwolle, Mais, Erbsen (peas), Zuckerrohr, Hafer, Tabak, Reis, Kartoffeln und Melonen.

In den Bergen trägt der Acker ungefähr 15 Bushel Getreide, von Baumwolle ungefähr 1000 Pfund. Im Sumpf ungefähr 35 Bushel Mais per Acker und ein Ballen Baumwolle. Vieles Land würde, wenn richtig behandelt, von 1 bis 2 Ballen Baumwolle per Acker hervorbringen und von 30 bis 50 Bushel Mais. Letztes Jahr zahlte man dort von 50 bis 75 Cent per Bushel.

Diese Parishes sind ungefähr gerade so gesund, als irgend ein Theil von Mittel- oder Nord-Louisiana und können in dieser Beziehung günstig mit anderen Theilen des Südwestens verglichen werden. Im Sumpf braucht man Cisternwasser. In der bergigen Gegend sind gute Quellen und Brunnen allgemein. Der Thermometer steigt im Sommer selten über 90 Grad und fällt im Winter selten unter den Gefrierpunkt. Die Winter sind gewöhnlich mild genug, um gute Gärten zu erhalten.

Die Bevölkerung ist meistens weiß. Die Neger sind ruhig und friedfertig, aber sie sind ziellos und nicht so fleißig wie die weißen Arbeiter im Norden und Westen. Sie verlassen den Parish nach und nach, um nach jenen Gegenden zu gehen zu gehen, wo ihre Rasse in Zahl den Weißen überlegen ist. Die Mehrheit der Weißen stammt aus den alten Staaten in der Union; es gibt viele Deutsche, Irländer und Juden hier, die, wie es scheint, wohlhabend und zufrieden sind.

Das Sumpfland gehört dem Staat und ist der Ueberschwemmung zu sehr ausgesetzt, als daß es für Ansiedlung wünschenswerth wäre. In den Bergen giebt es ungeheuere Strecken Vereinigten Staaten-Land, welches zu haben ist. Privatländereien — nicht verbessert — kann man in irgend welcher Ausdehnung von 50 Cent bis zu 8 Dollar per Acker kaufen; verbessertes Land kann man von 1 bis 15 Dollars per Acker haben. Man kann für $1,50 bis $3,50 per Acker pachten, aber der gewöhnliche Weg ist das Antheilsystem.

Fast alle Glaubensbekenntnisse in der Union sind hier vertreten, aber die meisten gehören zur „südlichen Methodisten- oder Baptistenkirche".

In den Sümpfen sind fast nur Neger als Arbeiter angestellt. Sie sind, obgleich nicht so tüchtig als wünschenswerth, jetzt zuverlässiger als bald nach ihrer Freilassung. In den Hügelländern sind die Arbeiter Weiße aus den alten Staaten der Union. Das Volk wünscht verständige weiße Arbeiter aus anderen Theilen der Vereinigten Staaten und Europa — Leute, die mit der Absicht hieher kommen, eine feste Heimat für sich zu gründen und sich mit den Interessen ihrer Mitbürger vertraut zu machen und zu verbinden. Solche werden herzlich willkommen sein, Arbeit zu gutem Lohn erhalten und werden fähig sein, das ganze Jahr hindurch ohne Gefahr im Feld zu arbeiten; das alte von den Feinden des Südens verbreitete Vorurtheil, daß nur Schwarze hier arbeiten können, ist längst durch Beobachtungen und Versuche seit dem Kriege zerstört.

Man bietet Arbeitern von 6 bis 16 Dollars per Monat und Kost und Handwerkern von 2 zu 3 Dollars per Tag. In manchen Fällen verpflichtet sich der Pächter einen

Ballen Baumwolle für die Rente von 8 oder 10 Acker Land zu geben. In anderen liefert er seine eigenen Nahrungsmittel und Arbeit und bekommt die Hälfte des Ertrages, während der Eigenthümer Land und alles Andere liefert und die andere Hälfte erhält. In anderen liefert der Eigenthümer Alles, ausgenommen die Arbeit und erhält drei Viertel der Ernte.

Etwas Einwanderung ist bereits angelangt, meistens von Mississippi, Alabama und Texas.

Es sind noch keine Anstrengungen gemacht worden, Einwanderer anzuziehen.

Die ganze Region ist sehr für Viehzucht geeignet. Der Boden ist überall mit saftigen Kräutern, Büschen, Ranken und nahrhaften Gräsern bedeckt, die Futter im Ueberfluß für Rindvieh, Schafe, Ziegen und Pferde liefern.

Die zahlreichen Eichen-, Buchen- und Fichtenbäume und Muscadine-Vines bieten Schweinemast im Ueberfluß.

Pferde werden selten gefüttert, ausgenommen, wenn sie arbeiten, und andere Sorten Vieh zieht man für den Verkauf, ohne sie zu füttern. Fast jeder Farmer treibt Viehzucht bis zu gewisser Ausdehnung, und gibt es viele Viehheerden.

Rindvieh bringt $10 per Stück, Schafe von $1.50 bis $2, und Schweine 50 Cents bis $1. Der Profit ist geradezu ungeheuer; in Fällen werden mehr als 50 Prozent erzielt.

In Bezug auf Manufakturen ist bis jetzt noch wenig gethan worden; aber in den gebirgigen Gegenden giebt es viele Bäche mit wenigen der Wasserkraft, nur Säge- und Mahlmühlen und Baumwollengins zu treiben, und zwei oder drei haben Wasserkraft genug für Wollen- und Baumwollefabriken.

Es giebt Säge- und Mahlmühlen, sowie Baumwollengins, die von Wasserkraft, und solche, die durch Dampfkraft getrieben werden und alle machen gute Geschäfte.

New Orleans ist der beste Absatzplatz. Produkte werden mit Dampfbooten auf dem Ouachita, Tensas, Little, Black und Red River nach New Orleans gebracht, welches sie in einem bis zwei Tagen erreichen.

Aepfel, Birnen, Pflaumen, Erdbeeren und Weintrauben sind die für den Anbau am besten geeigneten Früchte.

Brombeeren, Dew- und Maulbeeren, Muscadines und andere Früchte wachsen überall wild und im Ueberfluß. Obstzucht als Geschäft ist noch nicht ausgedehnt betrieben worden.

Erbsen, Bohnen, Kraut, Radieschen, Kürbisse, Okra, Salat Zwiebeln, Rüben und alle anderen südlicher Küchengewächse können im Ueberfluß und mit Vortheil gezogen werden.

Seidenbau wurde noch nie betrieben; aber da es sicher ist, daß das Klima passend ist, daß der Maulbeerbaum und andere Gewächse, von welchen sich die Seidenraupe nährt, hier gedeihen, und daß hier der Wohnplatz von Raupen ist, die der Seidenraupe ähneln, so glaubt man, daß Seidenkultur vortheilhaft hier betrieben werden kann.

Tausende von Schwärmen wilder Bienen werden jährlich in den Wäldern gefunden und bei fast jedem Farmhaus können Bienenstöcke gesehen werden, in welchen diese fleißigen kleinen Geschöpfe ihre geschätzten Reichthümer ansammeln.

Milch, Butter und Käse können mit ganz geringen Kosten hergestellt werden, da das ganze Land mit nahrhaften Gewächsen bedeckt ist.—Federvieh alle Arten ist leicht zu ziehen.

Das Gerbereigeschäft würde vortheilhaft zu betreiben sein, da die beste Eichenrinde- und andere Gerbestoffe, sowie billige Häute im Ueberfluß vorhanden sind. Sägemühlen, Holzgeschäft und Baumwollen, Wolle und Wagenfabriken könnten vortheilhaft betrieben werden.

Die vielen Flüsse, Bäche, Bayons und herrlichen Seen sind im Herbst, Winter und zeitigen Frühjahr der Sammelplatz von Tausenden von Wildgänsen, Brauts und Wildenten und schwärmen zu allen Zeiten mit eßbaren Fischen, Forelle, Bass, Perch, Bream, Cat, Drum und Buffalo. Sie werden leicht an Senkschnuren gefangen und tragen zum Wohlleben und Nutzen des Volkes bei.

In den Wäldern giebt es Tausende von Rehen, Hasen, Eichhörnchen und anderes Wild.

Ein fleißiger Mann kann leicht fünfzehn Acker mit Baumwolle, Mais, Erbsen und Gemüse bepflanzen, worauf er von acht bis zehn Ballen Baumwolle, von 150 bis 300 Bushel Mais und Kartoffeln und Gemüse genug für Familien-Gebrauch ziehen kann; rechnen wir hierzu den Verdienst an Rindvieh, Schweinen und Pferden, die in meisten Plätzen das ganze Jahr im Freien auf der Weide existiren, so kann man deutlich sehen, daß die Vortheile der Farmarbeit einfach außerordentlich sind, wenn man sie mit denen Europa's oder der alten Staaten der Union vergleicht. Die Wahrheit ist, daß es wahrscheinlich kein Land gibt, in welchem man mit so wenig Kraftanwendung leben kann, und die Ausnahme von dem großen Arbeitsgesetz, welche dadurch geboten ist, hat in Wirklichkeit unserem Volk geschadet, weil es seine Thatkraft lähmte.

Kurz vor dem Ausbruch des Krieges war das reiche Sumpfland, welches hauptsächlich entlang der Flüsse Ouachita, Tensas, Black und auf Sicily Insel liegt, von reichen Sklavenhaltern gekauft worden, wurde von ihnen in großen Partien gehalten und konnte für nicht weniger als von $25 bis $75 per Acker gekauft werden. Große Mengen dieses Landes wurden urbar gemacht, kostspielige Gebäude darauf errichtet, und sie waren der Sitz von Wohlhabenheit, Reichthum und Luxus, und in vielen Beispielen von Intelligenz und Erziehung.

Auf die Berggegend wurde nach und nach von wohlhabenden und unabhängigen kleinen Farmern angesiedelt.

Der lange, blutige Krieg jedoch, während dessen diese Gegend der Schauplatz von Kämpfen war, und die unglückliche und unweise Ausführung der Rekonstruktionsgesetze, verheerten das Land und trieben viele seiner besten Bürger fort, machte die, welche zurückblieben, arm, und hielt Einwanderung zurück.

Die Florida Pariſhe.

Eaſt und Weſt Feliciana, Eaſt Baton Rouge, Livingſton, St. Tammany, St. Helena, Tangipahoa und Waſhington.

Dieſe machen den öſtlichen Theil von Louiſiana aus, und ſind im Norden vom Staat Miſſiſſippi am 31ſten Grade, ſüdlich von den Seen Pontchartrain und Maurepas und Bayon Manchac und öſtlich vom Staat Miſſiſſippi vom Pearl Fluß, und weſtlich vom großen Miſſiſſippi Fluß begrenzt.

Eaſt Baton Rouge liegt am Miſſiſſippi, 130 Meilen oberhalb New Orleans.

Die Stadt Baton Rouge iſt der Sitz des Pariſh und die Hauptſtadt des Staates. Sie iſt auf dem äußerſten ſüdlichen Punkte des Hügellandes, das den Miſſiſſippi berührt und ſich ſüdlich von den Alleghany-Gebirgen erſtreckt, erbaut.

Die Stadt wurde 1820 gegründet und hat 8000 Einwohner. Der Pariſh wurde 1811 organiſirt und hat jetzt ungefähr 21.000 Einwohner.

Das Land entlang des Miſſiſſippi iſt alluvial und ungefähr ein Drittel angebaut, das übrige iſt Holz- und Weideland. Das Holz, was man hier findet, iſt hauptſächlich Cypreſſe, Gum, Eiche und viele verſchiedene kleinere Bäume. Der andere Theil des Pariſh beſteht aus Hochland, welches nicht vom Miſſiſſippi überſchwemmt werden kann. Der Baumwuchs iſt von großer Verſchiedenheit; er ſchließt alle Sorten Eichen, Pappel, Buche, Gum und Magnolia ein, vermiſcht mit viel Unterholz. Der Boden iſt ſo verſchieden, als der Wald, von dürftigem zu ſehr fruchtbarem, aber unter der thatkräftigen Behandlung eines fortſchrittlichen Farmers wird er einen ſehr großen Nutzen abwerfen.

Auf dieſen Ländereien werden alle Hauptprodukte, Baumwolle, Zuckerrohr, Mais, Kartoffeln u. ſ. w. erfolgreich gebaut. Der Baumwollertrag iſt von einem halben bis zu 1½ Ballen per Acker; Zuckerrohr 1 bis 3 Hogsheads per Acker. Der Durchſchnittsertrag von Mais iſt 20 bis 40 Buſhel per Acker. Der größte Ertrag, den dieſes Land hervorbringt, richtet ſich nach der Menge von Düngeſtoffen und nach der rationellen Bebauung.

Die Stadt Baton Rouge bietet nur wenig Gelegenheit für den Verkauf der Erzeugniſſe des Pariſh, die Hauptplätze dafür ſind New Orleans und die Städte des Weſtens.

Viele kleine Ströme, laufen durch den Pariſh oder ſeiner Grenzen entlang, welche genug Gelegenheit zur Entwäſſerung des Landes bieten Sie heißen: Amite, Comite, Manchac, Bayou Bonntain, Ward Creek, Monteſaue, White Bayou, Cypreß Bayou, Redwood, Blackwater, Sandy Creek und viele andere kleine Flüßchen. In dieſen Flüſſen findet man viele Sorten von Biſchen und Waſſervögeln.

Die Geſundheit des Pariſh iſt immer als gut betrachtet worden. Der Militärpoſten in Baton Rouge zeigt den beſten Geſundheitszuſtand von irgend einem Poſten im Südweſten. Der Thermometer ſteigt ſelten über 90 oder fällt unter 20 Grad Fahrenheit, und wenn es einen dieſer äußerſten Punkte erreicht, ſo hält es nur wenige Tage an. Die meiſten Nationen der Welt ſind unter unſerer Bevölkerung vertreten; die engliſche,

französische und deutsche Sprache werden hauptsächlich gesprochen; englisch ist die Geschäftssprache. Der allgemeine Charakter der Bevölkerung ist ruhig; sie sind fleißig und bewillkommnen alle Einwanderer.

Land kann zu liberalen Bedingungen gekauft oder gepachtet werden.

Die Bevölkerung besteht aus Katholiken, Methodisten, Presbyterianern, Episkopalen, Baptisten und Juden. Alle haben Gotteshäuser in der Stadt und einige in der Nachbarschaft im Parish. Die Erziehungsanstalten sind ausgezeichnet. Die Staatsuniversität und Mechanical und Industrial College liegt in Baton Rouge und steht unter der Leitung eines tüchtigen Lehrercorps, wo alle Zweige einer tüchtigen praktischen Erziehung zu geringen Kosten erlernt werden können; außerdem gibt es andere gute höhere Schulen für beide Geschlechter. Oeffentliche Schulen bessern sich fortwährend und haben in jeder Nachbarschaft Privatschulen zur Nachhülfe. Baton Rouge hat noch zwei andere Staatseinrichtungen, welche berücksichtigt zu werden verdienen, nämlich das Blinden-Institut und das Taubstummen-Institut.

Die Absatzplätze für Manufakturwaaren und eldprodukte sind unübertrefflich. Der Parish liegt in einer Länge von 40 Meilen am Mississippifluß, welcher tägliche Verbindung mit New-Orleans und den Städten des Westens herstellt.

Die New-Orleans und Pacificbahn verbindet ihn mit den Staaten am stillen Ocean und die Mississippi Valley-Bahn geht mitten durch nach Memphis und New-Orleans. Der südliche Theil des Parish hat ausgedehnten Handel mit New-Orleans mittelst Dampfer über die Seen vom Amiteefluß bis Hope Villa. Die kleinen Pflanzer ernten von 10 bis 50 Hogshead Zucker und sind so erfolgreich gewesen, daß sie besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. John Pieou, einer der Anfänger in diesem Gewerbezweig in dieser Gegend, hat nie weniger wie zwei und oft drei Hogsheads per Acker erzielt.

Lohn für einen tüchtigen Arbeiter an Zuckerplantagen ist $18 per Monat und Kost. Wo das Antheilsystem im Gange ist, wie an den Baumwollenplantagen, erhält der Arbeiter ein Drittel des Produktes und Rationen, oder die Hälfte und beköstigt sich selbst. Gute Handwerker bekommen $3 per Tag und sind in starker Nachfrage.

Eine Quelle von beträchtlichem Nutzen für Pflanzer und Farmer ist Viehzucht. Obgleich nicht als ein besonderes Geschäft betrieben, so betreibt sie doch jeder Pflanzer bis zu einem gewissen Grade. Es ist ein Geschäft, in dem fast alles Profit ist. Fast jeder hat seine Heerde Rindvieh und Schweine. Diese kosten nichts für die Zucht, ausgenommen für zusammentreiben, zeichnen und brennen und das kann gethan werden, ohne Zeit zu versäumen, welche für Feldarbeit benöthigt ist. Es giebt guten Verkauf für Butter, soviel die gute Hausfrau machen kann, so daß, als ein Nebenzweig, die Viehzucht für den Farmer sehr vortheilhaft ist.

Es gibt wohl keinen Platz in Louisiana, der größere Vortheile für Anlagen von verschiedenen Fabriken bietet, als die Stadt Baton Rouge. In einer gesunden Gegend gelegen, auf Land, das nie überschwemmt wird, mit fruchtbarem Boden ringsum, am Mississippifluß und mit der weiten ungeheueren Gegend, die westlich von diesem Fluß liegt, durch die Southern Pacificbahn verbunden, sollte es scheinen, als wenn die Natur es für eine hohe Zukunft auserwählt hätte, deren Verwirklichung nahe bevorsteht: Hier steht das ungeheuere Gebäude des Louisiana Staatszuchthauses; in seinen Mauern befindet sich die beste Maschinerie für die Verfertigung von Wollen- und Baumwollenwaaren mit 200 Webstühlen und allem nöthigen Zubehör für eine vollständige Fabrik. Diese Fabrik kann unter sehr günstigen Bedingungen gepachtet werden. Eine seltene

Gelegenheit ist hier Kapitalisten geboten. Das Land ringsum liefert Baumwolle ½ Cent unter New Orleans-Preisen, und mit einer Bevölkerung von 8000 Einwohnern könnte die Stadt Baton Rouge die nöthigen Arbeiter für eine Fabrik von 400 Webstühlen stellen.

Eine Baumwollen-Oelmühle ist eingerichtet, und so gut hat sich das Geschäft bezahlt, daß die Eigenthümer jetzt ihre Einrichtungen verbessern, um das Oel zu reinigen und zu raffiniren.

Mit Eisenarbeit befaßt sich daselbst eine Fabrik von Zuckermaschinerie, steam drains evaporators u. s. w.

Es gibt Raum genug für mehr solcher Fabriken. Für den Unterhalt der Arbeiter in solchen Fabriken bietet das Land einen Ueberfluß von Gartengemüsen und Früchten zu annehmbaren Preisen.

Livingstone Parish.

Die Gestaltung des Hochlandes ist in diesem Parish ähnlich wie in East Baton Rouge. Das meiste angebaute Land liegt entlang der Flüsse Amite, Tickfaw, Bayou Barbary, Grays Creek und Coyell. Seine Wälder, welche den größten Theil seines Bodens bedecken, haben immer noch Ueberfluß an Holz von großem Marktwerth. Im östlichen Theil an der Wasserscheide, die sich in den Tickfaw ergießt, sind die Wälder, obgleich sie mit Magnolia, Gum, Hickory, Buchen und Eichen bewachsen sind, doch in einem beträchtlichen Theil, oder wo sich die Wasserscheide nach dem Tickfaw und Lake Maurepas ergießt, sind Fichten selten, und Eiche, Buche, Gum, Hickory und Cypresse bilden das Hauptwaldwachsthum. Am Seeufer entlang sind einige sehr fruchtbare Farmen unter Kultur, so auch am Bayou Barbary und seinen drei Zweigen, an allen, von welchen Grundboden von großer natürlicher Fruchtbarkeit im Ueberfluß zu Regierungspreisen gekauft werden kann oder zu Preisen, fast ebenso niedrig, von den Eigenthümern.

Durch den südwestlichen Theil ist der Wohlstand des Parish hauptsächlich aus den Wäldern und Sümpfen gezogen und dies ist der Fall so weit hinauf als Fort Vincent. Der Parish erstreckt sich im Osten bis zu den langblättrigen Fichtenniederungen:

Der achtbare H. Skipwith schreibt an den Times-Democrat:

„Wenige Meilen unterhalb Port Vincent ist längs des Ufers des Amiteflußes liegt ein Dörfchen, allgemein „die französische Ansiedlung" genannt. Eine fröhliche Küste (cote joyense), wo viele Abkömmlinge der Einwanderer aus Frankreich ein glückliches Dasein verbringen, Arbeit und Spiel (denn so geht die Welt in der französischen Ansiedlung). Jeder Einwohner hat sein Zuckerrohr-, Mais-, Hafer-, Reis- und Kartoffelfeld, gelegentlich auch etwas Baumwolle und jeder fast gleichviel (deshalb giebt es keine großen Herren von Wichtigkeit in der französischen Ansiedlung), jeder hat seine Heerde Ziegen, Schafe, seine Schweine und Rindvieh. Alles zusammengenommen, die Erzeugnisse seiner Weiden, seiner Viehherden und seine Raubzüge in die Cypressenwälder in seiner Front — er hat genug gutes Cypressenholz, daß er für ein halbes Jahrhundert hacken und flößen kann — so kann ich sagen, daß die Einwohner dieser Ansiedlung sehr gut sich erlauben können, jeden Sonnabend Abend in Musik und mit Tanzen zuzubringen und die Zeit zwischen den Tänzen mit ein paar Flaschen Rothwein zu beleben. Es ist eine vereinsamt liegende Kolonie und es gibt keine besseren Bürger in der Welt. Einige ihrer besonderen Gebräuche entstehen vielleicht durch ihre Abgeschlossenheit, das ist: Gleichgiltigkeit gegen die großen Ereignisse, welche andere Theile der Welt in Aufruhr bringen,

Abscheu gegen irgend etwas, das wie Aenderung aussieht, besonders so weit sie religiöse Angelegenheiten betrifft. Eine solche Gemeinschaft, während sie fähig wäre eine entschlossene Vertheidigung ihrer heimatlichen Interessen zu führen, würde wahrscheinlich nur ein kleines Contingent für eine Feldarmee liefern. Aber mit allen ihren Eigenthümlichkeiten bilden sie eine glückliche, tugendhafte und gesetzliebende Gemeinschaft. Wenn sie auch nicht viel zu den Einnahmen der Regierung beiträgt, kostet es der letztern nichts, um das öffentliche Gesetz gegen seine Uebertreter zu sichern, denn sie haben keine Uebertreter. Vom See Maurepas den Amite aufwärts bis nach Port Vincent gibt es große Strecken Land, welche in natürlicher Bodenkraft nur von den Alluvialländern des Mississippithales übertroffen werden, Land, welches auf einzelnen Plätzen 2 Hogsheads Zucker, 2500 Pfund Samen-Baumwolle (seed cotton), 35 Faß Mais oder 50 Bushel Reis per Acker hervorbringen kann. Dieselbe Abschätzung der Bodenfähigkeit gilt auch für frisches gut entwässertes Land nördlich von Port Vincent nach der nördlichen Grenze des Parishes zu.

Solches Land findet man noch in großen Complexen am Amitefluß und in den Thälern von Gray's Creek und des Colyell. Vieles Land jedoch, das jetzt angebaut wird, ist schon seit vielen Jahren unter Kultur und seine Kraft ist durch jahrelange Vernachlässigung und schlechte Behandlung sehr geschwächt worden.

Nahe Springfield existirt ein kleiner Weinberg unter der Aufsicht eines sparsamen, als Weinbauer erzogenen Deutschen. So klein der Weinberg ist, sein Ertrag ist erstaunlich, da er große Mengen Trauben für den Markt liefert, die mit der New-Orleans, Jackson und St. Louis Bahn (nur 6 Meilen entfernt) verschifft werden — und genug Wein und Essig, um die Familie und die Nachbarschaft zu versorgen. Entlang des Thales des Tickfaw war der Boden von Natur aus sehr fruchtbar, aber langer Gebrauch und Vernachlässigung haben viel von seiner Hervorbringungskraft erschöpft. Es gibt jedoch immer noch große Flächen jungfräulichen Landes.

East- und West-Feliciana.

Diese Parishe sind im Norden vom Staat Mississippi am 31. Breitengrade begrenzt. West-Feliciana liegt entlang des westlichen Ufers des Mississippi und neben East Feliciana im Osten. Ein kleiner Streifen Land am Mississippi ist alluvial, aber der übrige Theil der Parishe ist Bluff- und gutes Hochland mit der Ausnahme eines Streifens in East Feliciana, welcher sich in die Region der langblättrigen Fichten im Osten erstreckt.

Es gibt vielleicht keinen Theil in den Vereinigten Staaten, der dem Ansiedler bessere Vortheile bietet, als diese Parishe. Viele Neger haben die hohen gesunden Tafelländer für die Alluvialniederungen verlassen, und es gibt viele tausend Acker altes aufgegebenes Land, die mit wildem Gras bewachsen sind. Diese liefern gute Weide für Rindvieh, Schafe und Schweine, welche sich mit sehr wenig Sorgfalt vermehren und vervielfältigen.

Man kann große oder kleine Strecken Land von 1 bis 5 Dollar per Acker kaufen. Ein Bürger dieser Gegend schreibt:

„Kein Theil von Louisiana ist von einem mehr vollständigem Entwässerungssystem begünstigt und weit oben in den Tunicabergen sind Landansichten so kühn und imponierend in ihrer wilden Großartigkeit, als die durchschnittliche Scenerie in der Schweiz. Diese Tunicaberge besitzen außer ihrer romantischen Schönheit eine Sorte Boden, so anziehend für das Auge eines praktischen Farmers (weil es Hügel gibt, die auf unser-

schöpflichen Kalkstein Grund gelegen sind), als die wundervolle Landschaft für das Auge des passirenden Zeichners ist; aber selbst hier ist die natürliche Ertragsfähigkeit des Bodens, welche völlig gleich zu 1½ Hogshead Zucker, 1½ Ballen Baumwolle oder 40 Bushel Mais per Acker ist, theilweise durch Nachlässigkeit und unzulängliche Cultur verringert worden.

Trotz der zugestandenen Geeignetheit der Tunicaberge für den Anbau der alten Zeiten Ernten von Zuckerrohr, Mais und Baumwolle, mag der Einwanderer, wenn er kommt, versuchen (und ich glaube er wird) die Eigenschaften des Kalksteins in Obstgärten und Weinbergen zu verwerthen, wenn dadurch ein vortheilhafterer Erwerbzweig erschaffen werden kann.

Die Gesundheit dieser Gegend ist so gut als in irgend einen Theil der Vereinigten Staaten. Das Volk ist gebildet, gut erzogen und gastfreundschaftlich. Oeffentliche und Privatschulen und Kirchen von allen Glaubensbekenntnissen sind in jeder Nachbarschaft angelegt. Frachtgelegenheiten gibt der Mississippi und die St. Francisville, Clinton und Port Hudson und Mississippi Valleybahnen. Die Parishsitze sind St. Francisville und Clinton, beide wunderschöne Landstädte, bemerkenswerth für die Verfeinerung und Cultur ihrer Einwohner.

Fred Buto, ein Einwanderer von Danzig, West-Preußen, ist an der Spitze einer wohlhabenden deutschen Ansiedlung nahe Clinton, East Feliciana Parish.

St. Helena, Tangipahoa, Washington und St. Tammany Parishe.

Diese 4 Parishe liegen im Osten von East Feliciana und Livingstone und sind nördlich und östlich vom Staat Mississippi begrenzt; Pearl River bezeichnet ihre äußerste östliche Grenze. Sie liegen in der langblättrigen Fichtenregion und ihre Bodenbeschreibung und allgemeine Bodenbeschaffenheit sind ähnlich.

Die Bevölkerung dieser Gegend sind mehr Farmers als Planters. Sie sind unabhängige Leute mit harten Fäusten, die ihre eigene Arbeit verrichten und ihre eigenen Ernten bauen, gewöhnlich ohne die Hülfe des Kaufmanns. Sie ziehen alles was für den Heimgebrauch nöthig ist, Kaffee und Thee ausgenommen.

Ihre Farmen sind gewöhnlich längs den Bächen und Flußniederungen und ihre Heerden laufen frei in den Wäldern umher. Dies ist in Wirklichkeit ein Land für weiße Leute.

Es gibt gute und genügende Eisenbahn-, Fluß- und See-Fahrgelegenheiten. Die Chicago-, St. Louis- und New-Orleans-Bahn durchschneidet Tangipahoa von Nord nach Süd und die N. O. und Nord Easternbahn passirt durch die östlichen Grenzen von St. Tammany.

Gutes Wasser findet man überall in Ueberfluß; alles kalt, klar und lieblich für den Geschmack. In der Nachbarschaft von Covington, St. Tammany Parish, sind viele gute Mineralbrunnen und Quellen. Die Abita Springs, 3 Meilen von Covington sind der Sammelort für eine große und immer zunehmende Anzahl Kranke; und viele von den Brunnen in Covington haben ziemlich gute Empfehlungen für ihre zahlreichen Kuren.

Der Thermometer erreicht im Sommer selten 88 Grad oder fällt unter 40 im Winter. Die Nächte sind kühl und die Luft scheint bemerkenswerthe Heilkräfte in Lungen- und Halskrankheiten zu besitzen. Ein wirklich bewiesener Fall von Sonnenstich ist in den Fichtenwäldern nie gekannt worden.

Die ganze Gegend ist dicht bewaldet. Pearl River und Bogue Chitto, welche die östliche Grenze bilden, haben Niederland (bottoms) längs ihrer Ufer, welche von 1 bis 3 Meilen tief sind. Die anderen zahlreichen Ströme haben nur enge Grenzen, nur ein paar Hundert Yard weit. Tangipahoa, Bonfonca, Bayon Liberty, Bayon Lacombe, Tschefuncta, Abita, Pontchatoloway und Bogue Falaya sind alle schiffbare Ströme; etliche von ihnen werden bis 20 Meilen oberhalb ihrer Mündung befahren. Die ganze Gegend ist voll von Strömen kalten, klaren Wassers und es gibt kaum einen Punkt, wo nicht gutes Brunnenwasser in kurzer Entfernung von der Oberfläche gefunden werden könnte.

Mit Ausnahme der Flußniederungen und dem Sumpf oberhalb Lake Pontchartrain ist die Oberfläche mit dichtem und werthvollem Fichtenwald bewachsen. Zahlreiche Bäche bilden leichte und billige Gelegenheit, Stämme, Feuerholz, Holzkohlen, Theer und andere Produkte dieses Waldes nach New-Orleans zu bringen. In den Niederungen der Flüsse und Bäche wachsen Magnolia, Gum, Hickory, Buche, Eiche, Esche, Cypresse, Dogwood und Holly im Ueberfluß. Entlang der Seeküste sind werthvolle Strecken von Lebenseichen. In den Niederungen des Pearlflusses und Bogue Chitto werden große Massen von Weißeichenholz gefunden.

Das niedere Land ist fruchtbar und dem ähnlich, das entlang den kleinen Bächen und Bayous im Staate liegt. Die Fichtenländereien haben gewöhnlich einen Obergrund von sandigem Lehm von 6 bis 12 Zoll in Tiefe, unter welchem man harten Thon, undurchdringlich für Wasser findet. Der Thon ist von guter Art um Ziegel zu machen. Ein guter Artikel von Töpferarbeit ist auch daraus hergestellt worden. — Sand passend für Glas zu fabriziren wird in großen Mengen gefunden.

Fast alle religiösen Glaubensbekenntnisse sind gut vertreten, die Katholiken, Methodisten und Baptisten vorherrschend. Fast jede ward (Parisheintheilung) hat entweder eine öffentliche oder Privatschule, oft beide.

In den Städten gebraucht man gewöhnlich farbige Arbeiter. Die meiste Farmarbeit wird von weißen Arbeitern gethan, welche gewöhnlich das Land selbst eignen. Fleißige weiße und farbige Leute können immer für $15 und Kost Arbeit finden. — Wenn sie vorziehen die Ernte auf Antheil zu arbeiten, so erhalten sie ein Viertel, der Farmer liefert Alles.

Handwerker sind so viel da als gebraucht werden. Aber es gibt große Nachfrage für zuverlässige Arbeiter, weiß oder farbig. — Weiße, sowohl Eingeborne wie Fremde können das ganze Jahr hindurch im Feld ohne Schaden für ihre Gesundheit arbeiten.

Das Land sowohl wie die Lebensbedürfnisse sind so billig, daß es keinen Platz gibt, wo der Einwanderer einen Anfang mit weniger Geld machen kann. Einwanderer aus dem Norden oder irgend einen Theil von Europa werden freudig bewillkommnet. Passendes Land kann von der Regierung unter dem Heimstätte-Gesetz erlangt werden und das Holz für Fenzen und Gebäude findet man auf dem Land.

Weder Rindvieh noch Schafe werden das Jahr hindurch gefüttert. Beide sind nutzbringend, aber Schafe mehr als Rindvieh. — Jetzt wird die Viehzucht sehr schlecht betrieben. Viele Eigenthümer sehen ihr Vieh nicht für Monate. Es giebt nie Aufseher über die Schafheerden und man jagt sie heraus, den Schweinen, Hunden und Raubvögeln preisgegeben. Folglich sind die Verluste sehr schwer; und doch bei allen diesen Mängeln, ist der Nutzen groß. Es gibt keine Kletten, die der Wolle schaden, und es scheint nicht, daß sie von irgend welchen Krankheiten leiden. Die Heerden von Rind-

vieh schwanken von 40 bis zu 500 Stück und von Schafen 100 bis 1000 Stück in Zahl.

Rindvieh bringt 25 Prozent Profit. Schafe von 40 bis 50 Prozent, je nach der Behandlung, die man ihnen zu Theil werden läßt.

Die Ströme geben Wasserkraft genug für Fabriken, aber es gibt keine. Das Wasser ist bemerkenswerth klar und rein und viele schöne Plätze könnten gefunden werden für Anlage von Papiermühlen.

New-Orleans ist der nächste und beste Marktplatz. Man erreicht es in wenigen Stunden bei Bahn, Dampfboot und Schooner. Feigen, Granatäpfel, Pfirsiche, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Weintrauben, Pecans und Wallnüsse wachsen überall. Erdbeeren sind nutzbringend. An der Seeküste entlang gedeiht die Orange (Apfelsine) gut und viele Obstgärten sind kürzlich gepflanzt worden. Verschiedene Sorten Weintrauben haben sich als sehr profitabel erwiesen und einige deutsche und französische Bürger haben angefangen, Wein im kleinen Maßstabe zu machen.

Alle Sorten grüne Gemüse wachsen gut. Die Gesundheit der Fichtenwälder zieht jährlich große Mengen von Leuten nach den Städtchen. Dies gibt einen guten Absatz für Gemüse und Brüchte so viel, als die, welche sich mit ihrem Anbei befassen, ziehen können. Der Vorrath ist der Nachfrage nicht gewachsen.

Die Nähe von New-Orleans und die Billigkeit der Fracht, machen diese Region für irgend welchen Erwerbszweig passend.

Als unter den Seidenraupen in Italien eine Furcht erregende Krankheit herrschte, suchte die Regierung jenes Landes ihren Vorrath zu erneuern, indem sie Eier von andern Ländern importirte. Herr John Rocchi trug auf seinem Platze in Covington gezogene Eier den Preis davon. Alle Maulbeersorten gedeihen sehr kräftig und es ist zweifellos, daß Seide nutzbringend gezogen werden kann.

Bienenzucht ist erfolgreich und liefert ausgezeichneten Honig.

Die gute Grasweide begünstigt die Herstellung von Milch und Butter, Federvieh braucht wenig Futter oder Sorgfalt.

Alle Bayous und Flüsse sind reich an allen Sorten von Perch, Blackbaß, Catfisch Buffallo, Rockfisch und Suckers. Im Lake Pontchartrain findet man Sheephead, Red, fisch, Croakers, Flounders und andere Arten Salzwasserfische.

Wildpret, Rehe, Welschhühner, Squirrels und Wachteln, Enten, Waldhühner gibt es im Ueberfluß.

Ein fleißiger Mann kann 15 bis 20 Acker gemischte Aussaat ziehen, z.B. 4 in Zuckerrohr, 4 in Baumwolle, 10 in Mais, 2½ in süßen Kartoffeln. Außer diesen kann er etliche Acker in rothem Hafer säen, welcher im Herbst gepflanzt und im Juni geerntet wird. Außer dieser Arbeit kann er noch eine kleine Anzahl Schafe und Rinder aufziehen.

Ein Comite von Bürgern empfahl diese Parishe folgenderweise:

Bevölkerung: meistens weiß; Nationalität: Amerikaner und Mischlinge der verschiedenen Länder Europas. Wir haben Engländer, Schotten, Deutsche, Schweden, Franzosen und Irländer. Der Charakter unserer Einwohner werde im Allgemeinen sich günstig mit dem besten in den Vereinigten Staaten vergleichen lassen.

Im Norden gibt es Fichtenwälder, durchzogen von zahlreichen Flüssen, Bächen und ihren Aermen. Der Hauptwachsthum besteht in Fichten, meistens gelbe langblätterige Eichen verschiedener Arten, Gum, Pappeln, Magnolia, Eschen, Baßwood, Maple, Sumac, Hickory, Dogwood usw. — an Wasserläufen sind Birch, Elme, Kirschholz usw. — eine kleine Anzahl Cypressen in den kleinen Flußsümpfen.

Das Land an den Flußufern von ¼ bis 1 Meile breit, ist fast alles bebaubar. Unsere Flüße und Bäche sind der Ueberschwemmung von schweren Regen im Frühling und Spätherbst, während nur wenigen Tagen ausgesetzt. Das Hochland ist gewöhnlich sandig mit guter Thonunterlage. Die Niederungen der Flüsse, Bäche und ihren Zweigen sind das Beste des Hochlandes und haben einen dunkeln, sandigen Lehm mit guter Thonunterlage.

Es giebt an den Flüssen sehr viele Plätze, mit genügender Wasserkraft für Fabriken. Eine Anzahl Sägemühlen und Baumwollengins werden jetzt von ihnen getrieben. Unser Grundboden ist im Allgemeinen fruchtbar.

Bis jetzt sind noch keine Erze entdeckt, bloß kleine Partien Eichen können in vielen Plätzen gesehen werden. Wir können fast alle Sorten Ernten hervorbringen, selbst viele aus der heißen Zone. Baumwolle wird bei den meisten Farmern als die Zahlernte gebaut. Auf ungedüngtem Lande ist der Durchschnittsertrag von ½ bis ¾ Ballen Baumwolle per Acker. Gut gedüngtes und bearbeitetes Land wird in guter Jahreszeit einen Ballen von 400 bis 500 Pfund ergeben.

Die durchschnittliche Maisernte an ungedüngtem Land ist von 10 zu 15 Bushel. — Mit Düngung haben einzelne Farmer von 40 bis 50 Bushel per Acker, der Bushel am Platze einen Werth von 50 Cent bis 1 Dollar habend, erzielt.

Süße Kartoffeln, für den Heimgebrauch gezogen, geben eine nutzbringende Ernte von 100 bis 300 Bushel per Acker, im Werthe von 25 bis 50 Cent am Platze. Kartoffeln ergeben ungefähr dasselbe. Wir können zwei Ernten jährlich machen.

Hafer ergibt ungefähr dasselbe wie Mais. Zuckerrohr pflanzt man gewöhnlich nur in kleineren Quantitäten. Kleine bewegliche Mühlen und kupferne Evaporatingpans werden zur Syrupbereitung gebraucht.

Leute, die Mühlen und Zubehör eignen, gehen im Herbst von einem Platz zum Andern und pressen das Zuckerrohr auf Antheil, gewöhnlich ein Sechstel für den Gebrauch der Mühle und den Arbeiter. Wenn der Zuckermüller Gespann und Arbeit liefert, so schwankt der Preis zwischen ¼ und ⅓.

Wir können mit wenig Arbeit per Acker ein Hogshead Zucker und 4 Faß Molasses erzielen.

Sorghumrohr erzielt guten Ertrag und liefert ein ausgezeichnetes Futter für Schweinemast. Es gibt per Acker von 60 bis 100 Gallonen Syrup im Werth von 40 bis 50 Cents per Gallone. Es wird wenig angebaut.

Reis wird auf neuen Ländereien mit nur wenig Arbeit gezogen.

Besenkorn würde hier prächtig gedeihen. Hopfen wächst gut; Tabak ebensogut hier als irgendwo. Man kann ihn dreimal im Jahre schneiden.

Crabgras und Erbsenheu wird allgemein für Heu geschnitten.

Erbsenranken, eingepflückt, gerade wenn die Erbse anfängt zu reifen, sind das beste und billigste Düngemittel, das wir benutzen können, und wird bei ihrer Anwendung unfruchtbares Land in drei Jahren zu seinem ursprünglichen Fruchtbarkeitsstand zurückgebracht.

Fast jeder Farmer zieht Obstbäume, gewöhnlich Pfirsiche. Das Klima und der Boden sind dem Anbau von verschiedenen Früchten günstig, unter anderen: Quitten, Granaten, Pfirsiche, Birnen, einige Sorten Aepfel, Pflaumen von allen Sorten gedeihen gut; Feigen schlagen nie fehl; einige Arten Weintrauben tragen gut; Erdbeeren lohnen; Wassermelonen ausgezeichnet, sie wiegen oft 40 bis 50 Pfund; Kürbisse gedeihen prächtig.

Jute würde bei richtiger Kultivirung Erfolg haben. Unser Klima ist ausgezeichnet; die Aerzte sagen oft: „schrecklich gesund". — Die Luft ist immer rein, gesund und stärkend. Wir haben keine ansteckenden Krankheiten in unserm Parish. Die Sterblichkeitsliste wird mit irgend einer anderen Sektion der Vereinigten Staaten günstig verglichen werden können. Wir sind dem Sonnenstich weniger ausgesetzt als im Staat New-York; in Wirklichkrit kennt man hier dieses Uebel kaum.

Unser Trinkwasser ist so gut wie irgendwo in der Wel; Quellen, Brunnen und Cisternen sind zahlreich.

Alle Arten Land stehen zum Verkauf, Holzland und verbessertes, Preise schwanken von 1 bis 10 Dollar per Acker, je nach Lage und Verbesserungen. Bedingungen können in meisten Fällen nach des Käufers Wunsch geregelt werden. Tausende von Ackern mit Holz, unübertrefflich für Sägemühlen, kann für den Regierungspreis $1.25 per Acker gekauft werden und selbst weniger.

Der gewöhnliche Contrakt für Arbeit ist: der Farmer liefert das Land, die Gespanne, Futter und Geräthschaften, zur Ernte und bekommt dafür die Hälfte derselben.

Wenn Kost geliefert wird, bekommt der Arbeiter ein Drittel der Ernte. Wird Lohn bezahlt, so schwankt er zwischen 10 bis 15 Dollars per Monat mit gewöhnlicher Kost. Wenn Leute pachten, ist die Bezahlung dem Werth des Landes, sowie dem Zustand der Fenzen, Verbesserungen usw. angepaßt; leichte Bedingungen können gemacht werden.

Diese Gegend ist sehr gut für Schweinezucht. Sie wachsen gewöhnlich im Wald auf und werden fett.

Durch Wahrnehmungen einiger unserer ältesten Ansiedler, wissen wir, daß die Buche jedes dritte Jahr mit Frucht beladen ist. Eichen und Fichtenmast ist genügend vorhanden.

Die natürliche Leichtigkeit, Futter jeder Art hervorzubringen, die Milde des Klimas und unbegrenzte Weide, macht diese zu einer für Viehzucht geeigneten Gegend. Pferde, Maulesel, Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine können ebenso vortheilhaft gezogen werden als irgendwo anders. Der Durchschnittspreis unserer einheimischen Schafe ist $1.50 per Kopf. Rinder, Jungvieh, ein Jahr alt, von 5 bis 6 Dollar, Milchkühe von 15 bis 20 Dollar per Kopf.

Die Kosten der Zucht sind unbedeutend, da das Vieh in diesem Klima fortkommt ohne überwintert werden zu müssen. In den Monaten Februar und März brauchen sie ein wenig Aufmerksamkeit. Deshalb ist Viehzucht bei uns so gewinnreich. Der Dünger allein bezahlt für die Aufmerksamkeit, die man dem Vieh zuwendet. Milch, Butter, Häute und Wolle sind eine große Quelle von Verdienst.

Bauholz bringt in den Mühlen per 1000 Fuß von 8 bis 10 Dollars. Wir haben in unseren zahlreichen Stadt- und Landverkaufsläden gute Absatzplätze für Alles, was wir ziehen.

Die Wälder sind sprichwörtlich ein natürlicher Blumengarten das Jahr durch und jede verschiedene Sorte von einheimischen oder importirten Pflanzen, welche in den Vereinigten Staaten gebaut werden können, werden hier gut gedeihen, da nur wenige im Winter Schutz bedürfen.

Wir haben welsche Hühner, Kaninchen, Rehe, Eichhörnchen, Opossums, Raccoons, Enten, Waldhühner, Lerchen u. s. w.

Unsere Flüsse enthalten reichlich Fische, besonders die folgenden Arten: Karpfen, Schildkröten, Buffalo, Caspagou ꝛc.

Wir haben eine Auswahl eingeborner Singvögel — den amerikanischen Kanarienvogel, Lerche und Spottvogel — den Nachahmer aller Vögel, welcher die Luft bei Tag und Nacht mit seinem köstlichen Gesang erfüllt; den Oriole, Wren, Humming-bird-Blue-jay, Thrusch, Blue-, Red- und Blackbirds u. v. a. verschiedener Farben.

Wir laden ehrliche, gutgesinnte weiße Einwanderer aller Länder ein. Sie können hier Beschäftigung zu angemessenen Löhnen finden und das Jahr durch mit vollkommener Sicherheit im Feld arbeiten. — Capitalisten und Fabrikanten sind für die Entwicklung der unberechenbaren Hilfsquellen unseres Landes nothwendig.

Gute Handwerker erhalten anständige Löhne. — Wir haben bis jetzt noch wenig Einwanderung gehabt; ein wenig von anderen Staaten der Union; ein wenig von Schweden, Deutschland, England, Frankreich und Irland.

Parish Orleans.

Parish Orleans liegt am Ostufer des Mississippiflusses und erstreckt sich nach Norden und Osten bis zum Pontchartrain und Borgne-See, von denen er fast eingeschlossen wird. Der Parish ist meistens Seemarsch, mit Ausnahme des Theils, auf welchem die Stadt New-Orleans steht.

Mit der Ausnahme eines Streifens von Alluvialland, welcher sich längs Bayou Gentilly nach Chef Menteur erstreckt, ist der Seemarsch für Ansiedlung und Cultivation ohne künstliche Entwässerung und Dämme nicht geeignet.

Die Stadt New-Orleans

wurde in 1717 von Jean Baptiste Lemoyne de Bienville, Französisch-Canadier, gegründet und zu Ehren von Louis Philipp, Herzog von Orleans, benannt. Sie liegt am Mississippi, 107 Meilen von den Jetties an seiner Mündung. Der größte Theil der Stadt liegt an dem östlichen oder linkem Ufer des Flusses, nur ein Distrikt — der fünfte oder Algiers — liegt westlich vom Mississippi. Der Bogen im Fluß, um welchen die Stadt gebaut ist, gab ihr zuerst die Form eines Halbmond, und gab ihr den Namen der Halbmondstadt. New-Orleans hat jedoch fortwährend flußaufwärts gebaut und ist jetzt weniger wie ein Halbmond, sondern wie der Buchstabe S anzusehen.

Bevölkerung von New-Orleans.

1727	220
1745	1,100
1769	3,100
1785	4,980
1787	5,284
1790	5,520
1796	8,756
1800	8,540
1803	10,500
1808	17,081
1810	17,242
1815	22,209

1820	27,176
1825	38,501
1830	46,310
1835	62,971
1840	102,139
1850	116,375
1855	158,980
1860	169,775
1865	174,815
1870	191,418
1874	203,888
1880	216,140
1884	280,000

Plätze vom Interesse.

Die Gebäude der Ausstellung. Der Stadtpark. Der französische Markt an der Decaturstraße. Zollhaus an der Kanalstraße. Vereinigte Staaten Münze an Esplanadestraße. Stadthalle Ecke St. Charles und Lafayettestraße. Jacksonplatz an Chartres, Dekatur, St. Ann und St. Peterstraßen. Baumwollenbörse an Carondeletstraße. West End oder New Lake End, N. O. City Straßenbahn. Spanish Fort-Lakebahn. Milneburg oder Old Lake End an der Pontchartrainbahn. Vereinigte Staaten Kasernen. Der Nationalkirchhof in Chalmette. Das Lee-Monument an der St. Charles Straße. Margareth-Monument an Camp Straße. Tulane-Universität, Ecke Dryades und Common Straße.

Straßen-Eisenbahnlinien.

New-Orleans und Carollton. Pferdewagen verlassen Canalstraße bis Napoleon Avenue; an der Ecke von St. Charlesstraße und Napoleon Avenue werden Lokomotiven vorgespannt und laufen von da durch Charles Avenue nach Carollton.

New-Orleans, Lake und Kirchhöfe (nach West End) geht von Ecke Canal- und Dauphinestraßen ab; von da Canalstraße aus nach den Kirchhöfen, unterwegs an Rampart-Claiborne, Galvez und Broadstraßen anhaltend — von da dem neuen Canal entlang bis zum Endpunkt West End am Lake Pontchartrain.

New-Orleans und Spanish Fortbahn. Depot, Ecke Basin und Canal Straßen. Basin hinunter nach Bienville — Bienville hinaus nach St. Patrick — St. Patrick hinaus bis Orleanskanal — Orleanskanal entlang nach Lake Pontchartrain — dem Seeufer entlang nach Spanisch Fort am Bayou St. John. Kehrt denselben Weg wieder zurück.

Pontchartrainbahn (der Louisville und Nashvillebahn gehörig). Depots am Fuß von Canal- und Elysian Fields Straßen, läuft an der Levee entlang bis Elysian Fields Straße — Elysian Fields hinaus bis Milneburg, Endpunkt am Lake Pontchartrain.

Mississippi, Terre aux Boeufs und Lake Borgne. Depot Ecke von Elysian Field und St. Claude Straßen. Die Bahn läuft nach Shell Beach früher Proktorville an Lake Borgne.

Algiers und Gretna am Westufer des Flusses, geht von Canalstraße oder erste Distrikt Ferry Landung an Villeréstraße ab, von da am Fluß entlang bis nach Gretna oder Jackson Straßen Ferry.

Eisenbahnlinien.

Chesapeeke und Ohio. Ticket Office, Ecke Common und St. Charles Straßen

Chicago, St. Louis und New-Orleans. Ticket Office im Pickwick Clubgebäude, Ecke Canal und Carondelet Straßen. Passagier-Depot zu Jackson-Depot, Ecke Calliope und Magnolia Straßen. Streckenbahnwagen, die dahin laufen, sind die Clio, Erato, Royal und Bourbon Linien.

Kenesaw-Route. Ticket Office Nr. 9 St. Charles Straße.

Louisville und Nashville. Ticket Office, Ecke der Charles und Common Straßen, unter dem Charles Hotel. Passagier-Depot Fuß von Canal Straße. Fracht-Depot Fuß von Girod Straße.

Mobile und Ohio. Ticket Office, Ecke St. Charles und Common Straßen.

Morgans Louisiana und Texas. Ticket Office, Ecke Magazin und Natchez Straßen. Passagier-Depot in Algiers. — Ferry-Landung Fuß von Elysian Fields Straßen, von wo aus Passagiere nach dem Depot gebracht werden. Straßenbahnwagen dahin sind die Clio, Erato, Royal und Bourbon und die Levee und Barracks Linien. Fracht-Depot, Fuß von Poydras Straße.

New-Orleans Pacific (Texas und Pacific). Ticket Office, Ecke Gravier und St. Charles Straßen, unter dem St. Charles Hotel. Passagier-Depot, Fuß von Terpsichore Straße, von wo Passagiere auf das Westufer des Flusses befördert werden. Fracht-Depot, Fuß von Terpsichore Straße. Das Depot erreicht man mit den Tchoupitoulas und New Levee Straßenbahnwagen.

New-Orleans und Mississippi Valley (Louisville, New-Orleans und Texas). Ticket Office Nr. 61 St. Charles Straße. Depot Ecke Poydras und Magnolia Straße. Straßenbahnwagen von der Poydras und Girod Linie.

New-Orleans und Northeastern (Cincinnati, New-Orleans und Texas Pacific oder Queen und Crescent). Ticket Office St. Charles Straße, gegenüber dem St. Charles Hotel. Depot Ecke von Decatur und Preß Straßen, bei der Levee und Barracks Linie mit Straßenbahnwagen zu erreichen.

Schifffahrt auf dem Mississippi.

Der Mississippi ist 2161 Meilen schiffbar aber kleine Dampfboote können 700 Meilen weiter hinauffahren.

Die folgenden Flüsse sind seine hauptsächlichsten schiffbaren Nebenflüsse, mit folgender Meilenzahl ihrer Schiffbarkeit:

Flüsse:	Meilen:	Flüsse:	Meilen:
Minnesota	295	Wisconsin	160
Chippewa	90	Rock	64
Iowa	80	Illinois	350
Missouri	3174	Yellowstone	474
Big Horn	50	Ohio	1021
Alleghenny	325	Monongahela	110
Muskingum	84	Kanawha	94
Kentucky	105	Green	200
Wabash	365	Cumberland	609
Tenesse	270	Clinch	50
Osage	302	St. Francis	180
White	779	Black	147

Flüsse:	Meilen:	Flüsse:	Meilen:
Little White	48	Arkansas	884
Big Hatchie	75	Issaquena	161
Sundflower	271	Yazoo	228
Tallachatchie	175	Big Black	35
Red	986	Cane	54
Cypreß	44	Ouachita	384
Black	61	Boeuf	55
Bartholomew	100	Tensas	112
Macon	60	Teche	91
Atchafalaya	218	D'Arbonne	50
Lafourche	168		

Die anderen zehn schiffbaren Nebenströme sind weniger als 50 Meilen jeder schiffbar.

Der Mississippi und seine Nebenflüsse sind für Dampfboote 16571 Meilen schiffbar und 20.221 Meilen für Bargen.

Die Prairie Parishe.

St. Mary, St. Martin, Iberia, Lafayette, Vermillion, St. Landry, Calcasieu und Cameron.

Die Prairie Parishe liegen im Südwesten von Louisiana.

Diese Gegend erstreckt sich von Osten nach Westen, vom Mississippithal bis zum Sabinefluß und von Norden nach Süden von den mit langblättrigen Fichten (pine) bewachsenen Bergen bis zum Golf von Mexiko.

Diese Gegend enthält ungefähr zwei und eine halbe Million Acker Landes, von unzähligen Wasserläufen durchschnitten, von denen die folgenden schiffbar sind: Bayou Teche, Vermillion, Mermentau, Calcasieu, DeGlaize, Long, Boutte und Pigeon: Seen (Lakes): Dauterive, Grand, Fausse Pointe, Tasse, Martin und Catahoula und die Atchafalaya, Grand und Alabamaflüsse. Außer diesen gibt es Hunderte von Bayous, Bächen, Coules und Brusles, welche diese herrliche Gegend bewässern. Die Ufer jedes Wasserlaufs sind von üppigem Baumwuchs, von ein bis sechs Meilen breit, begrenzt. Der Reisende kommt nie außer Sicht von grünen Bäumen und die Ansicht des Landes erscheint mehr als künstliche Anlage, als natürliche Prairie.

Die Parishe St. Mary, St. Martin und Iberia enthalten angeschwemmtes (Alluvial-)Land außer Prairie.

Der wunderschöne Teche, von Longfellow, durch Gedichte verherrlicht, fließt ruhig und klar durch diese Parishes auf seinem sich windenden Wege nach dem Golf. Hier hat die Natur ihre Schätze verschwenderisch ausgeschüttet.

„Herrlich ist das Land mit seinen Prairien und Wäldern von Fruchtbäumen,
Unter den Füßen ein Blumengarten und der blaueste Himmel
Wölbt sich oben und sein Dom ruht auf den Grenzen des Waldes.
Die, welche hier wohnen, nannten es das Paradies von Louisiana."

Die Fruchtbarkeit des Landes wird von der von dem Dichter so lebendig geschilderten Schönheit nicht übertroffen. Noch kann es von irgend einem Land der Erde übertroffen werden. Zucker, Baumwolle, Reis, Mais, Kartoffeln, Wein, Vieh, Milch, Honig und alles für den Menschen nöthige wird im Ueberfluß produzirt.

Außer den genannten natürlichen Wasserwegen laufen regelmäßige Züge der Morgans Louisiana und Texas und der Louisiana westlichen Eisenbahnen durch diese Gegend.

Die weiten Prairien sind jahraus jahrein mit reicher Weide bewachsen und Tausende von Hornvieh tummeln sich darauf. Selbst in den Marschen grasen und ernähren sich Pferde und Rinder das ganze Jahr hindurch. Alle Prairien von West Louisiana sind immerwährend grün und auf ihnen befanden sich einst die größten Viehzüchtereien in den Vereinigten Staaten, deren Eigenthümer manchmal an 5000 Kälber jährlich zeichneten. Auch wurden Tausende von Schafen aufgezogen, aber diese beiden wichtigen Erwerbszweige haben während und sei dem Bürgerkriege sehr gelitten.

Das Land ist eben oder leicht wellenförmig, nicht in Gefahr von Regenstürmen oder Fluthen fortgewaschen zu werden, ist leicht zu bebauen und mit wenig Auslage für Arbeit leicht zu entwässern. Die Ströme liefern Wasser für Vieh im Ueberfluß und die Prairie einen ausgezeichneten Graswachsthum für den Unterhalt desselben. Nach dem

Norden breitet sich ein dichter Wald aus, der die kalten Winterstürme abhält und im Sommer eine Zuflucht gegen die Hitze gewährt.

Vom Prairiegras kann ein ausgezeichnetes Heu gewonnen werden, genug um einen großen Heimverbrauch zu decken und auch zur Ausfuhr. Leuten, die an die arbeitersparenden Maschinen des Nordens und Westens gewöhnt sind, und damit eine praktische Kenntniß von der Herstellung dieses Handelsartikels verbinden, ist ein sicheres und vortheilhaftes Geschäft geboten.

Schweine können in großer Anzahl und mit geringen Kosten gezogen werden, da die Eichenwälder genug Mast liefern. Die Milde des Klimas, natürlicher Weidegrund, Leichtigkeit Salz zu beschaffen, und endlich auf den Markt zu gelangen. Alles zusammen machen Schweinezucht einen gut zahlenden Erwerbszweig. Holz um Fässer, respektive Reifen zu fabriziren und die nöthigen Bäulichkeiten zu errichten, ist im Ueberfluß vorhanden.

Der ausgedehnte Anbau von Zucker in dieser Gegend beschränkt sich auf das Alluvialland, während die Prairie mehr Abwechslung für verschiedene Feldfrüchte bietet.

Die hauptsächlichsten Städte in diesem Landestheil sind Franklin, New-Iberia, St. Martinsville, Lafayette, Opelousas, Rayne, Jennings, Lake Charles, Abbeville und Leesburg.

Es gibt Kirchen aller Glaubensbekenntnisse in jedem Städtchen, in der Mehrzahl die römisch-katholischen. Gelegenheit zur Kindererziehung ist sowohl durch öffentliche als durch Privatschulen gegeben.

Das werthvollste Land im östlichen Theil dieser Gegend ist schon längst in Besitz genommen und angebaut, aber weiter westlich in Vermillion, Cameron, St. Landry und Calcasieu sind noch Tausende von Ackern, welche als Heimstätten von den Vereinigten Staaten oder dem Staat Louisiana erworben werden können. Ein hervorragender Bürger von St. Landry schreibt:

Die Hügelländer von St. Landry sind Ueberschwemmungen nicht ausgesetzt, und können, was den Gesundheitspunkt anbelangt, günstig mit irgend einem Theil der westlichen Staaten verglichen werden. Die allgemeine Sommertemperatur ist durch die immerwährenden Seebrisen gemäßigt, die erfrischen und stärken. Fremde erstaunen über die Schönheit und Kühle unserer Nächte. Man fühlt hier nicht die Abschlaffung am Morgen, wie in St. Louis oder anderen Plätzen im Norden, wo man die drückende erstickende Atmosphäre der Nacht auszuhalten hatte. Man erfreut sich des Schlafes und der einzige Verdruß, den das Klima uns bereitet, ist, daß wir geneigt sind, zur Ruhe zu gehen und so den Genuß einer südlichen Nacht (wachend) zu verlieren. Diese weiche und würzige Luft, der klare, blaue Himmel oben, der süße Gesang des Spottvogels; Alles verbindet sich, uns in ein Vergessen aller Sorgen hinüber zu zaubern und wir erheben uns nach solch einer Nacht von Ruhe, mit Gesundheit, Lebensgeist und erneuerter Kraft zur Arbeit des Tages.

Wir fordern Fremde dringend auf, ihre Augen nach unserem Prairieland zu wenden, und sorgfältig seine Lage, Hülfsquellen, Schönheit und Fruchtbarkeit zu untersuchen; weiter verlangen wir Nichts.

Für Nachweis in Betreff von Staatsland wende man sich an den

Register State Land Office,

Baton Rouge, La.

und für Vereinigte Staaten-Ländereien an den

Register U. S. Land Office,

Customhouse, New-Orleans, La.

In dieser Gegend sind die berühmten Attalapas-Inseln. Der Baumwuchs auf ihnen besteht aus Magnolien, Lebenseichen, Buchen u. s. w. gänzlich verschieden von dem der Umgegend. Es sieht aus, als wenn sie aus großer Entfernung hierher gebracht und in die Marschen eingepflanzt worden wären. Lockett sagt von ihnen:

„Das Interessanteste in allem diesem Bluffland sind die fünf Inseln: Miller's oder Orange, Petite Anse, Cote Blanche, Grande Cote und Belle Isle. Sie sind wirklich wundervoll anzuschauen, aus den Marschen in die Höhe ragend wie Berge aus der See. Die höchste von ihnen ist fast 200 Fuß über die sie umgebende Ebene erhaben und die größte ist nicht mehr als zwei Meilen breit. Alles an ihnen ist auffallend. Petite Anse ist am meisten bemerkenswerth, aber alle sind eines Besuches werth. Die wunderbare Salzmine auf Petite Anse kann kaum mit etwas Anderem verglichen werden, als mit dem Palast, der durch den Zauber von Aladdins Lampe gebaut wurde. Wunderbar ist nur, wie ist sie dahingekommen, und durch welche geheimnißvolle Kraft eine so große Masse von reinem Steinsalz erschaffen wurde, dessen durch die Salzgewinnung entstandene Gallerien, wie Hallen, von mit Diamanten besetztem Krystall funkeln und glänzen.

Der folgende Brief einiger Farmer von Iowa, welche sich an der Grenze dieses Prairielandes ansiedelten, gibt eine wahre Beschreibung:

Jennings, Calcasien Parish, Februar 1885.

„In Beantwortung vieler Briefe um Auskunft, können wir sagen, daß das südwestliche Louisiana, aus besonderen Gründen eine unbekannte, unentdeckte Gegend war. Erstens Sklaverei, dann die „blutige Hemdpolitik", weiters der Widerstand von Viehzüchtern; daß die Personenzüge nur Nachts durch diese herrliche Gegend liefen; Alles dies und mehr hielt dieses Land im Besitz einer kleinen Anzahl Viehzüchter (Cattle Kings). Es liegt — halb Prairie, halb Hochwald — gerade an der Sunset Eisenbahn nach San Francisco und der Stadt Mexiko; 184 Meilen westlich von New-Orleans und 177 Meilen östlich von Houston und Galveston, Texas.

Das gleichmäßigste Klima in den Staaten (siehe Signaldienst-Berichte) und deshalb das gesündeste; drei Viertel aller Krankheiten entstehen durch Erkältung. Es gibt keine in dieser Gegend heimische Krankheiten. Fieber kommt in leichter Form den Flüssen entlang vor, aber die Praerien sind frei davon, wegen der Golfwinde und des ausgezeichneten Wassers; dasselbe ist im Ueberfluß vorhanden, meistens weich. Temperatur 62 Grad; Brunnen 12 bis 20 Fuß tief, eingefaßt mit Ziegeln oder Cypressenholz. Diese Ländereien sind der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt — 60 oder mehr Fuß über dem Golf bei Jennings — der Golf ist 40 Meilen südlich. Wir sind 40 Fuß über dem Mermentaufluß, 2½ Meilen entfernt von hier. Die beste Gegend für Straßen, die wir je gesehen, dick bewachsen mit einheimischen Gräsern, leicht aufzupflügen, ein Gespann genug — leicht zu bebauen, da die Werkzeuge sich sofort reinigen und poliren — Grund ist thoniger Lehm — Clay Loam mit Clay-Untergrund.

Viehzucht ist jetzt der Haupterwerbszweig und der Verlust an Vieh während des letzten schweren Winters überstieg nicht ein Prozent; auf der Calcasieuprairie allein überwinterten 12.000 Schafe, 16.000 Pferde und 80.000 Stück Hornvieh; sie werden nie gefüttert und auch kümmert sich Niemand um sie, und sie sind besser als die gewöhnliche Sorte im Norden und überwintern leichter als im Nordwesten, wo man das Vieh 6 Monate lang stallen und füttern muß. — Von dieser Prairie hatten wir während des Winters jede Woche frisches Rindfleisch. In drei Jahren wird Obstzucht der leitende

Erwerbszweig sein. Pfirsichbäume tragen in zwei Jahren und es ist bekannt, daß sie ununterbrochen fast 40 Jahre lang getragen haben; die verschiedenen Sorten reifen zwischen Mai und November. Ein Pfirsichbaum, 8 Jahre alt, 3 Fuß im Umfang und 20 Fuß hoch, wird von diesem Parish nach der Weltausstellung in New-Orleans gebracht werden. Aprikosen, Quitten, Feigen, Birnen, Nectarinen, Pflaumen, Oliven und Granatäpfel gedeihen ebensogut und hier ist die Heimat der Apfelsine — die Königin der Früchte — die größten und vom feinsten Geruch; wie 150 Besucher hier sagten, viel besser und süßer als die von Californien. Mehr als 2,000.000 wurden letztes Jahr in 30 Meilen Umkreis von Jennings gezogen. Ein Haus, 5 Meilen östlich, verkaufte von einem und einem halben Acker 1882 bis 1883 für $2500. Jennings ist eine Colonie von 250 Einwohnern, meistens von Iowa, welche einen Streifen Land, 6 Meilen breit und 24 Meilen lang besiedelt haben, lauter Vereinigte Staaten- und Staatsland (Office in New Orleans und Baton Rouge) und in der Nähe ist noch viel Gouvernementsland vorhanden außer — Spanish Grants, spanische Besitztitel — entlang der Ströme, zum Verkauf von $1·25 bis $7 per Acker. Wir glauben, es sind 2,000.000 Acker Vereinigte Staaten- und Staatsland in Calcasieu und St. Landry Parishes allein zu verkaufen oder zu belegen.

Das Klima nennt man mit Recht „ewiger Frühling". Wir wollen Ihnen in Kurzem die Vortheile über Texas anführen:

„Wir haben eine gleichmäßige Vertheilung des Regens das Jahr durch und genug — 45 Zoll —. Wir sind, von Hochwald ausgenommen, nach dem Golf zu, südlich, umgeben; haben nur leichte Nordwinde; — zarte Früchte genügend beschützt —; Grund leicht aufzubrechen und zu bearbeiten, bessere und nähere Marktplätze, billigeres und besseres Brenn- und Bauholz, Preis nominell; Bauholz 10 bis 20 Dollars per Mille in Jennings; mehr Sicherheit für Fruchternten; genug Wasser für Vieh und überall leicht aus Brunnen oder laufendem Wasser zu erlangen. Viel gesünder als in Texas und das Land wird in kleine Farmen zertheilt werden, Schulen und Kirchen möglich machend. Jeder Schüler ist zu $2 monatlich aus dem öffentlichen Schatz berechtigt. Muskitos, Fliegen, Schlangen u. s. w. nicht so zahlreich und lästig als im Norden. — Der Unterzeichnete, Herr Cary, ist der Erste in der Colonie; kam am 31. März 1883, die Uebrigen kamen nach und nach während der Jahreszeit. Die Gesundheit von Allen hat sich gebessert; viele Kranke kamen: auf Lungen- und Nierenkranke übt das Klima einen wohlthätigen Einfluß aus; fast alle Krankheiten, aus wiederholten Erkältungen entstanden, sind sofort kurirt worden: Husten und Schnupfen entstehen hier nicht und Fälle vom Norden sind gebessert oder geheilt worden.

Wir sind von den Hiergeborenen gut aufgenommen, welche wohlhabender sind als die meisten Farmer im Norden; sie sind im Allgemeinen schuldenfrei und eigenen Land oder Vieh. Jeder Mann, der mit Verstand arbeitet, wird reich. Nördliche Leute bekommen mehr Ergetz hier und arbeiten das ganze Jahr hindurch in Ruhe und Wohlbefinden. Am 4. Juli 1883 war der Thermometer hier 88, in St. Paul 106, in Detroit 104, in Beardstown Ills. 107 — 92 Grad ist die äußerste Hitze hier — 20 Grad die äußerste Kälte. Kranke und alte Leute sollten kommen; man kann Land zu leichten Bedingungen erwerben; $500 reichen hier weiter wie $2000 in Dacotah (Lapland) um einer Familie Existenz zu sichern, so gut als in dem „Bananagürtel des goldenen Nordwestens". — Wir haben meistens alle Unannehmlichkeiten einer neuen Heimat, das kalte Wetter ausgenommen. Ein alter Viehzüchter hier sagt, daß ein 4 Jahre alter Stier $1 kostet und für $20 verkauft wird. — Horace Greeley sagte, daß es in Texas

weniger kostet einen Stier aufzuziehen, als in Massachusetts eine Henne. Wir sind außerhalb des Sturmgürtels; weniger Stürme und keine Wirbelwinde. Die Winde verlassen den Nordpol und diese Gegend zu gleicher Zeit und treffen sich in Kansas und Iowa, haben dort eine grimmige Schlacht und kehren dann zurück und ruhen zu einem neuen Gefecht aus. Die hauptsächlichsten Ernten jetzt sind süße und irische Kartoffeln und Reis. Reisbau kostet ungefähr dasselbe wie Weizen im Norden, kann mit den gleichen Maschinen gesäet und geerntet werden und der durchschnittliche Werth des Ertrages ist mehr als das Doppelte. Durchschnittsertrag 12½ Faß per Acker; 162 Pfund per Faß; abgeschätzt zu $3·40 per Faß roh. Kosten $10 per Acker.

Landbau ist in Calcasieu noch in der Kindheit und ist so weit nur versuchsweise getrieben worden, hat aber glücklicherweise bestimmt bewiesen, daß tüchtiger Landbau nutzbringend ist.

Wir geben den Bericht des Assessors für 1883:

Anzahl von Ackern in Cultivation 12·575. In Zuckerrohr 129 Acker, Ertrag 391 Faß Molasses und 213 Hogsheads Zucker. In Baumwolle 1232 Acker, Ertrag 1124 Ballen; Reis 2934 Acker, Ertrag 33.450 Faß; Mais 6336 Acker, Ertrag 157.264 Bushel; Hafer 397 Acker, Ertrag 9650 Bushel; süße Kartoffeln 1547 Acker, Ertrag 193.425 Bushel. Wir haben verschiedene Sorten Gräser, welche sich durch Samen und auch durch Wurzeln fortpflanzen; sie halten mehr Nässe, Trockenheit und härtere Fütterung aus, als irgend welche Gräser, die ich je sah. Diese Gräser sind etwas Neues hier, wachsen besser bei vieler Fütterung, so daß das Vieh besser als je, in großer Anzahl und auf dem Acker, überwintert.

Wir beabsichtigen Thatsachen, keine Meinungen zu berichten. Der Werth von verbessertem Eigenthum in den drei ersten Staaten des Nordens: Illinois, Iowa und Kansas ist $31·05 per Acker nach dem Census von 1880; Durchschnittsertrag per Acker $6·91, ein wenig über 22 Prozent. Louisiana, Mississippi und Arkansas Durchschnittswerth von verbessertem Land per Acker $19·57, Durchschnittsertrag per Acker $13·02, mehr als 66⅔ Prozent. — Außerdem sind alle großen, civilisirten Nationen in warmen Klima entstanden, so die Aegypter, Karthager, Griechen, Römer — alle Civilisation kommt von Ländern, in welchen Apfelsinen wachsen. Das Volk hat mehr Zeit den Geist auszubilden. Im Norden verzehren die mageren Kühe die fetten. — Auch eignet keine Eisenbahn Compagnie Land in diesen Prairien.

Selbst im Nordwesten ist erfolgreicher Landbau auf die Viehzucht zurückgeführt. Gras ist das beste Futter und warmes Wetter die beste Zeit zum Füttern. „Geh nach dem Süden junger Mann, geh nach dem Süden."

Solche, die weitere Auskunft wünschen, werden gut thun, an Wm. H. Harris, Staatskommissär für Einwanderung in New-Orleans zu schreiben und sein Buch über Louisiana zu verlangen; 6 Cents Postmarken beizulegen. Dann wende man sich an Capitain J. F. Merry, G. W. P. A. Illinois Central R. R. in Manchester, Iowa, um ein Excursionsbillet von dem nächsten Punkt an der Illinois-Centralbahn nach Jennings, Louisiana. Leute von Michigan, Ohio oder Indiana können sich an A. H. Hanson, General Passenger Agent Illinois Central R. R. Chicago, wenden.

S. L. Cary und Andere.

Alle die halbtropischen und viele von den tropischen Früchten gedeihen in diesem Theil des Staates, besonders Apfelsinen, Bananen, Feigen, Citronen, Weintrauben, Pfirsiche, Quitten, Birnen und Pflaumen. Man kann zu den vorher genannten noch nennen: Datteln, Granatäpfel, Oliven, Kirschen, Melonen (papaws), japanesische Pflaumen,

Nectarinen, Shaddocks, Brombeeren, Erdbeeren u. s. w. — welche alle in kleinem Maßstabe gebaut werden oder erfolgreich gebaut werden können.

Fast jede Art Gartengemüse kann in unglaublicher Menge hervorgebracht werden. In Wirklichkeit scheint der Boden ganz besonders für den Anbau von Gemüsen geschaffen zu sein und erstaunenswerthe Ernten von Kraut, Zwiebeln, Rüben, Rettige u. s. w. werden ohne Düngung erzielt, außer was der natürlich verfaulende Pflanzenrest dazu beiträgt.

Liebhaber der Jagd und Fischerei finden ein weites Feld längs der verschiedenen Wasserläufe. Redfish, Flunder, Mullet, Krebse, Shrimps, Schildkröten und Austern der besten Sorten sind in Fülle in den Gewässern vorhanden, ebenso wilde Enten, Gänse und andere Wasservögel zu gewissen Jahreszeiten. Gutes Trinkwasser findet man überall, wenn man einen Brunnen von 20 bis 30 Fuß tief gräbt. Diese Gegend ist keiner lange anhaltenden Dürre unterworfen. Regen fällt während allen Jahreszeiten im Ueberfluß. Im Herbst, wenn die Ernte eingeheimst wird, ist es gewöhnlich trocken. Stürme kommen hie und da vor, haben aber nie die Heftigkeit eines Tornado.

Der Arbeitslohn beläuft sich von $1 bis $1·50 per Tag. Letzterer Preis wird zur Zeit der Zuckerbereitung gern bezahlt. Die Farmen sind gewöhnlich klein und von deren Eigenthümern und ihren Familien bebaut. Negerarbeiter sind meistens auf den großen Plantagen beschäftigt.

Der Preis des Landes hängt viel von der Oertlichkeit und den Werth der Verbesserungen ab. Solches entlang der Flüsse, am besten zum Anbau von Zucker geeignet, bringt 10 bis 20 Dollars per Acker. Es existirt aber eine unabsehbare Fläche von gutem Prairieland in der Nähe von schiffbaren Flüssen, wo Land für 1 bis 2 Dollars per Acker gekauft werden kann. Wegen der Milde des Klima s wird nur wenig Feuerholz gebraucht und nie ist der Wald so weit entfernt, daß man Holz nicht mit blos wenigen Meilen Transport erhalten könnte. Es nimmt nur wenige Jahre, einen Wald durch Pflanzung hervorzubringen. Der achtbare Frank R. King sagt:

„Es ist kein Land auf der Erde, welches das ganze Jahr hindurch so viel für den Tisch — Gemüse, Fleisch und Fisch — liefert, als diese hochbegünstigte Gegend. Mit einer kleinen Farm, wenigen Stücken Hornvieh, einem Gewehr und einer Angelruthe kann ein Mann leicht eine Familie ernähren. Es ist zu verwundern, daß östliche und europäische Einwanderer solch schöne Gegend übersehen und vorziehen sich auf den kalten Prairien vom westlichen Kansas und Nebraska niederzulassen. Das südwestliche Louisiana ist im Vergleich zu diesen ein Paradies. Wenn diejenigen, welche eine neue Heimat in Amerika suchen, blos ihre Vorurtheile abschütteln und aufhören wollten den Parteigängern und gewissen Klassen von politischen Schreiberseelen und Sprechern des Nordens, welche den Süden verläumden, ihr Ohr zu leihen, so würden sie hier ein Land von unübertrefflicher Schönheit und Fruchtbarkeit, eine gute Regierung und eine gutherzige Bevölkerung zu ihrem Willkomm finden.

Parishes Plaquemines und St. Bernard.

Diese Parishes liegen östlich und südöstlich von New-Orleans und bestehen hauptsächlich aus Seemarschen. Der Mississippi läuft entlang ganz Plaquemines von New-Orleans bis an die Jetties (Seedämme).

Fast alles bebauenswerthe Land dieses Parishes liegt beiden Ufern des Mississippi entlang, innerhalb 60 Meilen von seiner nördlichen Grenze oder den Forts Jackson und St. Phillip gegenüber.

Das Land unterhalb dieser Punkte oder entlang der letzten 40 Meilen des Flusses und der Pässe — ist niedrig, nicht von Dämmen geschützt und öfters den Fluthwellen des Golfes ausgesetzt, und daher ohne künstliche Entwässerung und Dammbauten zum Anbau nicht geeignet.

Das Land, dem Fluß entlang, oberhalb der genannten Forts ist an jeder Seite bis zu einer Tiefe von ungefähr einer halben Meile anbaubar.

Die Bevölkerung dieses Parish lebt ausschließlich von den Erzeugnissen von 60 Quadratmeilen. Ein kleiner Theil der Einwohner wohnt in den Lootsendörfern und Marinestationen am Südpaß, Südwestpaß und äußern Paß (pas a l'outre), während wenige auf den Hügelreihen (cheniers), die über die See hervorragen oder auf den niedrigen Sandinseln der Küste angesiedelt sind.

Ungefähr vier Fünftel des ganzen Landes ist Sumpf und Seemarsch, wovon ein Theil in nicht zu langer Zeit zurückgewonnen werden könnte, aber der größte Theil ist mit sogenannter „zitternder oder schwimmender Prairie" bedeckt.

Es gibt vergleichsweise wenig Holzland in Plaquemines. Was da ist, besteht auf den Hügeln aus Lebenseichen, im Sumpf aus Cypressen. Zuckerhausöfen und verlassene Sägemühlen haben schon lange fast alles erreichbare Bauholz und Brennholz verbraucht. Heute gibt es keine Schneidemühle in dem Parish mehr und seine 35 Zuckerhäuser brennen ausschließlich Kohlen und Abfall vom Zuckerrohr. Das übrige bewaldete Land liefert Feuerholz genug für den Heimgebrauch und einen Ueberfluß an Cypressen für Einzäunungen, welches Holz dauerhafter ist, als das der berühmten Cedern des Libanon.

Die öffentlichen Ländereien innerhalb der Grenzen des Parish sind fast werthlos. Sie liegen in den noch unwirthbaren Seemarschen. Fast jeder Quadratfuß Boden, der das Gewicht eines Mannes oder eines Maulesels tragen kann, ist belegt. Alles Land vom Werth ist Privateigenthum.

Land in Zucker- oder Orangenplantagen, das durch Maschinen entwässert wird, kostet von $100 bis $500 per Acker.

Die Reisländereien können leicht zu Preisen von $7.50 bis $10 Dollar per Acker gepachtet werden, oder für jeden Acker bepflanzt 1½ oder 2 Barrel rohen Reis, zahlbar nachdem die Ernte eingeheimst ist. Solches Land ist gewöhnlich schon von Gräben durchschnitten, geebnet und fertig für Befruchtung. Solches Land, welches durch und durch mit Gräben versehen ist und durch Dampfmaschinen entwässert wird und für den Anbau von Zucker, Mais und Gartengemüsen geeignet ist, kostet jährlich an Pacht $10 bis $30 per Acker. — Längere Pachtverträge könnten wohl zu billigeren Bedingungen gemacht werden. Man hat verschiedene Mittel und Wege versucht, um in den Zuckerfeldern auf Antheil zu arbeiten. Das am meisten gebräuchliche ist: der Eigenthümer liefert dem Pächter Wohnung, Land, Samen, Wagen und Geschirr, wofür der Pächter das gewonnene Zuckerrohr in des Eigenthümers Zuckerhaus zum Preise von $2·50 per Tonne (2000 Pfund) abliefert. Wo kleine Farmer Zuckerrohr auf ihre eigene Rechnung bauen, verkaufen sie es den großen Fabriken zu 4 bis 5 Dollars per Tonne.

Die hauptsächlichsten Ernteerzeugnisse dieses Parishes sind der Reihe nach im Werth: Zucker, Reis, Apfelsinen, Mais und Feld- und Gartengemüse.

Die Apfelsine ist hier seit der Organisirung der Parishverwaltung angebaut worden. In Wirklichkeit behauptet man, daß etliche der Bäume im unteren Theil des Parish über 100 Jahre alt seien. Im mittleren und südlichen Theil ist die Kultur derselben immer ein vortheilhaftes Geschäft. Die günstigste Lage für die Bäume

ist am rechten Ufer des Flusses, von einem Punkte 43 Meilen unterhalb New-Orleans an bis zu einer kurzen Entfernung oberhalb Fort Jackson. An den hier angegebenen 30 Meilen Küste steht ein beinahe ununterbrochener Wald von Apfelsinenbäumen. Der größte compacte Hain ist 57 Meilen unterhalb New-Orleans. Er bedeckt 100 Acker und hat 10.000 Bäume. Die am meisten producirenden Haine sind in der Buras-Ansiedlung, längs einiger Meilen des Flusses, gleich oberhalb Fort Jackson. Der jährliche Ertrag von voll ausgewachsenen Bäumen in den angegebenen günstigen Lagen ist $100 bis $200 per Acker. Der 100 Acker-Hain brachte Frucht hervor, welche für 12.000 Dollar verkauft wurde. Kleinere Haine haben oft mehr als 200 Dollar per Acker ergeben.

Land mit tragenden Apfelsinenbäumen bepflanzt, bringt einen fast fabelhaften Preis. Manches könnte nicht für $500 per Acker erworben werden. Einen volltragenden Hain kann man erst in zehn Jahren nach der Saat erlangen, ausgenommen man pfropft auf saure Fruchtbäume, oder nach 6 bis 8 Jahren, nachdem die Bäume aus der Baumschule verpflanzt sind; Schößlinge in der Baumschule kosten das Stück 10 bis 50 Cents. Während der ersten 3 bis 4 Jahre Wachsthums der jungen Bäume, können sie zwischen andere Frucht, die nicht den Boden erschöpft, gepflanzt sein, jedoch betrachtet man dies als ein zweifelhaftes Vorgehen. Nachdem die Bäume zu tragen anfangen, ist wenig Sorge nöthig, um sie im Stand zu halten, doch braucht man einen höheren Grad von Umsicht und Verstand, um sie zu schützen, als andere Obstbäume.

Die am meisten in Plaquemines Parish gedeihende Frucht nach der Apfelsine ist die Feige, von welche jede Sorte hier im Ueberfluß wächst. Auch ausgezeichnete Pfirsiche gedeihen.

Die Dattel, Citron und Banana werden im unteren Theile des Parishes gezogen. Diese tropischen Früchte sind jedoch ungewiß und die Pflanzer behalten den Ertrag zu ihrem eigenen Gebrauch.

St. Bernard.

Fängt an der unteren Grenze des Parish Orleans auf dem linken Ufer des Mississippi an, hat eine Flußfront von 15 Meilen und erstreckt sich bis zur oberen Grenze des Parish Plaquemines; folgt dann dem Bayou Terre-aux-boeufs in östlicher Richtung nach dem Golf von Mexiko, eine Entfernung von ungefähr 100 Meilen. Es schließt Proctorville am Lake Borgne ein, auch die als Lachinche bekannte Hügelkette, welche an beiden Seiten des L'Outre liegt, ein kleiner Fluß, der sich in den See Borgne ergießt. Der Parish wurde anfänglich ungefähr im Jahre 1778 von Einwanderern aus den canarischen Inseln besiedelt.

Die Bevölkerung beträgt nach der Zählung von 1880 ungefähr 6000 Seelen, die Hälfte farbig.

Die allgemeine Topographie dieser Parishe ist gleichartig und die Beschreibung des Einen paßt auf den Andern.

Der Mississippi und die Shell Beach Eisenbahn von New Orleans nach Proctorville gewähren genügende Transportmittel und eröffnen dem Publikum eines der hübschesten Seebäder im Süden. Es ist ein großer Vortheil für New-Orleans. Durch diese Eisenbahn werden grüne Gemüse auf den New-Orleans Markt gebracht.

Der Boden von St. Bernard Parish ist so reich als irgend einer im Staat, die Oberfläche von urbarem Land ist ungefähr 25.000 Acker, leicht zu entwässern, indem sie aus Bergrücken an beiden Seiten der Bayous Terre-aux-boeufs und L'Outre bestehen und schräge nach dem Cypressen-Sumpf nach beiden Seiten abfallen.

Es giebt eine Menge kleine Ströme, die in die zahlreichen Seen und Buchten an der Golfküste fließen und so das überflüssige Wasser fortführen.

Entlang des Mississippi und der kleinen Wasserläufe ist die Oberfläche des Bodens reich sandig — gegen den Cypressensumpf zu reicher Lehm — Clay Loam.

Die Ernten, die jetzt gezogen werden, sind Zuckerrohr, Mais, Reis, Apfelsinen und etwas Baumwolle am Bayou L'Outre, hauptsächlich die Sea Island, welche üppig wächst und für gewöhnlich 1 bis 1½ Ballen per Acker ergibt. Alle Sorten Gartengemüse werden ebenfalls für den New-Orleansmarkt in großen Mengen gezogen.

Das Meiste des Theils des Parish, welches an den Bayous Terre-aux-boeufs und L'Outre gelegen ist, ist in kleine Farmen zertheilt, wo nur Gartengemüse gezogen werden. Es gibt 20 Zuckerplantagen im Parish.

Eisenbahnen und Einwanderung.

Der Handelswerth jeder Sache hängt davon ab, wie sie nutzbringend gemacht werden kann, von der Fähigkeit, die sie hat, um Vortheile zu bringen, die sie für ihren Eigner nicht hat. Gold in den Händen eines Schiffbrüchigen auf einer wüsten Insel ist Schlacke, und die fruchtbarsten Länder auf der Erde haben nicht mehr werth als der Sumpf, so lange sie Märkten unzugänglich sind. Sie geben ihrem Eigenthümer nichts von ihrem Wachsthum und ermuthigen ihn nur wenig durch seine Arbeit einen knappen Lebensunterhalt zu gewinnen.

Selbst dem oberflächlichsten Leser der vorgehenden Seiten muß die Frage gekommen sein, warum — wenn diese Darlegungen wahr sind — kommt es denn, daß einer von den ältesten und fruchtbarsten Staaten in der Union — ein Staat, der ein durch gesunde Luft unübertroffenes Klima und eine Hauptstadt besitzt, die vor 30 Jahren die Nebenbuhlerin New-York's war — jetzt in diesen späten Tagen den Einwanderer einladet, sich innerhalb seiner Grenzen anzusiedeln und ihm zur selben Zeit solche Anerbieten im Preis des Landes bietet, wie auch alle wirklichen Lebensbedürfnisse und Wohlhabenheit, die in dem harten und rauhen Nordwesten unbekannt sind?

Kapitalisten, welche Anlage für ihr Geld suchen sind überzeugt worden, daß kein Staat in der Union so viele und so verschiedene Vortheile für den Landmann hat, als Louisiana; daß sein Boden tief, reich und leicht zu bebauen ist; daß sein Klima im Punkte der Gesundheit kein Gleiches auf dem Continent hat; daß was der Boden hervorbringt, nie die Märkte überfüllt, weil die Nachfrage so weit ist, als die Grenzen der Civilisation, und weil Louisiana fähig ist, eine zehnfache Bevölkerung als die jetzige, zu ernähren. Trotz all dieser sicheren Vortheile, ist die Masse der Einwanderer fortwährend fast in ununterbrochenem Strome nach den nördlichen Landestheilen und hauptsächlich nach Dakota, Minnesota, Wisconsin und Montana geflossen, wo wegen der Strenge des Klimas der Landmann gezwungen ist, sich auf zwei oder drei der kräftigsten Getreideforten, die er zurückhalten muß, zu verlassen. Der Grund hiefür ist, daß die rauhe nördliche Gegend mit fortwährenden sicheren, billigen und schnellen Transportmitteln nach den betreffenden Marktplätzen des Landes versehen war, während Louisiana auf eine langsame und zu gewissen Zeiten im Jahr unsichere Verkehrsweise um die Produkte des Bodens zu Markt zu bringen — angewiesen war.

Kapitalisten, die diese Lage begriffen, haben Millionen von Dollars in Eisenbahnen dieses Staates angelegt.

Die Shell Beach Bahn läuft südöstlich durch die Zuckerrohrfelder und Apfelsinenwälder nach dem Salzwasser-Badeplatz an Lake Borgne.

Die Louisville und Nashville Bahn geht östlich durch die wunderschönen Städtchen an der Küste des Mississippisundes entlang. Die New-Orleans und North Eastern Bahn läuft keck durch den Pontchartrain See nordöstlich in die großen Wälder bei Meridian Mississippi.

Die große Jackson Bahn zieht nach dem Nordstern auf ihrem Wege durch die langblättrigen Fichtenwälder von Ost Louisiana. Die Mississippi Valley Bahn läuft am östlichen Ufer des Mississippi entlang bis nach Baton Rouge und von da aus direkt nach Norden.

Morgans Bahn läuft westlich durch die Teche Gegend, das Paradies von Louisiana und an und durch die Prairien nach Texas. Die New-Orleans Pacific Bahn läuft am westlichen Ufer des Mississippi nach Baton Rouge und von da durch den Nordwesten des Staates nach Texas.

Diese Bahnen haben dem Handel Millionen von Ackern herrlichen Landes erschlossen. Blühende Städte sind ihren Linien entlang entstanden und machen örtliche Märkte für landwirthschaftliche Produkte.

New-Orleans ist der große Baumwollenmarkt der Welt und leitet bereits einen großen Theil des westlichen Getreides von den Städten des Ostens hieher.

Die New-Orleans und Pacificbahn läuft von New-Orleans nordwestlich mehr als 300 Meilen durch die Thäler des Mississippi und Rothen Flusses — Red River — und durchschneidet die Parishe Caddo, De Soto, Natchitoches, Rapides, Avoyelles, West Baton Rouge, Iberville, Pointe Coupee, St. James, St. Charles. An ihrer Linie liegen einige der wichtigsten Städte im Staate, westlich vom Red River, darunter sind Shreveport, Mansfield, Alexandria, Plaquemine, Donaldsonville und andere von weniger Bedeutung.

Was nur immer zu der Wichtigkeit des Handels von New-Orleans beiträgt, kommt den Landbebauern von Louisiana zu Gute, denn je größer New-Orleans Wichtigkeit ist, desto mehr wird es von fremden Händlern besucht werden und wird umsomehr das Vertrauen als ein guter Marktplatz verdienen. Die Aufrechterhaltung des Tiefwassers an der Mündung des Flusses sichert der Stadt eine Wichtigkeit, welche kein anderer Hafen am Golf besitzt oder sich darum bewerben kann. Die Pacificbahn gibt Arkansas, Nord-Louisiana, Nord Texas, kurz dem ganzen Baumwollgürtel westlich vom Red River die möglichst kürzesten Wege zu Fluthwasser, und Baumwolle, Getreide und Tabak, welche früher von St. Louis aus einen Seeweg über New-York, Baltimore oder Philadelphia suchen mußten, werden durch diese Bahn die Ausgaben für Eisenbahntransport über 1200 Meilen zum Fluthwasser sparen.

Der Produzent zahlt immer die Kosten des Transports und der Baumwollenpflanzer, welcher seine Ballen über den längeren Weg verschickt, bekommt gerade so viel weniger für seine Ernte, als es ihn kostet, sie auf den Markt zu bringen. Baumwolle, im nördlichen Texas gewachsen, bringt denselben Preis in New-Orleans und nicht mehr, als die im südlichen Louisiana gewachsene, aber der Produzent der dem Markte am nächsten wohnt, vermehrt seinen Verdienst um den Unterschied der Frachtkosten zwischen der kürzeren und längeren Entfernung.

Dies für sich selbst ist ein Gegenstand, welcher in vereinzelten Fällen wohl klein ist, aber zusammengenommen und von Jahr zu Jahr berechnet, eine große Summe ergibt. Es ist ein wohl zu schätzender Wink, sowohl für die Wahl einer Heimat, als auch um die Landwirthschaft zum größten Vortheil zu betreiben.

Der Ansiedler an der New-Orleans Pacificbahn hat immer die Wahl zwischen zwei Wegen zum Markt. Es ist ein altes Sprüchwort, daß Concurrenz die Seele des Handels ist, und in keinem anderen Geschäftsfach mehr als bei dem, der Frachten befördert. Es ist ein Grundsatz, daß die billigere Straße immer den Preis der Beförderung bestimmt.

Nehmen Sie die Frachtraten für Getreide zwischen Chicago und New York und Sie werden finden, daß im Sommer, wenn die Kanäle und Seen für Schifffahrt offen sind, die Raten um ein Drittheil niedriger sind, als im Winter, wenn die Gewässer gefroren sind, und dieselbe Regel gilt mit gleicher Kraft im Winter zwischen den verschiedenen Eisenbahn-Linien als im Sommer zwischen den Eisenbahnen und Booten. Die Winterfrachtpreise werden immer auf die kürzeste Entfernung berechnet und die längeren Linien befördern Fracht zu denselben Preisen, wie die kürzeren. Der Vortheil von südlichen Wasserwegen über nördliche ist, daß die südlichen immer offen sind und keine Gefahr entsteht, daß Kälte und Frost jemals den Red River oder den unteren Mississippi verschließt, so, daß keiner Eisenbahn das Monopol gegeben ist, die Fracht in irgend einer Jahreszeit allein zu befördern: und die Geschichte von Frachtbeförderung in Europa, sowie in Amerika, beweist, daß, wenn von Wasser- und Eisenbahnfracht-Beförderern zu gleicher Zeit Bewerbung eintritt, die Preise des billigeren Systems immer aufrecht erhalten werden.

Die Vortheile, welche dadurch dem Einwanderer geboten werden, sind von sehr großem Betracht — und ob in eine Gegend zu gehen, welche so reichlich mit allen Transportationsmitteln versehen ist, oder vorzuziehen, sich da anzusiedeln, wo es nur ein System gibt und das gewöhnlich ein neues und unvollständiges im Schwung ist, scheint es, daß gewöhnliche Klugheit und Vorsicht — wenn alles Andere sich gleicht — das Erstere vorgezogen werden sollte.

Nach dem U S Census von 1880 brachten die Farmer in den westlichen Staaten Ernten hervor, deren Werth sich auf 19 Prozent belief, während Farmen in Louisiana Ernten hervorbrachten, deren roher Werth 72 Prozent des Werthes des Landes war, auf dem sie gezogen wurden.

Dieser Bericht zeigt, daß der Werth von Erzeugnissen per Acker in Louisiana größer ist als in irgend einem anderen Staate der Vereinigten Staaten.

Die Ländereien, welche entlang der verschiedenen Eisenbahnen in Louisiana liegen, bieten dem Ansiedler den Vortheil eines vollkommenen gesellschaftlichen Zusammenhanges, welches ein Wachsthum von Jahren und der Erfolg von großem Aufwand von Geldmitteln ist. Die Gesetze von Louisiana sind alt, eingewurzelt und erklärt durch eine lange Reihe richterlichen Entscheidungen, so durchgreifend wie irgend welche in den nördlichen oder östlichen Staaten; ein Erziehungssystem ist in Kraft, das für eine lange Reihen von Jahren gebraucht wurde und nahezu so vollkommen ist, wie irgend eines in irgend einem Staate der Union, Schulhäuser werden gebaut und die Vortheile für höhere Erziehung sind genügend in allen größeren Städten des Staates; Straßen werden gebaut und unterhalten und die Verkehrsmittel zwischen den Bezirken können nur mit denen in älteren und reicheren Staaten verglichen werden. Kirchen aller Glaubensbekenntnisse kann man überall sehen und für den Einwanderer ist nichts weiter zu thun, als sein Land auszusuchen und in einer Gegend arbeiten anzufangen, die im Ueberfluß mit allem ausgestattet ist, was in einem gebildeten und wohlgeordnetem Haushalt zum Leben gebraucht wird. Welch ein Unterschied zwischen einem solchen Anfang und einer Heimstätte im Nordwesten, ohne eine Stadt oder Schulhaus zu sehen,

wo Nichts ist als breite unfruchtbare Prairie, ohne Straßen, ohne Ansiedler und ohne gut ausgelegte Gesetze für den Schutz von Leben und Eigenthum existirt, ist leicht einzusehen.

In einem solchen Falle ist der Ansiedler so einsam, als Robinson Crusoe auf seiner Insel. Er ist ohne Nachbarn oder Gefährten, muß seine Familie ohne Schule und Zeitungen erziehen und unter Leuten, die die Grenze der Civilisation aufsuchten, nur weil das Land billig war.

Es ist sonst wirklich kein anderer Grund für den Einwanderer vorhanden, eine solche Heimat zu suchen. Eine solche Heimat mag wohl einen Mann wie Daniel Boone zufriedengestellt haben, welcher immer weiter in die Wildniß vordrang, wo seine Nachbarn 20 Meilen entfernt von seiner Hütte wohnten; es ist aber fraglich, ob ein Mann das sittliche Recht hat, seine Familie so von Allem abzusondern, daß sie allen Vergnügungen des Lebens entsagen muß und nicht allein alles moralischen und Religionsunterrichtes beraubt werden, sondern auch des gesellschaftlichen Verkehrs, welcher von des Menschen Natur verlangt wird, und das höchste Vergnügen des Lebens ausmacht.

Zu Einwanderern.

Ein einsichtsvoller Einwanderer wird natürlich fragen: „Warum haben wir nie zuvor von dem wunderbaren Klima, Boden und Produkten von Louisiana gehört?

Die Antwort ist einfach. Unter dem alten politischen System wünschte man keine Einwanderung und die Vortheile, welche der Staat bietet, wurden nicht bekannt gemacht. Bis zur Errichtung des Bureaus für Einwanderung wurde kein Versuch gemacht Leute zu bestimmen, nach Louisiana zu kommen. Es gab nie große vielsagende Zeitungsartikel von Eisenbahn Compagnien und Landgeschäften aus dem Grunde, weil keine solche im Staate Land eignen.

Diejenigen Einwanderer, welche hierher gekommen sind, handelten nach dem was sie vor Reisenden oder von hier wohnenden Freunden hörten, oder in Zeitungen lasen. Wir haben fast 60,000 fremdgeborene Bürger im Staate. Sie haben in jeder Beziehung ein Land gefunden, das ihren Erwartungen mehr als entsprach, und haben ihre Laren und Penaten in Louisiana aufgestellt.

Sie wissen, daß der natürlichen Vortheile, hier geboten, genug sind für alle Diejenigen, welche eine neue Heimath suchen, weil sie die Fluth der Einwanderung nach dem Nordwesten gehen sahen, bis sie jetzt zurückkommt, wegen des markerkältenden Windes (blizzard) der Trockenlinie und Salzwüste.

Sie haben ausgefunden, daß die in Louisiana gebotenen Vortheile in der Welt und selbst dem Volke von Louisiana nicht bekannt sind.

Um etwaige darüber gewünschte Auskunft zu geben, hat das Einwanderungsbureau dieses Buch veröffentlicht und die darin befindlichen Berichte werden in der Hauptsache richtig befunden werden.

Das Bureau besitzt kein Land zum Verkauf und hat keinen Grund irgend Jemand irre zu leiten oder zu betrügen. Es besteht aus Staatsbeamten, welche versuchen, das brachliegende Land im Staat mit ehrlichen und fleißigen Menschen zu besiedeln, welche zufriedene und vorwärtskommende Bürger werden und so zum Wohlstand des Staates beitragen.

Ein einziger unzufriedener Ansiedler kann sehr viel thun, um Leute zu entmuthigen, hierher zu kommen.

Diese Thatsache in's Auge gefaßt, haben wir in diesen Zeilen versucht, die großartige Farbenpracht der tropischen Schönheit, welche in Louisiana existirt, nicht zu schildern, damit die Vorstellungen des Ansieblers nicht hinter der Wirklichkeit zurück bleiben.

Wir glauben, daß es im Interesse Vieler, die ihre Heimath verlegen wollen, liegt, daß sie die großen Vortheile unseres Staates kennen lernen, und wir erlassen eine ernste und herzliche Einladung an alle guten Menschen her zu kommen

Die Fremden, welche bereits hier sind, haben bereits erfahren, daß der Staat mehr zum Leben und Wohlstand nöthige Bedingungen hat, als irgend eine andere Gegend und laden ihre Brüder von der alten Welt ein, zu kommen. „Vorwärts" ist das Motto des Südens. Capital fließt vom Norden hierher. Eine Eisenbahn nach der

anderem wird ausgelegt und gebaut, und andere beabsichtigt. Den Linien entlang entstehen Städte und Dörfer, neue Farmen werden eröffnet und alle Felder wieder bearbeitet.

Anlagen von Capital verdoppeln sich in kurzer Zeit. Der Farmer, der eine Heimstätte belegt, erhöht sofort den Werth des Landes, in der in kurzer Zeit ein Herrensitz werden kann.

Die Tausenden von Arbeitern in den mehr bevölkerten Staaten sind eingeladen, nach Louisiana zu kommen, wo das dem Volke gehörende Land ihnen freie Heimath bietet, worauf sie sich selbst stellen und eine Stellung für sich erobern können. Das Volk des Südens ist großherzig und gastfreundlich, und wird alle Einwanderer—die würdig sind—herzlich und mit offenen Armen empfangen.

Solche, die in New Orleans ankommen, sollten sofort nach dem Bureau des Einwanderungskommissärs gehen.

Derselbe wird ihnen zur Hand gehen, entweder Arbeit zu verschaffen, eine Heimstätte zu erlangen, oder Land zu pachten oder zu kaufen. Es wird keine Bezahlung von dem Einwanderer für irgend eine Hilfe oder Auskunft von diesem Bureau verlangt.

Zwei Bilder für den Farmer.

Frühlingszeit im Nordwesten.

[Aus dem Dubuque (Iowa) Herald.]

Wisner, Neb., den 10. März, 1881.

Was soll ich über diese baumlose Ebene schreiben? Der vergangene Sommer war nichts als Sonnenschein. Der jetzige Winter ist nichts als Sturm.

Das Klima macht ein Land reich und blühend, oder aber es macht es zur Wüste. Wetter und Klima sind Eins. Leute sprechen von Wetter, gerade wie sie die Natur lieben.

Ein Sturm im großen Thal des Red River wird nach allen Theilen des Landes telegraphirt. Ein harter Frost in Kentucky ist den nächsten Tagen in der ganzen Welt angezeigt. Die Tabakernte möchte gefördert sein. Die große Prairie westlich vom Missouri-Fluß ist den Unbillen des Wetters ausgesetzt, dem Naturgesetz nach.

Der „Blizzard" ist eine Wirklichkeit, eine schreckliche, gefährliche Wirklichkeit. Seine erbauungslose Wuth war diesen Winter nicht allein in Nebraska ausgelassen, sondern der ganze Nordwesten fühlte seine tödtliche, verheerende Berührung. Als ich jetzt schreibe, ist das menschliche Leben nur zwischen den Wänden des Hauses sicher. Während des Blizzard am 12ten Februar, verließ ein naher Nachbar sein Haus, um nach der Einfriedigung seines Viehes zu gehen ungefähr um Mittag. Nahe Mitternacht fand er sich selbst an der Thüre einer weit entfernten Höhle, noch am Leben, aber ob er dahin gewandert, oder vom Sturm dahin getrieben war, konnte er nicht sagen. Erst am 14ten dieses ließ die Wuth des Sturmes nach, und erlaubte ihm Heim zu gehen, um da die Hälfte seines Viehes erfroren zu finden.

Es muß wohl eine Belohnung irgendwo geben, daß Leute veranlaßt werden, solchen Gefahren zu trotzen.

Die Regierung giebt einem Mann eine Heimstätte für die Pflanzung einiger Bäume; der Staat Nebraska befreit Eigenthum von Steuern, um zur Baumzucht zu ermu-

thigen. Ihr, welche in Städten wohnt, wißt nicht, welchen wunderbaren Einfluß di Winde auf die großen Ebenen haben.

Der Chemiker sagt, daß heißes Wasser unter Druck die Größte der bekannten Auflösungskräfte ist; so ist ein Schneesturm von einem ungestümen Wind über die Gebirge getrieben in seiner Flucht über eine baumlose Ebene über Hunderte von Meilen—ein Blizzard geworden, gegen welchen ein menschliches Leben ein Spielball in den Händen eines Riesen ist.

Nebraska ist unter Iowa, in allen Dingen, welche einen landwirthschaftlichen Staat machen. Ein sicherer Regenfall, Holz und Kohlen ist Alles für Alles in einem neuen Staate.

Es erscheint räthselhaft, daß in dem „Bericht des Ackerbaubureaus der Vereinigten Staaten für das Jahr 1878, Nebraska als einer der ersten maishervorbringenden Staaten erwähnt wird. John Phoenix's Idee von Glückseligkeit mag hier am Platze sein:

Korn in der großen Krippe, Geld in der Bank liegen,
Ein Kind in der Wiege und eine hübsche Frau es zu wiegen.

Das westliche Nebraska, wie das westliche Kansas, mag vielleicht einmal in 12 Jahren eine Ernte hervorbringen, vielleicht auch nicht; die Aussichten sind zu sehr dagegen um einen Mann zu ermuthigen, nur sein Taschengeld zu dem Versuch anzuwenden. Das größte und wachsende Geschäft hier ist die Viehzucht. Gras ist im Ueberfluß; ziemlich genug Wasser in fließenden Strömen, oder durch Graben leicht zu erhalten. Alles scheint die Zukunft dieses Geschäfts zu begünstigen, ausgenommen der Winter und der Blizzard.

Der gegenwärtige Winter hat bewiesen, daß es Narrheit ist und mehr, zu versuchen Vieh in dieser Gegend außerhalb warmer Stätte zu überwintern. Geh einen Tag mit mir, meine Nachbarn zu besuchen. Ich kann Dir genug Aase von Hornvieh, Schweine und Schafe zeigen, deren Geldwerth eine Scheune für jeden Viehzüchter im Lande bauen würde.

Irgend Jemand, welcher sagt, daß Vieh hier weniger Schutz braucht, als in Iowa spricht nicht die Wahrheit. Laßt Euch nicht überreden, Ihr, welche denkt nach Nebraska zu kommen, um Vieh zu züchten. Kommt mit Augen offen und bedenkt erstens, daß Vieh hier soviel Aufmerksamkeit und Sorge verlangt als in Nord Iowa und Minnesota. Die Futterzeit ist ebenso lang, der Winter härter, und das Wetter ebenso kalt. Hundert Meilen westlich von hier erreichst Du die östliche Grenze der Gegend, wo Hornvieh manchmal mit Büffelgras überwintern.

Aber der jetzige Winter macht eine Ausnahme. Ueber die ganze weite Gegend durch Nebraska, Dacota, Colorada, Wyoming und Montana ist das Gras überschneit und das Glatteis so tief, daß kein Hornvieh das Futter erreichen kann. Derjenige, welcher letzten November das Vieh auf Tausenden von Hügeln sein eigen nannte, ist jetzt seines irdischen Besitzthums beraubt. Die Ebenen und die Schluchten sind voll von den Körpern der Todten.

Der durchschnittliche, mit diesem wachsenden Geschäfte vorbundene Verlust, obgleich gleich immer groß, hat nie zuvor das Capital, den Viehstand und Alles hinweg genommen. Davon kommt natürlich, daß der Preis für Rindfleisch während Hafern hoch ein wird.

Während des Monats Januar stand der Thermometer 40 Grad unter Null und einmal in Februar fiel er bis zu 30. Die Kälte war anhaltend und ununterbrochen.

Die obige Beschreibung, einer Zeitung des Westens entnommen, ist eine klägliche aber wahre Schilderung dieses sogenannten Paradieses des Westens — einer Gegend, die in den Himmel erhoben, von den dabei betheiligten Personen und in Europa und Amerika durch die Zeitungen als das Land, wo Milch und Honig fließt, angepriesen wird.

Es ist wirklich zugestanden, daß dieser Winter ausnahmsweise hart war, und daß der Verlust an Vieh, und sogar zeitweise an Menschenleben groß war. Verkehr war aufgehoben, weil die Eisenbahnzüge eine Woche nach der andern von Schneestürmen aufgehalten wurden. Diese Lage blieb so bis Ende März, aber, Eisenbahnzüge können immerwährend, selbst in einem milden Winter, durch Schnee aufgehalten werden.

Frühling in Louisiana.

Während der hier angegebenen Zeit, wo das Volk in Westen alle die Mühseligkeiten durchkosten mußte, welche einer eingeschneiten Bevölkerung zu Theil werden müssen, pflügten die Farmer in Louisiana ihren Mais, pflanzten Baumwolle und schnitten kniehohes Wintergras für ihr Arbeitsvieh, während ihre Viehheerden im Ueberfluß auf dem üppigen Graswuchs, welcher Wiese und Hügel bedeckt, weiden konnten.

Um diese Zeit ist die Natur in Louisiana aus ihrem Winterschlaf erwacht, und der Frühling bereitet seine Brautkleider über die jungfräuliche Erde aus. Die Apfelsinenbäume sind volle weiße Blüthen, welche ihren Geruch mit dem von Magnolien, Jasmin und Rosen vermischen, außer Tausendem anderer Blumen. Die Vögel fangen an, ihre Nester zu bauen, singen ihre Lieder in Eintracht mit aller lebendigen Schöpfung und bieten dem Frühling in diesem herrlichen Lande „Willkommen."

Diese Beschreibungen sind der Wahrheit gemäß. Wir sind fertig, und zum Besten aller der Bürger unseres Staates, erlassen wir hiermit eine Einladung an alle Völker, alle Nationalitäten und alle Glaubensbekenntnisse, nach Louisiana zu kommen, einen Weinstock und einen Feigenbaum zu pflanzen, unter deren Schatten sie in künftigen Jahren ausruhen mögen und sich die guten Dinge ansehen können, die aus der reichen Erde gewachsen sind, welche sie glücklich und zufrieden machte.

Heimstätten in Louisiana für Einwanderer.

Große Landflächen um Colonien anzulegen.

Fichten-, Tannen-, Cypressen- und hartes Holz, Wiesenland, Zucker- und Reisplantagen, Früchte und Gemüse, Farmen und Schafzuchtereien.

Länder reichhaltig in Kohlen, Eisen, Marmor, Salz und Schwefel.

Seeküste und entwässerte Ländereien.

Eigenthümer von Land jeder Art und zum Verkauf, haben Nachrichten wegen Preisen, Auskunft u. s. w. für Capitalisten und Einwanderer hinterlassen. Ich habe mich bemüht, Karten und Beschreibungen von jedem Landstrich im Staate, der für Verkauf steht, zu erlangen. Käufer sind eingeladen zu kommen und untersuchen. Ich hoffe durch dieses Mittel Käufer und Verkäufer zu ihrem gegenseitigen Vortheil in Berufung bringen und Millionen Staatsländereien zu zeigen, welches jetzt für die Eigenthümer todtes Kapital sind, weil sie das Capital nicht haben, um das Land nutzbar zu machen.

William H. Harris,
Einwanderungs-Commissär,
110 Gravier Straße, New Orleans.